EDMUND STOIBER
Über seinen Wahlkampf, den Osten und die Linke

REPORT
Der Kampf gegen die Fälscher-Mafia

SCHEIDUNGEN
Wer beim Unterhalt künftig draufzahlt

DAS MODERNE NACHRICHTENMAGAZIN www.focus.de

FOCUS

Nr. 34 22. August 2005 € 2,90

Österreich € 3,10 • Schweiz CHF 5,50 • Belgien € 3,40 • Niederlande € 3,40 • Luxemburg € 3,40 • Frankreich € 3,80 • Italien € 3,80 • Portugal (Cont) € 3,80 • Spanien € 3,80
Kanaren € 4,00 • Griechenland € 4,50 • Finnland € 4,90 • Dänemark DKK 30 • Norwegen NOK 40 • Japan JPY 1400 (exclusive tax) • Slowenien SIT 900 • Ungarn HUF 995

Der Mond

MACHT UND MYTHOS

Wie er Mensch und Natur beeinflusst

Über wissenschaftliche Fakten und Mondsucht

MERKELS TRUMPF

Bringt Paul Kirchhof endlich die große Steuer-Vereinfachung?

„Renditechancen oder Sicherheit?
Mein Vermögen ist im Gleichgewicht."
dit-EURO BOND TOTAL RETURN
Der Rentenfonds, dem Deutschland vertraut
7,7 %[1] durchschnittliche Rendite pro Jahr. Kein Wunder, dass der dit-EURO BOND TOTAL RETURN der größte Rentenfonds einer deutschen Investmentgruppe[2] ist. Die Solidität eines Rentenfonds, aktives Fondsmanagement und das Know-how unseres globalen Expertennetzes – eine Kombination, der immer mehr Anleger vertrauen. Und auch die Fachwelt ist begeistert: Bereits zum zweiten Mal in Folge wurde der dit-EURO BOND TOTAL RETURN von der unabhängigen Ratingagentur Standard & Poor's mit der Bestnote AAA für die erstklassige Qualität des Fondsmanagements ausgezeichnet.
STANDARD &POOR'S
AAA
dit
Allianz Dresdner Global Investors
[1] Wertentwicklung des dit-EURO BOND TOTAL RETURN A seit Auflegung 02.04.2002 bis 30.06.2005, Berechnungsbasis: Anteilwert (Ausgabeaufgelder nicht berücksichtigt); Ausschüttungen wieder angelegt. Berechnung nach BVI-Methode. Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine Prognose für die Zukunft. TER: 1,36 %; TER = Gesamtkosten (ohne Transaktionskosten), die dem Fondsvermögen im letzten Geschäftsjahr belastet wurden. Verkaufsprospekte erhältlich bei Deutscher Investment Trust Gesellschaft für Wertpapieranlagen mbH (dit), Mainzer Landstraße 11–13, 60329 Frankfurt. Verwaltungsgesellschaft ist Allianz Global Investors Luxembourg S.A. Der dit fungiert als Anlagemanager. [2] Quelle: BVI Statistik vom 30.06.2005.
Ein Unternehmen der Allianz
Global Investors

TAGEBUCH

Chefredakteur Helmut Markwort

Der Lehrer traut dem Richter nicht

MITTWOCH

Als Ministerialrat braucht der Mensch eine Ausbildung und ein möglichst gutes Examen, Minister hingegen kann jeder werden. Ein Taxifahrer, der sich mit dieser oder jener Methode Bücher organisiert hatte, schaffte es ins Ministeramt, auch Bauern, Maurer, eine Programmiererin, Hausfrauen und Journalisten und jede Menge Anwälte repräsentierten Deutschland schon als Bundesminister.

Deswegen muss verwundern, dass der amtierende Finanzminister Eichel seinem potenziellen Nachfolger Kirchhof vorwirft, er sei nicht ministrabel. In der „Financial Times" moniert Eichel, dass der ehemalige Verfassungsrichter und ausgewiesene Steuerfachmann Kirchhof sich zu Fragen der europäischen und internationalen Finanzpolitik noch nie geäußert habe, „von der Haushaltspolitik ganz zu schweigen". Eichel prophezeit „das Ende jeder seriösen Haushaltspolitik".

Die Attacke ist umso bemerkenswerter, als sogar SPD-regierte Bundesländer die Reformarbeit von Kirchhofs Institut gefördert haben. Sie sind sich einig mit vielen Kirchhof-Kennern, dass dieser Kandidat auffallend gescheit und zudem noch immer lernfähig sei.

Wie wird einer ministrabel? Finanzminister Eichel contra Steuerfachmann Kirchhof

Falls der Frühverriss den Steuerfachmann und Juraprofessor Kirchhof irritiert haben sollte, mag er sich aufrichten am Beispiel des jetzigen Großexperten Eichel. Der war, bevor er sich in der Politik mit Steuern und Schulden befasste, Lehrer für Deutsch und Geschichte.

DONNERSTAG

Nachdem Wirtschaftsminister Wolfgang Clement sich kürzlich mit dem Aussprechen der Wahrheit die Zunge verbrannt hat, werden sich die anderen Politiker in diesem Wahlkampf um das Thema Lebensarbeitszeit wohl weiter herumdrücken. Im vertrauten Kreis räumt jeder ein, dass wir alle demnächst länger arbeiten müssen: weil die Lebenserwartung steigt, weil alle länger Rente beziehen wollen, weil die Rentenkassen Geld brauchen, weil zu wenige Kinder geboren werden.

Das Modell des Rentenprofessors Rürup, wonach – mit Beginn 2011 – die Arbeitszeit jedes Jahr um einen Monat verlängert wird, bis 2036 die neue Sollzeit von 67 Jahren erreicht ist, haben wir in FOCUS schon ausführlich vorgestellt. Es ist moderat und vernünftig, wird aber wohl erst in wahlkampffreien Zeiten öffentlich von den Parteien propagiert werden.

Der mangelnde Mut von Politikern zum Aussprechen der Wahrheit ist aber nicht das einzige Defizit. Auch viele Unternehmen müssen ihre Haltung ändern. Zur gesellschaftlichen Verantwortung gehört es, ältere Mitarbeiter nicht vorzeitig zu pensionieren und bei Neueinstellungen auch qualifizierte Bewerber zu berücksichtigen, die älter sind als 50. Der Bewusstseinswandel beginnt im täglichen Leben.

FREITAG

Wiederholungsfreudige TV-Sender sollten noch einmal die Kandidatenduelle zwischen Gerhard Schröder und Edmund Stoiber aus dem Jahr 2002 zeigen. Die Zuschauer könnten die Aussagen analysieren nach dem Kriterium „versprochen – gebrochen".

Freiliegende Zahnhälse, sensible Zähne?

Wenn ein Baum keine Rinde mehr hat, ist er schutzlos der Witterung ausgesetzt. Ähnlich ist es bei Zähnen, wenn die schmerzempfindlichen Zahnhälse freiliegen und Zahnhalskaries droht. Das ist der wunde Punkt.

elmex® SENSITIVE Zahnpasta schützt freiliegende Zahnhälse und sensible Zähne

elmex® SENSITIVE Zahnpasta ist eine spezielle Entwicklung aus der elmex® Forschung mit hochwirksamem Aminfluorid.

- Besondere Putzkörper reinigen sanft und schonend, ohne den freiliegenden Zahnhals anzugreifen
- Bildet einen Schutzfilm gegen schmerzhafte Reize
- Schützt vor Zahnhalskaries

Fragen Sie Ihren Zahnarzt!

elmex SENSITIVE

Schutzsystem für sensible Zähne und freiliegende Zahnhälse

GABA-Beratungsservice:
montags bis freitags 9[00] bis 12[00] Uhr

www.elmex.de

www.volkswagen.de

Der neue Passat Variant. Schön und schön groß.

Abbildungen zeigen Sonderausstattungen. *Messung nach ISO 3832

Beim neuen Passat Variant müssen Sie sich nicht entscheiden. Weder zwischen Schönheit und Größe noch zwischen Fahrspaß und Sicherheit. Dafür sorgen sein aufregendes Design und ein Kofferraumvolumen von bis zu 1.731* Litern. Und ein ausgefeiltes Konzept aus aktiven und passiven Sicherheitssystemen. Nur eine Entscheidung müssen Sie noch treffen: wann Sie ihn Probe fahren. Weitere Informationen unter 01802/Volkswagen (0,06 €/Anruf).

Aus Liebe zum Automobil

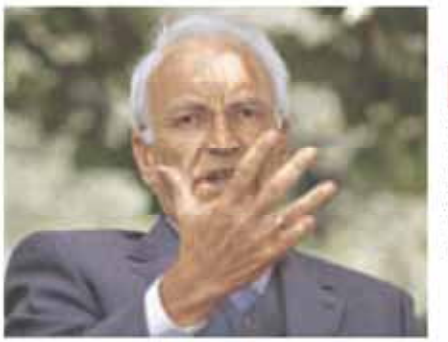
Nr. 34/22. August 2005 FOCUS

20 Merkels Steuer-Mann

Mit der Berufung des Ex-Verfassungsrichters Kirchhof in ihr Kompetenzteam ist der CDU-Vorsitzenden **ein Coup** gelungen

70 Im Bann des Mondes

In Vollmondnächten kommt die Macht des Erdtrabanten wieder ganz zur Geltung: Den Schlaf soll er beeinflussen, aber auch das Glück, die Ernte oder das Wachstum der Haare. Esoteriker und Wissenschaftler suchen nach Erklärungen für die angeblichen Mondphänomene



30 Rundumschlag

CSU-Chef Stoiber verteidigt im Interview seine Attacken gegen den Osten, warnt vor der Linksfront und fordert von der Union **mehr Kampf** im Endspurt zur Bundestagswahl

Titelthema

▸ **70 Vorsicht Vollmond:** Welchen Einfluss der Erdtrabant auf Schlaf, Gesundheit und Glück tatsächlich hat

76 Mondmythen: Schon Urvölker vertrauten auf seine Kräfte

80 Interview: Sozialpsychologe Hergovich über die Nützlichkeit irrationalen Glaubens

Deutschland

▸ **20 Kirchhof:** Sticht Merkels Steuer-Trumpf?

26 Wahlkampf: Schlammschlacht statt sachlicher Debatte

▸ **30 Interview:** CSU-Chef Stoiber heizt den Wahlkampf an

34 Nichtwähler: Der Streik der Wahlmüden

36 Umwelt: Übertriebener Naturschutz kostet Arbeitsplätze

▸ **38 Unterhalt:** Warum geschiedene Väter künftig draufzahlen

40 Vogelgrippe: Was Sie über die Seuche wissen müssen

▸ Titelthemen sind im Inhaltsverzeichnis mit rotem Pfeil gekennzeichnet

42 Diätpillen: Chinesische Schlankmacher können lebensgefährlich sein

44 Tragödie: Kommt nun die Wahrheit über den Tod des Bruders von Reinhold Messner an den Tag?

48 Profile: Nofretete-Superstar

Serie

50 60 Jahre Kriegsende: Die Gräueltaten der japanischen Armee

Kultur

56 Interview: Sam Shepard über den Wenders-Film „Don't Come Knocking"

59 Trailer: Film-Neustarts der Woche

Bestseller: Taschenbuch – Literatur

60 Literatur I: Philip Roth lässt Amerika faschistisch werden

62 Literatur II: Die fabelhafte Welt des Michel Houellebecq

63 Buchmarkt: Manipulationsversuch der Bestsellerliste aufgedeckt

64 Galerie: Til Schweiger ballert als cooler Comic-Held Lucky Luke

Forschung & Technik

86 Auto I: Audi Q7 – viel Platz, aber kaum geländetauglich

87 Auto II: Suzuki Grand Vitara – geländetauglich, aber wenig Platz

88 Perspektiven: Trunkenheit im Hirn sichtbar

Internet

90 Auswandern: Im Web planen Heimatfrustrierte neue Existenzen

92 Google Earth: Virtuelle Weltreisen mit Satellitenbildern bauen

93 FOCUS Online: Gesunde Ernährung

Reportage

▸ **100 Alles falsch!** Wie Produktpiraten die ganze Welt mit gefälschten Markenwaren überhäufen

Modernes Leben

110 Musikindustrie: Wie Generalstaatsanwalt Spitzer SonyBMG der Chartmanipulation überführte

114 Harald Schmidt: Mein Weltjugendtag

TITEL: Foto: G. Kalt/Premium

Fotos: A. Griesch, F1Online, action press, ecopix.de

100 O Sohle mio!

Mehr als 30000 gefälschte Puma-Turnschuhe entdeckten jetzt Hamburger Zöllner. **Produktpiraten** haben den Welthandel längst unterwandert. **Ein Report**

134 Krankenversicherung

Patienten fühlen sich allein gelassen: Private Krankenversicherer lehnen immer öfter die **Erstattung von Arztrechnungen** ab

150 Juden gegen Juden

Israelische Soldaten zwangsevakuieren die Siedler aus dem Gazastreifen und brechen dabei häufig selbst in **Tränen** aus

116 **Flugzeugabstürze:** Ein erfahrener Pilot erzählt aus seinem Alltag
119 **Luftfahrt:** Flugautomaten übernehmen immer mehr Aufgaben
120 **FOCUS-Listen**

Entertainment

122 **Musik:** Popsängerin Katie Melua räkelt sich in der Kuschelecke
124 **Rolling Stones:** Zurück zum R & B
126 **Boulevard:** Dackel erobern Manhattan

Medien

128 **Rundfunk:** Klagewelle gegen MDR
129 **Presse:** Wie eine inszenierte Porno-Aktion zu „Bild" kam
130 **Media-Box:** ZDF-Mann Hahne über Christen und Nebenverdienste

Wirtschaft

134 **Private Krankenversicherung:** Kunden bleiben auf Arztkosten sitzen
138 **EU-Quoten-Kommissar:** Peter Mandelson nervt die Modebranche
140 **Mobilfunk:** Das Milliardengeschäft mit Handy-Spielen
142 **Wachstumsmarkt:** Anleger profitieren von Milliarden-Investitionen in die Wasserversorgung
144 **Altersvorsorge:** Die Deutschen leben zu lange
146 **Geldmarkt:** Börse Österreich, Öl-Zertifikat, Kunst-Tipp
148 **Marktplatz:** Zu hohe Grundstückspreise fördern Zersiedelung

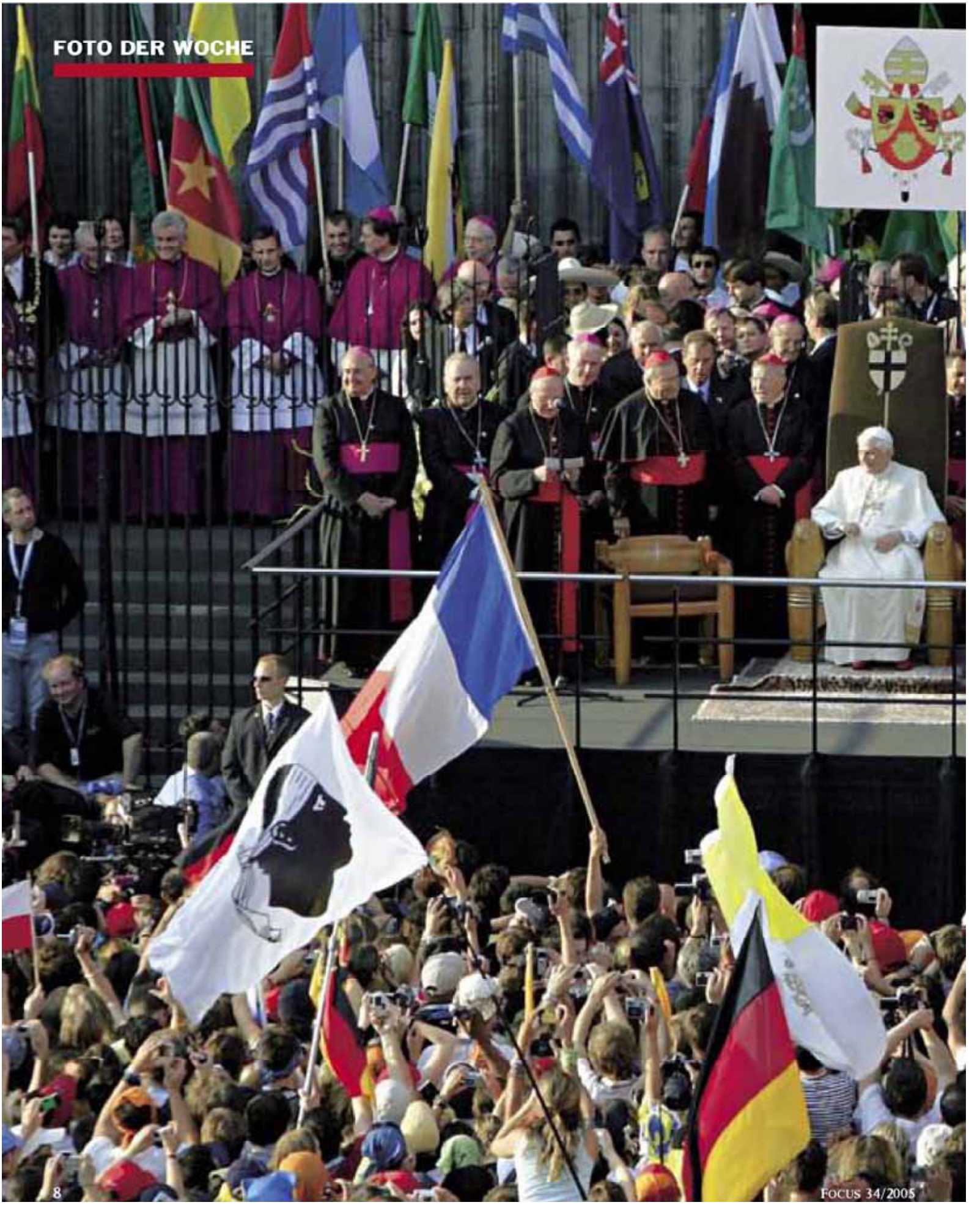
Ausland

150 **Nahost:** Abzug aus Gazastreifen spaltet israelische Nation
154 **Interview:** Außenminister Schalom über die Aufgabe der Siedlungen
156 **Irak:** Geburtswehen einer Verfassung für alle
158 **Globus:** Türkische Justiz hat keine Handhabe gegen Al-Qaida-Hetze

Rubriken

3 **Tagebuch** · 8 **Foto der Woche** · 11 **Periskop** 66 **Kalendarium** · 84 **Brennpunkt:** Kinderlähmung · 94 **Impressum und Service-Rufnummern** · 95 **Fax-Abruf** · 96 **Briefe** 160 **Bestseller/Tipps/Kino-Hitliste** 162 **Fragebogen:** Paul Kirchhof

INHALT: Fotos: W. Heider-Sawall, D. Eisermann/beide FOCUS-Magazin, AFP,



GRUPPENBILD MIT BENEDIKT

Foto: David Hecker/ddp

Party vor dem Dom in Köln. Die katholischen Kirchenfürsten und ihr Oberhaupt berauschen sich an der ausgelassenen Stimmung. Zehntausende Pilger feiern die Ankunft von Papst Benedikt XVI. beim Weltjugendtag, singen, klatschen, jubeln ihm zu. Als der gestrenge Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, ans Mikrofon tritt, um den ersten deutschen Papst seit 480 Jahren willkommen zu heißen, befiehlt er der johlenden Menge zu schweigen. Und sie hält inne. Gerührt bedankt sich der Pontifex für die Gastfreundschaft der Kölner und erteilt seinen Huldigern den Segen.

DEUTSCHLAND HAT GESCMACK.

CMA
Bestes vom Bauern.

Weitere Infos erhalten Sie unter www.cma.de oder direkt bei der CMA Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH, Koblenzer Straße 148, 53177 Bonn

BKA

Terrorgefahr für Nahverkehr

Das Bundeskriminalamt (BKA) fürchtet Anschläge durch muslimische Gewalttäter auf Busse und Bahnen in Deutschland. „Die Weitläufigkeit des öffentlichen Personennahverkehrs, die enorme Zahl von Fahrgästen und der Zwang, die Leichtigkeit dieses Verkehrsträgers nicht zu beeinträchtigen, machen flächendeckende Sicherheitsvorkehrungen nahezu unmöglich", heißt es in einer aktuellen Lageeinschätzung des BKA.

Zwar sei Deutschland weniger gefährdet als die USA, England oder Israel. Aber „das deutsche Engagement in Afghanistan, die Ausbildung irakischer Polizeibeamter und Offiziere im Nato-Rahmen sowie die Beteiligung der Bundesrepublik im weltweiten Kampf gegen den islamistischen Terrorismus" seien „relevant". Der symbolhafte Charakter terroristischer Anschläge spiele gegenüber dem „Rachegedanken" immer weniger eine Rolle. Gleichzeitig zielten al-Qaida und Gefolgsleute auf die „Verursachung größtmöglicher Personenschäden".

Gefährdet seien auch deutsche Urlauber im Ausland, wie der Anschlag im ägyptischen Touristenzentrum Sharm el-Sheik mit 64 Toten gezeigt habe. Es müsse „damit gerechnet werden, dass sich auch Deutsche unter den Opfern zukünftiger Anschläge befinden", schreibt das BKA.

BOMBEN IN LONDON Auch der Nahverkehr in Deutschland könnte Ziel von Attentätern werden

Weniger in den Scheunen

Die Ernte auf den Kornfeldern fällt buchstäblich ins Wasser. „Wir liegen bei der Getreideernte in der Menge zehn bis 15 Prozent unter dem Vorjahresergebnis", sagt Helmut Born, Generalsekretär des Deutschen Bauernverbands. 2004 brachten die Bauern 51 Millionen Tonnen Getreide ein. In diesem Jahr sind es nach Borns Prognose nur 45 Millionen Tonnen Korn. „Das nasskalte Wetter hat die Ernte um drei Wochen verzögert." Zudem ist durch die Nässe die Qualität bei Roggen und Weizen schlechter.

Glück im Unglück: „Die Preise bleiben trotzdem stabil", so Born. Grund dafür sei die größere Nachfrage und damit zusätzliche Einnahmen für die Landwirte durch Ernteausfälle im Südwesten Europas wegen der extremen Trockenheit.

OPER

„La Traviata" unter Druck

Der Salzburger Erfolg von Operndiva Anna Netrebko wirbelt den Terminplan ihrer Plattenfirma durcheinander. Unter Hochdruck arbeiten die Studios an dem Live-Mitschnitt von Verdis „La Traviata" bei den Salzburger Festspielen. CD und DVD (Unitel) der Sopranistin sollen noch vor Weihnachten auf den Markt kommen.

Verschoben wird dagegen Netrebkos Album mit Mozart-Arien. Angekündigt für Herbst 2005, bringt es die Deutsche Grammophon nun erst im Mozartjahr 2006 heraus.

UMSCHWÄRMT Anna Netrebko, 33, als Violetta Valery in Verdis Oper

Fotos: dpa, ddp

FOCUS-FRAGE

Hat der Wahlkampfauftakt Ihr Interesse an der Bundestagswahl beeinflusst?

STARTSCHUSS OHNE KNALLEFFEKT

Von 1007 Befragten* antworteten:

nicht beeinflusst	64 %
Interesse verstärkt	29 %
Interesse verringert	6 %
keine Angabe	1 %

39 % der Unions-Anhänger interessieren sich nun mehr für die Wahl, 79 % der FDP-Fans bleiben unbeeindruckt.

* repräsentative Umfrage von forsa/INSA für Focus im August

Flucht vor Blutrache

Aus Angst vor Racheakten hat die Familie des zwölfjährigen Brandstifters von Berlin-Moabit versucht, nach Polen zu fliehen. Hinterbliebene der Brandopfer hatten die Familie des Täters, gebürtige Sinti, derart massiv mit Blutrache bedroht, dass diese ein Versteck in Deutschland aufgaben und sich zu Verwandten nach Polen absetzen wollten.

Auch dort jedoch waren sie vor Drohungen nicht sicher und kehrten wieder nach Deutschland zurück. Jetzt versteckt das Berliner Jugendamt den zwölfjährigen Täter. Bei der Brandkatastrophe in Moabit waren am 8. August neun Menschen gestorben.

SPIEL MIT DEM FEUER
Ein Zwölfjähriger zündelte – neun Menschen starben

NOBELHOTEL
Das Projekt der Fundus-Gruppe erhält hohe Zuschüsse

HEILIGENDAMM

Teurer G-8-Gipfel an der Ostseeküste

Mit einem opulenten Förderprogramm wollen Bund und Land den G-8-Gipfel der führenden Industrienationen vorbereiten, der 2007 im Ostseebad Heiligendamm (Mecklenburg-Vorpommern) stattfindet.

Eine Task-Force berät am Freitag dieser Woche im Bundeswirtschaftsministerium darüber, wie viel die öffentliche Hand zu den 116,2 Millionen Euro teuren Investitionen in dem Hotelkomplex der Kölner Fundus-Gruppe beisteuert. Neben sechs Millionen für den Hotelausbau sind Zuschüsse für die Sanierung von Strandvillen (Kosten: 70,5 Mio.), den Bau eines Thalasso-Zentrums mit Meerwasserbad und Strandclub (24,7 Mio.) sowie für die Erweiterung des Golfplatzes Wittenbeck vorgesehen.

Mehr als 30 Millionen Euro fließen außerplanmäßig in den Straßenbau, so am Flugplatz Rostock-Laage. Laut eines Planungspapiers der Schweriner Staatskanzlei erhält die Hansestadt zudem einen ICE-Anschluss nach Berlin. Weitere 45 Millionen Euro kostet der Einsatz von 15000 Polizisten.

FDP

Die Waffen eines Liberalen

Die Staatsanwaltschaft Berlin hat ein Ermittlungsverfahren gegen den FDP-Ehrenvorsitzenden Otto Graf Lambsdorff und den Bundesgeschäftsführer Hans-Jürgen Beerfeltz eingeleitet (Az. 1Bra JS 3391/05). Beerfeltz hatte zu Gunsten der Wahlkampfkasse einen Spazierstock des Grafen im Internet versteigert, in dem eine messerartige Klinge versteckt war. Die Staatsanwaltschaft wirft Beerfeltz nun nach einer Anzeige gewerbsmäßigen Waffenhandel vor. Gegen Graf Lambsdorff ermittelt sie wegen unerlaubten Waffenbesitzes. Zwar wusste Beerfeltz zu Beginn der Auktion nichts von dem versteckten Messer, auch halten die Juristen die Vorwürfe für skurril, doch müssen sie beide Fälle als Offizialdelikte verfolgen. Schließlich bot die FDP die Devotionalie ohne das Messer an.

Der Käufer mit dem Phantasienamen „Leo-Loewe2005", dessen Identität die FDP nicht kennt, hat den Preis von 1710 Euro noch nicht bezahlt.

TÄTER MIT BEWEISSTÜCK
FDP-Bundesgeschäftsführer Hans-Jürgen Beerfeltz zeigt Stock und spitze Klinge

Fotos: Dieter Bauer/FOCUS-Magazin; ddp; G. Schneider/imago

FINANCIAL TIMES DEUTSCHLAND

„Der Führungsspieler"

Karikatur: Heiko Sakurai/Financial Times Deutschland vom 15.8.2005

INTERVIEW

„Beten, singen, schweigen, feiern“

Der neue Prior in Taizé plädiert für kleine Schritte zur Ökumene

FOCUS: Wie haben Sie vom tödlichen Anschlag auf Frère Roger erfahren?

Frère Alois: Ich war beim Weltjugendtag in Köln und bekam nachts einen Anruf auf dem Handy. Daraufhin bin ich sofort zurück nach Taizé gefahren.

FOCUS: Ihr Vorgänger war Protestant, Sie sind Katholik – wird das einen Unterschied machen?

Frère Alois: Ich denke, nein. Die Verantwortlichkeiten waren schon immer geteilt. Mein Auftrag als neuer Prior ist es nun, das Werk des Taizé-Gründers Frère Roger fortzusetzen und die Gemeinschaft von Taizé zusammenzuhalten. Jeder soll seine Gaben einbringen. Wichtig ist, dass wir keine neue Religion bilden, sondern eine Schnittstelle zwischen den Konfessionen sein wollen.

FOCUS: Glauben Sie, die Bruderschaft kann helfen, die Ökumene schneller voranzutreiben?

FRÈRE ROGERS ERBE Der gebürtige Stuttgarter Frère Alois, 51, ist nun Prior der Gemeinschaft von Taizé

Frère Alois: Wir beten, singen, schweigen, feiern. Das ist bescheiden, uns geht es auf keinen Fall um Kirchenpolitik.

FOCUS: Aber die Ökumene ist doch das Hauptanliegen Ihrer Bruderschaft. Ist die katholische Kirche denn diesem Ziel näher gekommen in dem halben Jahrhundert seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil?

Frère Alois: Man muss das immer in der angemessenen Zeitdimension sehen. Die Trennung von der Ostkirche dauert bereits 1000 Jahre, die katholische und die protestantische Kirche sind 500 Jahre getrennt – da sind 40 Jahre nicht lang.

FOCUS: Erwarten Sie neuen Schwung vom neuen Papst?

Frère Alois: Es gab zumindest schon erfreuliche Impulse von Papst Benedikt. Sagen wir so: Er will eine anspruchsvolle Ökumene.

SEK

Elite-Cops zu Unrecht unter Verdacht

Der Skandal um Spezialeinsatzkommandos (SEK) der Polizei in NRW löst sich auf. Die Staatsanwaltschaft will die Verfahren gegen 14 Elite-Cops aus Essen und Köln einstellen. Nur die Ermittlungen gegen einen Ex-Polizeidirektor laufen weiter. Die Polizeichefs beider Städte sollen sich jetzt hierzu abschließend äußern.

Aussagen der Witwe des SEK-Beamten Alexander S., der während einer Übung von einem Kollegen erschossen worden war, hatten 2004 die Mammutaffäre ausgelöst. Die Vorwürfe reichten von Drogendelikten über fahrlässige Tötung bis zur Vertuschung von Einsatzpannen. In Köln wurde ein ganzes SEK-Kommando suspendiert. „Die Ermittlungen ergaben aber keinen hinreichenden Tatverdacht“, so Kölns Leitender Oberstaatsanwalt Jürgen Kapischke.

IM EINSATZ Kölner Spezialeinheiten setzen zum Sturm auf ein Gebäude an

Öko-Quote für Fuhrparks

Die EU-Kommission will öffentliche Verwaltungen zur Einrichtung von Öko-Fuhrparks drängen. Jedes vierte neue Auto, das Kommunen europaweit anschaffen, soll mit Alternativantrieb (Gas, Wasserstoff, Brennstoffzelle) fahren. Dies sieht ein Strategiepapier von EU-Energiekommissar Andris Piebalgs vor, der den Benzinverbrauch drastisch senken will. EU-Verkehrsexperte Markus Ferber (CSU) ist gegen den Vorstoß: „Solche Zwangsbeglückung hilft nicht weiter.“ Das Energieproblem müsse schließlich vom Markt gelöst werden.

AUCH OHNE EU Die Berliner Verkehrsbetriebe fahren schon mit Wasserstoff

Vorsicht, Windelkinder!

Bei der amerikanischen Verkehrssicherheitsbehörde TSA häufen sich die Beschwerden von Eltern, deren Kinder beim Check-in für US-Flüge Probleme hatten. Die Namen der Kleinen ähneln in solchen Fällen Personen, die an Bord von Flugzeugen in den USA unerwünscht und auf so genannten „No Fly“-Listen vermerkt sind. Kurios: Die Wachleute halten sogar Kinder im Windelalter auf.

Seit dem 11. September 2001 erhöhte sich auf der Liste die Zahl der No-Fly-Personen von knapp zwei Dutzend auf 100000.

Fotos: dpa, ddp, action press

Laster ausbremsen

Bundesverkehrsminister Manfred Stolpe (SPD) will den Bundesländern bei der Sperrung von Bundesstraßen für den Mautausweichverkehr bessere Möglichkeiten geben. Stolpe ergänzt deswegen jetzt die Straßenverkehrsordnung im Paragraf 45, damit die Länder schneller handeln können. „Wir müssen die Bevölkerung vor Lärm und Abgasen durch Lkw-Fahrer schützen, die die Maut umgehen", fordert der Verkehrsminister. Bislang hätten hauptsächlich Rheinland-Pfalz, Hessen und Sachsen Straßensperrungen für den Schwerlastverkehr verhängt. Die Ergänzung der StVO muss noch durch den Bundesrat.

AUSWEICHER Stolpe drängt Länder zum Sperren von Straßen

INTERVIEW

„Die Fehler sind abgearbeitet"

Michael Mronz über die modernste Reitarena der Welt und Doping

FOCUS: 2004 kamen 315 000 Zuschauer zum CHIO-Turnier. Erwarten Sie einen neuen Rekord?

Mronz: Ja. Wir rechnen mit 350 000 Gästen, weil wir die Turnieranlage um 35 Prozent erweitert haben. Für 17 Millionen Euro wurden eine Tribüne mit 10 000 Plätzen neu gebaut und eine zweite um 2000 Plätze erweitert.

FOCUS: Der Reitsport gilt als elitär. Mit welchen Strategien wollen Sie das „Weltfest des Pferdesports" für Laien öffnen?

Mronz: Das Image des Reitsports ist konservativer als sein Wesen. Tatsächlich ist die Hälfte unserer Mitglieder 25 Jahre und jünger. Diese Zielgruppe und auch Laien wollen wir mit Fanclub-Aktionen und modernen Wettbewerben gewinnen wie etwa einem Duell Männer gegen Frauen.

VORREITER Mronz, 38, leitet die Aachener Reitturnier GmbH und das CHIO-Turnier

FOCUS: Die ARD berichtet erstmals auch am Samstag live und der WDR sogar zur Primetime.

Mronz: Die Entwicklung ist positiv. Die TV-Quoten mit bis zu 1,6 Millionen Zuschauern sind viermal höher als etwa beim Tennis. In den dritten Programmen sind die Marktanteile sogar steigend.

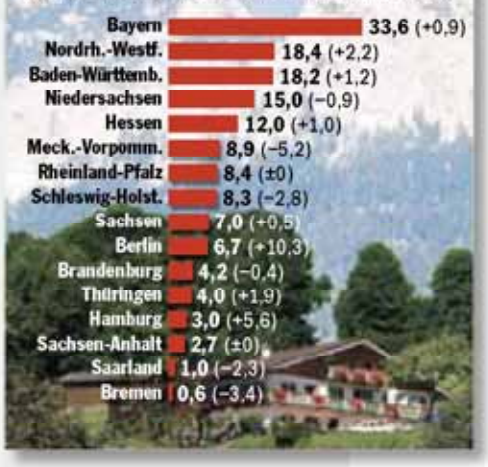
FOCUS: Haben die Dopingfälle bei Olympia nicht geschadet?

Mronz: Nein. Der Reitsport hat die Fehler sauber abgearbeitet. Es gibt nun klare Regeln für die medizinische Behandlung der Pferde und härtere Strafen. Das Publikum honoriert das.

FOCUSSIERT

Beliebtes Bayern

Anzahl der Gastübernachtungen 1. Halbj. 05, in Mio. (Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt

STEUERBILANZ

Rauf statt runter

Mittelständler zahlen trotz der gesunkenen Steuersätze heute mehr Abgaben als 1998. Das hat der Bayreuther Steuerprofessor Karl-Georg Loritz in einem Gutachten für die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft ermittelt. Danach werden die Unternehmen wegen der Steuersatzsenkungen zwar um 4,4 Milliarden Euro entlastet. Sie müssten aber zugleich „den Großteil der Gegenfinanzierungslasten tragen", die Loritz auf mindestens 30 Milliarden Euro jährlich beziffert.

Besonders negativ fällt die Steuerbilanz den Berechnungen zufolge für die Betriebe aus, deren Einkommen starken Schwankungen unterworfen sind. „Je mehr ein Unternehmer investiert", so Loritz, „umso stärker war und ist er von den Belastungen betroffen."

MEDIZIN

Viel versprechende Zellen

Im Blut der Nabelschnur von Neugeborenen haben Mediziner der britischen Kingston University eine neue Art von Stammzellen isoliert, die große Heilungschancen in sich bergen könnten. Diese neu entdeckten Zellen sind nicht so primitiv wie embryonale, aber deutlich wandlungsfähiger als adulte Stammzellen. So sei es im Labor bereits gelungen, sie zu Leberzellen zu entwickeln.

Ein enormer Vorteil gegenüber den umstrittenen embryonalen Stammzellen ist, dass Nabelschnurblut ohne ethische Bedenken gewonnen, gelagert und verarbeitet werden kann.

BLUTIGES GESCHÄFT Ärzte sichern Nabelschnurblut für den späteren Gebrauch

Fotos: M. Hoffmann/imago, dpa (2), Superbild

Bundesrepublik Deutschland
Finanzagentur GmbH

Wer auch für später noch große Pläne hat, sollte sich finanziell darauf einstellen. Bundeswertpapiere sind dafür genau die richtige Geldanlage – und noch mehr. Sie können damit kurz-, mittel- oder langfristige Ziele verfolgen, Anschaffungen planen, die Ausbildung sichern und fürs Alter vorsorgen – monatlicher Auszahlungsplan inklusive. Mehr Informationen jetzt unter 069/95114269 oder per Coupon.

Bundesschatzbriefe: Anlage mit 6 bis 7 Jahre steigenden Zinsen.
Finanzierungsschätze: Anlage mit 1 oder 2 Jahre festgelegten Zinsen.
Bundesobligationen, Bundesanleihen, Bundesschatzanweisungen: Börsennotierte Wertpapiere mit unterschiedlichen Laufzeiten, festgelegten Zinsen und garantiertem Rückzahlungswert.

Wer will, der kann. Bundeswertpapiere.

Bitte schicken Sie mir kostenlos ausführliche Informationen. Informationsdienst für Bundeswertpapiere, Lurgiallee 5, 60295 Frankfurt/M., Fax: 069/95114160, Mail: bwp@deutsche-finanzagentur.de

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Weitere Informationen zu Bundeswertpapieren: automatischer Ansagedienst 069/95114159, Faxabruf aktuelle Konditionen 069/25702010, Faxabruf Kurse & Renditen 069/25702012. Oder bei der Bundeswertpapierverwaltung: Service-Center 06172/108222 oder 030/69034222,

Schlappe für FAZ

Das Renommierstück der Zeitungseditionen, die für Ende Oktober angekündigte „Frankfurter Allgemeine Bücherei", wird wegen „Wettbewerbsverbots" nicht erscheinen. Herausgeber Hans Magnus Enzensberger dürfe bei der FAZ nicht eine ähnliche Reihe wie die „Andere Bibliothek" herausgeben, befand das Oberlandesgericht Frankfurt und verwies auf dessen bis 2007 laufenden Vertrag mit dem Eichborn Verlag.

Die ersten Bände des Projekts, darunter neue Romane von Irene Dische und Kristian Ditlev Jensen, sind bereits weitgehend fertig gestellt. Dtv-Verleger Wolfgang Balk liegen für die Hardcoverausgaben bereits Angebote anderer Verlage vor.

GESTOPPT Der Dichter Enzensberger gibt vorerst nicht die FAZ-Literaturreihe heraus

Zu viel amputiert

In Deutschland amputieren Chirurgen jedes Jahr mehr als 55000 Zehen, Füße und Beine – deutlich mehr als bei optimaler Prävention nötig wäre. Die jährliche Steigerungsrate betrage etwa zehn Prozent, so das Wissenschaftliche Institut der AOK in einer Studie in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift. Ursache sei vor allem die schlechte Versorgung von Diabetikern. Die Amputationen werden notwendig, wenn ein jahrelang überhöhter Blutzuckerspiegel Gefäße und Nerven schädigt.

Die Betriebskasse Deutsche BKK hatte in einer Studie berichtet, die Zahl der jährlichen diabetesbedingten Amputationen betrage lediglich ein Drittel der jetzt gemeldeten 55000.

REFORMEN

Länger regieren

MEHR LUFT FÜR ERFOLGE DIW-Chef Klaus Zimmermann will künftigen Regierungen Zeit geben

Der Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), Klaus Zimmermann, plädiert im Fall einer großen Koalition für eine längere Amtszeit der Bundesregierung. „Wenn eine große Koalition gewählt ist, sollte sie mit ihrer Mehrheit die Verfassung ändern und die Legislaturperiode auf sechs Jahre verlängern", empfiehlt der DIW-Chef. Zudem sollten die Landtagswahlen auf die Mitte der Wahlperiode gelegt werden.

Sechs statt vier Jahre. „So verschafft sich die Regierung Luft für Reformen", begründet Zimmermann die Verlängerung der Amtszeiten. „Denn bis Reformerfolge einer Regierung sichtbar werden, vergehen mindestens fünf, sechs Jahre." Der Wirtschaftswissenschaftler hält eine große Koalition zwar „in normalen Zeiten" für „nicht besonders produktiv". Deutschland befinde sich aber „in einer Sondersituation". Daher sei eine große Koalition in wichtigen Reformbereichen „viel versprechend".

VERKEHR

Oben ohne auf dem Rad

Nur sechs Prozent der deutschen Fahrradfahrer tragen Helm. Bei Kindern unter zehn Jahren ist die Quote höher, doch auch hier sind 59 Prozent ohne Kopfschutz unterwegs. Das geht aus einer Studie der Bundesanstalt für Straßenwesen hervor, die FOCUS vorliegt. Nach Erfahrungen des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs und des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) sind vor allem Stadtradler Helmmuffel. Sie sind jedoch besonders gefährdet – 2004 verunglückten 70608 Radler inner- und 8554 außerorts.

Eine Helmpflicht regt BDR-Präsident Rudolf Scharping an. Angesichts der Unfallstatistik sprächen, so der 57-Jährige, „deutlich mehr Argumente für die Helmpflicht als dagegen". Scharping hatte 1996 bei einem Sturz vom Rad selbst Kopfverletzungen erlitten, weil er oben ohne gefahren war.

HELMMUFFEL Typisches Bild: der Vater ohne, die Tochter mit. Gerade Erwachsene radeln in der Stadt meist ohne Kopfschutz

TENDENZ-O-METER

Der Sommer geht zu Ende

Toll, dass der Heilige Vater die Herzen der Jugend erwärmte. Viele Vögel planen bereits ihren Umzug nach Afrika. Zumindest die, die noch fliegen können (Vogelgrippe!) ...

PLAYER **Keine Panik auf der „Titanic"! Bald scheint auch wieder die Sonne**

Benedikt XVI. Zigtausende begrüßten den Papst am Flussufer, mit den Füßen im Wasser. Wollten sich wohl gleich auch von den Sünden rheinwaschen

Gerhard Schröder Ausgedehntes Tiefdruckgebiet im Anmarsch. Merkel zittert, dass aus dem Dauerregen nicht noch eine Flut wird wie 2002

Horst Seehofer Ex-Gesundheitsexperte der CSU mault über Merkels Kompetenzteam! Parteifreunde wissen, warum: Weil er nicht drin ist

Uli Wickert Tagesthemen-Moderator berichtete zu vorgerückter Stunde von „Kurt Beckstein". War vielleicht etwas spät, nach dem Fußball?

Didi Hamann Sprach nach glücklichem 2:2 gegen Holland: Hatten die Gegner „gut im Griff"! Der Mann wäre direkt zum Wahlkämpfer geeignet

Fotos: Scherhaufer/images.de, dpa, D. Butzmann/Zenit/laif

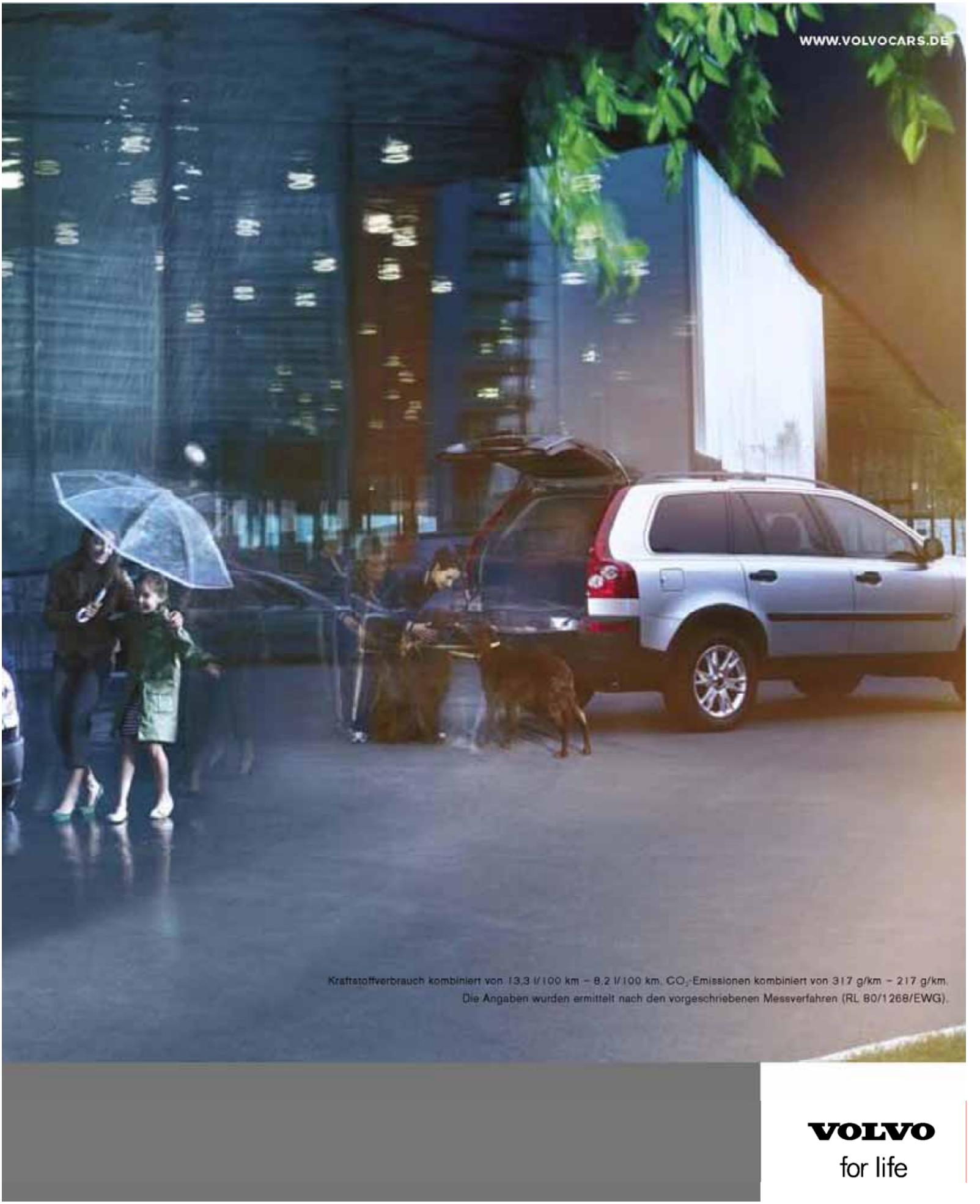
SHOES | DESIGNED TO MOVE YOU

Händlerverzeichnis unter www.ecco.com/de oder Telefon 040/23 61 17-01.

Cool, stilsicher und komfortabel. Mit Hilfe von handwerklichem Können und eigens entwickeltem ECCO® Leder, wurde eine klassische, jedoch innovative, neue ECCO® Kollektion entwickelt. Geschaffen für den ambitionierten und zugleich unkonventionellen Mann, der den Wunsch nach dauerhaftem Luxus in sich trägt.

ecco®

MANCHMAL MÖCHTE MAN ALLES GLEICHZEITIG TUN. UND WARUM AUCH NICHT? DER VOLVO XC90 SCHAFFT DAFÜR DIE BESTEN VORAUSSETZUNGEN. SEINE AUSSTATTUNG UMFASST BIS ZU SIEBEN SITZE, INNOVATIVE SICHERHEITSSYSTEME UND AWD. UNGEAHNTE MÖGLICHKEITEN ERÖFFNEN SEINE DYNAMISCHE KRAFT UND DIE ENORME DURCHZUGSSTÄRKE. IN DER SPITZENVERSION VOLVO XC90 V8 MIT 232 KW (315 PS). AUCH ALS DIESEL MIT RUSSPARTIKEL-FILTER. VOLVO INFOLINE: 01803 386586, FAX 01803 086586 (0,09 EUR/MIN.)



Kraftstoffverbrauch kombiniert von 13,3 l/100 km – 8,2 l/100 km. CO_2-Emissionen kombiniert von 317 g/km – 217 g/km.
Die Angaben wurden ermittelt nach den vorgeschriebenen Messverfahren (RL 80/1268/EWG).

VOLVO
for life

DIE MANNSCHAFT FÜR DEN WECHSEL

CDU-Chefin Merkel und der CSU-Vorsitzende Stoiber präsentierten am Mittwoch das Kompetenzteam der Union.

1. **Norbert Lammert**
   Der Bundestagsvizepräsident, 56 (CDU), vertritt die Kulturpolitik. Der Sozialwissenschaftler würde Kulturstaatsminister.
2. **Günther Beckstein**
   Bayerns Innenminister, 61 (CSU), ist als Mann für Innere Sicherheit und Terrorbekämpfung Gegenspieler von Otto Schily.
3. **Gerda Hasselfeldt**
   Die Ex-Gesundheitsministerin, 55 (CSU), übernimmt die Bereiche Verbraucherschutz, Umwelt und Landwirtschaft.

UNION

Merkels Mann für zehn

Die Helfer im Konrad-Adenauer-Haus haben kleine weiße Zettel auf den grauen Teppichboden des Podiums geklebt, damit sich die Mitglieder des Kompetenzteams bei ihrer Präsentation richtig aufstellen. Hinten rechts pappt der Aufkleber „Kirchhof". Auch inhaltlich hat CDU-Chefin Angela Merkel den Standpunkt des Heidelberger Steuerprofessors schon festgelegt. Er muss statt seines radikalen Konzepts für ein neues Steuerrecht erst einmal das bescheidenere Programm der Union vertreten. Trotzdem glaubt kaum jemand, dass er sich damit auf Dauer begnügen wird.

Überraschungskandidat Paul Kirchhof wirft als parteiloser Seiteneinsteiger nicht nur Glanz auf Merkels Wahlkampfmannschaft. Der ehemalige Verfassungsrichter schafft auch den denkbar stärksten Kontrast zum resigniert wirkenden Amtsinhaber Hans Eichel (SPD), der gerade erst mit der Einführung des „amtlich vorgeschriebenen Vordrucks Einnahmeüberschussrechnung EÜR" steuerpolitische Akzente gesetzt hat.

Der unabhängige Geist Kirchhof, der den Paragrafenkrieg zwischen Bürger und Finanzamt seit Jahren geißelt, soll nach dem Willen der Kanzlerkandidatin eine klare Botschaft aussenden: Die von Merkel geführte CDU will in Deutschland den großen Wurf wagen. Doch die Berufung des politisch unerfahrenen Gelehrten, die frappierend der Merkel-Auswahl Horst Köhlers als Bundespräsidenten-Kandidaten ähnelt, birgt auch Risiken.

Nach den Rückschlägen der vergangenen Wochen löste Merkels Personalcoup breiten Jubel aus – vor allem in der Wirtschaft. „Kirchhof weist den Staat in seine Schranken", freut sich der Präsident der Arbeitsgemeinschaft Selbständiger Unternehmer (ASU), Patrick Adenauer. „Das gibt uns wieder mehr Raum, besser zu wirtschaften." Der Chef des Bundesverbands des Deutschen Groß- und Außenhandels, Anton Börner, nennt die Berufung eine „ungewöhnliche" und „herausragende" Wahl. „Ich bin schon jahrelang Kirchhof-Fan", lobt sogar der Grünen-Finanzexperte Oswald Metzger, der in seiner schwäbischen Heimat um ein Bundestagsmandat kämpft. Er könne „Frau Merkel ohne Einschränkung dazu gratulieren", gab Metzger im Weblog von FOCUS Online zu Protokoll.

Der FDP-Ehrenvorsitzende Otto Graf Lambsdorff sieht die Berufung in historischer Dimension. „Konrad Adenauer hat mit Ludwig Erhard einen anerkannten Fachmann berufen, dessen Positionen viel näher an denen der FDP als an denen der CDU waren." Kirchhofs Steuerpläne „entsprechen viel mehr den klaren Vorschlägen der FDP als dem verwaschenen Programm der CDU/CSU".

Auch die Analyse der Meinungsforscher fiel einhellig aus: Die Nominierung des Kompetenzteams und insbesondere Kirchhofs bringt auch ▶

MISTER 25 PROZENT Paul Kirchhof will einen einheitlichen Steuertarif einführen und alle Ausnahmen streichen. CDU und CSU sind noch nicht so weit

Fotos: Dieter Bauer/FOCUS-Magazin, action press

❹ **Wolfgang Schäuble**
Der 62-jährige frühere CDU-Chef und Experte für Außenpolitik will den EU-Beitritt der Türkei verhindern.

❺ **Peter Müller**
Saarlands Ministerpräsident, 49 (CDU), verantwortet den Komplex Arbeit, Wirtschaft und Infrastruktur.

❻ **Ursula von der Leyen**
Niedersachsens Sozialministerin, 46 (CDU), kümmert sich um Familie und soziale Sicherheit.

❼ **Annette Schavan**
Die Kultusministerin von Baden-Württemberg, 50 (CDU), besetzt bundesweit den Bereich Bildung.

❽ **Dieter Althaus**
Den „Ost-Koordinator" und thüringischen Ministerpräsidenten, 47 (CDU), zieht es nicht ins Kabinett.

❾ **Paul Kirchhof**
Der Ex-Verfassungsrichter, 62, zuständig für die Finanzen, entwickelte ein einfaches Steuerkonzept.

Minuten

Die CDU-Chefin punktet mit der Berufung von Paul Kirchhof. Der verspricht ein radikal einfaches Steuersystem

EXPERTENRUNDE CDU-Finanzfachmann Friedrich Merz mit Jutta und Paul Kirchhof bei der Verleihung des Preises „Reformer des Jahres 2003“ an den Ex-Verfassungsrichter

Merkel ein deutliches Plus an Kompetenz. Die Forschungsgruppe Wahlen ermittelte im Auftrag des ZDF, dass 30 Prozent der Deutschen die Unionsmannschaft besser finden als die amtierende Regierung. Umgekehrt sehen nur 22 Prozent das Schröder-Kabinett als stärkere Formation.

Politikneuling Kirchhof soll in einem Merkel-Kabinett die Kasse führen, versprach die Kandidatin nach den ersten Erfolgsmeldungen: „Wenn es in meiner Macht steht, wenn es die Koalitionsverhandlungen ergeben, wird er der zukünftige Finanzminister sein.“ Auch Hochschullehrer Kirchhof legte sich fest: „Ich habe mir das sehr gründlich überlegt. Ich scheide aus meinem alten Beruf aus, ohne Rückkehrrecht.“

Die Kampfansage der Kanzlerkandidatin trifft Freund und Feind: Gegen das Hin und Her der rot-grünen Steuerpolitik, die allein in vier Jahren Amtszeit 116 Paragrafen des Einkommensteuergesetzes mehrfach geändert hat, setzt Merkel mit Kirchhof einen klaren Kurs. Der starke Schattenminister beschneidet zugleich den Einfluss der CSU, die immerhin in 20 Nachkriegsjahren und damit doppelt so lange wie die große Schwesterpartei den Kassenwart gestellt hat. Und auch die FDP findet nicht nur Gefallen an Merkels Coup. Schließlich segelt der Reformer Kirchhof, den die Delegierten als Gastredner des letzten Bundesparteitags der Liberalen in Köln mit stehenden Ovationen gefeiert hatten, im Boot

KIRCHHOFS REFORM UND DIE PARTEIPROGRAMME

	Rot-Grün	Kirchhof	CDU/CSU	FDP
Wie hoch sind die Steuersätze?	Jeder verfügt über einen steuerfreien Grundfreibetrag von **7664** Euro (Verheiratete: **15328** Euro). Danach beginnt ein linear progressiver Tarif, der von 15 auf 42 Prozent ab einem zu versteuernden Einkommen von **52152** Euro steigt.	Grundfreibetrag: **8000** Euro. Vom übrigen Einkommen werden die ersten **5000** Euro mit 15 Prozent und weitere **5000** Euro mit 20 Prozent besteuert (für Verheiratete: doppelte Beträge). Für den Rest sind 25 Prozent Steuer fällig.	Grundfreibetrag: **8000** Euro (Verheiratete: **16000** Euro). Danach linear-progressiver Tarif von zwölf bis 39 Prozent, die bei einem zu versteuernden Einkommen von **45000** Euro (Verheiratete: **90000** Euro) einsetzen.	Grundfreibetrag: **7700** Euro (Verheiratete: **15400** Euro). Für die nächsten **7300** Euro werden 15 Prozent, für das Resteinkommen bis **40000** Euro 25 Prozent und ab dem **40001.** Euro werden 35 Prozent Steuer im Stufentarif fällig.
Was können Arbeitnehmer absetzen?	Pauschbetrag: **920** Euro. Arbeitsweg (einfach): 30 Cent/km. Evtl. doppelte Haushaltsführung, Arbeitszimmer	Pauschal: **2000** Euro (Verh.: **4000** Euro) u. Beiträge zur Rentenversicherung. Sonst in der Regel gar nichts mehr	Arbeitnehmerpauschbetrag: **840** Euro. Arbeitsweg (einfach): 25 Cent/km – höchstens jedoch 50 Kilometer pro Arbeitstag	Aufwandspauschale: **zwei Prozent** vom Brutto und **alle Sozialabgaben** sowie teilw. Privatvorsorge. Sonst nichts
Was ändert sich für Unternehmer und Gewerbetreibende?	Körperschaftsteuer sinkt von **25 auf 19 Prozent.** Mindestbesteuerung soll aber weiter verschärft werden.	Verlustverrechnung und Abschreibung werden erschwert. Gewerbesteuer fällt weg. Steuerbelastung endet bei **25 Prozent.**	Körperschaftsteuer sinkt auf **22 Prozent.** Gewerbesteuer bleibt vorerst erhalten. Erbschaftsteuer für Betriebsübergänge soll weg.	Steuerbelastung endet bei **25 Prozent,** unabhängig von der Rechtsform. Gewerbesteuer und Mindestbesteuerung entfallen.
Wie werden Kapitaleinkünfte besteuert?	Finanzämter sollen wie bisher durch **automatische Kontoabfrage** Steuersünder aufspüren.	Weitgehend automatisch mit **25 Prozent.** Sparerfreibetrag fällt weg. Steuerpflicht gilt auch für Veräußerungsgewinne.	Voraussichtlich **pauschal** mit Abgeltungssteuer in noch unbekannter Höhe. Auch Spekulationsfrist soll wegfallen.	Pauschal mit Abgeltungssteuer von **25 Prozent.** Aktiengewinne etc. sind steuerfrei, wenn sie in vier Jahren reinvestiert werden.
weitere Besonderheiten	SPD und Grüne wollen Spitzensteuersatz noch mal **erhöhen.** Handwerkerrechnungen sollen teilweise abgesetzt werden.	**Steuerpflichtig** werden u. a. Trinkgelder, Bewirtungsspesen, Bonusmeilen, Minijobs, Schichtzuschläge.	Schichtzuschläge werden stufenweise steuerpflichtig. Bewirtungsspesen sind nur noch zu **50 Prozent** abzugsfähig.	Da FDP Nettoentlastung verspricht, will sie bei fast allen Staatsausgaben wie ABM kräftig **kürzen und streichen.**

der Union. Dennoch lobt FDP-Steuerpapst Hermann Otto Solms die Berufung als „klares Signal für einen Politikwechsel". Die fehlende Erfahrung in politischen Pokerrunden kreidet Solms dem Wissenschaftler nicht an. „Mit Kirchhof kann man gut zusammenarbeiten", glaubt Solms. „Der Mann ist fähig zum Kompromiss." Allerdings sind die Chancen der Liberalen gesunken, erstmals seit knapp 40 Jahren wieder den Finanzministersessel besetzen zu können. „Damit haben die auch nie rechnen können", verkündet CDU-Generalsekretär Volker Kauder lapidar.

Inhaltlich könnten die Liberalen mit dem Kronzeugen Kirchhof im Lager des möglichen Koalitionspartners aber punkten: Das FDP-Konzept für einen Stufentarif mit 15, 25 und 35 Prozent ist pragmatischer als Kirchhofs „Einkommensteuergesetzbuch", das mit zahllosen neuen Rechtsbegriffen aufwartet.

Düsterer ist die politische Zukunft für CDU-Finanzfachmann Friedrich Merz. Mit der Entscheidung für Kirchhof ist nach den Worten eines Kollegen aus dem Kompetenzteam klar: „Hier wird kein Platz freigehalten, nicht für Merz und auch nicht für Stoiber."

Immer wieder hatte Merkel in den vergangenen Wochen an den Namen Kirchhof gedacht, auch mit ihm gesprochen. Am 10. Juli, einen Tag vor der Präsentation des Wahlprogramms, schwor die CDU-Chefin den Ex-Verfassungsrichter in einem dreistündigen Telefonat auf ihr Konzept ein. Kirchhof möge doch erkennen, dass die Unionspläne in die von ihm vertretene Richtung gingen. Ihr Wunsch, der angesehene Fachmann möge sich doch in der abendlichen Christiansen-Runde mit harscher Kritik zurückhalten, ging nicht ganz auf. Der parteilose Professor bezeichnete das Unionsprogramm als „viel zu zögerlich, ein bisschen zaghaft". Der Ansatz sei aber richtig, so Kirchhof. „Da sollten wir applaudieren und mehr fordern." Trotzdem meldete sich Merkel am vorvergangenen Samstag- ▶

WER WILL WAS UND WIE VIEL?

Die Steuerpolitik ist eines der wichtigsten Wahlkampfthemen. Mit drei verschiedenen Modellen fordert die Opposition Rot-Grün heraus.

	Jahresbruttolohn in Euro	Steuerbelastung* aktuell (Rot-Grün) in Euro	Modell Kirchhof*	Unionsmodell*	FDP-Programm*
ledig	24 000	3264	2284	2829	1931
	30 000	5051	3713	4511	3114
	42 000	9120	6568	8500	5490
	60 000	16422	10854	15611	10436
	90 000	29685	18704	27927	21263
verheiratet	24 000	468	263	298	390
	30 000	1634	1119	1264	1065
	42 000	5120	3250	4346	2717
	60 000	10400	7425	9281	6867
	90 000	21137	15275	19888	14601

Quelle: DATEV/eig. Berechnungen; *Einkommensteuer inklusive Solidaritätszuschlag

ÜBERRASCHENDES ERGEBNIS Arbeitnehmer, die nur wenig absetzen können, kommen bei Kirchhof und der FDP am besten weg. Hauptgrund: Im Konzept der Liberalen sind Sozialbeiträge voll abzugsfähig. Wer allerdings bisher steuerfreie Schichtzuschläge erhält, ein häusliches Arbeitszimmer absetzen und doppelte Haushaltsführung geltend machen kann, zahlt unter Umständen drauf

Paul Kirchhof sparte mit seinen Urteilen den Bürgern viele Steuern.

- **Deutschlands „teuersten Richter"** nannte Ex-Bundesfinanzminister Theo Waigel (CSU) den Karlsruher Verfassungshüter Kirchhof. Aus Sicht der Steuerzahler fällt die Wertung ganz anders aus: Kirchhof prägte zwischen 1987 und 1999 unter anderem den „Halbteilungsgrundsatz". Danach darf der Staat den Bürgern höchstens die Hälfte ihres Einkommens nehmen – das Aus für die Vermögensteuer. Richtig unangenehm für Waigel: Seit Mitte der 90er-Jahre darf der Fiskus das Existenzminimum nicht mehr besteuern. Das von Kirchhof maßgeblich bestimmte Urteil ist die Basis für den Grundfreibetrag von aktuell 7664 Euro, ohne den kein Steuerkonzept mehr auskommen kann. Die Finanzminister sammeln aus Geldnot die unten gewährte Freistellung durch den steilen Progressionsverlauf ihrer Tarife aber weiter oben wieder ein.
- **Höhere Freibeträge für Familien** setzte der Vater von vier Kindern durch. Weil die Politik quer durch die Parteien frühere Beschlüsse ignoriert hatte, machte er im Januar 1999 sogar konkrete Vorgaben. Deshalb gewährt der Fiskus nun unter anderem zusätzliche Freistellungen für Betreuungskosten. Auch frühere Kindergeldentscheidungen sowie die verbindliche Anerkennung von Erziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung gehen auf sein Konto.
- **Steuerlücken spürte** Kirchhof allerdings auch auf. So verdonnerte er die Finanzpolitiker, schärfer gegen Steuerhinterziehung bei Zins- und Kapitaleinkünften vorzugehen. Die größte Gabe Kirchhofs ist seine nicht nur für Juristen eindrucksvolle Argumentationskunst. Als Finanzpolitiker muss er nun auch seine Rechenkünste unter Beweis stellen.

Fotos: action press, dpa

FORSCHE FORSCHUNG In der Heidelberger Steuervilla bastelt Kirchhof mit seinen Mitarbeitern seit fünf Jahren an einer Neuauflage des deutschen Steuerrechts

MASS-VOLL Bedienungen zahlen drauf: Trinkgelder will Kirchhof voll besteuern

vormittag wieder und bat den Kritiker in ihr Wahlkampfteam. Wenige Stunden später sagte der Umworbene zu.

Seit der Vorstellung der schwarzen Zahlen hatte Kirchhof die Schwachstellen des Unions-Regierungsprogramms offen gelegt. Die Mehrwertsteuer fand er sozial ungerecht, das Kindergeld zu niedrig, und die Reform der Einkommensteuer reicht längst nicht so weit wie sein eigenes Ideal, das in den vergangenen Jahren immer radikaler wurde.

„Unsere Pläne gehen genau in diese Richtung", versucht Merkel, die Lücke zu überbrücken. Ihr Generalsekretär Kauder wird da schon deutlicher: „Ein Einkommensteuersatz von 25 Prozent ist mit unserem Regierungsprogramm so jetzt nicht umsetzbar. Er hat den Freiraum, der in Koalitionsverhandlungen vereinbart wird."

Auch Kirchhof überspielt die Differenzen: Die von ihm kritisierte Mehrwertsteuer stehe nun mal im Unionskonzept, das müsse er akzeptieren. Ansonsten aber gelte: „Ich sehe einen Silberstreif. In der nächsten Legislaturperiode wird es ein Einkommensteuerrecht neu geben", stützt sich der Jurist aufs Wahlprogramm. „Jetzt bietet sich die Chance, das zu gestalten, was ich jahrelang entwickelt habe."

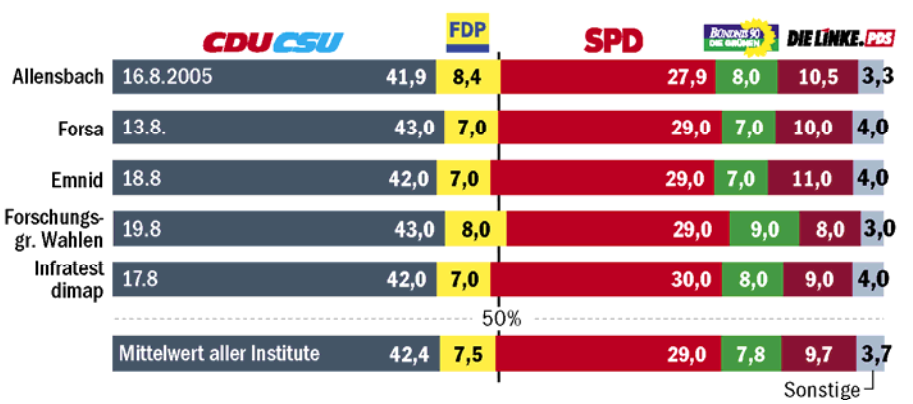
Chancen und Risiken. Eine „Steuererklärung in zehn Minuten" versprach der neue Hoffnungsträger der CDU schon einen Tag nach seiner Nominierung allen Arbeitnehmern zum 1. Januar 2007. Beleidigt empörten sich führende SPD-Finanzpolitiker, eine solche Erklärung hätten sie längst eingeführt. Das stimmt aber nur teilweise. Denn nach wie vor treiben schon geringe Zusatzeinnahmen Arbeitnehmer und kleine Selbstständige in einen schier unübersichtlichen Paragrafendschungel und heillosen Formularkrieg mit dem Finanzamt. Die Berechnung der eigenen Steuerlast ist selbst geschulten Beratern nur noch mit speziellen Computerprogrammen möglich.

Allerdings herrscht noch weit verbreitete Skepsis, ob eine Merkel-Koalition das Risiko eingehen würde, einen politisch unerfahrenen Wissenschaftler auf den heiklen Posten des Kassenwarts zu setzen. Denn so unumstritten Kirchhofs intellektuelle Kraft und sprachliche Eleganz und Klarheit sind, so schwach ist seine politische Verankerung in der CDU.

Der Parteilose ist zwar konservativ, hat aber keine Hausmacht in der Fraktion. Er wäre auf den permanenten Schutz durch die Vorsitzende und die Fraktionsführung angewiesen. Und: Beim löchrigen Staatshaushalt hat Kirchhof bisher zwar wortgewaltig und energisch die Bürde ewig neuer Schulden für die kommenden Generationen kritisiert, aber keinerlei praktische Erfahrung, wie ein Etat ohne Miese gestrickt werden könnte. „Der bekommt zwei starke Staatssekretäre und zwei Parlamentarische aus der Fraktion", gibt ein erfahrener CDU-Minister vor. „Das muss reichen, um eine Verwaltung in den Griff zu bekommen." ■

HENNING KRUMREY/FRANK THEWES

SCHWARZ-GELB KURZ VORM ZIEL



SATTER VORSPRUNG Mindestens zwölf Prozentpunkte liegt die Union vor der SPD. Drei von fünf Umfrage-Instituten sehen eine absolute Mehrheit für Schwarz-Gelb. Der Höhenflug der Linkspartei scheint gestoppt. FDP und Grüne liefern sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen

Fotos: B. Bostelmann/FOCUS-Magazin (2), ddp

DAS APOLLINARIS-ERLEBNIS

FEINPERLENDES MINERALWASSER. AUSGEWOGEN MINERALISIERT. THE QUEEN OF TABLE WATERS®.

RECHTER FLECK Dass Angela Merkel beim sonnigen Festspielauftakt in Bayreuth ins Schwitzen kam, interessierte manche Medien mehr als politische Sachaufklärung

LINKE TOUR Auf seiner Werbereise durch die Republik trumpft SPD-Kanzler Gerhard Schröder – hier im nordrhein-westfälischen Velbert – gern mit falschen Zahlen und neuer Kriegsangst auf

WAHLKAMPF

Niveau? I wo!

An Stelle sachlicher Auseinandersetzung langweilen Parteien und Medien die Bürger mit **Plattitüden und Nebensächlichkeiten**

Der Ansager trompetet wie in der Fußballarena. „Hier ist sie: die Hoffnung und die Zukunft Deutschlands!“, brüllt der Einpeitscher in sein Mikrofon. „Sie ist die mutigste und die beeindruckendste Politikerin. Hier kommt Ihre künftige Bundeskanzlerin. Erheben Sie sich für ..... Aaannngeeelaaa Merkel!“ Dann übertönt die bombastische Empfangsmusik die gellenden Pfiffe und Buhrufe auf dem Platz vor der Stadthalle im brandenburgischen Cottbus.

Der klobige Klotz ist zwar genauso hässlich wie ähnliche Zweckbauten im Westen, doch beim Publikum ist von der Einheit Deutschlands nichts zu spüren. Wahlrednerin Merkel kämpft gegen die Spaltung, die der CSU-Vorsitzende Edmund Stoiber mit seiner Beschimpfung ostdeutscher Wähler kräftig angefacht hat. „Wir sind frustrierte Proleten“, steht auf einem Transparent, „keine Stimme aus dem Osten für CDU/CSU.“

Die Stoiber-Attacken sind der Höhepunkt eines Wahlkampfs, der niveaulos und verquer abläuft wie nur wenige zuvor. Platte Parolen und larmoyante Lügen bestimmen den öffentlichen Schlagabtausch der beiden großen Parteien. Statt über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit stritten sie wochenlang über Zahl und Zusammensetzung von Fernsehduellen. FDP und Grüne, die weniger polemisieren, kommen in den Medien kaum vor. Der Trend geht zum Politik-Ersatz. Das Motto: Faxen, Faxen, Faxen – und immer an den Wähler denken.

Den Rüpel-Reigen hatte der bayerische Haudrauf-Sozi Ludwig Stiegler eröffnet. Der CDU-Wahlspruch „Sozial ist, was Arbeit schafft“ erinnerte den Hilfshistoriker und stellvertretenden SPD-Fraktionsvorsitzenden fatal an die zynische Nazi-Parole „Arbeit macht frei“, die über KZ-Eingängen prangte. Brandenburgs Innenminister Jörg Schönbohm brachte den gesamten Osten gegen sich und seine Partei auf, als er den neunfachen Babymord in seinem Bundesland einer „Zwangsproletarisierung“ zu SED-Zeiten zurechnete. Und Stoiber warf den rund zwölf Millionen Wahlberechtigten in den neuen Ländern vor, nicht so klug wie die Bayern abzustimmen.

Der Kanzler, ganz Staatsmann, hält sich aus dem Geholze lieber heraus und möchte dagegen mit Unwahrheiten punkten. So rühmte sich der Regierungschef, Deutschland habe die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit in Europa. Die Statistik der OECD weist dagegen beispielsweise für Österreich, Großbritannien und die Niederlande bessere Werte aus. Die Krankenkassen, seit Jahren chronisch in den Miesen, habe seine Gesundheitsreform gerettet: „Wir haben gesagt, wir müssen das in Ordnung bringen. Und sie sind nicht mehr verschuldet.“ Tatsächlich hatte selbst das Bundesgesundheitsministerium Anfang 2005 den Schuldenstand mit rund vier Milliarden Euro beziffert – Tendenz seitdem eher steigend.

Das Erfolgsrezept von 2002 – Kriegsangst und Flutkatastrophe – versuchte der Kanzler auch diesmal zu nutzen. Aus dem leicht eskalierenden Atom- ▶

Fotos: R. Sondermann/FOCUS-Magazin, dpa

OeM CV/05-8

Wahrscheinlich der kleinste LKW der Welt.
Der Ford**TransitConnect**.

Denn wie die Großen steckt er ordentlich was weg. Dabei ist er trotz 550 Kilo Nutzlast agil wie ein PKW. Nicht groß genug? Den Ford Transit Connect gibt's auch mit langem Radstand und Hochdach. Der schafft als Einziger seiner Klasse zwei Europaletten hintereinander. Gehen Sie doch mal auf Tour – mit dem wahrscheinlich kleinsten Brummi der Welt: www.ford.de/connect

Besser ankommen

Ford

UNVERSTÄNDLICH Brandenburgs CDU-Innenminister Jörg Schönbohm lieferte eigenwillige Interpretationen zu den Babymorden

ROTER HAUDRAUF Fraktionsvize Ludwig Stiegler verglich den CDU-Slogan „Sozial ist, was Arbeit schafft" mit Nazi-Parolen

streit mit dem Iran konstruierte er flugs bevorstehende Angriffspläne. „Ich halte eine militärische Option für hochgradig gefährlich", verkündete Schröder. „Deshalb kann ich sicher ausschließen, dass sich eine Bundesregierung unter meiner Führung daran beteiligen würde." Die Union musste sofort erklären, dass auch sie keine Truppen in den Iran entsenden würde. „Vorauseilenden Pazifismus" bescheinigte die FAZ dem „Friedenskanzler", der „mit großer Geste Forderungen ablehnt, die wieder niemand stellt".

Die Kampagnen der Parteien gehen an den Interessen der Bürger vorbei. 70 Prozent der Wahlberechtigten fühlen sich durch diese Werbung nicht animiert zum Urnengang, verkündet die Initiative ProDialog, gestützt auf eine Meinungsumfrage. In der Berichterstattung sieht es nicht besser aus. So ermittelten Infratest dimap und Landau Media im Auftrag des Fachblatts „politik & kommunikation", dass für die Wähler vor allem die Bereiche Arbeitsmarkt und Schule/Bildung entscheidend seien. Die Medien befassten sich dagegen besonders mit Steuerpolitik und Innerer Sicherheit. Jobs und Bildung rangierten erst auf den Plätzen fünf und sechs. Absoluter Journalistenliebling: die Mehrwertsteuererhöhung.

Manches Medium eröffnet just die Nebenkriegsschauplätze, deren peinliche Gefechte es dann in Kommentaren beklagt. So retuschierte der Bayerische Rundfunk auf einem Merkel-Foto vom sonnigen Festspielauftakt in Bayreuth einen natürlichen Schweißfleck auf dem eleganten Kostüm weg und löste einen neuen Eleganzvergleich zwischen Kanzler und Herausforderin aus. Die „Financial Times Deutschland" startete die Aktion „Wähle mit der Kehle", bei der Biertrinker am „Bundespressestrand" im Berliner Regierungsviertel durch das gezielte Bestellen von Gerstensaft aus einem Merkel- und einem Schröder-Zapfhahn ihre politische Gesinnung schwachprozentig dokumentieren können. Die bierselige Volksabstimmung kann freilich kaum als verlässliche Umfrage gelten: Hier gewinnt, wer die meisten Alkoholiker hinter sich vereinigt.

Der Trend zum Politik-Ersatz lässt sich nur mühsam eindämmen, zumal der Wirtschaftswahlkampf der CDU nur schwerfällig in Fahrt kommt. Erst machten zahlreiche Protagonisten eine fröhliche Sommerpause, dann dauerte es, bis die Parteispitzen das Kompetenzteam präsentieren konnten. Und das Wahlkampfmaterial wie Faltblätter mit der Kurzfassung des Programms kam erst vergangene Woche bei den Kreisverbänden an.

So drängte die Union bloß mit dem Gepolter aus dem Süden in die Öffentlichkeit. Im Westen trifft Merkel inzwischen wie am Mittwoch vergangener Woche im baden-württembergischen Ulm auf neugieriges Interesse. Im Osten dagegen kann sich die Kanzlerkandidatin mit ihren Vorträgen – mehr Volkshochschulseminar als Verbalattacke – kaum gegen die aufgeheizte Stimmung Gehör verschaffen.

Die raue Gangart der CSU zeigt Wirkung, doch anders als erhofft. Das ZDF-Politbarometer der Forschungsgruppe Wahlen registrierte einen Absturz des CSU-Vorsitzenden. Nur ein Viertel der Deutschen wünscht sich Stoiber als Minister in einem Bundeskabinett, gesamtdeutsche 70 Prozent sind dagegen. Auch bei den Anhängern von CDU und CSU sieht es für den heftigen Bayern nicht besser aus. Ein Drittel der Unionisten befürwortet seinen Umzug nach Berlin, 61 Prozent der Schwarzen sehen seine Zukunft in der Provinz.

Den langen Schatten Stoibers wird die Union nicht los. Selbst im nordrhein-westfälischen Düren, kurz vor der belgischen Grenze, trifft die niedersächsische Ministerin Ursula von der Leyen (CDU) auf Spuren des umstrittenen Bayern. „Na klasse", murmelt die Expertin für Familie und Soziales in Merkels Kompetenzteam leicht genervt, als sie im Goldenen Buch der Stadt nachblättert, wer sich vor ihr eingetragen hat. Erst nach den zweifelnden Blicken der Stadtoberen schiebt sie lachend nach: „Doch, doch, das meine ich ganz ehrlich." ■

HENNING KRUMREY

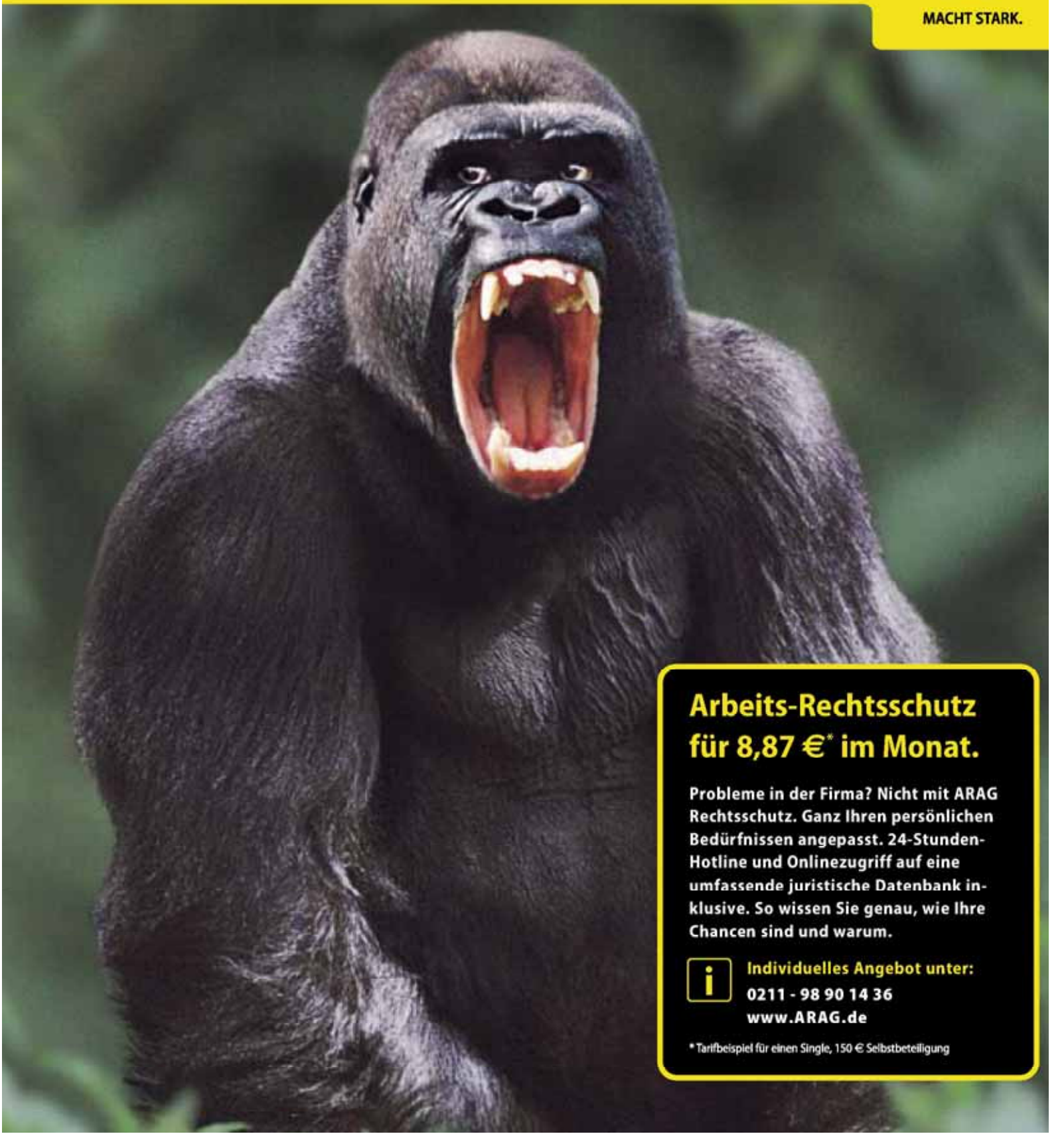
ANGRIFF AUS DEM SÜDEN Auf seiner Tour durch Süddeutschland sagte CSU-Chef Edmund Stoiber – zunächst unbemerkt – wenig Freundliches über Nichtbayern

Fotos: dpa, ddp, action press

Denken Sie gerade an Ihren Chef?

ARAG

MACHT STARK.



Arbeits-Rechtsschutz für 8,87 €* im Monat.

Probleme in der Firma? Nicht mit ARAG Rechtsschutz. Ganz Ihren persönlichen Bedürfnissen angepasst. 24-Stunden-Hotline und Onlinezugriff auf eine umfassende juristische Datenbank inklusive. So wissen Sie genau, wie Ihre Chancen sind und warum.

Individuelles Angebot unter:
0211 - 98 90 14 36
www.ARAG.de

*Tarifbeispiel für einen Single, 150 € Selbstbeteiligung

INTERVIEW

„Ich habe sehr pointiert formuliert“

CSU-Chef Edmund Stoiber bedauert seine harte Kritik am Wahlverhalten der Ostdeutschen und fordert mehr Biss im Kampf gegen die Linkspartei

FOCUS: Welche Wählergruppe wollen Sie denn in diesem Interview beleidigen oder verschrecken?

Stoiber: Zugegeben, ich habe sehr pointiert formuliert, und ich bin auch missverstanden worden. Aber ich möchte eindringlich vor der Wahl dieser Linkspopulisten warnen, die die politische Stabilität Deutschlands gefährden könnten. Diese Bundestagswahl ist zu wichtig, um nur dem manchmal sicher verständlichen Wunsch nach Protest Ausdruck zu verleihen.

FOCUS: Sie haben die Bundestagswahl 2002 im Osten verloren. Wenn Sie jetzt die Ostdeutschen beleidigen, riskieren Sie, dass es Angela Merkel genauso ergeht. Fast könnte man meinen, Sie wollten das …

Stoiber: Das ist doch kompletter Unsinn. Ich freue mich, dass nach allen aktuellen Umfragen CDU und CSU zulegen und die Linkspopulisten verlieren.

FOCUS: Aber doch wohl nicht, weil Sie verbal so geholzt haben?

Stoiber: Gysi und Lafontaine haben offensichtlich ihren demoskopischen Höhepunkt überschritten. Union und FDP werden die Bundestagswahl gewinnen.

FOCUS: Ein polemischer Wahlkampf bringt also doch mehr als ein sachlich geführter, wie ihn Frau Merkel bei ihren Kundgebungen vorführt?

Stoiber: Angela Merkel führt doch einen hervorragenden Wahlkampf. CDU und CSU müssen den Wechsel in Deutschland gemeinsam schaffen, und wir machen alles andere als eine inhaltsleere Kampagne. Ich spreche zum Beispiel darüber, dass Arbeit wieder Vorfahrt haben muss, dass wir die Lohnzusatzkosten sofort um zwei Prozentpunkte senken und dafür die Mehrwertsteuer anheben, und ich spreche über den notwendigen Sanierungskurs für Deutschland. Das Land ist mit 1,4 Billionen Euro verschuldet und zahlt jedes Jahr 40 Milliarden Euro Zinsen, ohne auch nur einen Cent zu tilgen.

FOCUS: Das alles können Sie doch auch beschreiben, ohne die Ostdeutschen in die Schmuddelecke zu stellen …

Stoiber: Das will ich nicht. Die Menschen in den neuen Ländern haben in den letzten Jahren mehr Veränderungen in ihrem persönlichen und gesellschaftlichen Umfeld zu meistern gehabt als alle anderen. Und ich habe Verständnis, dass viele ganz generell von der Politik enttäuscht sind, etwa wenn man an das Versprechen von Kanzler Schröder denkt, den Osten zur Chefsache zu machen. Aber ich sage ganz deutlich: Protest ist keine Lösung, schon gar nicht bei der Bedeutung einer Bundestagswahl für die Zukunft der Menschen. Die Linkspartei mit den Politrentnern Gysi und Lafontaine droht noch immer zur drittstärksten Partei zu werden – ein Horrorszenario, das national wie international gravierende Konsequenzen hätte. Glauben Sie denn wirklich, dass es zum Ansehen Deutschlands beiträgt und internationale Investoren anlockt, wenn Altkommunisten und Ex-SED-Kader mit zehn oder zwölf Prozent in den nächsten Bundestag einziehen? Es reicht nicht, wie Schröder es tut, Lafontaine nur als charakterlosen Gesellen zu brandmarken. Man muss diese Gruppierung inhaltlich demaskieren.

> „Zugegeben, ich habe sehr pointiert formuliert, und ich bin auch missverstanden worden“
>
> **Edmund Stoiber,** CSU, bayerischer Ministerpräsident

FOCUS: Die Linkspartei im Osten zu stellen ist aber doch originäre Aufgabe der dortigen CDU-Politiker und nicht die des CSU-Vorsitzenden …

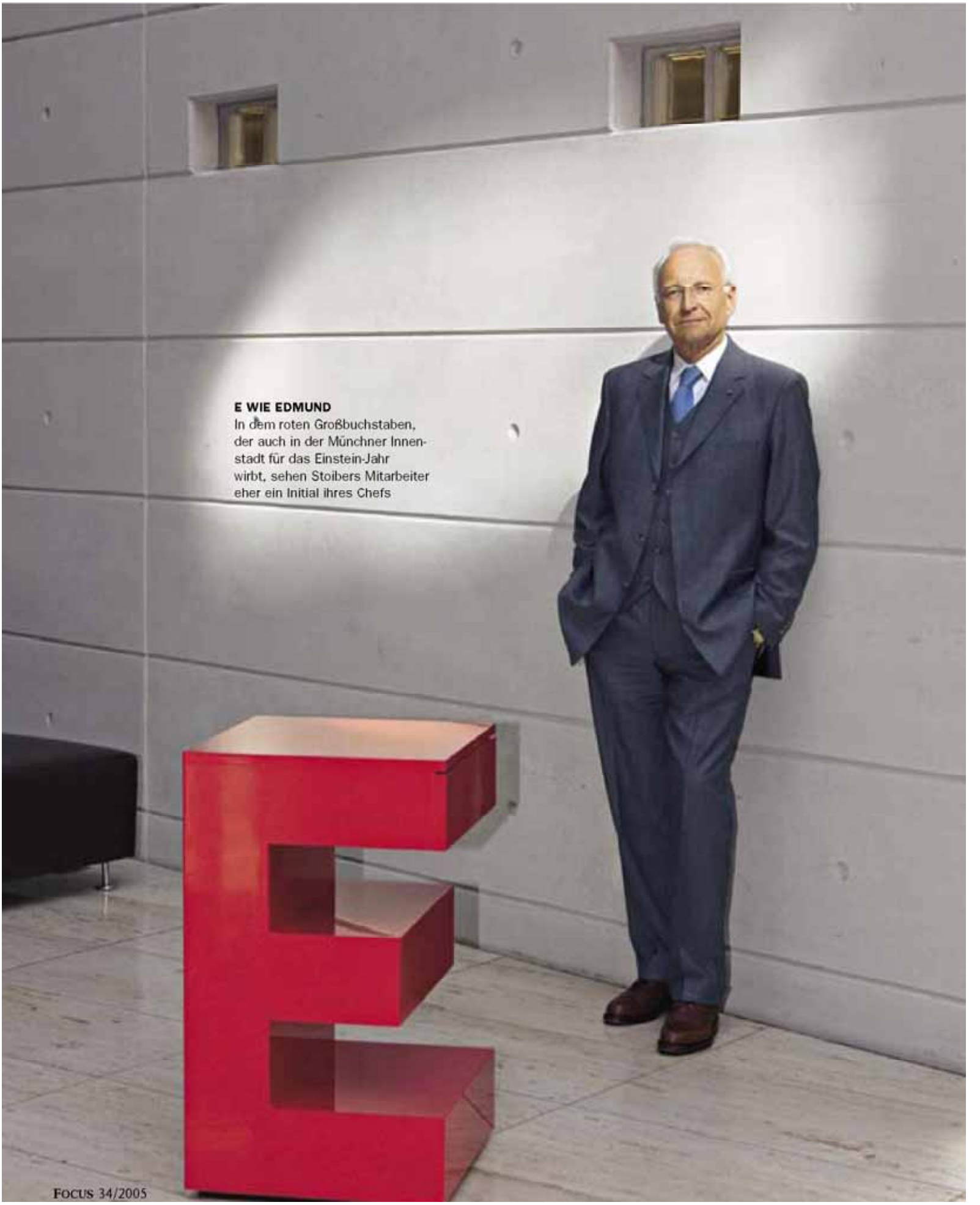
Stoiber: Ich möchte einen Beitrag leisten, dass die Öffentlichkeit über die Programmatik dieser Partei informiert wird. Gysi und Lafontaine belasten doch die Reputation Deutschlands, und sie versprechen das Blaue vom Himmel. Acht Milliarden Euro zusätzlich für die Verlängerung des Arbeitslosengeldes, Milliarden für die Anhebung der Transferleistungen von West nach Ost, zehn Milliarden Euro für die versprochene Mindestrente, 13 Milliarden für die völlige Steuerfreiheit der Renten, 20 Milliarden für die Erhöhung des Kindergeldes. Was diese gescheiterten Figuren, diese politischen Scharlatane da ohne jede Gegenfinanzierung auflisten, ist völlig unseriös. Und dann wollen sie auch noch die Anti-Terror-Gesetze und den Großen Lauschangriff abschaffen sowie die generelle doppelte Staatsbürgerschaft einführen. So etwas nenne ich eine durch und durch verantwortungslose Politik. Das PDS-Programm, für das Lafontaine und Gysi stehen, ist ein Risiko für die innere Sicherheit unseres Landes und den effektiven Kampf gegen Terror und Verbrechen. Ich bin ganz sicher, dass viele, die noch überlegen, ob sie aus Protest PDS wählen, einen solchen Abbau an innerer Sicherheit nicht wollen.

FOCUS: Glauben Sie denn wirklich, dass Sie Sympathisanten einer ultralinken Partei für bürgerliche Politik gewinnen können?

Stoiber: Natürlich sind stramme PDS-Kader für uns nicht erreichbar. Aber das Spektrum der PDS ist breiter und soll durch Lafontaine jetzt auch in den Westen erweitert werden. Die politischen Vorgaben und das SED-Geld kommen von der PDS, die Umlackierung im Westen besorgt die WASG. Das ist eine völlig neue Qualität, auf die ich aufmerksam mache.

FOCUS: Dennoch bezichtigen Angela Merkel und ihr Vize Christian Wulff Sie der Illoyalität, und führende Ost- ▶

Foto: W. Heider-Sawall/FOCUS-Magazin



E WIE EDMUND
In dem roten Großbuchstaben, der auch in der Münchner Innenstadt für das Einstein-Jahr wirbt, sehen Stoibers Mitarbeiter eher ein Initial ihres Chefs

politiker der CDU haben Sie dort sogar zur unerwünschten Person erklärt. Verwundern Sie derartige Reaktionen?

Stoiber: Da übertreiben Sie aber ziemlich. Ich glaube, dass in der Zwischenzeit sehr deutlich wurde, um was es mir geht.

FOCUS: Die CDU-Kritik an Ihren Äußerungen stand im FOCUS zu lesen und später auch in einigen anderen Medien ...

Stoiber: Wir haben in den Ländern durchaus unsere Erfahrungen mit Populisten von rechts und links. Wir haben in Bayern auch die Republikaner in die politische Bedeutungslosigkeit zurückgeschickt – mit klarer inhaltlicher Auseinandersetzung und nicht, wie die SPD es jetzt macht, durch Totschweigen.

FOCUS: Gehen Sie davon aus, dass SPD und Grüne mit der Linkspartei eine Regierung bilden, wenn es sich am Wahlabend rechnet ...?

Stoiber: Ich bin fest davon überzeugt, dass die SPD auf jeden Fall Schwarz-Gelb verhindern will. Dafür nimmt sie auch ein Linksbündnis in Kauf. Herr Schily, Herr Clement und Herr Eichel reden zwar von einer großen Koalition mit CDU und CSU. Aber innerhalb der SPD werden sich dann die anderen Kräfte durchsetzen, die die Macht mit Hilfe der PDS retten wollen. Wenn es rechnerisch geht, würde es ganz sicher zu Rot-Rot-Grün kommen.

FOCUS: Warum werten Sie Oskar Lafontaine durch ein öffentliches Streitgespräch unnötig auf?

Stoiber: Ich werte ihn nicht auf. Ich werde vielmehr deutlich machen, dass die PDS und Lafontaines antiquierte Positionen nicht für die Zukunft unseres Landes stehen.

FOCUS: Ihr Wahlkampfberater von 2002 sagt, so ein Streitgespräch nütze nur der SPD, weil Lafontaine PDS-Wähler abschrecke und Sie durch Ihre polarisierende Art potenzielle Unionswähler ...

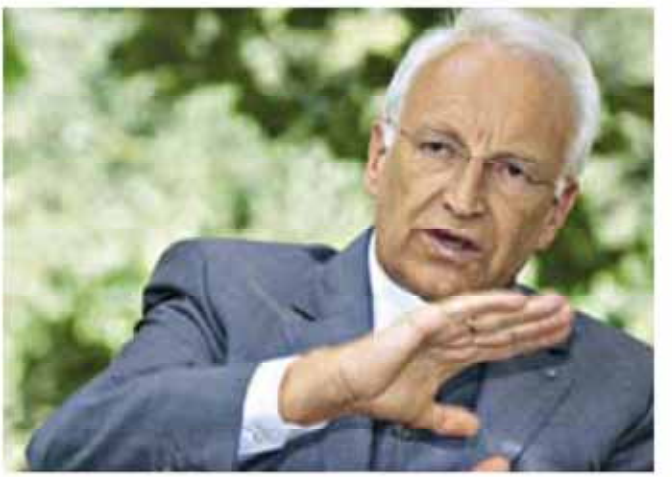
Stoiber: Er hatte sich mit seinen Äußerungen auf ein TV-Duell bezogen, das es nicht geben wird. Lafontaine bekommt keine Show, sondern eine klare inhaltliche Auseinandersetzung.

FOCUS: Muss die Union ihren Wahlkampf in den verbleibenden vier Wochen emotionaler führen?

Stoiber: Wir haben in der letzten Wahlkampfrunde zwischen CDU und CSU vereinbart, dass wir in der Schlussphase auf eine klar akzentuierte Alternative setzen: Aufschwung mit uns oder Abstieg mit den anderen. Die nächsten vier Wochen entscheiden über das Schicksal Deutschlands.

FOCUS: Das Kompetenzteam der Union steht – mit Professor Kirchhof als designiertem Finanzminister. Wie soll Kirchhof das Unionsprogramm vertreten, wo er doch eher die Steuerpläne der FDP favorisiert?

Stoiber: Professor Kirchhof steht klipp und klar hinter dem Programm der Union. Und er unterstützt ganz eindeutig unser Vorhaben, die niedrigsten Steuersätze in der Geschichte der Bundesrepublik einzuführen und die komplizierten Ausnahmetatbestände im Steuerrecht umfassend abzubauen. Als ausgewiesener Fachmann hat Kirchhof eine ganz andere Glaubwürdigkeit als der abgewirtschaftete Finanzminister Hans Eichel. Das wird uns im Wahlkampf außerordentlich helfen. Und selbstverständlich hat Professor Kirchhof Recht, wenn wir nach der Umsetzung unserer Reform auf dem Weg der Steuervereinfachung weitergehen.



„Wenn es rechnerisch geht, würde es ganz sicher zu Rot-Rot-Grün kommen"

Edmund Stoiber

FOCUS: Die politische Zukunft des Unionsfinanzexperten Friedrich Merz ist damit aber wohl Vergangenheit ...

Stoiber: Ich beteilige mich an keinen Personalspekulationen. Professor Kirchhof steht im Kompetenzteam für Finanzen und Haushalt. Das ist eine sehr gute Entscheidung.

FOCUS: Hat Angela Merkel die Personalie Kirchhof mit Ihnen besprochen?

Stoiber: Ja natürlich, und ich habe sehr zugeraten.

FOCUS: Und trotzdem haben Sie sie nicht vorher bekannt gegeben? Bei Wolfgang Schäuble haben Sie Frau Merkel doch auch düpiert ...

Stoiber: Jetzt übertreiben Sie schon wieder. Ich schätze Wolfgang Schäuble sehr, und das habe ich zum Ausdruck gebracht.

FOCUS: Ihre persönliche Entscheidung wollen Sie vom Wahlergebnis abhängig machen. Wie müsste das Resultat denn sein, damit Sie nach Berlin gehen? Und wie, damit Sie in Bayern bleiben? Immerhin sind laut Politbarometer 70 Prozent der Deutschen und 61 Prozent der Unionswähler dagegen, dass Sie nach einem Wahlsieg an Merkels Kabinettstisch Platz nehmen ...

Stoiber: Ich habe gesagt, dass ich nichts von Personalspekulationen halte, und dabei bleibe ich. Wir sollten jetzt alle den gemeinsamen Kampf für den politischen Wechsel in Deutschland in den Mittelpunkt rücken. Wir sollten gemeinsam unsere ganze Kraft auf die inhaltliche Auseinandersetzung mit Rot-Grün und mit der PDS verwenden. Darum geht es jetzt.

FOCUS: Hat der Wähler nicht auch Anspruch darauf zu wissen, wen er wählt?

Stoiber: Er wählt den Parteivorsitzenden einer Regierungskoalition.

FOCUS: Dann gehen Sie also nur nach Berlin, wenn die CSU – wie 2002 – ein besseres Wahlergebnis als die FDP erreicht ...

Stoiber: Für die CSU gilt immer die Formel 50 Prozent plus X. Und ich hoffe, dass das X möglichst stark ausfällt. Je größer, desto besser. ■

INTERVIEW: MICHAEL HILBIG/ HENNING KRUMREY

Foto: W. Heider-Sawall/FOCUS-Magazin

Copyright © 2005 Nokia. Alle Rechte vorbehalten. Nokia und Nokia Connecting People sind eingetragene Marken der Nokia Corporation.

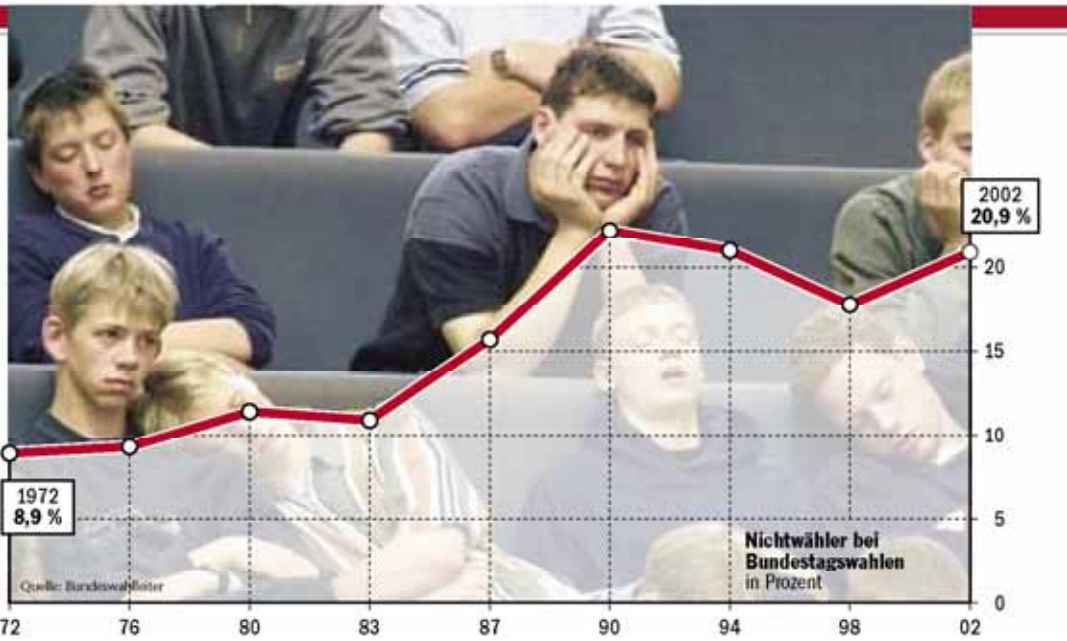
Das Nokia N90 mit der hochwertigen Optik von Carl Zeiss – Multimedia im Taschenformat. Einzigartiges Twist-and-Shoot-Design mit bis zu zwei Stunden Videoaufzeichnung. Gestochen scharfe Fotos mit zwei Megapixeln. Autofokus und hochauflösendem Display. Gestochen scharfe Fotoausdrucke in hervorragender Qualität. Das Nokia N90 aus der neuen Nseries von Nokia.

Nokia Nseries
See new. Hear new. Feel new.

Carl Zeiss Optics

XpressPrint

NOKIA
Connecting People



ZUSCHAUER-DEMOKRATIE
Die politische Debatte im Reichstag finden diese Jugendlichen zum Gähnen

EIN FÜNFTEL BLEIBT LIEBER ZU HAUSE

BUNDESTAG

Wähler im Wachkoma

Immer mehr Deutsche verweigern ihre Stimme, sind aber politisch aktiv und verstehen sich als bessere Demokraten

Die Zeiten, in denen Kurt Wilhelmi in schöner Regelmäßigkeit zur Wahl ging, sind lange vorbei. Vor 15 Jahren sympathisierte der 44-Jährige mit den Grünen, heute würde es ihm nicht im Traum einfallen, seine Stimme an eine Partei zu verschenken: „Ich stelle keine Blankoschecks mehr aus." Obwohl sich Wilhelmi ins wachsende Heer der Nichtwähler eingereiht hat, ist er politisch aktiv. Als Mitarbeiter der Initiative „Omnibus für Direkte Demokratie" organisiert er die Aktion Wahlstreik. „Wir wollen nicht nur zur Wahl gefragt werden, sondern wir wollen wirklich die Politik bestimmen."

Kein Kreuz für niemanden. Fast 13 Millionen Deutsche verweigerten bei der Bundestagswahl 2002 den Urnengang. Das waren mehr Wähler, als FDP, Grüne und CSU zusammen holten. Auch bei dieser Wahl rechnet der Chemnitzer Politikwissenschaftler Eckhard Jesse mit einer ähnlich hohen Zahl von Abstinenten. „Ich glaube nicht an eine großartige Mobilisierung, weil die wahrscheinlichste Alternative zwischen Schwarz-Gelb und Schwarz-Rot den wenigsten als Schicksalswahl erscheint." Mit einer stummen Verweigerung wollen sich die meisten Nichtwähler allerdings nicht (mehr) zufrieden geben. Sie organisieren sich in Initiativen, Internet-Foren und sogar in einer eigens gegründeten Partei der Nichtwähler. „Der typische Wahlmuffel ist gebildet, jung und engagiert. Aber sein Boykott muss nicht ewig dauern", analysiert Politikwissenschaftler Christoph Dowe, der Stimmverweigerern unter www.ich-gehe-nicht-hin.de ein Internet-Forum bietet. 8000 Nutzer haben bislang erklärt, warum sie nicht wählen, mehr als 70 000 Besucher zählt die Seite seit dem Start vor vier Wochen. Drei Frustgruppen hat Dowe ausgemacht:

- Übermüdete vom klein karierten Parteiengezänk, das mit gegenseitigen Schuldzuweisungen keines der beklagten Probleme löse.
- Enttäuschte über Machtgier und Inkompetenz der Politiker, die zwar regelmäßig an die Eigenverantwortung der Bürger appellierten, von deren Alltag aber meilenweit entfernt lebten.
- Die Unzufriedenen über ein Alibivotum alle vier Jahre, das die gewählte Partei nicht an die versprochene Politik binde und die Wähler nicht direkt an der Demokratie beteilige.

Der Würzburger Peter Keller, der auf dem Wahlzettel schon Rote wie Schwarze ankreuzte, hat sich „enttäuscht vom Politzirkus abgewendet". „Ich vertraue keiner Partei, und einfach aus Sympathie verschenke ich meine Stimme nicht", begründet der 62-Jährige. Protestwahl zu Gunsten der Linkspartei scheidet für den Rentner von vornherein aus. ▶

VON WEGEN NUTZNIESSER
Parteienforscher Werner Patzelt glaubt nicht, dass die Linkspartei Nichtwähler locken kann

Fotos: dpa, S. Döring/Visum

Deutsche Post World Net
MAIL EXPRESS LOGISTICS FINANCE

EMPFOHLEN VOM Institut für Vorsorge und Finanzplanung

Jetzt für später vorsorgen.
Mit dem neuen Postbank Altersvorsorgekonto.

Flexibel. Renditestark. Und kapitalgarantiert*.

Heute schon an später denken. Das neue Postbank Altersvorsorgekonto macht es Ihnen leicht. Denn es passt sich flexibel Ihrem Leben an. Ob monatliche Sparraten, Einmalzahlungen oder beides: Alles ist möglich – sogar Auszahlungen, wenn es Ihre Lebenssituation erfordert.* Der optimale Mix aus Renten- und Aktienzertifikaten sorgt dabei nicht nur für garantierte Sicherheit,* sondern auch für attraktive Renditechancen. Kurz gesagt: Je früher Sie damit anfangen, desto besser für später. Sprechen Sie mit uns. Wir freuen uns auf Sie.

Eine Kooperation mit Goldman Sachs

* Kapitalgarantie zum Ende der Laufzeit. Verkauf der Zertifikate vor Laufzeitende zum Tageskurs abzüglich 0,5 %.

Filialen bundesweit

www.postbank.de

Vermögensberater
0180-30 20 888 (9 Cent/Min.)

0180-35 04 800
(9 Cent/Min.)

Postbank Info-Service
22283 Hamburg

Die Postbank ist Nationaler Förderer der FIFA WM Deutschland 2006™

Postbank

Kein Kapital für Oskar. Dass die Linkspartei als Protestforum in großem Maße unzufriedene Nichtwähler für sich einnehmen kann, bezweifeln Experten. „Für die Ost-Wähler bleibt sie die alte PDS, und im Westen wird ihre Anziehungskraft mit jedem Tag bis zur Wahl geringer werden", prophezeit der Dresdner Politologe Werner Patzelt. Statt im Revier der Nichtwähler zu wildern, werde die Linkspartei von Ex-SPD-Chef Oskar Lafontaine und PDS-Altstar Gregor Gysi eher enttäuschte SPD-Wähler anziehen. Kollege Jesse assistiert: „Die Linkspartei konnte zwar anfangs mit ihren unrealistischen Versprechen auf der Wutwelle reiten, wird sich aber selbst entzaubern. Denn auch Frustrierte sind nicht dauerhaft naiv." Gerade politisch interessierte und deswegen wahlabstinente Zeitgenossen dürfte die „Two-Men-Show" von Gysi und Lafontaine schnell abstoßen.

Mehr Demokratie wagen. Kurt Wilhelmi will so lange nicht wählen, bis bundesweite Volksabstimmungen möglich sind. 40 000 Postkarten hat seine Aktion Wahlstreik in Umlauf gebracht, die die Abgeordneten zur Einführung der Volksgesetzgebung drängen sollen. „Die Aktion soll zeigen, dass Nichtwähler ein gesteigertes Interesse an der direkten Demokratie haben und mehr Einfluss auf politische Entscheidungen wollen", erklärt Wilhelmi. In Hamburg kann die Aktion schon einen Erfolg verzeichnen. Ein von ihr initiierter Volksentscheid zwang die Hansestadt 2004 zu einer Wahlrechtsreform. Statt einer hat jeder Hamburger bei der Bürgerschaftswahl künftig zehn Stimmen, die er auf die einzelnen Bewerber und Parteien verteilen kann. ■

CHRISTOPH ELFLEIN/IRIS MAYER

Aktion Wahlstreik!
Für das Recht auf bundesweite Volksabstimmung!

STREIK FÜR VOLKSABSTIMMUNG
Kurt Wilhelmi ruft zum Wahlboykott auf, solange die Politik bundesweite Volksentscheide nicht zulässt

FAN DER ROTOREN
Geschredderte Vögel durch Windräder sind eine schwere Hypothek für Umweltminister Jürgen Trittin (Grüne)

UMWELTPOLITIK

Alle Räder stehen still

Molch müsste man sein statt arbeitslos. Um den kümmern sich gleich ganze Bataillone in vielen Behörden. Genügend Geld für den Erhalt der persönlichen Biosphäre ist vorhanden. Und wehe, wenn ein Industrie- oder Verkehrsbau ansteht! Alle Räder stehen still, wenn es der Umweltschützer will.

Strengste Auflagen treiben Baukosten in die Höhe, verschlingen Milliarden und verhindern dringende Investitionen. Hamster, Molche und Käfer sind wichtiger geworden als Arbeitsplätze. „Überzogener Umweltschutz hat sich in Deutschland längst zur größten Barriere in unseren Planungsverfahren entwickelt", kritisiert Hessens Ministerpräsident Roland Koch (CDU). Mehr noch: Die Umsetzung von EU-Richtlinien nehmen die Deutschen übergenau, während europäische Wettbewerber mit solchen Vorgaben lockerer umgehen. Bundesverkehrsminister Manfred Stolpe (SPD) warnt: „Wir müssen in Deutschland aufpassen, dass man in der Europäischen Union nicht bald sagt: In Brüssel wird's gesagt, in Deutschland wird's gemacht, und in Italien wird gelacht."

Doch deutsche Verkehrsplaner verbuddeln weiter viel Geld. Dabei spielt die Natur ihrem vorgeschriebenen Schutz üble Streiche. Storchenfutter gibt es zuhauf an kostspieligen Froschtunneln der A 20 bei Prenzlau. Gefährlicher als Autoreifen sind für Kröten und Frösche an den extra errichteten Lurchkanälen die spitzen Schnäbel von Störchen und Reihern. Zwar stöhnte im Sommer 2001 Kanzler Gerhard Schröder (SPD) auf seiner Ost-Tour: „Nichts gegen Frösche, aber der Aufwand, um Naturschutzauflagen zu erfüllen, ist schon gewaltig." Geändert hat sich nichts.

Unter dem Druck der Umweltverbände geizte schon die Vorgängerregierung beim Bau der ICE-Strecke Hannover–Berlin nicht mit Geld. Bei Rathenow mutierte die seltene Großtrappe in den Medien zum „teuersten Vogel der Welt". Bis 1998 investierte die Deutsche Bahn in Brandenburg rund 30 Millionen Mark für sieben Meter hohe Erdwälle entlang der

IM GRIFF DES KAMM-MOLCHS

GESCHÜTZTER LURCH
Der nördliche Kamm-Molch (Triturus cristatus) kommt in ganz Deutschland vor und wird durch EU-Gesetze besonders behütet

■ Verbreitung des Kamm-

Quelle: Naturschutzbund

BAUHERR Verkehrsminister Manfred Stolpe (SPD) will schnelleres Planen und Bauen bei Infrastrukturprojekten

Zu viel Naturschutz behindert Verkehrsinvestitionen, kostet **Arbeitsplätze** und wird immer teurer

Trasse zum Schutz von 30 Großtrappen – eine Million pro Vogel. Aber der größte Feind der Trappe war nicht die Bahn, sondern der Fuchs. Vier Vögel verspeiste Meister Reineke noch während der Bauzeit und verursachte einen 4-Millionen-Schaden, erinnert sich Stolpe.

Verzögerungen kosten Euros und Arbeitsplätze. Jahrzehnte quälten sich Urlauber über den 1936 erbauten Rügendamm auf die beliebte Ostseeinsel. Doch erst 2007 wird Rügen mit einer neuen Brücke ans Autobahnnetz angeschlossen. Jahrelange Querelen hatten den Baustart für die 85 Millionen Euro teure und 2,8 Kilometer lange Strelasund-Querung um zwei Jahre verzögert. Nach Ausschreibungsproblemen verschleppten Umweltklagen wegen Gefährdung des Vogelzugs durch Spannseile der 126 Meter hohen Brückenpfeiler den Bau. Erst ein teures Gutachten bewies: Das Vogelschlagrisiko liegt bei nur 0,01 bis 0,05 Prozent.

Die Mopsfledermaus behindert in Rheinland-Pfalz zum Leidwesen von Ministerpräsident Kurt Beck (SPD) den Startbahnausbau am Hunsrück-Flughafen Hahn. Viel größere Sorgen plagen seinen Amtskollegen Koch. In Hessen erschweren Umweltaktivisten wegen Hirschkäfern im Kelsterbacher Wald den Ausbau der neuen Landebahn für den Frankfurter Flughafen. Allein die Planungen dauern schon zehn Jahre. In anderen Weltmetropolen undenkbar, in Deutschland normal. Kontinentaleuropas größtes Luftkreuz und größter Arbeitgeber im Rhein-Main-Gebiet scheint fest in den Kopfzangen eines Käfers gefangen. Frankreich setzt andere Prioritäten, wenn es um Arbeitsplätze geht. So wies der Staat Umweltklagen gegen eine Erweiterung des Airbus-Werkes in Toulouse für den Bau des Superjets A380 konsequent ab. Die neuen Produktionshallen konnte Airbus in nur vier Jahren planen und bauen.

„Es ist skandalös, dass wir Deutschen immer mehr überzogene Umweltschutz-Kröten schlucken", protestiert Peter Fischer, Präsident von Pro Mobilität, einer Initiative für den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, angesichts von fünf Millionen Arbeitslosen und leeren Kassen. Straßenbau könnte „erst nach einem Jahrzehnt begonnen werden, wenn potenzielle Investoren ihre Arbeitsplätze längst im Ausland geschaffen haben". Selbst der von den hessischen Grünen über Jahre blockierte Autobahnbau an der A 49 zwischen Gießen und Kassel kommt heute unter einer CDU-Regierung nur mühsam voran. „Ursprünglich waren Fledermäuse im Weg, dann Hirschkäfer und jetzt Kamm-Molche", klagt das Regierungspräsidium Gießen. 4000 Molche tummeln sich um Stadtallendorf und behindern den Autobahnbau. Weil die Lurchis in Deutschland fast überall vorkommen (siehe Karte) warnt Koch: „Nicht die Kamm-Molche sind vom Aussterben bedroht, sondern die Arbeitsplätze." Es sei schon grotesk, dass deutsche Genehmigungsbehörden mittlerweile mehr Biologie- als Gesetzbücher wälzten.

Naturschutz paradox. Drei Monate herrschte 2004 Baustopp an der ICE-Trasse Hamburg–Berlin, nur weil ein Seeadler-Pärchen brütete. Dabei schredderten vom grünen Bundesumweltminister Jürgen Trittin hoch gelobte Windräder 15 Seeadler. In ganz Deutschland sind in den letzten zwei Jahren 411 getötete Großvögel und 386 Fledermäuse durch Zufallsfunde am Fuße der Rotoren gemeldet worden. Eine flächendeckende Kontrolle der Windanlagen gibt es nicht. „Die Dunkelziffer ist viel höher, weil die Kadaver von Füchsen gefressen werden", weiß der Chef des Brandenburger Landesumweltamts, Matthias Freude. Bis zu drei Tiere jährlich erwische es an jeder Anlage. Allein in Brandenburg rüstet die Wind-Lobby von 1700 Rotoren auf 3000 auf. Ganze Mühlenparks auf hoher See wirken zudem als Tierscheuchen. Naturschützer klagen bereits über Gefährdungen von Vogelkolonien, Seehunden und sogar Fischen durch Rotorlärm, Schattenwurf und Infraschall auf Nordseeinseln wie im Watt. Den ökologischen Windfarm-Wahn bezahlt der Kunde: in einer Stromrechnung von 50 Euro mit über acht Euro Ökoabgaben. ■

OLAF OPITZ

TEURER NATURSCHUTZ ERSCHWERT PROJEKTE

TRAPPEN-ICE Die Bahn musste bei Rathenow extra fünf Kilometer Schutzwälle für 30 Großvögel bauen

NEUE LANDEPISTE Hirschkäfer und Eichen behindern den Neubau am Frankfurter Flughafen

Fotos: W. Schmidt/Novum, ddp, Okapia, dpa (2)

ALLEIN ZU HAUSE

Bernd Landfried wartet auf die Scheidung von seiner Frau.

- **Mehr als 300 Euro** zahlt der Serviceemonteur derzeit für seinen fast dreijährigen Sohn sowie die halbtags arbeitende Frau.
- **Geld zum Leben** bleibe kaum übrig, sagt der 31-Jährige. Wenn das neue Unterhaltsrecht in Kraft tritt, verliert Landfried auch die Steuerersparnis.

SCHEIDUNG

Der Trick mit den Kindern

Die Rechnung, die der Computer ausgespuckt hat, frustriert die zweifache Mutter Petra Heiming. Wenn das neue Unterhaltsrecht in Kraft tritt, werden in der Haushaltskasse der geschiedenen Familie 133 Euro fehlen. „Ich hatte gehofft, für uns bleibt etwas Geld übrig. Unterm Strich büßen wir jedoch ein", klagt Heiming, die in der Nähe von Wesel lebt. Ihr Rechtsanwalt Eckhard Benkelberg bezeichnet die geplante Reform des Unterhaltsrechts „als großen Betrug": „Sie nützt nur dem Staat, aber nicht den Familien."

Alles für das Wohl der Kinder? Unter dieser Devise reformiert die Regierung mit Unterstützung der Opposition das Unterhaltsrecht. Um „das Kindeswohl zu fördern" und „die Eigenverantwortung geschiedener Partner zu stärken", soll bei der Verteilung des Einkommens die Rangfolge geändert werden: Künftig stehen alle minderjährigen Kinder an erster Stelle. Erst danach greifen die Ansprüche des Ex-Partners.

Was auf den ersten Blick gerecht erscheint, erweist sich als großer Nachteil für die Familien, in denen das zu verteilende Geld nicht ausreicht, um alle Unterhaltsansprüche zu erfüllen. Juristen schätzen, dass so genannte Mangelfallberechnungen bei 70 bis 90 Prozent der Scheidungen angewandt werden müssen – je nach Wirtschaftskraft der Region.

Bisher genießen geschiedene Paare einen Steuervorteil, denn sie können das so genannte Realsplitting in Anspruch nehmen. Dabei setzt der Unterhaltszahler die Summe von der Steuer ab, die er seinem Ex-Partner überweist. Ändert sich nun die Rangfolge, wird das vorhandene Geld zuerst auf die Kinder aufgeteilt. Für die Ex-Frau – selten betrifft es Männer – bleibt oft nichts mehr übrig. Damit versickert auch das Steuerplus: Als Sonderausgabe abgesetzt werden kann nur Unterhalt für den Ex-Partner, nicht aber für Kinder.

„Diese Reform ist nicht zu Ende gedacht", kritisiert Eckhard Benkelberg, Familienrechtler aus Emmerich am Rhein. Für Geschiedene blieben „monatlich bis zu 250 Euro" weniger übrig. „Das ist eine Menge Geld für jemanden, der eh nicht viel hat."

Familien verlieren, der Staat profitiert. Jährlich lassen sich mehr als 210 000 Paare scheiden. Bei etwa drei Viertel Mangelfällen sowie jeweils einem monatlichen Steuerplus von 150 Euro „spart der Staat im Jahr etwa 284 Millionen Euro", rechnet Benkelberg vor.

Solche Rechenmodelle verschweigt das Bundesjustizministerium. Die Akzeptanz für Unterhaltspflichten solle erhöht werden, wirbt SPD-Ministerin Brigitte Zypries. Geschiedene Männer zahlten meist „ohne Murren" für ihre Kinder, nicht jedoch für die Ex.

Auch Bernd Landfried aus Gössenheim in Oberfranken kennt diese Gedanken. Der 31-Jährige würde „lieber freiwillig" mehr Geld für seinen Sohn zahlen, anstatt der halbtags arbeitenden Frau Unterhalt zu überweisen. Seit

REGEL NUMMER EINS:

Bei bis zu 90 Prozent der Scheidungen reicht das Einkommen zuerst auf alle minderjährigen

Der Mann muss Unterhalt zahlen für seine beiden Kinder, zehn und 14 Jahre alt, sowie für seine Ehefrau. Das Kindergeld wird der Mutter überwiesen.

alle Angaben in Euro

monatl. Brutto-Einkommen	2380,40
Lohnsteuer, Klasse I	–369,58
anrechenbares Einkommen	**1415,84**
nach Abzug von Kirchensteuer, Solidaritätszuschlag, Renten-, Arbeitslosen-, Kranken- und Pflegeversicherung, berufsbedingten Aufwendungen	
anrechenbares Einkommen der Ehefrau	155,00
Kindesunterhalt (nach Düsseldorfer Tabelle*)	
Kind 1	–291,00
Kind 2	–247,00
Unterhalt für die Ex-Frau	–890,00
Gesamtforderung	**–1428,00**

*Richtlinien für Unterhaltssätze abhängig vom Einkommen

Fotos: G. Hagen, D. Asbach, A. Pohlmann/alle FOCUS-Magazin

„Die Reform des Unterhaltsrechts ist ein großer Betrug. Sie nützt nur dem Staat"

Eckhard Benkelberg
Rechtsanwalt

MÄNNER-PFLICHTEN Nach einer Scheidung müssen Väter für ihr Kind zahlen. Auch die Ex hat Anspruch auf Unterhalt

Nach der Reform des Unterhaltsrechts bleibt bei den meisten **geschiedenen Vätern** noch weniger Geld übrig

fast zwei Jahren wartet Landfried auf die Scheidung, die sich „immer wieder verzögert, weil die Gegenseite um höheren Unterhalt pokert". Für den Windkraftanlagen-Servicemonteur bedeutet dies eine „extreme finanzielle Belastung" ohne Aussicht auf Besserung. „Mein Verdienst reicht einfach nicht aus. Ich lebe von Ersparnissen."

Die Ungerechtigkeit im System mahnt der Interessenverband Unterhalt und Familienrecht (ISUV) schon lange an. Seit Jahren kämpft die Organisation dafür, dass auch Kindesunterhalt steuerlich anerkannt werden müsse. „Hinter verschlossenen Türen" stimmten Politiker dieser Forderung zu, verwiesen aber auf die leeren Staatskassen, weiß Bundessprecher Josef Linsler.

„Steuerliche Gleichbehandlung", fordert nun auch Jürgen Gehb, rechtspolitischer Sprecher der CDU. Seine Partei unterstütze das Ziel, „Kinder besser zu stellen", wolle jedoch „den Denkfehler der Regierung" korrigieren. Ob nach CDU-Plänen dann beide Unterhaltsarten absetzbar sein werden oder gar keine mehr, will Gehb „offen lassen".

Ein ganz anderes Argument gegen die geplante Neuverteilung des Geldes führt Jürgen Soyka an. Der Familienrichter am Oberlandesgericht Düsseldorf befürchtet „neue Fronten" in Sorgerechtsverfahren: „Wenn der Elternteil, bei dem die Kinder leben, keinen Unterhalt mehr erhält, dann muss er arbeiten gehen." Also werde dann derjenige die Kinder bekommen, der die agileren Großeltern bieten kann, um die Kleinen betreuen zu lassen, prophezeit Soyka.

Der Richter kennt sämtliche Tricks, mit denen verfeindete Eheleute ihre Rosenkriege führen. Soyka verweist deshalb auf einen Vorteil, den Männer künftig im Streit um den Unterhalt nutzen könnten: „Wer der Ex nichts gönnt, kann mit seiner neuen Liebe Kinder zeugen. Für den Ehegatten-Unterhalt bleibt dann kein Cent übrig." ■

KATRIN SACHSE

WER GELD VERDIENT, MUSS ZAHLEN

das Geld nicht aus, um die Unterhaltsansprüche von Kindern und Ex-Partner zu erfüllen. Künftig soll Kinder verteilt werden. Für den geschiedenen Partner bleibt meist nichts übrig – er geht leer aus.

Mangelfallberechnung

Das Einkommen des Mannes reicht nicht aus, um alle Unterhaltsberechtigten zu befriedigen. Deshalb wird eine so genannte ***Mangelfallberechnung*** durchgeführt, die dem Mann einen Selbstbehalt von **890 Euro** zugesteht. Danach erhalten:

VERTEILUNG DES GELDES HEUTE	
Selbstbehalt für den Mann	890,00
Unterhalt für Kind 1	–146,36
Unterhalt für Kind 2	–124,38
Unterhalt für Frau	–255,10
Gesamtforderung	**–525,84**

Steuervorteil durch Realsplitting **+133,84**

Nach der Reform: Auch jetzt kommt es zur Mangelfallberechnung, aber das vorhandene Geld wird anders verteilt:
zuerst die Kinder, dann die Ex.

NACH DER REFORM	
Selbstbehalt Mann	890,00
Unterhalt für Kind 1	–284,26
Unterhalt für Kind 2	–241,58
Unterhalt für Frau	0
Gesamtforderung	**–525,84**

Die Frau erhält keinen Unterhalt, weil kein Geld mehr übrig ist. Damit entfällt auch das Realsplitting.

Steuerersparnis **0**

GEFÄHRLICHE REISENDE Schwärme von Zugvögeln fliegen derzeit von China über Kasachstan bis nach Europa

KRANKHEIT

Die Vogelgrippe rückt an

Zugvögel schleppen **das gefährliche Virus H5N1** von Asien bis an die Grenzen von Europa – was Sie über die Seuche wissen müssen

1 *Wie wird die Krankheit übertragen?*

Wasservögel übertragen das Virus auf Zugvögel, die es dann verbreiten, zum Beispiel auf Hühner. Das Virus sitzt in Kotpartikeln und gelangt so auch ins Gefieder. Über die Atmung nimmt es der Mensch dann auf.

2 *Können sich Menschen gegenseitig anstecken?*

Untereinander bisher nicht. Menschen stecken sich an, wenn sie engen Kontakt mit Tieren haben.

3 *Warum verändert sich das Virus?*

Bei der Übertragung auf andere Wirte können durch so genannte Mischinfektion sehr gefährliche Virenstämme entstehen. So tauchte vor acht Jahren plötzlich in Hongkong das Vogelgrippevirus H5N1 auf.

4 *Stirbt jeder Infizierte?*

Nein, aber das Virus ist sehr aggressiv. Infizierte Hühner gehen zum Beispiel nach ein bis zwei Tagen zu Grunde. Auch für Menschen ist das Virus hochgefährlich. Von bislang etwa 120 Erkrankten ist die Hälfte gestorben.

VOGELGRIPPE Das Virus H5N1 tauchte erstmals in Hongkong auf

5 *Was sind die Symptome?*

Sehr starke, typische Grippesymptome wie hohes Fieber und Husten.

6 *Helfen Medikamente?*

In der Frühphase der Erkrankung helfen Tabletten und Rachensprays, die die Vermehrung der Viren hemmen. Sie sind verschreibungspflichtig. Die Bundesländer haben für zehn Prozent der Bevölkerung Medikamente bestellt.

7 *Gibt es Impfstoffe für Menschen?*

Erst wenn die aktuellen Stämme bekannt sind, kann man Impfstoffe herstellen. Die Entwicklung dauert einige Zeit, etwa zwei bis sechs Monate.

8 *Hilft der herkömmliche Grippeimpfstoff?*

Direkt nicht, aber eine Impfung ist trotzdem sinnvoll. Je häufiger man sich impfen lässt, desto umfassender ist der Schutz gegen Viren, die Teil einer neuen Influenza sein könnten.

9 *Was muss die Bundesregierung tun?*

Die Bundesregierung will Geflügel vorerst in Ställe verbannen. Alle Tiere müssen intensiv kontrolliert werden, Todesfälle sind auf Influenza zu untersuchen. Sinnvoll sind auch Importverbote – nicht nur für Geflügel, sondern auch für Ziervögel.

10 *Darf man Vögel anfassen?*

Heimische Hühner oder Tauben sind mit dem Virus noch nicht in Kontakt gekommen, aber bereits heute sollte man Vögel nicht mehr anfassen. Erkrankte Tiere müssen untersucht werden.

ANSTECKUNGSSCHUTZ Hühner müssen ab September im Stall bleiben

11 *Welche Gefahr geht von Haus- und Nutztieren aus?*

Viele Haustiere, wie Wellensittiche, leben nicht im Freien, sie können sich also nicht infizieren. Zoovögel werden im Notfall geimpft. Geflügel darf bisher in den Ländern der Europäischen Union nicht geimpft werden, damit sich das Virus von gesunden, aber bereits infizierten Tieren nicht weiterverbreiten kann. Diese Regelung wird allerdings gerade neu diskutiert.

12 *Sollte man auf Fleisch von Pute, Huhn oder Wildente verzichten?*

Gekocht oder gebraten ist das Fleisch völlig unproblematisch.

13 *Darf man rohe Eier essen?*

Bislang ja. Besonders Vorsichtige meiden schon jetzt den Verzehr von Lebensmitteln mit rohen Eiern.

14 *Was ist bei Reisen nach Asien zu beachten?*

Touristen sollten keine Tiermärkte besuchen. Außerdem empfiehlt es sich, alle Informationen zum örtlichen Infektionsgeschehen zu beachten. ■

Quellen: Hafez Mohamed Hafez, Hanns Ludwig, Kerstin Borchers (alle FU Berlin), Paul-Ehrlich-Institut, Robert Koch-Institut, Centrum für Reisemedizin, Pro Wildlife, Verbraucherschutzministerium

Fotos: ZB/dpa, AP, SPL/Ag. Focus

Keiner ist näher:

Rund 44.000 Ansprechpartner stehen Ihnen beratend zur Seite.*

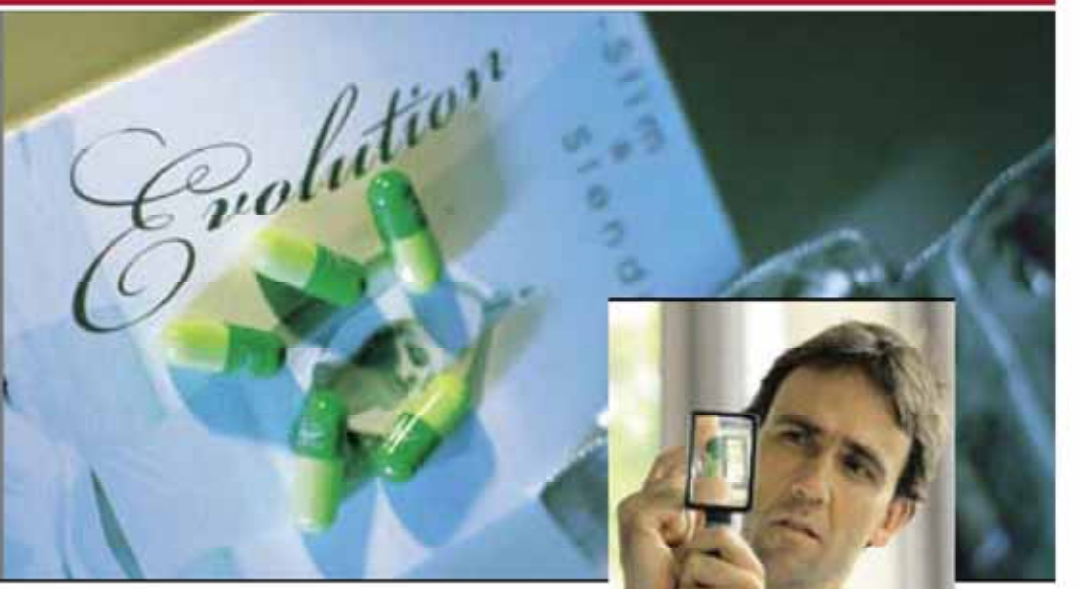
Eine gute, kompetente Beratung bekommt man nicht überall? Bei uns schon. Uns finden Sie überall, ganz einfach bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Mit rund 44.000 Ansprechpartnern sind wir für Sie schnell und einfach zu erreichen. Aber natürlich kommen unsere Außendienstmitarbeiter auch gerne zu Ihnen. Mit wertvollen Tipps und Informationen für Ihre eigenen 4 Wände und zur Absicherung Ihrer Zukunft. Informieren Sie sich jetzt auch unter www.schwaebisch-hall.de. Denn keiner bringt mehr Menschen in die eigenen 4 Wände als Schwäbisch Hall.

*Gemessen an der Anzahl der Kontaktstellen pro Kunde im Vergleich der Bausparkassen (private und LBS gesamt).

**Beispiel für 2005, bei Berechtigung, für Verheiratete, 2 Kinder, beitragspflichtiges Vorjahresbruttoeinkommen 50.000 €, Riester-Förderung mit -UniProfiRente von Union Investment (2 Verträge), eigene Einzahlungen der Familie 664 €, staatliche Förderung 336 €, dies entspricht pro 2 € Einzahlung rund 1 € vom Staat.

Im FinanzVerbund der Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall



MOGELPACKUNG

- **GRÜNES WUNDER**
  Der chinesische Hersteller verspricht rapides Abnehmen dank gesteigerter Stoffwechselaktivität.
- **TÄUSCHUNG**
  Statt „ausschließlich Naturpflanzen" enthält das Präparat Chemie.
- **RISIKO**
  Das entdeckte Sibutramin halten Pharmakologen für hochgefährlich.

CHEMISCHE KEULE
Im Labor stieß Pharmakologe Steffen Jäger vom Landesuntersuchungsamt auf Sibutramin

GESUNDHEIT

Bittere China-Pillen

Ein fernöstlicher **Appetitzügler** aus dem Internet verursacht offenbar Angstzustände und Herzrasen

Beim Abnehmen kennen die jungen Frauen aus Bad Marienberg im Westerwald keine Gnade. Sie schlucken ominöse grüne Pillen. Die Freundinnen wollten auch die 19-jährige Schülerin Steffi M. von dem Wundermittel „Evolution Slim & Slender" überzeugen. Doch deren Mutter lief mit dem Medikament zur örtlichen Apotheke. „Ich ahnte, dass etwas faul ist", berichtet die Pharmazeutin Ulrike Engel und schickte die Gelatinekapseln zum Koblenzer Landesuntersuchungsamt (LUA).

ANFANGSVERDACHT
Apothekerin Ulrike Engel schickte die Schlankpillen ins Labor

Krank statt schlank. Der chinesische Hersteller LiDa behauptet, dass sein Präparat „ausschließlich Naturpflanzen" enthalte und auf uralten Rezepturen beruhe. Die Spezialisten für Arzneimittelprüfung entdeckten die gefährliche Substanz Sibutramin – ein Antidepressivum.

In Deutschland ist Sibutramin nur bei einem einzigen Medikament mit einer Dosierung von maximal 15 Milligramm zugelassen. Die Staatsanwaltschaften in Trier, Koblenz und Frankfurt/Main ermitteln nun gegen mehrere Vertreiber des China-Mittels wegen Verstoßes gegen das Arzneimittelgesetz. Bei „Evolution Slim & Slender" sei die Dosierung sogar doppelt so hoch. „Wir gehen auch von fahrlässiger Körperverletzung aus", erklärt Doris Möller-Scheu von der Frankfurter Staatsanwaltschaft.

Die illegale Droge erobert bereits den heimischen Markt. Bei Ärzten und Verbraucherschutzzentren melden sich immer mehr Anrufer mit Symptomen wie Angstzuständen, Herzrasen und Bluthochdruck. Besonders gefährdet seien Schwangere, warnt das Landesuntersuchungsamt.

Die verdächtigen chinesischen Diätpillen versprechen „eine Gewichtsreduzierung von zwei bis sieben Kilogramm" binnen Wochen. Der asiatische Appetitzügler mit der Aufschrift „Darling" kann im Internet bestellt werden. „Die Kapseln werden in Mengen zu 3000 Stück ohne Verpackung über die Grenze geschmuggelt", schildert Stefan Bent, Chef des Untersuchungsamts, einen Fund der Zollbehörden am Hunsrück-Flughafen Frankfurt-Hahn. Die Verbreitung der Pillen hält Bent für einen gesundheitsgefährdenden „Wahnsinn".

Die Hoffnung auf schwindende Pfunde lässt manch Abnehmwillige körperliche Warnsignale übersehen. So orderte eine 43-jährige Hausfrau aus Konstanz den angeblichen Schlankmacher für 40 Euro über das Auktionshaus Ebay. Nach ersten Beschwerden fragte die Übergewichtige in einem Internet-Forum nach. Die Diätfans antworteten: „Halte durch, der Erfolg ist einfach Klasse!" Nach wenigen Wochen brach die Frau wegen Kreislaufproblemen zusammen. Wegen überhöhter Sibutraminzufuhr gab es 2002 bereits einen Todesfall. ■

THOMAS STAISCH/THOMAS ZORN

Fotos: T. Wegner/FOCUS-Magazin (2), Gausmann-Pressebild

ZOOM-ZOOM

Sieht gut aus und kann fast alles tragen. Der neue Mazda5 glänzt durch ideale Proportionen. Zwei Schiebetüren werden Sie in seiner Klasse bei kaum einem anderen finden. Ausstattungsoptionen wie CD-Player mit Festplattenspeicher, DVD-Cinema System, Regensensor und die dritte Sitzreihe sorgen bestimmt für weiteren Gesprächsstoff.

Weitere aufregende Infos bei Ihrem Mazda Vertragshändler, unter www.mazda5.de oder 01805-2012 (12 Cent/Min., Mo–Fr 9–18 Uhr).

Der neue Mazda5. Keiner bringt Sie so in Fahrt.

TODESZONE
Bei der Übersteigung des Nanga Parbat 1970 verlor Reinhold Messner seinen Bruder

SCHICKSALSPAAR
Die Brüder Reinhold und Günther Messner lagern 1970 am Nanga Parbat

TRAGÖDIE

Abstieg nach 35 Jahren

Nach dem Leichenfund vom Nanga Parbat droht der Berg-Heroe **Reinhold Messner** sein Monopol auf die Wahrheit zu verlieren

Freitag ist es, 4.34 Uhr in der Nacht, als Reinhold Messner sich erstmals zu Wort meldet. Per Satellitentelefon ruft er an, aus dem Himalaya in Pakistan, aus dem Reich des Nanga Parbat, jenes 8126 Meter hohen Riesen, den die Nationalsozialisten zum „Schicksalsberg der Deutschen" stilisiert hatten.

Der Südtiroler Reinhold Messner hat am Nanga Parbat sein Schicksal gefunden. Die Übersteigung im Juni 1970 begründet seinen Weltruf als Bergsteiger. Bei der Extremtour stirbt sein Bruder Günther wenige Tage nach dem 24. Geburtstag. Seit 35 Jahren trägt Reinhold Messner das Gefühl der Schuld mit sich: „Ich war der Hüter meines Bruders. Und ich habe ihn zuletzt verloren. Es ist eine lebenslange Last", hatte er im Interview (FOCUS 24/03) gesagt. Seit einigen Jahren mehren sich die Vorwürfe anderer Teilnehmer der Expedition von einst, Superstar Reinhold habe den schwächeren Bruder dem Ehrgeiz geopfert und ihn möglicherweise oben am Berg höhenkrank zurückgelassen. Jetzt soll die Leiche gefunden worden sein.

EINZIGER ZEUGE
Nur Reinhold Messner weiß, was auf der fatalen Expedition wirklich geschah

Reinhold Messner spricht hastig. Er berichtet von Knochen, von Schuhen und von weiteren Kleidungsstücken, die der Berg freigegeben habe. Er sei angereist, um den Fund zu kontrollieren. „Definitives" könne er jedoch noch nicht sagen, „weil ohne meine Kontrolle dieser Fund der Einheimischen nicht bestätigt werden kann".

Der schlichte Satz in seiner schwerfälligen Passivkonstruktion überrascht. Es war Reinhold Messners Sprecher in Islamabad, Naeem Khan, der Anfang vergangener Woche bekannt gemacht hatte, dass in 4600 Meter Höhe am Nanga Parbat eine Leiche entdeckt worden sei. Reinhold Messner habe, so Khan, den Anorak und die für die Expedition angefertigten Schuhe seines Bruders wiedererkannt. Der erfahrene Bergsteiger Khan berichtete, der Körper Günthers sei offenbar mit schmelzenden Schneemassen aus einer Höhe von 7000 Metern talwärts gerutscht. Mit dieser Aussage stärkt Khan den Vorwurf, Reinhold Messner habe seinen Bruder zurückgelassen. Reinhold Messner selbst hatte stets versichert, mit seinem Bruder bis auf unter 5000 Meter zusammen gewesen zu sein und ihn erst kurz vor der Rettung durch eine Lawine verloren zu haben.

Als Monopolist dieser Wahrheit verteidigte sich Reinhold Messner 35 Jahre lang: „Über den Tod des Bruders kann allein ich berichten. Man kann mir glauben oder nicht. Jede andere Aussage bleibt Theorie. Nur ich weiß, was ▶

Fotos: Interfoto, M. von Kienlin, ZB/dpa

FOCUS

e·plus
Ein + verbindet.

Für 0 Cent miteinander telefonieren.**

Nutzen Sie mit Time & More Combi bis zu 5 Rufnummern bei einer Rechnung. Untereinander telefonieren Sie kostenfrei – so oft Sie wollen für nur 2,50 €/Monat pro Person.

Starke Kombi!

Mit Time & More Combi
13 Ausgaben FOCUS im Wert von € 35,1(
gratis lesen!

Gleich anrufen und exklusiv bestellen:
0800 - 37 58 73 66

NOKIA 6230i z. B. im Time & More 200

€ 9,90*

*Dieses Angebot gilt nur bei gleichzeitigem Abschluss eines E-Plus Service Mobilfunkvertrages mit 24-monatiger Mindestlaufzeit und einmaligem Anschlusspreis von € 25,– z. B. im Time & More 200: mtl. Paketpreis von € 40,– für bis zu 200 Inklusivminuten (rechnerischer Minutenpreis € 0,20). Die Inklusivminuten in dem Minutenpaket gelten für innerdeutsche Gespräche in alle Fest- und Mobilfunknetze (ohne Sondernummern, (Mehrwert-)Dienste und Rufumleitung) und zur Comfort Mailbox. Nicht genutzte Inklusivminuten werden in den Folgemonat übertragen (maximal ein Minutenpaket). Bei Tarif- und Optionswechseln sowie Kündigung der Option verfällt das nicht genutzte Minutenpaket. Im Start- bzw. Endmonat wird das Minutenpaket anteilig zur Verfügung gestellt. Die Ausschöpfung der Inklusivminuten ist abhängig von der Taktung: Die erste Gesprächsminute wird stets voll berechnet, danach sekundengenau; diese Taktung gilt auch außerhalb der Minutenpakete. Weiterer Inlandsgesprächspreis (ohne Sondernummern und (Mehrwert-)Dienste) € 0,45/Min. Ein Tarifwechsel ist innerhalb der ersten 3 Monate nach Vertragsabschluss ausgeschlossen, danach fallen ggf. Tarifwechselkosten von € 24,95 an. **Mit Time & More Combi inländische Gespräche ohne nutzungsabhängiges Entgelt zwischen den Mobilfunkkarten, für die der Kunde Time & More Combi zu einem Time & More Tarif hinzugebucht hat, für einen monatlichen Aufpreis von 2,50 € pro gebuchter Time & More Combi; Time & More Combi kann für max. fünf Time & More Tarife zugleich hinzugebucht werden. Voraussetzung ist, dass als Grundlage für jeden Time & More Combi ein Time & More Tarif abgeschlossen wird mit je 24-monatiger Mindestlaufzeit und einem Anschlusspreis von € 25,–. Der Kunde erhält für die unter Time & More Combi zusammengefassten Time & More Tarife eine Sammelrechnung. Die Mindestlaufzeit von Time & More Combi beträgt 3 Monate, die Kündigungsfrist beträgt 2 Wochen zum Monatsende; wird nicht rechtzeitig gekündigt, verlängert sich die Laufzeit jeweils automatisch um 1 Monat. Time & More Combi Gespräche werden nicht mit den Time & More Standard-Inklusivminuten verrechnet. Combi-Gespräche werden von Cost Control nicht berücksichtigt.

ganz oben geschehen ist." Mit einstweiligen Verfügungen und Gerichtsverfahren kämpfte er gegen seine Kontrahenten. Und er gewann: Er war am 27. Juni 1970 allein in Richtung Gipfel losgestiegen; sein Bruder war ihm gefolgt. Er allein kehrte sechs Tage später ins Leben zurück; Günther, der einzige Zeuge, blieb verschwunden.

Schwer zu verstehen war Reinhold Messners Wahrheit vom gemeinsamen Abstieg immer nur dann, wenn sie mit den Aussagen anderer Zeugen kollidierte. Da etwa, wo er für sich und seinen Bruder stundenlang um Hilfe gerufen haben will, aber in dem Moment, als andere Bergsteiger ihn hören konnten, versicherte, alles sei in Ordnung. Oder nach der Rettung, als er den Expediti-

TEXTIL-INDIZ Max von Kienlin (r.) mit Günther Messner, wenige Tage vor dessen Tod. Messner mit dem Anorak, den er auch am Nanga Parbat trug

onsteilnehmer Max von Kienlin nach dem Verbleib des Bruders fragte, obwohl er doch bis zur Lawine mit Günther abgestiegen sein will.

Die Rückkehr des Bruders begann im Januar 2004. Reinhold Messner präsentierte ein Wadenbein, das er fast vier Jahre in seiner Bibliothek aufbewahrt hatte, bis er es in der Gerichtsmedizin in Innsbruck mit hoher Wahrscheinlichkeit als Knochen des toten Bruders identifizieren ließ. Die Fibula wurde in 4300 Meter Höhe gefunden und passte in die Geschichte vom gemeinsamen Abstieg. „Der Beweis", so sagte Reinhold Messner vor Jahren, „wird die Leiche meines Bruders sein."

Über die jetzt gefundene Leiche will Reinhold Messner, wie er es selbst sagt, die „Kontrolle" gewinnen. Max von Kienlin traut dem einstigen Bergkameraden in tiefer Verbitterung einiges zu: „Es würde mich überhaupt nicht wundern, wenn der Tote plötzlich doch nicht die Stiefel von Günther trägt." ■

JOSEF SEITZ

Foto: M. von Kienlin

PERSONEN ▪ ERFOLGE ▪ UNTERNEHMEN

PRÄSENTATIONSWERBUNG®

FREIBURG

Moderne Zahnheilkunde

Die Praxis Drs Nevely in Freiburg bietet modernste Zahnheilkunde auf höchstem Qualitätsniveau. Das Spektrum umfasst Implantologie, Mikrochirurgie, digitales Röntgen. Praxis Drs. Nevely, Tel. 0761/67797 und www.giel.de/focus/

Kompetente Anwälte in Freiburg

In dieser führenden Kanzlei, die zu den ältesten Freiburger Rechtsanwaltskanzleien gehört, steht der einzelne Mandant immer im Mittelpunkt. Dies erst recht, wenn er geschädigter Kapitalanleger ist und sich beispielsweise an einem maroden geschlossenen Immobilienfonds beteiligt oder eine „Schrottimmobilie" erworben hat. Beeindruckende Prozesserfolge in diversen Rechtsstreitigkeiten belegen das Know-how. So wurden in einem der bundesweit umfangreichsten Prozesse unter der Federführung von RA Dr. Klaus Märker die Banken durch Urteil des Oberlandesgerichtes Karlsruhe (Az. 14 U 213/00) verpflichtet, geschädigten Fondsanlegern den geforderten Schadensersatz zu leisten. Info unter Tel. 0761/207600, www.dr-fricke-partner.de und www.giel.de/focus/

LANDKREIS STARNBERG

Spezialisten für Urologie

Die urolog. Gemeinschafts-Praxis Dr. Peter Weizert und Dr. Wolfgang Lumper in Starnberg ist u. a. spezialisiert auf Ultraschalluntersuchungen und ambulante Mikrowellenthermotherapie. Dr. Weizert / Dr. Lumper, Tel. 081512068 bzw. unter www.giel.de/focus/

Wirtschafts-RECHT!

Bräunig – Rechtsanwälte Schloss Seefeld / 82229 Seefeld Tel. 08152/990711, Fax: 08152/990750 bzw. www.giel.de/focus/

Werte sichern – Risiken minimieren

Die BIG Hausverwaltung GmbH sorgt dafür, dass im Großraum München-Augsburg-Weilheim alles seine Hausordnung hat. Hausverwaltung ist eben eine Sache des Vertrauens. Und genau für diese Vertrauensbasis steht die BIG Hausverwaltung in Herrsching am Ammersee im Dienste ihrer Kunden. Kundennutzen des individuellen Immobilienmanagements: Weniger Zeitaufwand, Risiko und Kosten, mehr Sicherheit, Wohnwert und Wertzuwachs – und das mit einem erfahrenen Team. BIG Hausverwaltung GmbH, Bahnhofstraße 20, 82211 Herrsching/Ammersee, Tel. 08152/92266-0, www.big-hausverwaltung.de/ und unter www.giel.de/focus/

ULM

Nicht nur Großunternehmen vertrauen auf die Kanzlei Gass

Langjährige Mandanten aus den Bereichen Bankwesen, Industrie, Dienstleistung profitieren vom Know-how der Kanzlei Gass. Schwerpunkte bilden u. a. Vertrags-, Handels- und Wirtschaftsrecht, sowie Insolvenz-, Bank- und Medienrecht. Tel. 0731/140670. www.kanzlei-gass.de und unter www.giel.de/focus/

Große Biere aus Tradition – Brauerei Gold Ochsen / Ulm

Bereits seit 1597 stellt die größte Brauerei zwischen Stuttgart und München unvergleichliche Biere aus hochwertigen Produkten her. Traditionell und innovativ – das breite Sortiment der Privatbrauerei lässt keine Wünsche offen und garantiert den ganz besonderen Genuss. Tel. 0731/1640, www.goldochsen.de und www.giel.de/focus/

AUGSBURG

Ästhetische Zahnheilkunde aus Augsburg

Dr. Busch richtet als erfahrener Zahnarzt sein Augenmerk auf eine umfassende Behandlungsweise. Moderne ästhetische Zahnheilkunde und das beratende Patientengespräch stehen im Vordergrund. www.DensSanus.de, www.giel.de/focus/

Mit Sicherheit am Puls der Zeit

Als moderner IT Service Dienstleister hat sich die ALPHA Datenverarbeitungs GmbH mit hochverfügbaren Rechenzentren seit 1987 in der Augsburger Region etabliert. Professionelle IT Lösungen und zukunftsweisende IT Technologien werden den Kunden garantiert. www.alphadv.de, www.giel.de/focus/

Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen

Das Sanitätshaus Eska eG bietet seinen Kunden qualitativ hochwertige Produkte, die für die Gesundheit, Linderung oder Heilung notwendig sind. Neben der Beratung und Versorgung vor Ort erfolgt der Versand bundesweit. www.eska-medical.de, www.giel.de/focus/

Modern – zukunftsorientiert – patientenfreundlich

...so präsentiert sich die ARTHRO Klinik in Augsburg. Als eines der ersten minimalinvasiven orthopädischen Zentren in Deutschland gegründet, wird hier ein sehr breites und richtungsweisendes Behandlungsspektrum auf höchstem medizinischen Niveau abgedeckt. Spezialität der Klinik ist neben der Arthroskopie die endoskopische Bandscheibenoperation und der minimal-invasive Oberflächenersatz an Knie- und Hüftgelenk. www.arthro-klinik.de und unter www.giel.de/focus/

IFAT MÜNCHEN

Biogas – bis 22% Steigerung durch MethaPlus®

Die COWATEC GmbH berät, plant und baut schlüsselfertig zukunftsweisende Biogas- und Abfallverwertungsanlagen. 180 Biogas und Kläranlagen werden betreut und optimiert. Tel. +49(0)9471/307511, www.cowatec.com, www.giel.de/focus/

INGOLSTADT

Gesunde Zähne sind Vertrauenssache

Dr. Uta u. Dr. Ulrich Wagner in Ingolstadt widmen sich von der Prophylaxe bis zur Implantologie dem strahlenden Lächeln der Patienten. Zahnärzte Dr. Wagner, Theresienstr. 6, Ingolstadt. Tel. 0841/9350111 und unter www.giel.de/focus/

WETTERAUKREIS

Juristische Leistung überzeugt

Für Handwerk und Mittelstand: U.a. mit den Schwerpunkten „Tarifrechtliche Verfahren gegen die Sozialkassen Bau", betriebliche Umstrukturierungen sowie im Bereich Arzthaftung und Rettungsdienst agieren RA Bernd Schäfer & Kollegen. Die Anwaltskanzlei bietet qualifizierte Beratung und Dienstleistung durch Kompetenz. Bundesweit. Tel. 06031/12032, www.RaBerndSchaefer.de und www.giel.de/focus/

KR. MERSEBURG-QUERFURT/HALLE

Effektives Personalmanagement

Qualität, Schnelligkeit und Flexibilität: Die Saline Zeitarbeit GmbH von Katrin Brühmann überzeugt durch gut ausgebildete Schweißer, Schlosser und Vorrichter. Tel. 03462/212090 und www.giel.de/focus/

FEBAX® Unternehmen startet bundesweit durch

Der Spezialreinigungsmarkt ist zum Millionengeschäft geworden. Ab sofort können selbstständige Franchisenehmer mit FEBAX® Know-how erfolgreich einsteigen.
Infos: 034602 / 23019, www.febax.de und unter www.giel.de/focus/

CHEMNITZ

Die Chemnitzer Anwaltskanzlei Dr. Claus Pohle

Betreut Unternehmen wie Privatpersonen in jeder Frage des Bau- und Werkvertragsrechts. Gesellschafts- und Erbrechts: dem Erfolg geht eine mandantenorientierte kreative Beratung voraus. Tel. 0371/6446029 und www.giel.de/focus/

Immobilienverwaltung wie sie sein soll

... bietet eine der großen privaten Chemnitzer Immobilienverwaltungen GEFI. Mehr als 3.000 Wohneinheiten und Gewerbeobjekte – und nicht nur in Chemnitz – werden engagiert und rundum betreut. Fragen auch Sie nach den Top-Leistungen! Tel. 0371/4720-605. www.gefi-verwaltung.de und unter www.giel.de/focus/

FRANKFURT (ODER)/ODER-SPREE

Die richtige Adresse für Steuern und Recht!

Unter dem Motto „Zensus et Juris" bieten die Steuerberaterkanzlei Norbert Schmitz und die Rechtsanwaltskanzlei Martin Schepers in Frankfurt (Oder) einen übergreifenden Dienstleistungsservice, in dem sich Steuer- und Rechtsberatung optimal ergänzen. Unter einem Dach deckt die effiziente Kräftebündelung der beiden Profis alle wichtigen Punkte einer kompetenten Steuer- und Wirtschaftsberatung ab. Infos unter: www.zensus-et-juris.de und unter www.giel.de/focus/

ERFURT

Beste Beratung für optimale Ergebnisse

Die Praxis Dr. Limberger bietet ihren Patienten ein breites Spektrum der Zahnmedizin – von der Prophylaxe bis zum Zahnersatz. Tel. 0361/3459331 und unter www.giel.de/focus/

Mit Freundlichkeit, Respekt und Sorgfalt

... kümmert sich das Team der Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Dr. Katrin Schönheit um seine Patienten. Tel. 0361/2663330 und www.giel.de/focus/

ESSEN

Im Dienst des Patienten!

Gründliche Diagnose und interdisziplinäre Kommunikation sind die Maxime der Praxis für Neurologie von Dr. S. Puls. Tel. 0201/872710 und www.giel.de/focus/

DÜSSELDORF

Richtungsweisend und zukunftsorientiert

Generalunternehmer: HOCHTIEF Construction AG
Architekten: JSK

...die Sozietät Kessel + Partner berät ihre Mandanten seit über 15 Jahren im Immobilienwirtschafts- und klassischen Bausowie Architektenrecht. Bundesweit zählt Kessel + Partner führende Unternehmen aus der Bauindustrie oder Traditionsunternehmen der Bauwirtschaft zu seinen Mandanten. Ein Kernbereich der Tätigkeiten ist das juristische Projektmanagement bei der Realisierung von Großprojekten. www.kessel-rechtsanwaelte.de, www.giel.de/focus/

A-Z Touristik für Urlaub der Spitzenklasse

Als unabhängiges Internet-Reisebüro bietet A-Z Touristik alle Dienste der Touristikbranche. Ob Pauschalreisen, Flüge oder Last-Minute Angebote, der Reisespezialist bietet alles, was Urlaub zu einem Erlebnis macht. www.a-ztouristik.de und unter www.giel.de/focus/

Augenarztpraxis Dr. Lippal-Fischer

Neben dem Tätigkeitsschwerpunkt plastische Lidkorrekturen und Gesichtsmodellierung deckt Dr. Janina Lippal-Fischer in ihrer Praxis (ambulantes Operationszentrum) ein breites Wirkspektrum der Augenheilkunde ab. www.lippal-fischer.de, www.giel.de/focus/

„Kein Weg ist uns zu weit"

Kundenorientiert, flexibel und zuverlässig – das Heydn Sport-Logistic-Centrum hat sich auf den Transport, die Lagerhaltung u. die Kommissionierung von Sportartikeln spezialisiert. www.sportlogistik.de und unter www.giel.de/focus/

DORTMUND

M+S Silicon – Vollendung in Form und Technik

Dynamisches, Silicon verarbeitendes Unternehmen reagiert flexibel auf unterschiedlichste Kundenwünsche und Marktgegebenheiten. Kontakt: 0231/9678900 und www.ms-silicon.de und unter www.giel.de/focus/

WORMS/ALZEY-WORMS

Privatpraxis am Wasserturm – sanft & nachhaltig heilen

Hausärztliche und umweltmedizinische Betreuung – mit Zeit für den Patienten und einer Vielzahl von Behandlungsformen werden durch Dr. Peter Germann nicht nur chronische Krankheiten behandelt. Stets mit dem Blick für die Ganzheitlichkeit des Menschen. Tel. 06241/58437, www.privatpraxis-worms.de und www.giel.de/focus/

(Rechts-) Streit vermeiden ist die oberste Maxime

... der renommierten Kanzlei von Dr. Jur. Dietmar Peter. Sorgfältige Beratung und gerichtliche Vertretung erhalten Mandanten nicht nur in Scheidungs- oder Versicherungsfragen, in Verkehrs- oder Jugendstrafrechtsangelegenheiten. Infos: 06731/8009 und www.giel.de/focus/

Vielfältigkeit und Genuss – Weingut L. Huppert

Hervorragende Lagen, kalkhaltige Böden, Weitraumanlagen und schonende Lese teils von Hand sorgen für eine vielfach prämierte Auswahl an Rot- wie Weißweinen. Testen Sie das Probierpaket! Infos & Bestellung: Tel. 06244/308. www.weingut-huppert.de und www.giel.de/focus/

MÖNCHENGLADBACH

Vermögen bilden mit der ISS AG

Entdecken Sie eine Anlageform, die eine attraktive Rendite mit interessanten Sicherheitsaspekten verbindet: Bis zu 7,2% Zinsen p.a., sechs oder zehn Jahre Laufzeit, volle Kapitalrückzahlung bei Fälligkeit und viele Vorteile mehr bieten die Inhaberschuldverschreibungen der ISS Immobilien Schutz und Service AG. Nutzen Sie die festverzinslichen Anleihen einer profitablen Immobilienhandelsgesellschaft. Ab einer Zeichnungssumme von € 2.500,–!
Tel. 0800-2112116, www.iss-ag.de und www.giel.de/focus/

Visitenkarte „Schöne und gesunde Zähne"

Von der Prophylaxe über Parodontologie bis zur Kieferorthopädie: Modernste Zahnheilkunde bieten Dr. Thomas Baatz und Barbara Baatz. Inklusive mobiler Behinderten- und Seniorenbetreuung. Tel. 02161/519191, www.gemeinschaftspraxis-baatz.com und www.giel.de/focus/

KREIS GÜTERSLOH

Kommunikation mit System!

Service rund um die Telefonleitung bietet Manfred Konert Kommunikations- und Datentechnik. Notruf: Tel. 05242/906595, www.red-kon.de, www.giel.de/focus/

Connecting the world: XPDA

PDAs, Zubehör und GPS-Systeme im XPDA-Online-shop: G. Carione und P. Jevnikar sind dem Markt mit ihrem Angebot einen Schritt voraus. www.xpda.de und unter www.giel.de/focus/

ORTENAUKREIS

Automatisierungs-Service in Europa

Elektrik, Mechanik, Installation und Wartung: Die Industrie Automatisierungs Service GmbH bietet – mit mehrsprachigem Team – kompetenten Allround-Service. Tel. +49 (0)7851 / 95 54 85 und www.giel.de/focus/

Lehm: Alter Baustoff – neue Technik

Bei Alt- und Neubauten: Überzeugend in Isolierung, Schalldämmung, gesundem Raumklima etc. erlebt der Naturstoff Lehm eine Renaissance! Korker Lehmbau, Tel. 07851/956750, www.korker-lehmbau.de und www.giel.de/focus/

ENNEPE-RUHR-KREIS

Neue komfortable Kieferorthopädie

Die Praxis Dr. Reichling & Partner bietet Alternativen zur Stahl-Zahnspange: Das Team ist zertifiziert für das unsichtbare, linguale Behandlungssystem „Incognito". Schnell, komfortabel und ohne Extraktionen behandeln mit „Damon 3"! Tel. 02302/282200 und unter www.giel.de/focus/

Elektroniken von proServ electronic GmbH

Kundenwünsche umsetzen, erfolgreiche Prototypen aufbauen und Serien produzieren – das ist proServ! www.proserv-electronic.de und unter www.giel.de/focus/

Tägliche Audienz

Pilgertour zur Königin der Berliner Museen: Etwa 3500 Kunstfreunde pro Tag besuchen **Nofretete** in ihrer neuen Residenz im Alten Museum. Sogar am Montag, dem traditionellen Schließtag deutscher Museen, lässt sie sich in ihrem hohen Glasschrein bewundern.

Die neue Bleibe der ägyptischen Königsgemahlin, die aus dem Charlottenburger Nachkriegsdomizil jetzt auf die Museumsinsel zurückkehrte, ist ein Provisorium – 2009 zieht die Schöne vom Nil ins restaurierte Neue Museum, ihr erstes Berliner Zuhause.

Berlins schönste Büste: Nofretete (ca. 1340 v. Chr.)

„Onkel Wanja": Anna Schudt und Stefan Hunstein am Münchner Residenztheater

Neuer Job: Welche Theaterrolle könnte Gerhard Schröder spielen?

Frauenheld oder Verwalter?

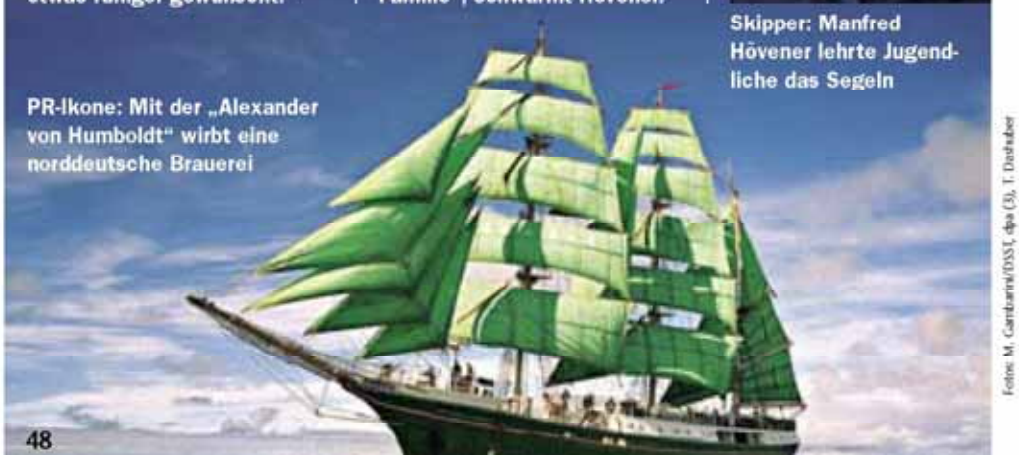
Der Theaterregisseur Jürgen Flimm hat sich in der „Bunten" über die weitere Karriere von **Gerhard Schröder,** 61, geäußert: Er könne sich den Kanzler als Landarzt in Tschechows „Onkel Wanja" vorstellen – ein „Womanizer in den besten Jahren", so Flimm. „Abwegig", nennt der Schauspieler Stefan Hunstein diesen Vorschlag. Der Arzt sei ein „Umweltschützer", der seine Aufgabe angesichts einer schönen Frau vergesse. „So sehe ich den Kanzler nicht", sagt Hunstein, der die Figur schon 60-mal verkörpert hat. Er sehe Schröder eher in der Rolle des Gutsverwalters Wanja: „Der muss lernen, dass er sein Leben lang für jemanden gearbeitet hat, der es nicht wert war."

Wehmütig bei Windstärke neun

Das Meer tobte zum Abschied. Als Kapitän Manfred Hövener das Schulschiff „Alexander von Humboldt" zum letzten Mal kommandierte, peitschte der Sturm auf dem Törn von Norwegen nach Bremerhaven. „Windstärke neun!", sagt der 70-Jährige. „Ich hätte es mir etwas ruhiger gewünscht."

Wehmütig geht der ehrenamtliche Käpt'n von Bord, denn die „Alex" ist sein „Baby". 1986 ließ der Nautikprofessor das 1906 gebaute Feuerschiff zum Dreimaster umbauen. 30 000 Jugendliche haben seitdem unter dem grünen Tuch das Segeln gelernt. „Meine große Familie", schwärmt Hövener.

Skipper: Manfred Hövener lehrte Jugendliche das Segeln



PR-Ikone: Mit der „Alexander von Humboldt" wirbt eine norddeutsche Brauerei

Fotos: M. Gambarini/DDP, dpa (3), T. Dashuber

SPRÜCHE DER WOCHE

„Selbst die Vereinfachungen sind für die Bürger schwierig zu verstehen."

Uwe Zimmer,
Vize des Steuerberaterverbands Hessen, zur Steuergesetzgebung

„Der Schuldenstand? Da muss ich mal fragen. Der wächst so schnell."

Ulrich Nußbaum,
Bremens Finanzsenator, parteilos, auf die Frage nach der aktuellen Verschuldung des Landes

„Ich bin sicher einer der Bischöfe in Deutschland, der den geistlichen Gemeinschaften die größte Narrenfreiheit lässt."

Joachim Kardinal Meisner,
Erzbischof von Köln

„Das ist wie in der Tanzschule. Wenn man sich bei den ersten Schritten näher kommt, tritt man sich gelegentlich auf die Füße."

Christian Lindner,
Generalsekretär der NRW-FDP, über erste Unstimmigkeiten in der schwarz-gelben Regierungskoalition

„Solange sich die deutsche Gesellschaft mit der Farbe meiner Krawatten befasst, ist die Ernsthaftigkeit der inhaltlichen Veränderungserfordernisse, die wir haben, offenbar noch nicht voll erkannt."

Utz Claasen,
Vorstandschef des Energieunternehmens EnBW

„Einmal habe ich drei Monate kein Tor geschossen. Aber da war ich auch vier Monate verletzt."

Roy Makaay,
niederländischer Torjäger bei Bayern München

Für alle.

@ + Echte DSL-Flatrate inkl. 120 Telefonminuten ins deutsche Festnetz[2]

nur 14,95 €[1] / Monat

Bereitstellung und DSL-Modem[3]:

DSL 2000[1] für 19,99 €/Monat ohne den teilweise geforderten Bereitstellungspreis von ~~99,95~~ € + DSL-Modem[3]

jetzt 0,– €[1]

Infos unter freecall 0800 44 66 100, www.t-onlinedsl.de oder im T-Punkt.

1 Angebot beinhaltet auch Abschluss eines neuen Vertrages über einen DSL-Anschluss mit T-Online International AG. Individuelle Leistungsmerkmale enthalten. DSL 2000 für 19,99 €/Monat. Zzgl. 6,95 € Versandkosten. T-Online dsl flat classic für 14,95 €/Monat. Bei Nutzung über Analog-Modem/ISDN und Einwahl über 0191011 grundsätzlich 1,59 Cent/Min. Nutzungsentgelt. Abbruch der Verbindung nach ca. 24 Stunden. Sofortige Wiedereinwahl möglich. Angebot befristet bis 04.10.2005. Mindestvertragslaufzeit 12 Monate; automatische Verlängerung um je weitere 12 Monate, sofern keine fristgerechte Kündigung mindestens 3 Monate vor Ablauf der Vertragslaufzeit schriftlich eingeht. Voraussetzung ist ein Telefonanschluss der Deutschen Telekom AG. DSL-Verfügbarkeit nicht für jeden Anschluss gegeben. Bei gleichzeitiger Beauftragung des Telefontarifs Call Time von T-Com erfolgt 12 Monate lang Gutschrift von 4,– €/Monat auf Telefonrechnung durch T-Online. Zuschlag von 0,2 Cent/Min. bei Verbindungen ins deutsche Festnetz anderer Anbieter. Ob die von Ihnen gewählte Rufnummer in einem solchen Netz liegt, ist kostenlos abfragbar unter 0800 33 09576. Call Time/T-Net für 19,95 €/Monat, Call Time/T-ISDN für 27,95 €/Monat. 120 Freiminuten/Monat für die ersten City- und Deutschlandverbindungen. Nicht genutzte Freiminuten verfallen am Monatsende. Ab der 121. Verbindungsminute gelten Call Time Tarife für City- und Deutschlandverbindungen, 1,5 – 4,6 Cent/Min. Einmaliger Bereitstellungspreis 59,95 €. Kostenloser Wechsel innerhalb von T-Net und T-ISDN.

2 Inklusivminuten gelten nur für Hauptnutzer und nur bei Gesprächen über das Internet ins nationale Festnetz. Jede weitere Minute vom Internet ins nationale Festnetz 2,9 Cent. Nicht genutzte Inklusivminuten verfallen am Ende des Abrechnungszeitraumes. Separate Anmeldung erforderlich, Mindestvertragslaufzeit 30 Tage.

3 Nur solange der Vorrat reicht oder ähnliches Modell.

T · · Online · · ·

SERIE

60 JAHRE KRIEGSENDE

Teil X

GOTT-KAISER
Tenno Hirohito befahl seinem Volk, die Waffen zu strecken

SCHWERER GANG
Japans Außenminister Shigemitsu (M.) unterzeichnete auf der „Missouri" die bedingungslose Kapitulation

Krieg ohne Erbarmen

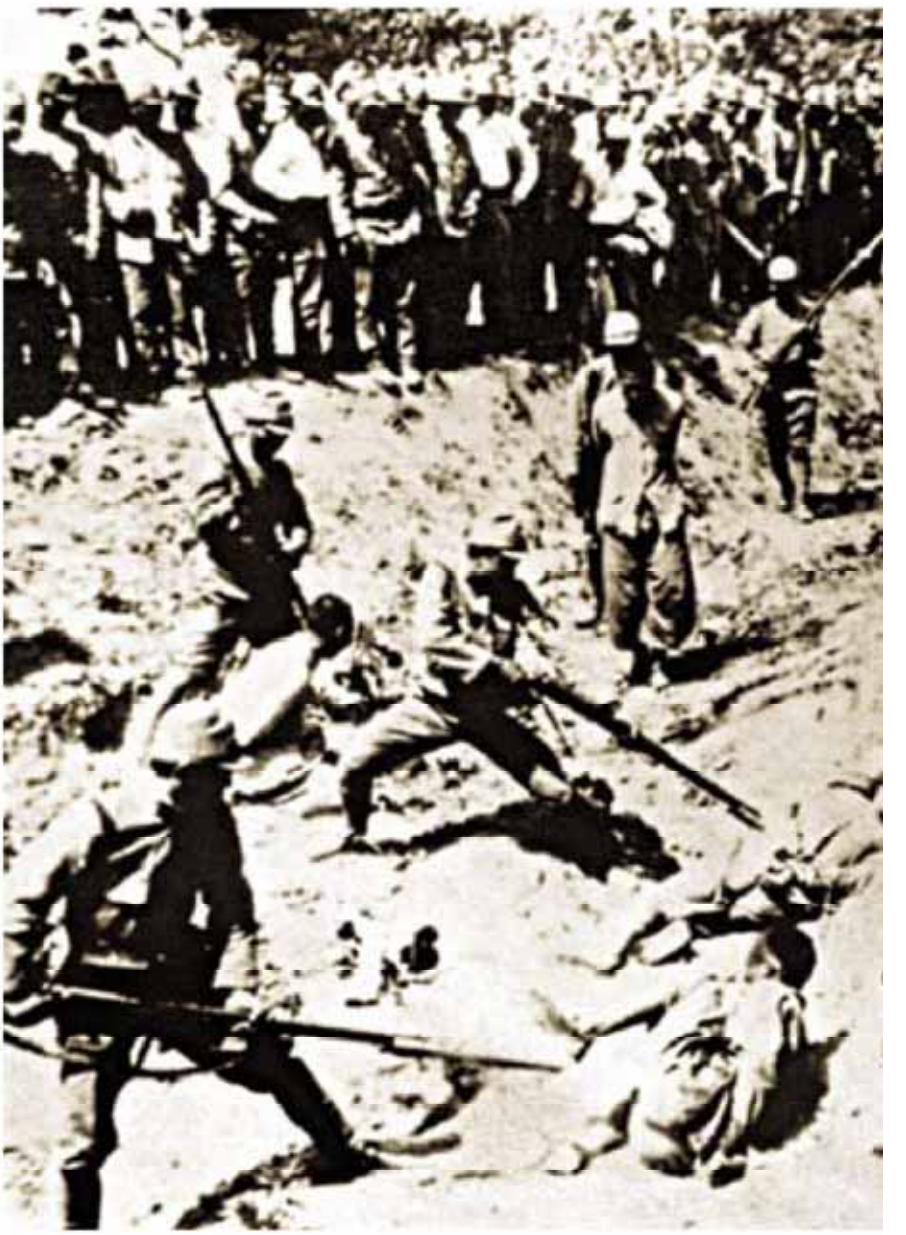
Der Zweite Weltkrieg begann in Asien – mit Japans Einfall in China. Er endete, als sich das Inselreich im September 1945 den Amerikanern ergab

Japans Außenminister hatte Tränen in den Augen. Mühsam quälte sich Mamoru Shigemitsu mit Frack, Zylinder und Holzbein auf das Deck der „Missouri", um dort die Kapitulation seines Landes zu besiegeln. Ein von den Siegern sorgsam inszenierter Akt. An jenem 2. September 1945 wehte über dem Schlachtschiff dieselbe Flagge, die am Tag von Pearl Harbor über dem Kapitol in Washington flatterte. Die Geschütztürme standen leicht geschwenkt. Ihr gewaltiges Kaliber – 40,6 Zentimeter – kam so noch besser zur Geltung.

Seit zwei Wochen schwiegen die Waffen im Pazifik. Am Mittag des 15. August hatte sich das japanische Volk auf den Straßen und Plätzen der zerstörten Heimat versammelt. Lautsprecher übertrugen eine Botschaft, die für die meisten keine frohe war. Zum ersten Mal überhaupt vernahmen sie die hohe, monotone Stimme ihres Tenno. „Wir haben uns entschieden", fistelte es aus dem Äther, „den Weg für einen großen Frieden zu bereiten, indem wir das Unerträgliche ertragen."

117 Tage nach dem Achsenpartner Deutschland hat sich auch Japan den Alliierten ergeben. Doch trotz zwei Millionen Opfer, zerbombter Städte und der Erfahrung eines doppelten Atominfernos war das Kaiserreich mitnichten von kollektiver Kriegsmüdigkeit gezeichnet. Der Kniefall vor dem Feind galt im Land der Samurai als Maximum der Schande. Die Selbstmorde unter Militärs und Zivilisten in den Stunden nach der Ergebung sind nicht gezählt; einige Fanatiker entleibten sich demonstrativ vor dem Portal des Palasts.

Um ein Haar wäre es zu Hirohitos Verlautbarung gar nicht gekommen. Bis zuletzt träumte Nippons Militärregierung vom Endsieg und riskierte dafür sogar den Konflikt mit dem gottähnlich verehrten Kaiser. Am Abend des 14. August putschte eine Einheit der Leibgarde, liquidierte den eigenen General und stürmte den staatlichen Rundfunksender. Dem Ortskommandanten von Tokio gelang es, die Aufständischen zurückzuschlagen und so die Schellackplatte mit der Kapitulationserklärung zu retten. ▶



ENTFESSELTE GRAUSAMKEIT In Nanking verübten japanische Soldaten 1937 ein Massaker an Zivilisten. Das Bajonettieren war Methode – es sparte Munition

Fotos: ullstein bild, AKG, AFP, Reuters/ullstein bild

AMERIKAS KARTHAGO
70 japanische Städte waren Ziel „konventioneller" Bombardierung. Keine andere traf es so schwer wie Tokio am 10. März 1945

FELDHERR
General Douglas MacArthur führte die USA zum Sieg über Nippons Streitmacht

ASIATISCHES GROSSREICH

Ende 1942 hatte Deutschlands Achsenpartner Japan blitzkriegartig seine größte Machtausdehnung erreicht – und herrschte über eine halbe Milliarde Menschen

Japans Niederlage beendete aus westlicher Perspektive ein sechs Jahre währendes Blutvergießen, das mit Hitlers Überfall auf Polen begann. Asiatische Chroniken sprechen dagegen von einem „15-jährigen Krieg" und erinnern damit an ein Hauptschlachtfeld des Zweiten Weltkriegs, welches noch immer im toten Winkel des eurozentrischen Blickes liegt: China. Nach vorsichtigen Schätzungen hatte das Land zehn Millionen Opfer zu beklagen, in jedem Fall aber die meisten nach der Sowjetunion. Bereits 1931 hatten Truppen des Inselreichs die dreimal so große nordostchinesische Mandschurei besetzt. 1937 okkupierten sie weite Teile der chinesischen Küste inklusive Peking, Nanking und Shanghai; doch diesmal leisteten die Chinesen erbitterten Widerstand, der bis zum Kriegsende anhielt.

Nach der Niederlage Frankreichs und der Niederlande gegen Deutschland annektierte Tokio kurzerhand deren Überseeprovinzen Indochina und Indonesien. Es folgte die Okkupation der Philippinen, Hongkongs, Singapurs und Birmas. In Neu-Guinea stand eine Armee für den Angriff auf Australien bereit. Ende 1942 kontrollierte Japan Territorien mit insgesamt einer halben Milliarde Menschen. Von Anfang an führte Tokio einen totalen Krieg, angestachelt von einer Doktrin rassisch-kultureller Überlegenheit. Als Aggressor und später als Besatzer machte sich das japanische Militär massenhafter Gräueltaten an Zivilisten und Gefangenen schuldig.

- Beispiel Nanking: Im Dezember 1937 eroberten vier japanische Divisionen die damalige Hauptstadt der Republik China. Zeugen berichten, wie die neuen Herren neben Massenvergewaltigungen auch Tötungswettbewerbe veranstalteten und sich daran maßen, wer möglichst schnell viele Chinesen enthaupten konnte. Sie sahen, wie Soldaten Gefangene bis zum Hals eingruben, um sie dann von Schäferhunden zerfleischen zu lassen. Insgesamt fielen der Blutorgie binnen sechs Wochen 300 000 Chinesen zum Opfer.
- Beispiel Mandschurei: Seit August 1936 führte das berüchtigte Bataillon 731 in einem eigens dafür errichteten Lagerkomplex in Pingfan Menschenversuche zur Entwicklung biologischer Waffen durch. Mindestens 3000 Personen – Männer und Frauen, Säuglinge und Alte aus den annektierten Gebieten – wurden getötet. Überlebende gab es keine. Drei Jahre später setzte die Militärführung bei einem Zusammenstoß mit sowjetischen Truppen an der mongolisch-mandschurischen Grenze erstmals bakterielle Kampfstoffe ein; kurz darauf

wurden mehrere chinesische Städte mit Pest-, Typhus- und Cholerabomben angegriffen.

• Beispiel Korea: Rund 160 000 junge Koreanerinnen wurden aus ihrer Heimat verschleppt, um japanischen Soldaten als „Trostspenderinnen" – vulgo: Zwangsprostituierte – zu dienen. Kim Tae-il, eine der wenigen Frauen, die ihre Erlebnisse in japanischen Militärbordellen später zu Protokoll geben wollten, erinnert sich, an einem einzigen Tag von 50 Männern benutzt worden zu sein. „Wir hatten keinen Moment Zeit, einmal aufzustehen, weil sie pausenlos hereinkamen." Als sich Japans Niederlage abzeichnete, begann eine panische Soldateska mit der Ermordung ihrer Sklavinnen. „Sie ließen 150 Frauen in zwei Reihen Aufstellung nehmen und fingen an, eine nach der anderen zu köpfen." Kim Tae-il verlor vor Schreck das Bewusstsein und überlebte das Massaker unter einem Berg von Leichen.

Spätestens mit dem Blutbad von Nanking köchelte der Konflikt mit dem Imperium jenseits des Pazifik. Washington suchte, durch harte Wirtschaftssanktionen Japan zur Aufgabe seiner aggressiven Politik gegenüber dem Reich der Mitte zu drängen. Weder Öl noch Kautschuk erreichten die Häfen des rohstoffarmen Inselstaats. Ein amerikanisches Freikorps, armiert mit Jagdflugzeugen, unterstützte die Chinesen aktiv bei ihrer Verteidigung. Im August 1941 scheiterte ein Versuch Tokios, Präsident Franklin D. Roosevelt zu einem Krisengespräch auf hoher See zu bewegen. Nach dem Überfall auf Pearl Harbor am 7. Dezember erklärten die USA Japan offiziell den Krieg.

Nippons militärisches Debakel zeichnete sich bereits Mitte 1944 ab, was der Brutalität der Kriegsführung jedoch keinen Abbruch tat. Beide Seiten überboten sich geradezu darin, der anderen jede menschliche Würde abzusprechen. Ein Rundschreiben erinnerte die US-Marines an das Wesentliche ihrer Mission: „Jeder Japaner hat die Pflicht, für seinen Herrscher zu sterben. Es ist die Ihre, dafür zu sorgen, dass er dies auch wirklich tut." Vizeadmiral Arthur Radford orakelte, der Gegner könnte sich nach dem Krieg als „Nomadenvolk" wiederfinden. Roosevelts Nachfolger Harry S. Truman befand lapidar: „Wenn man es mit einer Bestie zu tun hat, muss man sie wie eine Bestie behandeln." Umgekehrt zeichnete die japanische Propaganda den „weißen Mann" als raffgierig, selbstgerecht und aufs Töten fremder Rassen programmiert.

Im Frühjahr 1942 erfolgte Amerikas Gegenangriff unter der Ägide Douglas MacArthurs: Nach der gewonnenen Seeschlacht von Midway tasteten sich US-Truppen Insel für Insel an das japanische Mutterland heran – der Geheimcode der kaiserlichen Marine war längst dechiffriert.

Den Wert des Einzelnen veranschlagten die Kriegsgegner unterschiedlich. Ein japanischer Funker beobachtete auf den Ogasawara-Inseln die aufwändige Rettungsaktion für einen abgeschossenen US-Piloten – zufällig handelte es sich um den späteren Präsidenten George Bush –, bei der ein Kampfflugzeug, ein Unterseeboot sowie ein Zerstörer zum Einsatz kamen. Kein Angriff störte die Bergung, zu nachdenklich wurden die feindlichen Zeugen: „Das Leben japanischer Soldaten wog dagegen weniger als ein Tropfen im Ozean." Auf einen gefallenen GI kamen im Durchschnitt fünf tote Japaner.

Es blieb nur noch die Frage, wer Japan den Todesstoß verpassen sollte – die Marine-Infanterie mit einer Invasion wie in der Normandie oder die Luftwaffe mit ihren neu entwickelten B-29-Langstreckenbombern. General MacArthur entschied sich aus Furcht vor einer erbitterten Bodenschlacht für den Himmelssturm. Im US-Bundesstaat Utah war eigens eine Nachbildung der typischen japanischen Holzhäuser errichtet worden, selbst Reisstrohmatten hatte das Militär besorgt. Die Tests mit dem neu entwickelten Napalm verliefen viel versprechend.

In der Nacht zum 10. März 1945 erlebte Tokio den verheerendsten Bombenangriff der Geschichte. Mehr als 300 Maschinen warfen insgesamt 2000 Tonnen Brandbomben ab – ein bestialischer Tod für 100 000 Menschen. Die letzte Crew drehte um 3.30 Uhr Richtung Süden ab, dann die Vollzugsmeldung: „Ziel völlig erleuchtet. Totaler Erfolg."

Nach den beiden Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki wurde die Zeit knapp für den großen Traum des Luftwaffengenerals Henry H. Arnold. Wenige Stunden vor Hirohitos Ansprache ging er dennoch in Erfüllung. 1000 „fliegende Festungen" griffen für ein allerletztes Feuerwerk das völlig verwüstete Tokio an. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt. ■

MARTIN SCHERER

DIE SERIE WIRD FORTGESETZT

Lesen Sie demnächst: Die Nürnberger Prozesse – Siegerjustiz und Gerechtigkeit

„INSEL-HOPPING"
Amerikanische Marine-Infanteristen beim Hissen der ersten US-Flagge auf japanischem Territorium. Iwojima 1945

TOTALER KRIEG
Am 9. August 1945 warfen US-Piloten die zweite Atombombe auf Nagasaki ab

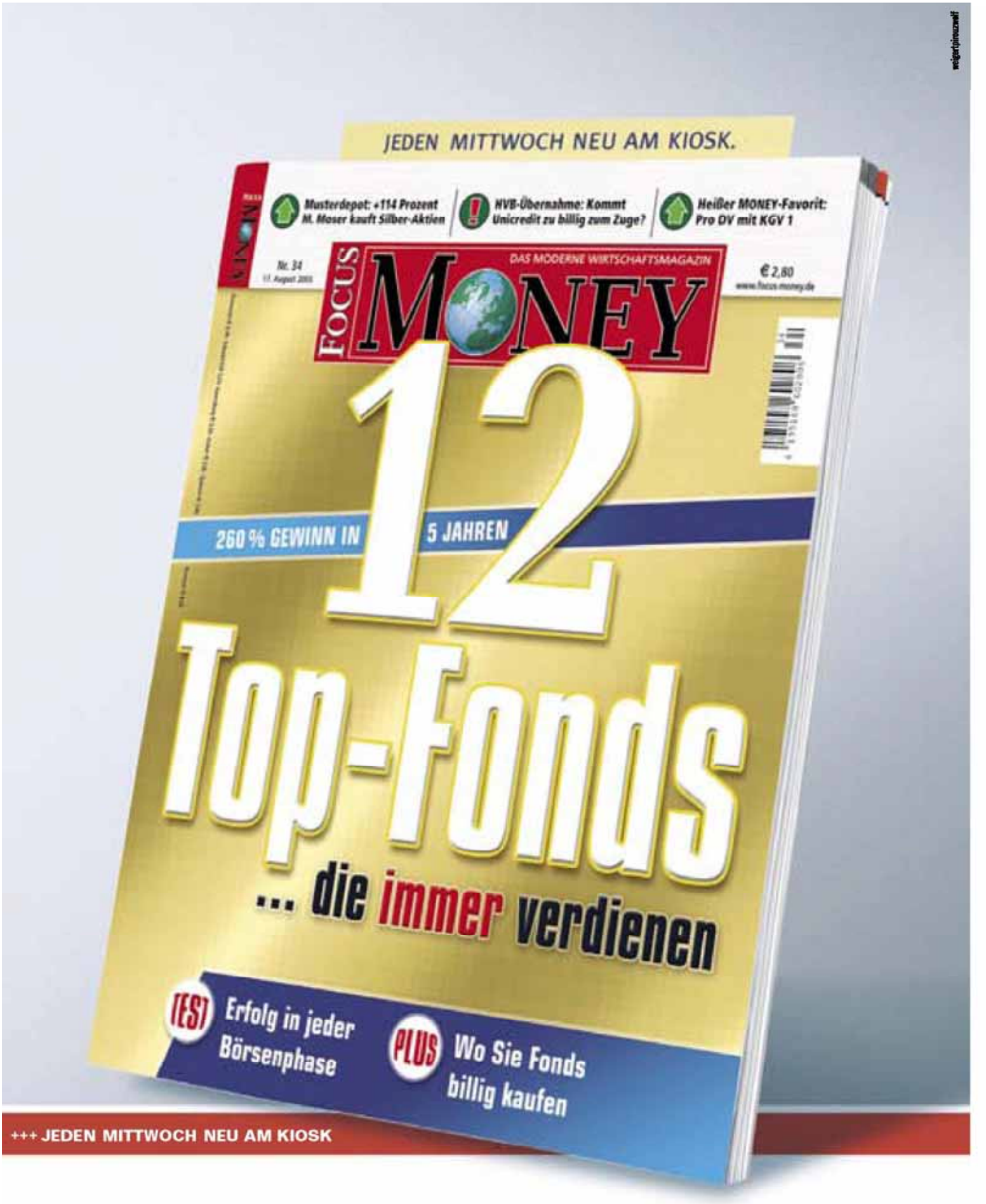
Fotos: ullstein bild, AFP, AKG, Reuters

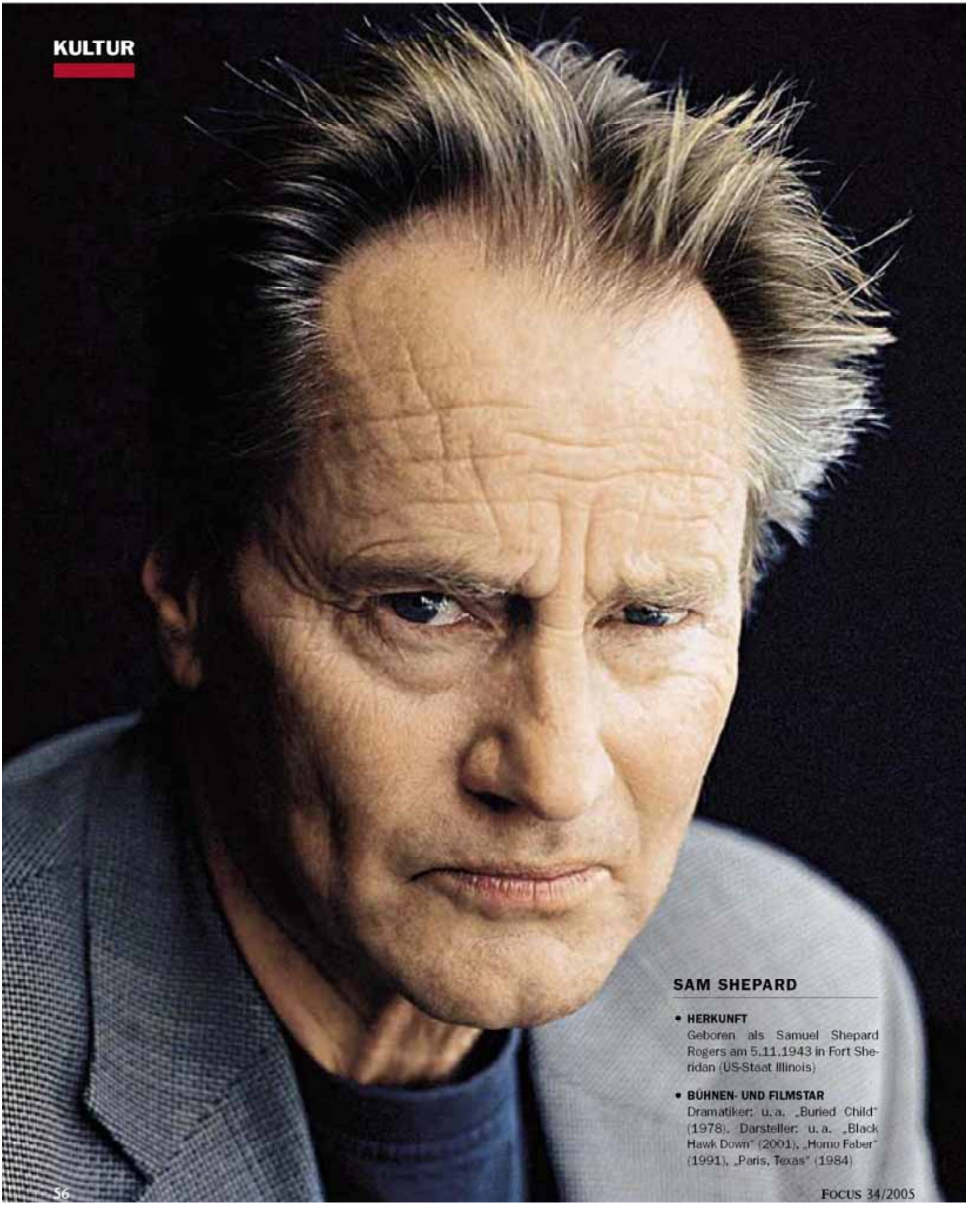
Wir wirtschaften in Ihre Tasche.

FOCUS-MONEY. FAKTEN MACHEN GELD.

DAS MODERNE WIRTSCHAFTSMAGAZIN +++ UNTERNEHMEN +++ GELDANLAGE +++ STEUERN +++ RECHT +++ POLITIK

MONEY LINE: 0800/466 4000 · WWW.FOCUS-MONEY.DE


JEDEN MITTWOCH NEU AM KIOSK.
Musterdepot: +114 Prozent
M. Moser kauft Silber-Aktien
HVB-Übernahme: Kommt
Unicredit zu billig zum Zuge?
Heißer MONEY-Favorit:
Pro DV mit KGV 1
Nr. 34
€ 2,80
FOCUS MONEY
DAS MODERNE WIRTSCHAFTSMAGAZIN
12
260 % GEWINN IN 5 JAHREN
Top-Fonds
... die immer verdienen
Erfolg in jeder Börsenphase
Wo Sie Fonds billig kaufen
+++ JEDEN MITTWOCH NEU AM KIOSK



SAM SHEPARD

- **HERKUNFT**
  Geboren als Samuel Shepard Rogers am 5.11.1943 in Fort Sheridan (US-Staat Illinois)
- **BÜHNEN- UND FILMSTAR**
  Dramatiker: u. a. „Buried Child" (1978). Darsteller: u. a. „Black Hawk Down" (2001), „Homo Faber" (1991), „Paris, Texas" (1984)

INTERVIEW

„Was für ein Scheiß“

Hollywood-Rebell Sam Shepard spielt einen abgestürzten Cowboy-Darsteller – und entdeckt dabei seine alten Albträume aus Schuld, Sünde und Show-Business

FOCUS: Mr. Shepard, Sie betonen immer, dass es Ihnen bei Ihren Theaterstücken oder Drehbüchern um die Figuren geht. Wim Wenders hingegen spricht gern von den Schauplätzen und Orten, die ihn zu seinen Stoffen anregen. Wie haben Sie das bei Ihrer Arbeit zusammengebracht?

Shepard: Wir gingen beide von diesen Charakteren aus, hatten aber auch bald die Idee, dass dieser Film hauptsächlich in Montana spielen soll. Wir waren uns schnell über die Stadt Butte als Schauplatz einig. Aber ein Ort kann ja schlecht die Hauptfigur sein. Insofern verständigten wir uns über die Figuren und wie wir sie in diesen Schauplatz integrieren.

FOCUS: Sie sind mit der Schauspielerin Jessica Lange liiert, die in „Don't Come Knocking“ auch mitwirkt. Wenn Sie eine Szene mit ihr schreiben, testen Sie dann zu Hause die Dialoge?

Shepard: Wir arbeiten da schon zusammen. Ich frage sie nach ihrer Meinung, aber wir proben das nicht.

FOCUS: Ihre Figur heißt Howard, und da gibt es einmal das Wortspiel „Howard the coward“ (Howard der Feigling). Hat sich das erst später ergeben, oder haben Sie den Vornamen auf diesen Kalauer hin ausgewählt?

Shepard: Nein, nein, das ergab sich erst während der Arbeit.

FOCUS: Ihre Charaktere tragen immer viel Schuld auf ihren Schultern. Ist das nicht ein etwas archaisches Konzept, oder glauben Sie, dass moderne Menschen auch so darunter leiden?

Shepard: Das Wort mag vielleicht etwas groß und mythisch klingen, aber Schuld als Tatsache scheint mir schon sehr präsent zu sein.

FOCUS: Das heißt, Sie fühlen selbst Schuld in sich?

Shepard: In gewisser Weise schon. Wir halten uns vielleicht als moderne Menschen fern von Schuld, aber wir tragen sie doch gehörig in uns herum. Und je mehr wir uns entwickeln und voranschreiten, umso größer wird sie.

FOCUS: Damit meinen Sie persönliche Erfahrungen oder eine generelle, eher abstrakte Schuld?

Shepard: Schuld ist immer persönlich. Mich interessiert eine metaphorische Bedeutung nicht, oder besser gesagt: Sie steht nicht am Anfang meines Interesses.

FOCUS: Sie sprechen allerdings öfter vom „Betrug“, der Ihnen und dem ganzen amerikanischen Volk in den Knochen stecken würde. Dabei erwähnten Sie auch den Begriff Genozid … ▶

Fotos: Gamma, Dorata Wenders/Reverse Angle (2)

DAS ZIEL IST . . . WEG HIER!

Wieder auf der Straße: Wenders' neuer Film mit Sam Shepard in der Hauptrolle

Ein **Road-Movie** auf den Spuren von „Paris, Texas“, der letzten Zusammenarbeit von Schauspieler Shepard und Regisseur Wenders. In **„Don't Come Knocking“** spielt der US-Dramatiker und Darsteller einen kaputten Western-Star, der während eines Drehs vom Filmset flüchtet und erst mal bei seiner Mutter untertaucht. Während seine Filmgesellschaft einen Detektiv auf ihn ansetzt, um den Film fortsetzen zu können, sucht der gefallene Star in Montana nach seinem Sohn, von dem ihm seine Mutter zum ersten Mal erzählt hat.

Ein **Sehnsuchts-Trip** ins amerikanische Herz von Familie und Zuhause, bei dem das Ziel der Weg sein kann. Ein Weg, bei dem die alten Werte bestenfalls noch als Mythen aufscheinen.

WEITER WINKEL
Regisseur Wenders beim Dreh in den unendlichen Weiten des Drehorts Montana

AUF BLÜTEN GEBETTET
Der abgestürzte Westernheld Howard Spence (Sam Shepard) sucht sein Glück im Sperrmüll – und auf der Straße

HIMMEL UND ERDE
Auf seinem Trip findet Howard seine Kinder Sky (Sarah Polley) und Earl (Gabriel Mann), von denen er nichts wusste

Shepard: Amerika entstand ja ursprünglich aus dem Völkermord an den Ureinwohnern. Das hat natürlich auch ein generelles Schuldgefühl ausgelöst. Genozid und Sklaverei waren die Gründungsfundamente der US-Gesellschaft.

FOCUS: Eine Art Betrug am Leben machen Sie zudem in der modernen Kommunikationstechnik aus, von E-Mail übers Internet bis zur virtuellen Fernsehrealität. Ihre Filmfigur ist ein Schauspieler, der aus dieser Showbiz-Welt flieht. Ist das auch in diesem Zusammenhang zu sehen?

Shepard: Dieser Mann, ein alternder Western-Star, läuft ja erst mal vor sich selber davon und flüchtet sich zu seiner Mutter, von der er erstmals erfährt, dass er einen Sohn hat. Er macht sich auf die Suche nach ihm, und mit dieser Konfrontation hofft er dann, zu sich selbst zu finden. Aber anstatt ihn zu heilen, öffnet ihm das noch mehr die Augen für das Desaster seines Lebens. Das hat nichts mit Nostalgie oder Sentimentalität zu tun. Denn es kann keine Lösung oder Erlösung geben. Nur den Versuch, diesem Zustand mit Humor und Demut zu begegnen.

FOCUS: Haben Sie denn im normalen Umgang mit Menschen auch den Eindruck, dass eine virtuelle, auch eine Kinowelt das echte Leben ersetzt?

Shepard: Wir erleben schon eine Entwicklung, wo wir den Bezug dazu verlieren, was wir eigentlich sind. Filme, vor allem das Fernsehen, haben sich eine Geschichte ausgedacht, wer wir sind. Und die sehen wir lieber. Wir definieren uns hauptsächlich durch die Imagination einer Welt, die die Medien herstellen und die nichts mit der Wirklichkeit zu tun hat.

FOCUS: Sie spielen doch öfter auch in Mainstream-Filmen Hollywoods mit …

Shepard: Man muss ja auch von irgendwas leben. Vom Schreiben allein geht das nicht.

FOCUS: Aber ansonsten haben Sie mit dem Show-Business nicht viel am Hut. Ist das ein Grund, warum Sie viel auf dem Land gelebt haben?

Shepard: Ich denke schon. Ich mag das Landleben lieber.

FOCUS: Sie sind gerade von Minnesota nach Kentucky umgezogen.

Shepard: Ja, dort leben Verwandte von meiner Frau.

FOCUS: Mit dem politischen Klima hatte das nichts zu tun?

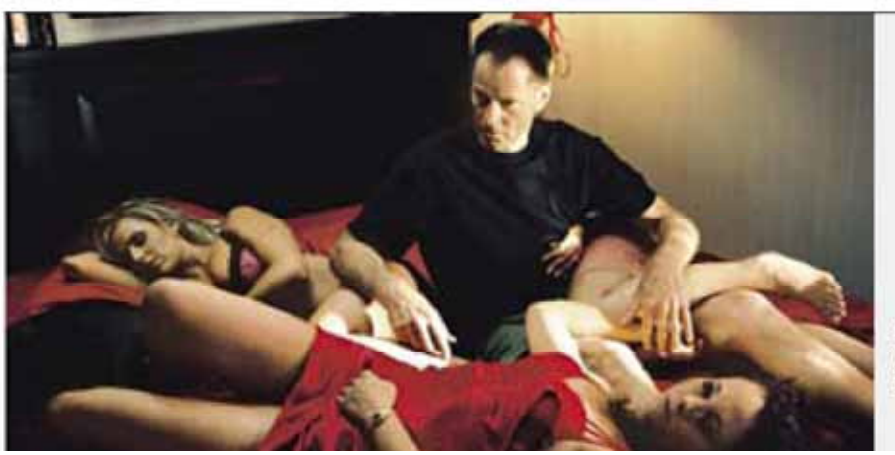
Shepard: Erst mal mit dem realen Klima. Die Winter im Mittleren Westen sind einfach schrecklich. Aber es ist dort alles schon auch sehr rechts geworden. Der „Bible Belt" hat sich weit vorgeschoben. Und dieser rechte, christliche Konservatismus ist ziemlich beängstigend. Eine Art Quasireligion, die eine Moral anbietet, die man derzeit als Defizit in Amerika ausmacht.

Jetzt haben wir diesen puritanischen Fundamentalismus, diese eigenmächtige Moral, die von einer selbst gestrickten Interpretation der Bibel und von Christus abgeleitet wird. Ich habe nichts gegen die Bibel oder Christus, aber ich habe wirklich etwas gegen diese Scheinmoral, die da verkündet wird. Entweder ist man auf der rechten oder auf der linken Seite. Die Menschen sind entweder schwarz oder weiß. Die Definitionen sind so schlicht, und die Leute sind sogar bereit, dafür zu töten oder selbst zu sterben.

FOCUS: Sie haben im Wahlkampf ein Stück gegen Bush aufgeführt, viele andere Künstler haben sich engagiert. Warum hat das so wenig Wirkung gezeigt, wenn doch diese künstliche Medienwelt angeblich so viel Einfluss auf das Publikum hat?

Shepard: Das hat mit den Ausschweifungen der Clinton-Ära zu tun. Jetzt steckt man alles in einen Sack. Alles, was irgendwie liberal ist oder mit Hollywood zu tun hat, sehen viele Leute in diesem Licht, unter dem Debakel, das bei Clinton passiert ist. Trotzdem haben wir damals nicht unschuldige Zivilisten bombardiert, lief die Wirtschaft gut, waren wir international besser angesehen. Jetzt dreht sich nur noch alles um schwule Ehen, während wir Menschen im Namen der Christenheit töten – was für ein Scheiß. ■

INTERVIEW: HARALD PAULI



„Es kann keine Erlösung geben. Nur den Versuch, diesem Zustand mit Humor und Demut zu begegnen"

Sam Shepard

UNTER DAMEN
Melancholisches Erwachen für Ex-Cowboy Howard im Lotterbett

Fotos: Donata Wenders/Raven Angle (2)

TRAILER

Neu im Kino

Frau mit Hund sucht Mann mit Herz

USA 2005, REGIE: Gary David Goldberg
DARSTELLER: John Cusack, Diane Lane, Dermot Mulroney

Wenn Date-Doktor und dubiose Agenturen nicht den gewünschten Erfolg bringen, bleibt nur der beste Freund des Menschen. In dieser charmant romantischen Komödie führt der Weg ins Herz des Traummanns über das zerzauste Fell eines knurrenden Vierbeiners.

AMORES PERROS Liebe kommt durch den Magen – oder vierbeinig an der Leine

Zwei ungleiche Schwestern

FRANKREICH 2004, REGIE: Alexandra Lecère
DARSTELLER: Isabelle Huppert, Cathérine Frot

Eine lebenslustige junge Frau aus der Provinz kommt nach Paris, um ihre genervte Schwester zu besuchen. Die Grundverschiedenheit der beiden Blutsverwandten wird allerdings schnell zur Zerreißprobe. Familiäre Turbulenzen und Geschwisterzwist sind Kern dieser französisch bissigen Tragikomödie.

Aliens der Meere

GB 2005, REGIE: James Cameron, Steven Quale

Der Erfinder der Alien-Serie lässt in seiner neuen Unterwasser-Dokumentation tief blicken. Statt künstliche Science-Fiction-Szenarien zu entwerfen, sucht James Cameron jetzt den Thrill auf dem dunklen Grund der Meere. Mit einer speziellen 3-D-Kamera stellt er Verbindungen her zwischen den extremen Bedingungen in Tausenden von Metern Tiefe und einem möglichen Leben im All.

Millions

GB 2004, REGIE: Danny Boyle
DARSTELLER: Alex Etel, Lewis McGibbon, James Nesbitt

Zwei kleine Jungs arrangieren sich mit dem Tod ihrer Mutter. Als dann auch noch eine Tasche mit Geldscheinen vom Himmel fällt, kommt es im neuesten Coup des „Trainspotting"-Regisseurs zu aberwitzigen Verwicklungen mit Lehrern, Mormonen, Räubern und Cops.

Das Imperium der Wölfe

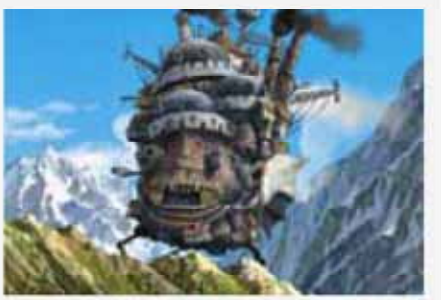
FRANKREICH 2004, REGIE: Chris Nahon
DARSTELLER: Jean Reno, Arly Jover, Jocelyn Quivrin, Laura Morante

Die Suche nach einem brutalen Serienkiller führt in diesem düster-rasanten Thriller vom Autor von „Die purpurnen Flüsse" zur türkischen Mafia und dem mysteriösen Geheimbund der grauen Wölfe.

Das wandelnde Schloss

JAPAN 2004, REGIE: Hayao Miyazaki

Nach „Prinzessin Mononoke" und „Chihiros Reise" ins Zauberland gelingt es Hayao Miyazaki erneut, Kinder und Erwachsene zu verzaubern. Mit einer Geschichte um ein verwinkeltes Schloss, das auf Hühnerbeinen über die Lande läuft.



CHICKEN-RUN Auf spillerigen Hühnerbeinen erkundet das Schloss die Animé-Welt

Almost Heaven

DEUTSCHLAND 2005, REGIE: Ed Herzog
DARSTELLER: Heike Makatsch, Nikki Amuka-Bird, Wotan Wilke Möhring, Michael Gwisdek

Statt wie gewünscht in Nashville zu landen, verschlägt es die todkranke Country-Sängerin Helen nach Jamaika – ins Herz des Reggae – wo sie auf Umwegen ihr Glück findet.

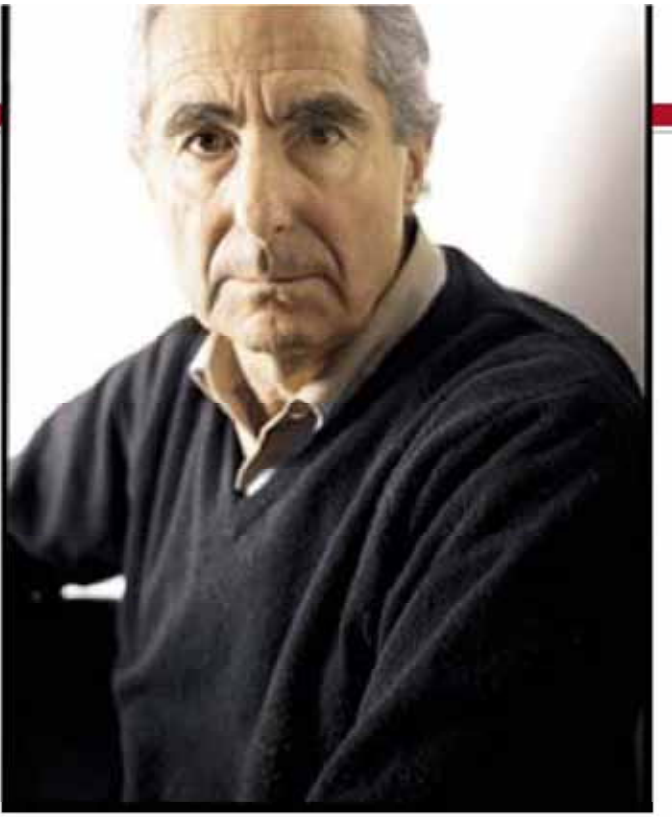
TASCHENBUCH – LITERATUR

*(Rang Vormonat)

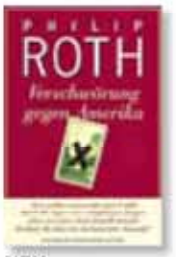
1	**Grisham: Die Liste** Heyne, 9,95 Euro	(10)*
2	**Brown: Illuminati** Lübbe, 8,95 Euro	(2)
3	**Link: Der fremde Gast** Goldmann, 10 Euro	(1)
4	**Hoffman: Cupido** Rowohlt, 9,90 Euro	(3)
5	**Ahern: P. S. Ich liebe Dich** Fischer, 8,90 Euro	(4)
6	**Weiler: Maria, ihm schmeckt's nicht!** Ullstein, 9 Euro	(20)
7	**Lorentz: Die Wanderhure** Knaur, 8,90 Euro	(6)
8 NEU	**Crombie: Denn nie bist du allein** Goldmann, 8,95 Euro	
9	**Brown: Meteor** Lübbe, 8,95 Euro	(9)
10 NEU	**Roberts: Zeit des Glücks** Blanvalet, 8,95 Euro	
11 NEU	**Hammesfahr: Seine große Liebe** Rowohlt, 8,90 Euro	
12	**Walters: Fuchsjagd** Goldmann, 9,95 Euro	(5)
13	**Follett: Mitternachtsfalken** Lübbe, 9,95 Euro	(8)
14 NEU	**Nichol: Ausgesetzt** Knaur, 7,95 Euro	
15 NEU	**Tasso: Tagebuch einer Nymphomanin** Ullstein, 8,95 Euro	
16	**Pepper: 5 Tage im Sommer** Rowohlt, 8,90 Euro	(11)
17	**Schneider: Globus Dei** Kiepenheuer & Witsch, 6,90 Euro	(–)
18	**Phillips: Die Herzensbrecherin** Blanvalet, 8,95 Euro	(7)
19	**Hauptmann: Yachtfieber** Piper, 8,95 Euro	(13)
20	**Kinsella: Vom Umtausch ausgeschlossen** Goldmann, 8,95 Euro	(14)

Ermittelt von media control GfK International GmbH im Auftrag von FOCUS

Fotos: Warner Bros. Ent., Universum Film



PHILIP ROTH erzählt à la „Was wäre gewesen, wenn …“ von einer „Verschwörung gegen Amerika“



NEU
bei Hanser, 432 Seiten, 24,90 Euro

LITERATUR

Der Hitler-Freund

Der Fliegerheros **Lindbergh** schließt als US-Präsident einen Pakt mit Nazi-Deutschland

Seine größte Stärke ist seine Unberechenbarkeit. Seit er die 60 überschritten hat, vermag Philip Roth, der frechste und aussichtsreichste unter den nicht wenigen amerikanischen Aspiranten auf den Literaturnobelpreis, mit jedem neuen Buch zu überraschen. Doch so kühn und kunstvoll wie in seinem jüngsten Roman „Verschwörung gegen Amerika“ hat Roth noch nie die Devise beherzigt, dass alles anders werden muss, wenn alles beim Alten bleiben soll.

Roth schreibt aus der Sicht eines Kindes namens Philip Roth, das wie sein Autor 1933 geboren wird und in einem jüdischen Viertel von Newark aufwächst. Davon hat Roth schon in vielen Büchern erzählt. Und obwohl Roth nun in „Verschwörung gegen Amerika“ noch einmal von den Ängsten und Abenteuern dieser Kindheit berichtet, ist es eine ganz andere Geschichte.

„Wir waren 1940 eine glückliche Familie“, lässt Roth seinen Erzähler sich erinnern. „Dann nominierten die Republikaner Lindbergh, und alles wurde anders.“

Diesen Coup setzt Roth an den Anfang des Romans: Er konstruiert eine Alternativwelt, in der 1940 der Demokrat Roosevelt gegen den von den Republikanern überraschend aufgestellten Charles A. Lindbergh antreten muss – der seit 1927, als er als erster Mensch allein über den Atlantik flog, ein Nationalheld ist. Und Lindbergh, der sich von Hermann Göring während einer seiner Besuche in Nazi-Deutschland das Ausländern vorbehaltene Verdienstkreuz Deutscher Adler an die Brust heften ließ, hat ein für die Ohren seiner amerikanischen Wähler überaus verführerisches Programm parat: „Ihr steht vor einer einfachen Wahl. Es geht nicht um Charles A. Lindbergh oder Franklin Delano Roosevelt. Es geht um Lindbergh oder Krieg.“

Lindbergh erringt den Sieg. Dann geht alles ganz schnell. 14 Tage nach seiner Amtseinführung trifft er sich in Island mit Adolf Hitler zu zwei Tagen „freundschaftlicher“ Gespräche und unterzeichnet ein Abkommen, das „friedliche Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten garantieren“ soll.

Wenn Roths literarische Meisterschaft sich je fixieren ließ, dann in jenen Passagen, in denen er aus der Sicht eines Halbwüchsigen schildert, wie Geschichte den Alltag eines kleinen Jungen verändert, wie die aus der Erwachsenenwelt dringenden Erzählungen von Zwangsumsiedlungen, Pogromen und Lynchmorden ein Klima der Angst erzeugen.

Warum erzählt uns Philip Roth das? Sicherlich nicht, um Lindbergh als den Antisemiten zu decouvrieren. Und auch nicht – oder zumindest nicht nur –, weil ihm der veränderte historische Rahmen erlaubt, den Newarker Urquell seines Erzählens noch einmal neu anzuzapfen. Im Grunde ist das gesamte erstaunliche Spätwerk Philip Roths eine einzige Meditation über die Macht der Geschichte. Seinen Ich-Erzähler lässt er überlegen: „Den Schrecken des Unvorhergesehenen lässt die Geschichtswissenschaft verschwinden, indem sie eine Katastrophe zu einem Epos macht.“ Philip Roth kehrt in seinem Roman diesen Prozess um: Er gibt der Geschichte den Schrecken zurück. ■

DENIS SCHECK

EHRENSCHWERT und Adlerorden für Charles A. Lindbergh. Der amerikanische Flugpionier 1936 bei Hermann Göring in Karinhall

Fotos: [illegible]/FOCUS Magazin, SV Bilderdienst

FOCUS GESUNDHEIT ist der neue 24-Stunden-Sender von FOCUS

Programm-Highlights der Woche vom 22. bis 28. August 2005

Montag, 22.8.

15:00 Power Yoga
Mit Ursula Karven
16:00 Die VIPsite
Mit Dr. Frank Schwebke. Gast: Gundis Zambo
16:30 Abenteuer und Reisen
Sambia/Kapstadt
17:00 Spektrum – der Talk
Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Arthrose
19:00 Focus Thema
Talk mit Florian Fischer-Fabian. Thema: Die Suche nach dem Liebesglück – Problem Beziehungsunfähigkeit
19:30 Reisen und genießen
20:00 Das Gesundheitswetter
20:15 Geißel Schmerz
Dokumentation
21:00 Focus Report
Mit Florian Fischer-Fabian. Thema u. a.: Sonnenbrillen-Test
21:30 Gute Seiten – Buchjournal
Mit Amelie Fried. Gast: Alexandra Berger, Autorin von „Warum Frauen besser aussehen, als sie glauben"
21:45 Das Gesundheitswetter
22:00 Lebens-Lauf
Reportage, Teil 1

Volksläufe sind immer mehr im Trend

23:30 Auf Leben und Tod
Reportage, Teil 1

Dienstag, 23.8.

12:45 Das Gesundheitswetter
15:30 Lecker schlank
Gerichte für den Arbeitsalltag: Salate
14:00 Fühl dich wohl
Wellnessmagazin mit Helen Wild. Thema: Männer und Frauen passen einfach nicht zueinander
15:00 Ballooning
Mit Dieter Grabbe
17:00 Spektrum – der Talk
Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Falten
18:00 Verlegt, verloren, vergessen
Reportage
19:00 Focus Report
Mit Florian Fischer-Fabian. Thema u. a.: Fitnessstudio
19:30 Reisen und genießen
20:00 Das Gesundheitswetter
20:15 Heiliges Öl – eine Kulturgeschichte des Olivenöls
Dokumentation
21:00 Spektrum – das Magazin
Mit Anke Neuzerling. Thema u. a.: Wechseljahre
21:30 Gute Seiten – Buchjournal
Mit Amelie Fried. Gast: Andrea Sixt, Autorin von „Endlich gesund – 7 Sicherungen nach dem Krebs"
21:45 Das Gesundheitswetter
22:00 Lebens-Lauf
Reportage, Teil 2
22:30 Night Talk
Mit Erika Berger. Thema: Beziehungsangst – Schreckgespenst Nähe
23:30 Auf Leben und Tod
Reportage, Teil 2

Mittwoch, 24.8

9:45 Das Gesundheitswetter
14:00 Fühl dich wohl
Wellnessmagazin mit Helen Wild. Thema: Augen
15:00 Power Yoga
Mit Ursula Karven
16:00 Focus Report
Mit Florian Fischer-Fabian. Thema u. a.: Augenlaser-OP
16:30 Reisen und genießen
17:00 Spektrum – der Talk
Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Herpes
18:00 Männer im Wechsel
Reportage

Midlife-Crisis: auch für Männer ein Thema

19:00 Focus Thema
Talk mit Florian Fischer-Fabian. Thema: Die Suche nach dem Liebesglück – Problem Beziehungsunfähigkeit
20:00 Das Gesundheitswetter
20:15 Das menschliche Genom
Dokumentation, Teil 3: Erbcode aus der Urzeit
21:45 Das Gesundheitswetter
22:00 Lebens-Lauf
Reportage, Teil 3
22:30 Night Talk
Mit Erika Berger. Thema: Liebesbeslast – Stress mit dem Ex
23:30 Auf Leben und Tod
Reportage, Teil 3

Donnerstag, 25.8.

7:00 Pilates, Teil 1
13:00 Glück und Angst auf der Geburtsstation
Reportage, Teil 4
14:00 Fühl dich wohl
Wellnessmagazin mit Helen Wild. Thema: Magenfreundlich
15:30 Lecker schlank
Gerichte für den Arbeitsalltag: süße und pikante Snacks
16:00 Spektrum – das Magazin
Mit Anke Neuzerling. Thema u. a.: Hüfte
17:00 Spektrum – der Talk
Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Knie
19:00 Spektrum – das Magazin
Mit Anke Neuzerling. Thema u. a.: Cholesterin
19:30 Reisen und genießen
20:00 Das Gesundheitswetter
20:15 Invasion der Plagegeister – unterwegs mit Rattenfängern und Kammerjägern
Reportage
21:00 Focus Report
Mit Florian Fischer-Fabian. Thema u. a.: Das erste Mal
21:30 Gute Seiten – Buchjournal
Mit Amelie Fried. Gast: Alexandra Berger, Autorin von „Warum Frauen besser aussehen, als sie glauben"
21:45 Das Gesundheitswetter
22:00 Lebens-Lauf
Reportage, Teil 4
22:30 Night Talk
Mit Erika Berger. Thema: Tote Hose – wenn Liebe zum Alltag wird

Freitag, 26.8.

14:00 Fühl dich wohl
Wellnessmagazin mit Helen Wild. Thema: Männer und Frauen passen einfach nicht zueinander
15:30 Einfach gut kochen
Mit Björn Freitag
17:00 Spektrum – der Talk
Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Rheuma
18:00 Die Sportsprechstunde
Mit Anna Bosch. Experte: Dr. Müller-Wohlfahrt. Thema: Achillessehne
19:00 Focus Report
Mit Florian Fischer-Fabian. Thema u. a.: Gesunde Ernährung
19:30 Reisen und genießen
20:00 Das Gesundheitswetter
20:15 Diagnose Krebs
Dokumentation
21:00 Spektrum – das Magazin
Mit Anke Neuzerling. Thema u. a.: Neurodermitis
21:45 Das Gesundheitswetter
22:00 Lebens-Lauf
Reportage, Teil 5
22:30 Night Talk
Mit Erika Berger. Thema: Liebe ohne Grenzen – Altersunterschiede in Beziehungen

Talk-Moderatorin Erika Berger

23:30 Menü der Zärtlichkeit
Reportage

Samstag, 27.8.

10:30 Power Yoga
Mit Ursula Karven
15:30 Lecker schlank
Gerichte für den Arbeitsalltag: Obstvariationen
16:00 Spektrum – Spezial
Magazin. Thema: Klarer Kopf
17:00 Spektrum – der Talk
Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Zwänge
18:00 Seele heilt
Reportage
19:00 Focus Thema
Talk mit Florian Fischer-Fabian. Thema: Die Suche nach dem Liebesglück – Problem Beziehungsunfähigkeit
19:30 Reisen und genießen
20:00 Das Gesundheitswetter
20:15 Transplantation einer Lunge
Dokumentation
21:10 Operation Schönheit
Reportage
21:45 Das Gesundheitswetter
22:30 Night Talk
Mit Erika Berger. Thema: Beziehungsangst – Schreckgespenst Nähe
23:30 Die neue Kunst des Kinderkriegens
Reportage

Thema der Woche

Singles

Der Wunsch nach Zweisamkeit und Liebe ist uns allen gemein. Doch für viele erfüllt sich dieser Wunsch nicht. Resultat: 14 Millionen mehr oder minder freiwillige Singles. Warum viele ihren Traumpartner nicht finden und welche Rolle Hormone bei der Suche nach dem Liebesglück spielen – das und vieles mehr erfahren Sie in den rot markierten Reportagen, Talk-Sendungen und Magazinen zum Thema der Woche.

Weitere Informationen zum Programm unter **www.focusgesundheit.tv**

Sonntag, 28.8.

10:30 Ballooning
Mit Dieter Grabbe
15:00 Pilates
Mit Susan Atwell
15:30 Lecker schlank
Gerichte für den Arbeitsalltag: Salate
17:00 Spektrum – der Talk
Mit Dr. Dierk Heimann. Thema: Asthma
18:00 Kleine Tiger wollen toben – Kinder brauchen Bewegung
Dokumentation
19:00 Focus Report
Mit Florian Fischer-Fabian. Thema u. a.: Angst
19:30 Reisen und genießen
20:15 Baby Human
Dokumentation, Teil 2: Wie Babys denken lernen
21:15 Entdeckungen fürs Leben
Dokumentation
21:45 Das Gesundheitswetter
22:00 Spektrum – Spezial
Magazin. Thema: Klarer Kopf
23:30 FOCUS Thema
Talk mit Florian Fischer-Fabian. Thema: Die Suche nach dem Liebesglück – Problem Beziehungsunfähigkeit

FOCUS Gesundheit ist exklusiv bei PREMIERE zu sehen. FOCUS Gesundheit kann einzeln für 4 Euro im Monat oder als Bestandteil von Premiere Plus für 10 Euro im Monat abonniert werden. Informationen zu einem Abonnement unter www.premiere.de/plus oder telefonisch unter 01 80/55 200 52 (für Premiere-Abonnenten) oder 01 80/55 100 22 (für Neu-Abonnenten, jeweils 12 Cent/Min.)

LITERATUR

Neo-Klone lachen nicht

In „Die Möglichkeit einer Insel“ erzählt Michel Houellebecq von einer Menschheit nach einer globalen Klimakatastrophe

DER SPURENVERWISCHER
Der französische Starautor Michel Houellebecq hat seinen Lebenslauf professionell gefälscht

Das Schlimmste an Michel Houellebecqs kreativer Phase ist das Aufstehen. Der 47-jährige Literat legt sich gegen 18 Uhr ins Bett und schleppt sich um zwei Uhr früh in den Keller seines Hauses in Andalusien, legt im Stile eines Minenarbeiters seine Stirnleuchte an und macht sich ans Schreiben. Es ist die Grauzone zwischen Schlafen und Wachen, die er sucht, begleitet von Bachs Kyrie aus der Messe in b-Moll.

Die eineinhalb andalusischen Jahre unter Tage haben sich rentiert. Für seinen in dieser Woche in Deutschland erscheinenden Roman „Die Möglichkeit einer Insel“ rang er dem französischen Großverlag Fayard einen Vorschuss von 1,3 Millionen Euro ab, ein „Jahrhundert-Vertrag“ („Lire“).

Die Klappentexte der internationalen Millionenauflage müssen aber womöglich schon bald geändert werden. Houellebecqs offizieller Lebenslauf enthält „kapitale Fehler“, wie der französische Journalist Denis Demonpion herausfand. Laut seinen Recherchen für die Biografie „Enquête über das Phänomen Houellebecq“, die jetzt in Frankreich erscheint, hat Houellebecq sich zwei Jahre jünger gemacht und auch sein Agrar-Ökonomen-Examen falsch datiert. „Beim Spurenverwischen ist er durchaus professionell vorgegangen“, sagt Demonpion. So ließ er etwa seinen Geburtsnamen Michel Thomas aus allen Schullisten streichen. „Er will Herr über das Bild sein, das sich die Öffentlichkeit von ihm macht.“

Seit sein Stern 1998 am internationalen Literatur-Firmament aufging, verstört Houellebecq die Kritik. Der Kultautor redet in der realen Gegenwart weiter wie seine abgewrackten Figuren in der Fiktion. Hinzu kommt, dass auch der neue Roman gespickt ist mit real existierenden Menschen, etwa Karl Lagerfeld oder Catherine Deneuve.

In „Die Möglichkeit einer Insel“ bleibt sich der meistübersetzte französische Autor der Gegenwart treu: Mit dem Blick eines Pathologen auf eine kranke Laborratte seziert er die Menschheit (oder was von ihr übrig geblieben ist). Nach einer Klimakatastrophe gibt es nur noch zwei Arten Mensch: Kannibalen und die geklonten Neo-Menschen, wie Daniel 24, die weder Lachen noch Weinen oder körperliche Berührung kennen. Von Sex ganz zu schweigen. Sein nicht geklonter Prototyp vor 24 Generationen, Daniel 1, ist ein Starkomiker, der das Lachen nicht ertragen kann. Verbitterte Zyniker erleiden eine deprimierend trostlose Welt. Kurzum: Houellebecqs Fangemeinde wird es mögen.

Den Stoff wird der Autor dann auch auf die Leinwand bringen. Immerhin hat er bereits fünf Kurzfilme gedreht. Einer, ein Softporno, lief sogar im französischen Bezahl-Fernsehen. Außerdem hat Houellebecq zwei Jahre an der nationalen Filmschule Louis Lumière studiert. Auch das würde er am liebsten verschweigen, um sich dann als Kino-Genie feiern zu lassen, meint sein Biograf Demonpion. ■

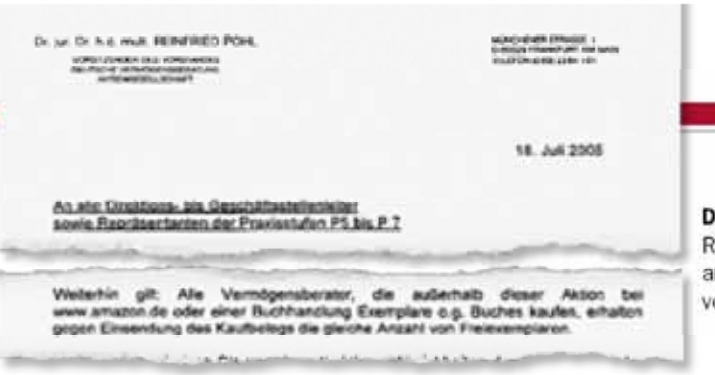
MANFRED WEBER

Fotos: Opale (2), R. Braun

DIE MÖGLICHKEIT EINER INSEL
M. Houellebecqs neuer Roman erscheint zeitgleich in acht Ländern (DuMont, 380 S., 22.90 Euro)

DER REGISSEUR
Houellebecq drehte fünf Kurzfilme. Im letzten, einem Softporno, spielte seine Frau Marie-Pierre eine der Hauptrollen

DER AUTOR
Pohl, 77, Vorstand der Deutschen Vermögensberatung AG



Dr. jur. Dr. h.c. mult. REINFRIED POHL

18. Juli 2005

An alle Direktions-, als Geschäftsstellenleiter sowie Repräsentanten der Provisionsstufen P5 bis P 7

Weiterhin gilt: Alle Vermögensberater, die außerhalb dieser Aktion bei www.amazon.de oder einer Buchhandlung Exemplare o.g. Buches kaufen, erhalten gegen Einsendung des Kaufbelegs die gleiche Anzahl von Freiexemplaren.

DAS GESCHENK
Rundschreiben Pohls an seine Mitarbeiter vom 18. Juli 2005

BUCHMARKT

Die Gutschein-Aktion

Der „Fall Pohl“: media control deckt mit Computerwarnsystem einen Manipulationsversuch der Sachbuch-Bestsellerliste auf

Wie steigt man in der Bestsellerliste auf? Reinfried Pohl, ein Pionier der Geldbranche (Allfinanz), hatte eine geniale Idee. Für sein Interviewbuch „Ich habe Finanzgeschichte geschrieben“ verteilte er am 18. Juli Gutscheine über je fünf Exemplare an mehr als 32 000 deutsche Vermögensberater und forderte sie auf, auch Einzelkaufbelege zur Erstattung an seine Firma Deutsche Vermögensberatung AG einzureichen. Erstattungsgutscheine hatte auch der Bundesverband Deutscher Vermögensberater (Vorstand: Reinfried Pohl) großzügig gestreut.

Neun Wochen lang befand sich der Titel in den Charts von FOCUS und „Spiegel“, was nochmals Kaufanreiz war. 54 Prozent aller Käufe, stellte media control GfK international bei seiner elektronischen Datenerhebung fest, waren jedoch „Hamsterkäufe“ von fünf bis 110 Exemplaren. Ulrike Altig, Geschäftsführerin von media control: „Nach dem Fall Brandes in der Musik haben wir nun den Fall Pohl beim Buch.“

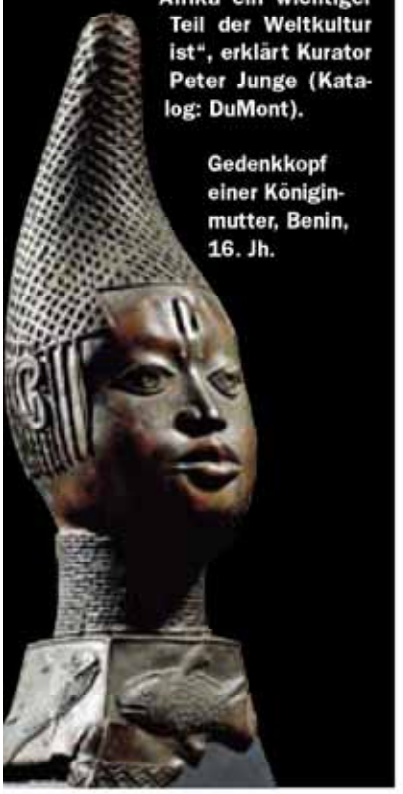
Es ist nicht illegitim, sein eigenes Buch zu kaufen und zu verschenken. Systematische und flächendeckende „Hamsterkäufe“ verfälschen jedoch das Bild. Bei media control schrillten die Alarmglocken. Der Titel kam auf die interne Watchlist, und verdächtig hohe Verkäufe bleiben seitdem unberücksichtigt. ■

Büffelmaske aus Kamerun, 19. Jh. – Kultobjekt bei Beerdigungsfeiern

Out of Africa

Ein Gastspiel in Übersee brachte die Erleuchtung: Nach der überaus erfolgreichen Präsentation seiner afrikanischen Meisterwerke in Brasilien übernimmt das Ethnologische Museum in Berlin nun die preisgekrönte Inszenierung als neue Dauerausstellung (ab 27.8.).

Das raffinierte Design des Brasilianers Marcello Dantas rückt die Exponate auf leuchtenden Sockeln und Spiegeltischen buchstäblich in neues Licht. „Wir betonen die ästhetische Qualität und zeigen, dass Kunst aus Afrika ein wichtiger Teil der Weltkultur ist", erklärt Kurator Peter Junge (Katalog: DuMont).



Gedenkkopf einer Königinmutter, Benin, 16. Jh.

Zwei Brüste, keine Seele

Den „ganzen Schmutz und Glanz meiner Seele" habe er in seine **„Penthesilea"** gelegt, schrieb Heinrich von Kleist über sein Trauerspiel von der unmöglichen Liebe zwischen der Amazonenkönigin und dem Griechenhelden Achilles. Das Ensemble des Hamburger Thalia-Theaters, das sich unter Stephan Kimmigs Regie bei den **Salzburger Festspielen** an dem einzigartigen Sprachkunstwerk vergriff, hat offenbar nur „Schmutz" verstanden.

Die fünf Darsteller jonglieren ironisch mit kleistschen Satzperioden und begießen sich aus Tankstellenkannen mit Wasser. Immerhin bringt der Wet-T-Shirt-Effekt endlich Klarheit in der Philologenfrage: Haben Amazonen wirklich nur eine Brust? „Penthesilea"-Darstellerin Susanne Wolff hat zwei.

Wassergymnastik: Susanne Wolff in Stephan Kimmigs missglückter „Penthesilea"

INTERVIEW

Der US-Westernheld spricht Französisch

„Lucky Luke"-Regisseur **Philippe Haim** über seine Comic-Verfilmung und Til Schweiger

FOCUS: Mögen Sie Comics?

Haim: Klar bin ich ein großer Fan, und speziell von „Lucky Luke". Und weil ich auch Western liebe, hat mich diese Realverfilmung sofort gereizt.

FOCUS: In dieser französisch-deutsch-spanischen Co-Produktion sind die Hauptthelden ja die Daltons. Lucky Luke spielt Til Schweiger. Kannten Sie ihn?

Haim: Ich kannte ihn aus dem Kino, von „Driven", aber nicht persönlich. Ich habe dann in Düsseldorf mit ihm Abend gegessen …

FOCUS: Und wie haben Sie sich unterhalten?

Haim: Auf Französisch, er kann es gut. Er war wirklich toll und hat uns ein großes Geschenk gemacht, indem er akzeptierte, auf Französisch zu drehen.

FOCUS: Trotzdem haben Sie ihn synchronisiert …

Haim: Ja, weil er doch einen Akzent hatte – aber visuell sprach er Französisch!

Lässiger Kult-Cowboy: Til Schweiger als Lucky Luke. Filmstart: 25.8.

KOMPONIST + FILMER

- **Studium**
  Philippe Haim, geb. 1967, studierte Musik und komponierte Filmmusik, bevor er 1995 seinen ersten Kurzfilm drehte.
- **Filme (Auswahl)**
  „Bluff" (1999), „Die Daltons gegen Lucky Luke" (2004)

Fotos: J. Liepe, E. Hesmerg/beide Ethnologisches Museum, action press, Falcom Media Group AG (2)

ZDF

MTV 2 POP

westernhagen

IN CONCERT

Kiel, Ostseehalle / 10. September 2005 Ausverkauft
Kiel, Ostseehalle / 11. September 2005
Leipzig, Arena / 16. September 2005 Ausverkauft
Leipzig, Arena / 17. September 2005 Ausverkauft
Mannheim, SAP Arena / 21. September 2005 Ausverkauft
Mannheim, SAP Arena / 22. September 2005
Dortmund, Westfalenhalle / 26. September 2005 Ausverkauft
Dortmund, Westfalenhalle / 27. September 2005 Ausverkauft
Bremen, AWD Dome / 12. Oktober 2005 Ausverkauft
Bremen, AWD Dome / 13. Oktober 2005
München, Olympiahalle / 17. Oktober 2005 Ausverkauft
München, Olympiahalle / 18. Oktober 2005
Hamburg, Color Line Arena / 21. Oktober 2005 Ausverkauft
Hamburg, Color Line Arena / 22. Oktober 2005 Ausverkauft
Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyerhalle / 26. Oktober 2005 Ausverkauft
Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyerhalle / 27. Oktober 2005
Berlin, Max-Schmeling-Halle / 13. November 2005 Ausverkauft
Berlin, Max-Schmeling-Halle / 14. November 2005 Ausverkauft
Hannover, TUI-Arena / 17. November 2005 Ausverkauft
Hannover, TUI-Arena / 18. November 2005 Ausverkauft
Frankfurt, Festhalle / 22. November 2005 Ausverkauft
Frankfurt, Festhalle / 23. November 2005
Düsseldorf, LTU arena / 2. Dezember 2005

Tickets unter:
www.eventim.de
Karten-Rausch 01805-280100

FOCUS

KALENDARIUM 22. BIS 28. August

Mingála Ba

Gemälde, bemalte Möbel und Skulpturen aus Burma (Myanmar) von Lili Nalovi und Jesko Willert. 28.8.–11.9., Katharinenhof

Blue(s) Wave

Festival auf Rügen mit Hambones, The Silvertones, der Top Dog Brass Band und Janice Harrington. 25.–28.8., div. Orte, www.blueswave.de

La Notte Italiana

Lange Nacht im Institut Mathildenhöhe mit Musik, Ausstellungen und Fellinis Filmklassiker „La Dolce Vita". Am 27.8.

Söhne Mannheims

Die deutschsprachige Soul-HipHop-Band präsentiert Songs aus dem aktuellen Album „Noiz". 26.8., Freilichtbühne Schwerin

Caravan Salon

150 000 Besucher werden zur Messe für Reisemobile, Caravans, Trekking, Nordic Walking und Wandern erwartet. 27.8.–4.9., www.caravan-salon.de

Lange Nacht der Museen

120 Museen öffnen von 18 bis 2 Uhr, einige mit Sonderausstellungen zum Thema „Zwischen Krieg und Frieden". 27.8.

Crossart

Meisterwerke der Moderne: Arbeiten von van Gogh, Piet Mondrian und Joseph Beuys. Bis 6.11., Kunst- und Ausstellungshalle

Violett

Farbfest mit experimentellen Projekten, Rauminstallationen, Musik, Theater und Tanz. Zwischen Friedensplatz und Bauhaus Dessau

Charlotte und ihre Männer

Fernsehfilm mit Marianne Sägebrecht (zum 60. Geburtstag), Rudolf Kowalski und Peter Franke. 26.8., arte, 20.50 Uhr

Naturfotografien

„Wildlife Photographer of the Year 2004": eine Auswahl der besten Bilder von Profi- u. Amateurfotografen. Bis 15.10., Museum Mensch und Natur

Rock am See

Konzerte von Snitch, Die Toten Hosen, Korn, Nofx und Coheed and Cambria auf der Open-Air-Bühne. 27.8., Bodenseestadion, www.rock-am-see.de

Erlanger Poetenfest

Lesungen aus Neuerscheinungen, Gespräche und Podiumsdiskussionen mit Autoren, Publizisten und Literaturkritikern. 26.–28.8., Schlossgarten u. Markgrafentheater

http://de.uefa.com/competitions/

Supercup-Finale: Die Uefa eröffnet am 26.8. in Monaco die Saison mit dem Spiel des Champions-League-Gewinners Liverpool gegen den Uefa-Pokalsieger ZSKA Moskva.

INTERNATIONALE TERMINE 22. bis 28. August

AMSTERDAM

Footsteps of Elvis
Elvis-Presley-Ausstellung mit Objekten, darunter Karateanzüge und handgeschriebene Wunschzettel für Weihnachten des Rock-'n'-Roll-Kings. **27.8.–18.9., Beors van Berlage**

LIVERPOOL

Summer of Love
Psychedelische Kunst der 60er- und frühen 70er-Jahre von Andy Warhol und Yayoi Kusama. **Bis 25.9., Tate Liverpool**

FERRARA

Buskers Festival
Straßenmusiker und -künstler aus allen Kontinenten präsentieren Pop, Jazz, Folk, Soul, Theater u. Tanz. Im Mittelpunkt des Festes stehen Gruppen aus Brasilien. **22.–28.8., Altstadt**

PARIS

Rock en Seine
Festival mit Franz Ferdinand, Robert Plant, Foo Fighters und Pixies. **25./26.8., Park Saint Cloud**

MALLORCA

Kultursommer
Klassische Musik im Kloster Monasterio de Miramar beim Kammermusikfestival von Deià, Jazzkonzerte jeden Donnerstag in Sa Pobla auf der Plaza Mayor. **Bis 29.9., div. Orte**

Abonnieren und Teamgeist zeigen!

Deutschland

Jetzt exklusiv und gratis zu jedem Abo: das original Deutschland-Band®. Unterstützen Sie mit Ihrem Teamgeist die deutsche Elf auf dem Weg zur WM 2006 und „Sport tut Deutschland gut", die Aktion vom Deutschen Sportbund.

www.deutschland-band.de

Sport tut Deutschland gut.

Mehr Geschenke für Sie online! www.focus.de/abo

MADISON Chronograph (2247)

- Herren Quarzarmbanduhr
- kratzfestes Mineralglas, Metallgehäuse
- Datumsanzeige und Stoppfunktion
- komfortables Armband aus braunem Leder

Wasserdicht bis 30 Meter!

Ihre garantierten Vorteile:

- 1 Jahr FOCUS mit 7 % Preisvorteil
- Geschenk nach Wunsch
- Lieferung bequem frei Haus
- exklusiver Zugang zu FOCUS Abo & more, dem Premium Online Portal: www.focus.de/aboandmore
- 2 Hefte gratis bei Bankeinzug

625658 E+G

Keine Ausgabe mehr verpassen!

FOCUS abonnieren. Geschenk sichern.

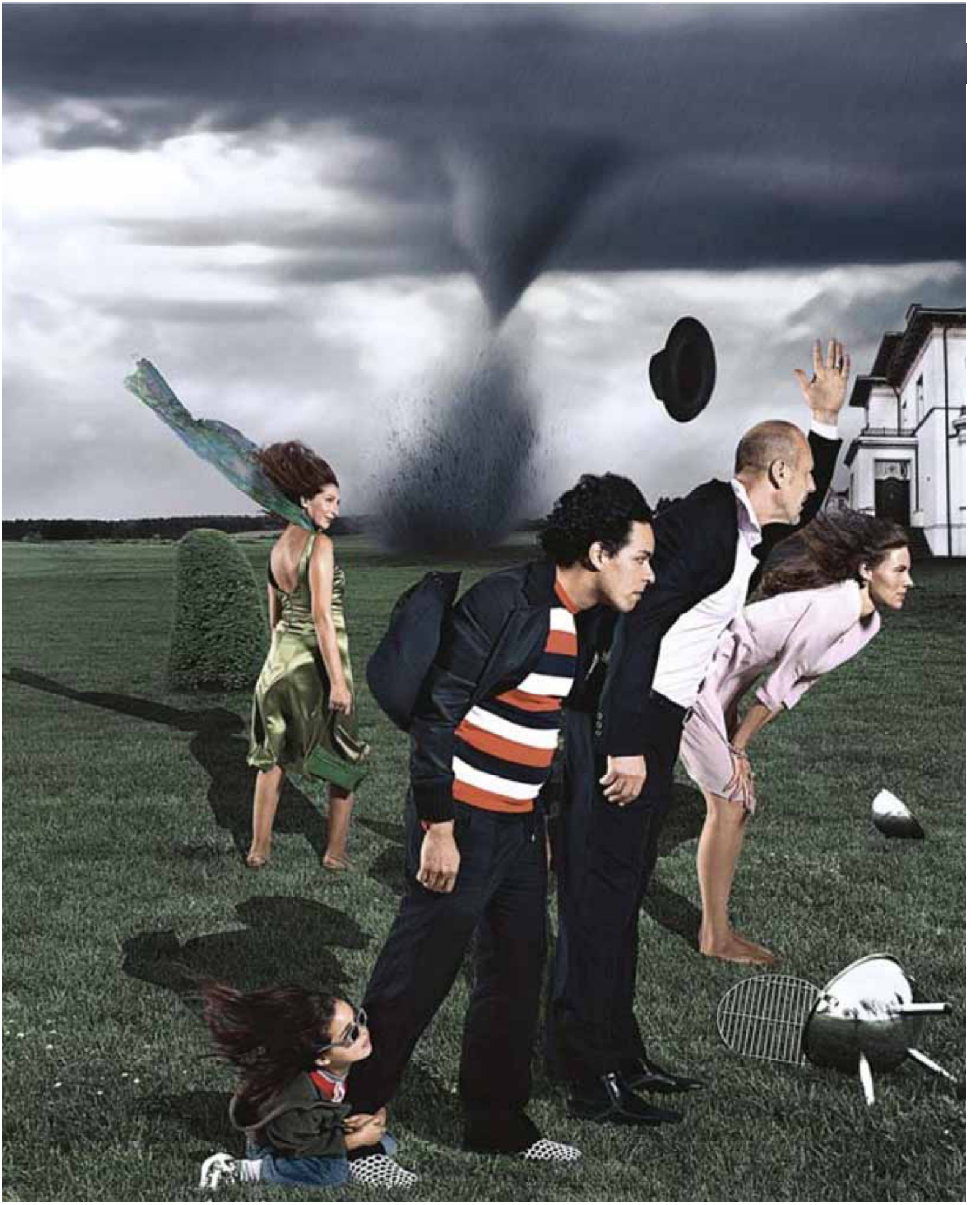
Bestellen Sie jetzt Fakten frei Haus mit 7 % Preisvorteil!

www.focus.de/abo

FOCUS Line: 0800 453 2000

abo@focus.de

OgilvyOne



RENAULT
CRÉATEUR D'AUTOMOBILES

Die Macht der Schönheit. Der Grand Scénic.

Das erste wirklich schöne Familienauto mit sieben Sitzen. Der Renault Grand Scénic.
Weitere Infos unter **www.renault.de**

EINFLÜSSE DES VOLLMONDS

Auf welche der folgenden Dinge hat der Vollmond Ihrer Meinung nach Einfluss?
in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Umfrage Forsa-Institut, 2003

MONDGLAUBE

IN Lunas BANN

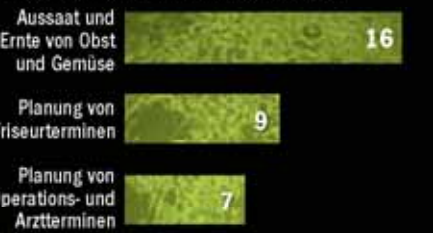
Fotos: Gamma, Avenue Images, Mauritius (2), IFA-Bilderteam, Fotex, ZB/dpa, SPL/Ag. Focus

92 %

der Menschen glauben, dass die Mondphasen, vor allem aber der Vollmond, das Verhalten von Menschen beeinflussen

PLANEN NACH DEM MOND

Bei welchen Tätigkeiten des Alltags achten Sie persönlich auf die Mondphasen?
in Prozent, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: Umfrage Forsa-Institut, 2003

DER ERDTRABANT IM TELESKOP
Das aus Einzelaufnahmen zusammengesetzte Bild zeigt Einschlagkrater und die lavaüberfluteten dunklen „Mondmeere"

Millionen Menschen schreiben dem Erdtrabanten magische Kräfte zu. Dabei prallen Wissenschaft und Aberglaube aufeinander

DIE MONDPHASEN
sollen das Pflanzenwachstum, Aggressionen, Geburten, den Schlaf, Haarwuchs und sogar Unfallraten beeinflussen

Vergangenen Freitag war es wieder so weit: Vollmond. Luisa Francia liebt diese Nächte. In der Dämmerung verlässt sie dann ihre Münchner Altbauwohnung und fährt mit dem Zug in Richtung Alpen. Barfuß wandert sie im Schein des Mondlichts auf den Untersberg oder trifft sich mit Freundinnen am Sylvensteinsee zu einem Mondritual. Am Kiesstrand des Gewässers tanzen die Frauen mit Trommeln und Rasseln nackt ums Feuer, werfen Zettel mit Wünschen in die Flammen. Eine Muschelschale mit Wasser oder ein Kreis aus Mehl in ihrer Mitte soll die Kräfte des Erdtrabanten anziehen.

„Als Zauberkundige kann ich mir einiges erlauben", sagt Francia, die zahlreiche Bücher über Magie* verfasste, mit einem Augenzwinkern. Ihr Anliegen ist es, Menschen Rituale wiederzugeben, durch die sie Energie tanken können. Der bleiche Himmelsgeselle spielt dabei eine besondere Rolle. „Mond und Mensch sind uralte Verbündete", betont Francia.

Deutschland verhext? Die Magie des Mondes hat längst den ganz normalen Alltag erobert. Mondanbeterin Luisa Francia ist dabei nur Vorreiterin eines Trends, dem sich inzwischen Millionen anschlossen. Zu allen Zeiten hatte die schimmernde Kugel am Firmament Dichter, Maler und Musiker inspiriert und Liebespaare bezaubert. Mit ihrem silbrigen Licht, ausgegossen über Wälder, Wiesen und Gewässer, rührt sie stark wie kein anderer Himmelskörper an das menschliche Gemüt. Die meisten Völker ersannen Mythen über Ursprung und Wesen des Mondes.

Zwar betraten im Rahmen des Apollo-Programms von 1968 bis 1972 zwölf Astronauten den Trabanten und sandten Videoaufnahmen zur Erde. Seiner mystischen Macht tat dies jedoch keinen Abbruch. Laut einer Forsa-Umfrage glauben überwältigende 92 Prozent der Deutschen, dass die erdumkreisende Gesteinskugel den Menschen sowie Naturvorgänge beeinflusst. Einer Phase wird stets besondere Kraft zugeschrieben: dem Vollmond, bei dem Lust und Liebe aufflammen, die Fruchtbarkeit, aber auch Unruhe und Aggression zunehmen sollen. In Naturkostläden füllen Käse, Bier, Brot und Quellwasser die Regale – produziert, gebacken, gebraut, abgefüllt bei Vollmond.

Bauern und Hobbygärtner fachsimpeln am Stammtisch ungeniert über

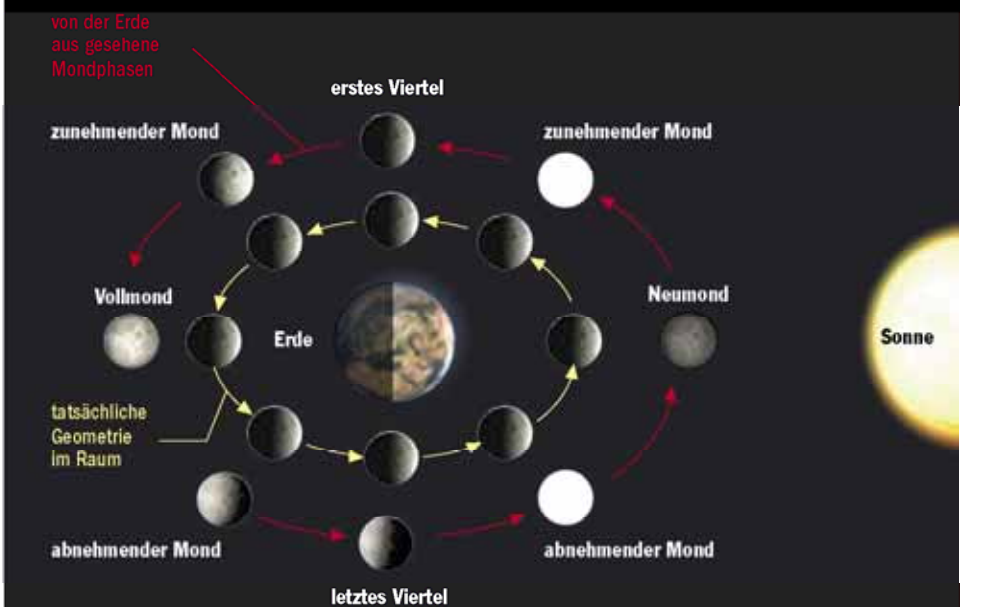
*„Hexenbesen Zauberkraut", Verlag Nymphenburger 2005

AUTORIN LUISA FRANCIA

„Es ist ein großer Verlust, dass wir kaum mehr Rituale feiern und mit der Natur kommunizieren", klagt die **Mondanbeterin,** die zahlreiche Bücher verfasste und das Internet-Tagebuch salamandra.de schreibt. In Afrika und Indien ging sie bei Schamanen in die Lehre und erfand **eigene Mondrituale** wie den Wunschkreis

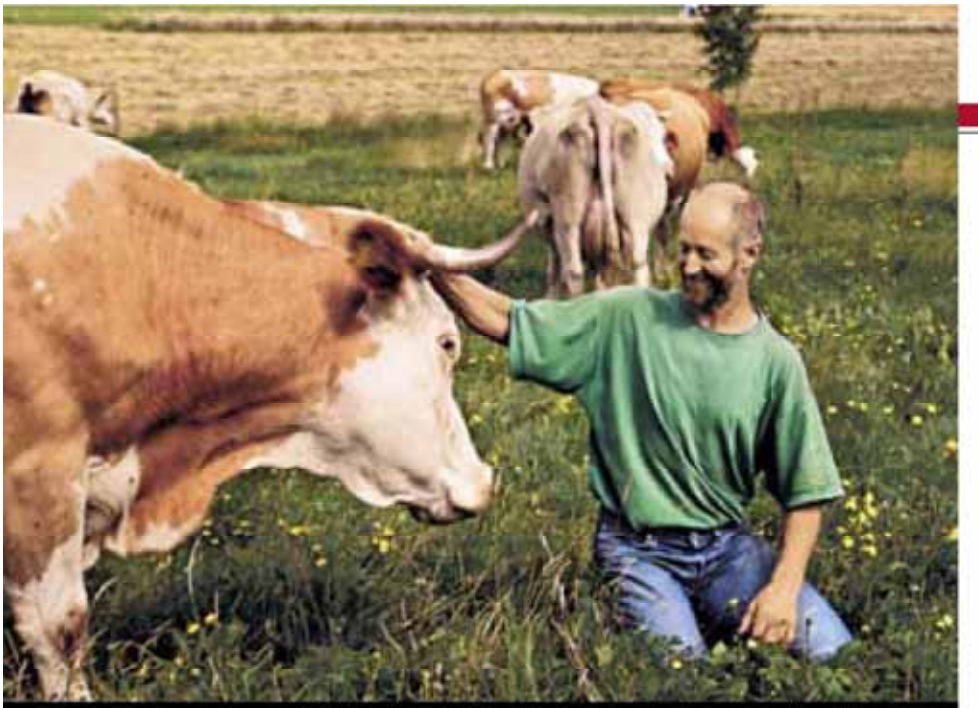
DIE ENTSTEHUNG DER MONDPHASEN

Je nach Stellung von Sonne, Erde und Mond zueinander sehen wir den Begleiter in unterschiedlichem Licht. Er leuchtet nicht selbst, sondern reflektiert die Sonnenstrahlen.



- **VOLL- UND NEUMOND** Bei Neumond steht der Trabant zwischen Erde und Sonne. Bei Vollmond steht er hinter der Erde, so dass wir die ganze beleuchtete Mondscheibe sehen.
- **MONDSICHEL** Tatsächlich ist immer eine Mondhälfte erhellt. Beim Erdumlauf ändert er seinen Winkel zur Sonne – nur ein Teil der hellen Oberfläche ist sichtbar.
- **DER HIMMELSKÖRPER** Die 3476 Kilometer durchmessende Gesteinskugel ist im Mittel 384 403 Kilometer von der Erde entfernt. Er umrundet sie in 29,53 Tagen.

Fotos: Avenue Images, R. Kreuels/laif

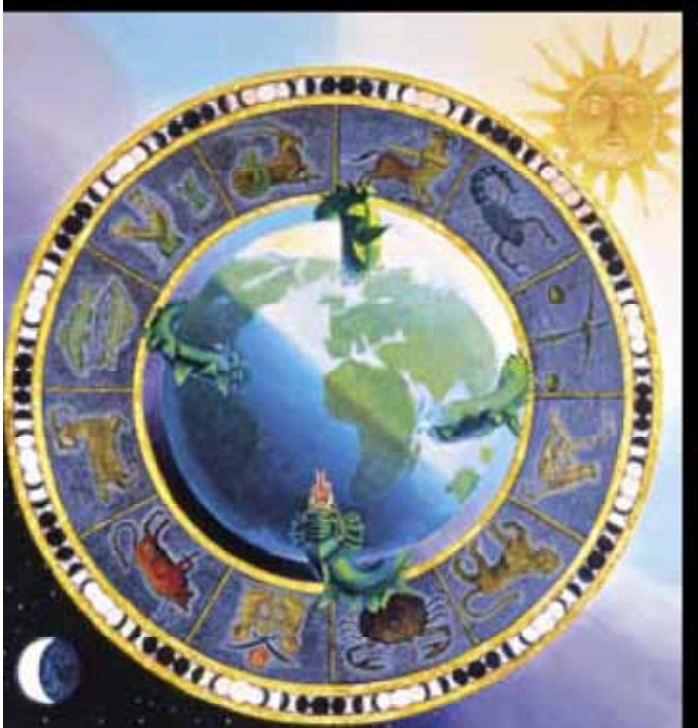


ÖKOBAUER JOCHEN ACKERMANN

Bei der Rinder- und Pferdezucht nutzt der bayerische Landwirt den **astronomischen Mondkalender.** Sein Stier Hippokrates darf nur dann zur Kuh, wenn der Trabant günstig steht. „Meine Erfahrungen geben mir Recht", meint Ackermann. „Trotzdem sehe ich großen Bedarf, die Auswirkungen des Mondes zu erforschen"

STREIT UM DEN TIERKREISZEICHEN-KALENDER

Neben seinen Phasen soll die Stellung des Mondes im Tierkreis Mensch und Natur beeinflussen. Allerdings gibt es zwei konkurrierende Berechnungssysteme.



DIE ZWÖLF STERNBILDER des Tierkreises

- **ASTROLOGISCHER TIERKREIS** Er berücksichtigt nicht, dass sich die Tierkreiszeichen durch die Kreiselbewegung (Präzession) der Erdachse gegenüber den realen Sternbildern um eine Position verschoben: Viele Leute mit Sternzeichen Löwe etwa werden in Wahrheit im Krebs geboren.
- **REALE ZEICHEN** Der alternative Mondkalender bezieht die Präzession mit ein, so dass der Mond stets im astronomisch korrekten Sternzeichen steht. Deshalb können sich die beiden Kalender gerade während der Pflanzzeiten im Sommer widersprechen.

die besten Mondtage für Aussaat und Ernte. Friseure sind an für den Haarschnitt angeblich günstigen Tagen ausgebucht. Selbst Schulmediziner bieten ihren Patienten nach dem Mond terminierte Operationen an.

Doch was steckt wirklich hinter dem Kult? Fallen die Mondgläubigen auf eine esoterische Mode oder einen alten Aberglauben herein, oder lassen sich wissenschaftliche Belege für die Mondkräfte finden? Und: Stimmen die oft kolportierten Zusammenhänge zwischen Mondphasen und irdischen Gegebenheiten wie der Rate an Verkehrsunfällen, Geburten, der Schlafqualität, Wundheilung oder der Wirkung von Arzneien und Kosmetika?

Angeheizt wurde das Mondfieber vor allem durch die Schriften der österreichischen Eheleute Johanna Paungger und Thomas Poppe. Ihr Ratgeber „Vom richtigen Zeitpunkt" fungiert trotz zahlreicher Konkurrenzprodukte

PROFITEURE DES MONDGLAUBENS
Johanna Paungger und Thomas Poppe verdienen prächtig an ihren Mondfibeln

immer noch als eine Art Bibel des neuen Glaubens, ihr Mondkalender dient vielen Menschen zur Organisation des Alltags. Die Traktate verkauften sich im deutschsprachigen Raum 13 Millionen Mal und wurden in 22 Sprachen übersetzt, neuerdings sogar ins Chinesische. Dazu erschloss sich das Autorenpaar weitere Märkte: Neben Mondtee und -kosmetik bietet es ein „Traumhaus" an, gebaut aus Mondholz.

Das Volkswissen stamme zum größten Teil von ihrem Großvater, einem Tiroler Bergbauern, erklärt Johanna ▶

Paungger. Während ihrer Kindheit am Walchsee bei Kitzbühel habe er sie in die Mondgeheimnisse der Altvorderen eingeweiht: „Sie waren noch ‚Meister des richtigen Zeitpunkts', im Gegensatz zur technisierten Welt von heute."

Ein Leben nach dem Mond ist indes alles andere als simpel. Zunächst müssen sich Ratsuchende für eines von zwei lunaren Berechnungssystemen entscheiden (siehe Kasten Seite 73). Paungger und Poppe arbeiten mit Kalendern, die neben den Mondphasen den astrologischen Tierkreis einbeziehen. Dieser hat sich aber in den vergangenen 2000 Jahren gegenüber den ursprünglichen Sternbildern um ein ganzes Tierkreiszeichen verschoben. Im konkurrierenden Kalender steht der Mond stets im astronomisch korrekten Zeichen.

Entworfen hat diesen die anthroposophische Bäuerin Maria Thun aus dem hessischen Biedenkopf. Er verzeichnet die günstigsten Zeitpunkte für Gartenarbeiten. In langjährigen Versuchsreihen, durchgeführt in den 1950er-Jahren, will Thun einen Zusammenhang zwischen Pflanzenwachstum und dem Stand des Erdbegleiters im Tierkreis beobachtet haben. Im Sternbild Krebs etwa soll er Blattpflanzen wie Salate, Mangold, Spinat und Kohl stärken.

Nicht nur Grünzeug, auch der menschliche Körper unterliegt den Mondadepten zufolge den Rhythmen des Nachtgestirns. Bestimmte Tierkreiszeichen in Verbindung mit der Mondphase ordnen sie verschiedenen Körperregionen zu. Ärztliche Eingriffe sollten – außer in Notfällen – möglichst nur während der richtigen Konstellationen erfolgen. „Kieferoperationen im Zeichen des Stiers sind ungünstig", nennt Thomas Poppe ein Beispiel.

Mittlerweile folgen zahlreiche Heilkundige dem lunaren Trend. Zu ihnen zählt der Berliner Orthopäde Michael Lehnert. Seit vier Jahren behandelt er seine Patienten nach den Mondphasen – auch, weil immer mehr Kranke eine solche Therapieplanung einforderten.

Lehnert entwarf sogar einen Mondkalender speziell für die Behandlung von Arthrose*. Eine Hantelzeichnung symbolisiert darin etwa die günstigen Tage für muskelkräftigende Gymnastik, Pillendöschen das optimale Datum für die Einnahme von Vitaminpräparaten, eine Couch die Ruhetage. „Unser Ansatz ist nicht esoterisch, wir schließen auch einen Placeboeffekt nicht

FRISEUR GEORG HIRSCHBOLZ

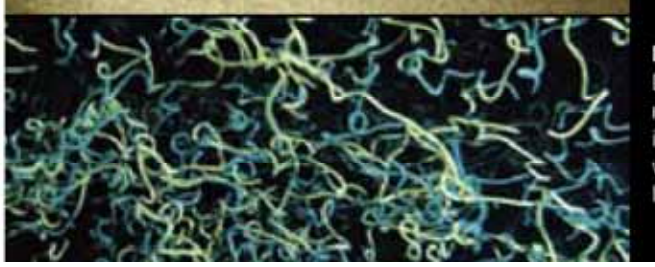
In seinem Münchner Salon vergibt er Termine unter Berücksichtigung von Mond und Sternen. Zum Färben der Haare rät Figaro Hirschbolz zu einem **Zwilling-Tag:** „Dann hält die Farbe länger." Dauerwellen seien **im Sternbild der Jungfrau** günstig. Die Hälfte seiner Kunden sind inzwischen „Mondgläubige"

MONDRHYTHMEN IN DER TIERWELT

Etwa 600 Tier- und Pflanzenarten richten sich in ihrem Verhalten in irgendeiner Weise nach den Mondphasen. Taktgeber sind meist Lichtwechsel und Gezeiten. Einige Beispiele:

FELDMAUS
Wie viele Nager reduziert sie in mondhellen Nächten ihre Aktivität und bleibt länger im Nest, um Fressfeinden möglichst wenig Gelegenheit zu geben, sie zu erspähen

GEZEITEN-ÄHRENFISCH
Von März bis August lassen sich die Fische jeweils kurz nach Voll- und Neumond von den Wellen an Kaliforniens Strände spülen, wo die Weibchen ihre Eier im Sand ablegen



PALALOWURM
Die pazifischen Seewürmer paaren sich alljährlich im November – pünktlich, wenn der Mond sein letztes Viertel erreicht

Fotos: D. Gust/Focus-Magazin, R. Schulze, Bresel-Bild, Wildlife, Okapia, NHPA/

ORTHOPÄDE MICHAEL LEHNERT

Der Berliner Arzt mit Spezialgebiet Handchirurgie behandelt nur nach den Mondphasen, wenn Patienten offen dafür sind. Für Arthrosekranke entwarf er einen **Mond-Therapiekalender***, der unter anderem **günstige Termine für Injektionen** vorschlägt. Privat trainiert Lehnert mondgerecht für Marathonläufe

aus", erläutert der Berliner Arzt. Vielmehr solle der Kalender den Patienten einen „natürlichen Rahmen und eine Orientierung für die Behandlung" geben. Lehnert: „Wer davon überzeugt ist, nimmt Medikamente regelmäßiger ein und macht öfter Krankengymnastik."

Auch Körperpflege im Einklang mit dem Nachtgestirn stellt wundersame Wirkungen in Aussicht. Fast jeder zehnte Deutsche schreitet nur an lunar positiven Tagen zum Haarschnitt – etwa bei dem Friseur Georg Hirschbolz. Seit 20 Jahren schneidet, legt und färbt der Münchner Figaro nach dem Mond. „Wandert er durch das Sternbild des Löwen, ist mein Salon voll, weil diese Tage eine dauerhaft füllige Haarpracht versprechen", erzählt Hirschbolz. Nach einem halben Jahr Mondfrisur würden sich Haarprobleme meist bessern.

Im Takt des Trabanten angewandt, sollen überdies Kosmetika besser wirken. Abnehmender Mond, so die Regel, begünstigt reinigende, entspannende und entschlackende Maßnahmen. Pflegemittel, die der Haut Feuchtigkeit zuführen, sind dagegen angeblich bei wachsender Mondsichel effektiver.

PROMINENTE, DIE AN MONDEINFLÜSSE GLAUBEN

Einige Politiker, Sänger und Schauspieler bekennen, Einflüsse des Trabanten zu fühlen oder nach dem Mondkalender zu handeln. Das gilt heute als chic.

NORBERT BLÜM
Der Ex-Arbeitsminister (hier im Faschingskostüm) schließt bei Vollmond kein Auge und wandelte als Kind mondsüchtig durch die Wohnung

ANOUSCHKA RENZI
Die Schauspielerin hat bei Vollmond Schlafprobleme, träumt intensiver und wacht oft auf. Außerdem richte sich ihr Zyklus nach dem Mond

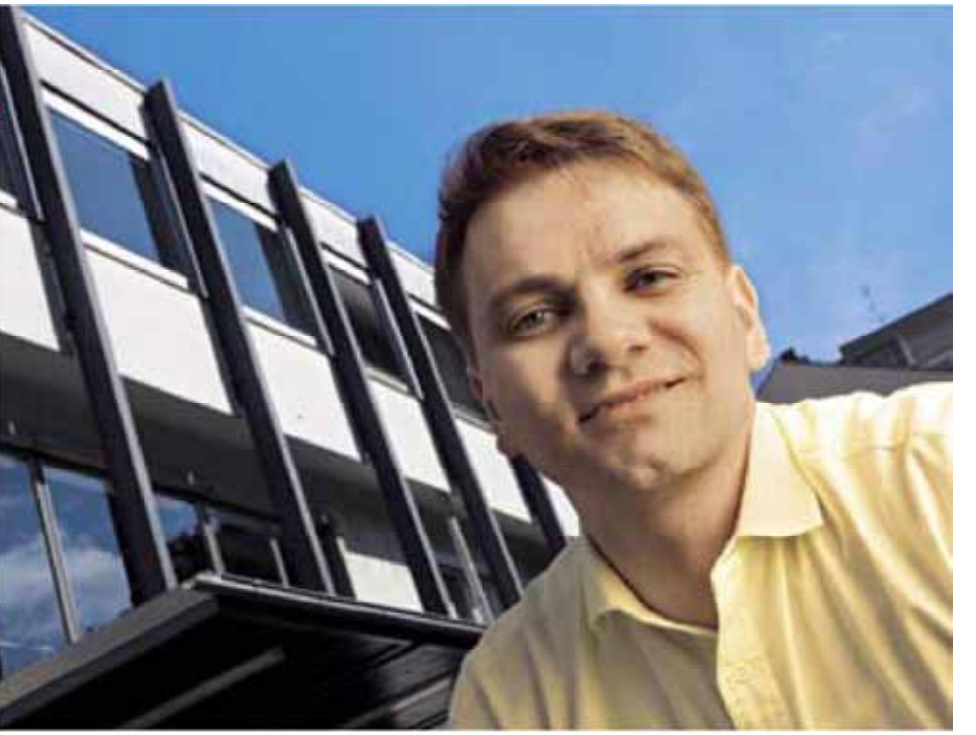
RALF BAUER
Das Mondwissen seiner Mutter inspirierte den Mimen. Er lässt seine Haare nach dem Mondkalender schneiden, damit sie kräftiger wachsen

MARIANNE HARTL
Die populäre Volksmusiksängerin ließ sich bei abnehmendem Mond ihre Stimmbänder operieren

Dass sich die Mondrhythmen auch auf Tiere auswirken, steht für Jochen Ackermann außer Frage. Auf seinem Hof nahe dem oberbayerischen Chiemsee züchtet der Ökobauer nach dem astronomischen Mondkalender Rinder und Pferde. Regelmäßig dokumentiert er den Brunftbeginn seiner Kühe. Ackermann: „Zwei Tage vor Vollmond sind sie deutlich aufnahmebereiter für den Samen, weil der Erdtrabant sie stimuliert." Besonders an kritischen Mondtagen aber hält er seinen Stier Hippokrates von den Kühen fern, ▶

*„Arthrose – Behandlung im Rhythmus des Mondes", Verlag ABW 2005

GEBURTEN IM MONDTAKT?
Der Vollmond, verbreiten selbst erfahrene Hebammen, „ziehe Kinder". Wissenschaftliche Studien entlarvten den Irrglauben



ANOMALISTIK-EXPERTE
Edgar Wunder forscht hauptberuflich am Geographischen Institut der Universität Heidelberg. Daneben studiert er außergewöhnliche Phänomene wie den Mondglauben

DIE MONDMYTHEN DER WELT

Die Vorstellungen vom Wesen des bleichen Gestirns werden in Mythen und Legenden zahlreicher Völker überliefert. Sie sahen im Mond ein Himmelswesen, das periodisch stirbt und wieder aufersteht, oder glaubten, er spende der Erde Feuchtigkeit. Manchmal sollte er auch Jungfrauen jagen.

- **GEBURT UND TOD**
  Im Zu- und Abnehmen des Mondes sahen manche frühe Völker das Wachstum und Sterben eines Himmelwesens. Während der Verdunkelung um Neumond galt es als gestorben – um dann am dritten Tag als Mondsichel aufzuerstehen.

- **MANN ODER FRAU?**
  Mond und Sonne wurden in der Regel unterschiedliche Geschlechter zugeschrieben. Die alten Griechen verehrten in Selene, die Römer in Luna eine Mondgöttin. Bis heute ist in den romanischen Sprachen der Mond weiblich, die Sonne männlich – wie auch bei den meisten anderen Völkern. Im Deutschen ist es umgekehrt, da die Germanen glaubten, dass eine Frau namens Sol (auch Sunna genannt) den Sonnenwagen lenkt und ihr Bruder Mani das Mondgefährt.

- **MONDBEWOHNER**
  Der „Mann im Mond" ist bei den Chinesen eine Frau. Sie heißt Chang'e, schluckte einst ein Unsterblichkeitselixier und entschwebte zum Erdtrabanten. Diesen bewohnt mit ihr ein Hase – dessen Umrisse unter anderem auch Tibeter, Japaner und Indonesier in den dunklen Mondgebieten erblicken – sowie eine Kröte. Andere Völker sehen einen Frosch im Mond, etwa Indianerstämme in Guyana.

TÖDLICHE VERWANDLUNG
Der Werwolf-Glaube war besonders im Mittelalter verbreitet

- **FEUCHTIGKEITSSPENDER**
  Der griechische Philosoph Plutarch erklärte, der Himmelskörper bestehe aus Wasser und vergieße beim Zunehmen Feuchtigkeit. Diese sei einigen Lebewesen zuträglich, anderen abträglich. Einige Naturkundige rieten deshalb, beim Pflanzen und Ernten auf die Mondphasen zu achten. Der Astronom Ptolemäus folgerte sogar, der zunehmende Mond fördere Ruhm, Entschlossenheit und Offenheit. Beim Abnehmen aber rufe er Trägheit und Stumpfsinn hervor.

- **GUTER MOND, BÖSER MOND**
  Viele Völker – darunter in Europa die Kelten – glaubten, das Mondlicht habe heilende Kräfte. Aber der Trabant konnte auch gefährlich sein. Für die Tupi aus Brasilien etwa kamen alle verderblichen Einflüsse wie Donner und Fluten vom Erdbegleiter. Und im 12. Jahrhundert warnte der Autor Gervais von Tilbury, dass „wir in England oft Männer sehen, die sich beim Wechsel des Mondes in Wölfe verwandeln". Die Filmindustrie in Hollywood ließ dann Werwölfe nur bei Vollmond ihr Unwesen treiben.

- **DAS LÜSTERNE NACHTGESTIRN**
  Bei frühen Kulturen, die ihn sich als männlich dachten, galt der Mond oft als verschlagenes Wesen, das Jagd auf Jungfrauen macht. Völker in Japan, Indien, dem Baltikum, Grönland und Alaska glaubten, Geschlechtsverkehr mit dem Erdtrabanten sei die Ursache der Menstruation. Dahinter stand die Beobachtung, dass Mond- und Menstruationszyklus annähernd gleich lang sind. So erklärte auch der griechische Arzt Galen, der Mond steuere die Periode der Frauen.

Fotos: P. Vogel, J. Greune/beide FOCUS-Magazin, Superbild, Interfoto, AKG

sonst steige das Risiko für Kleinwuchs und Missbildungen.

Die Magie des Vollmonds möchten auch die Braumeister der Brauerei Locher im schweizerischen Appenzell einfangen. Deshalb brauen sie ihr „Vollmond"- und „Leermond"-Bier seit nunmehr 14 Jahren in Voll- und Neumondnächten. Inzwischen erzeugen auch einige deutsche Hersteller den esoterischen Sud, darunter die Allgäuer Privatbrauerei Zötler. Wann immer sich die Himmelskugel vollständig rundet, lässt ihr Chef Herbert Zötler 10000 Liter ansetzen. „In dieser Nacht der Nächte wollen wir die ganze Kraft des Vollmonds in dieser Bierspezialität bündeln", sagt er.

Selbst Häuser werden zunehmend nach Mondregeln errichtet. Bevorzugtes Baumaterial ist Mondholz. „Am ruhigsten ist Holz, das im Sternkreiszeichen Steinbock gefällt wird, also im Dezember und Januar", weiß der Zimmermann Josef Schildknecht von der Mondholz GmbH im Ort Waldkirch in der Schweiz. „Dann arbeitet es weniger und ist resistenter gegen Schädlinge." Schildknecht fertigt daraus Möbel, Fenster, Dachstühle oder Böden.

Beweise für die lunaren Einflüsse haben die Mondtheoretiker allerdings nicht. „Wer es ausprobiert, wird schon merken, dass es funktioniert", weist Thomas Poppe Fragende zurecht. Das sei Erfahrungswissen, die Wissenschaft könne solche Phänomene nicht erklären. Der Erdbegleiter, gesteht Poppe immerhin zu, übe keinen direkten Einfluss aus: „Er dient nur als Zeiger, der zeitliche Übereinstimmungen überlieferter Beobachtungen signalisiert." Vielleicht steckten ja noch unentdeckte Naturgesetze dahinter.

Diese Vermutung lässt Josef Fried vom Max-Planck-Institut für Astronomie in Heidelberg nicht gelten. „Wir kennen zwei Einflüsse des Mondes: seine Gravitation, die sich in den Gezeiten der Ozeane bemerkbar macht, sowie sein Licht. Die Stärke beider Effekte lässt sich leicht berechnen", kontert der Astronomieprofessor. „Einflüsse auf den Menschen sind dabei aber nicht auszumachen." Mechanismen, über die der Mondzyklus Vorgänge auf Erden beeinflussen könne, seien nicht bekannt, und für geheimnisvolle verborgene Kräfte gebe es keinerlei Anzeichen.

Die Macht des Nachtgestirns untersucht auch der Soziologe Edgar Wunder, Geschäftsführer der Gesellschaft für Anomalistik. Sie residiert in Sandhausen bei Heidelberg, ihre Mitglieder sind Forscher aus allen Disziplinen. Sie studieren wissenschaftliche Anomalien und „außergewöhnliche menschliche Erfahrungen", etwa Ufo-Sichtungen oder außersinnliche Wahrnehmungen.

Zum Thema Mond sichtete Wunder an die 700 Veröffentlichungen, um herauszufinden, ob durch lunare Einflüsse irdische Ereignisse häufiger oder intensiver eintreten – ersichtlich etwa anhand von Einweisungen in Nervenkliniken, der Zahl von epileptischen Anfällen, Selbstmorden, Unfällen oder Notrufen bei Polizei und Feuerwehr. Das Resultat: Sämtliche Studien endeten entweder negativ oder erwiesen sich als methodisch fragwürdig. „Bei Vollmond laufen nicht mehr Verrückte herum als sonst, und auch in Nervenkliniken verhalten sich die Patienten nicht auffälliger als zu anderen Mondphasen", kommentiert Wunder.

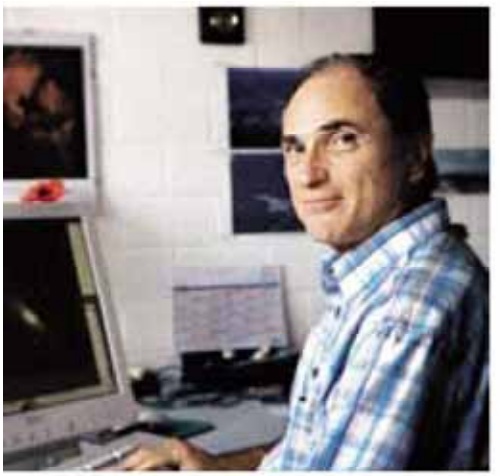
Wohl am hartnäckigsten hält sich der Mythos, der Vollmond „ziehe Kinder". Eine neue Studie vom Mai dieses Jahres widerlegt dies klar. Gynäkologen hatten die Daten von 560000 Geburten im US-Staat North Carolina analysiert. Häufungen zu bestimmten Mondphasen konnten sie nicht erkennen. Oft hatten auch Hebammen an der deutschen Nordseeküste beteuert, die meisten Kinder kämen bei Flut zur Welt. Dies entlarvte Edgar Wunder als Ammenmärchen. Anhand der Geburtsbücher mehrerer Nordseeorte eruierte er die Zeitpunkte von 1360 Niederkünften. Tatsächlich fanden 661 bei Flut statt, 699 aber bei Ebbe.

Der Hautarzt Josef Smolle von der Universitätsklinik Graz wollte wissen, ob Operationen bei Vollmond mehr Komplikationen nach sich ziehen, wie Mondgläubige behaupten. Dazu durchforstete er 14000 Krankenakten. „Es fand sich kein Einfluss auf die Wundheilung", berichtet er. „Dabei müsste sich bei dieser großen Fallzahl selbst ein kleiner Effekt zeigen." Smolle nahm auch noch 11000 Notarzteinsätze unter die Lupe. Sein Fazit: „Es gab zwar Unfallhäufungen an einigen Tagen, aber die hatten partout nichts mit dem Mond zu tun."

Mehr Gewaltverbrechen bei Vollmond? Weil der Leiter der Schutzpolizei in Ludwigshafen glaubte, eine solche Zunahme festzustellen, erließ er 1989 eine Urlaubssperre für seine Beamten zu diesen Terminen. Daraufhin wollte die Polizeidirektion Karlsruhe den Verdacht ▶

FRAU LUNA
Zahlreiche Völker kannten Mondgöttinnen, und in vielen Sprachen ist der Mond weiblich

PSYCHE STATT PHYSIK
Schlafforscher Jürgen Zulley glaubt, dass Schlafstörungen nicht auf dem Mond, sondern auf einer Selbsttäuschung beruhen



MONDSKEPTIKER
Der Heidelberger Astronom Josef Fried befasst sich wissenschaftlich mit den Aussagen der Astrologie und der Mondkalender. Persönlich glaubt er nicht an die Macht des Erdbegleiters – dafür seien dessen Einflüsse zu schwach

überprüfen. Sie ließ sämtliche zwischen 1990 und 1992 in der Region verübten Straftaten auswerten, vom Verkehrsdelikt bis zum Mord. Doch jeder statistische Bezug zum Mond fehlte.

Ebenso wenig lässt sich die Mär vom Zusammenspiel zwischen Mond und Menstruation erhärten. Zwar entspricht die weibliche Periode ungefähr einem Erdumlauf des Trabanten. Doch das ist nur eine zufällige Eigenart des Menschen. Bei Säugetieren finden sich viele Zyklusvarianten – von wenigen Tagen bei der Maus bis zu 15 Wochen beim asiatischen Elefanten. Warum aber sollte das Nachtgestirn Homo sapiens bevorzugen? Schon 1950 verglichen Göttinger Forscher die Perioden von 10 000 Frauen mit den Mondphasen. Ergebnis: keine Übereinstimmungen.

Nicht einmal den Schlaf stört der Vollmond wirklich, sagen Forscher, auch wenn er direkt auf das Bett scheint. „Mit 0,2 Lux ist seine Lichtstärke zu gering, um auf den Menschen eine biologische Wirkung zu haben", urteilt Jürgen Zulley vom Schlafmedizinischen Zentrum an der Universität Regensburg. Dazu müsse er schon einige Hundert Mal heller scheinen. Warum glauben dann 88 Prozent der Deutschen, sein Glanz könne den Schlaf rauben? Zulley: „Man erinnert sich an Vollmondnächte, in denen man schlecht schläft, besser als an andere Nächte. Wer dann glaubt, der Vollmond bringe ihn um die Nachtruhe, ist angespannt und schläft tatsächlich unruhiger."

Den Mythos vom Holz, dessen Qualität im Mondtakt schwankt, entzaubern gleich mehrere Studien. So verglich die Freiburger Forstwissenschaftlerin Ute Seeling regulär geschlagenes und Mondholz von Eichen und Fichten. Bezüglich Härte und Konsistenz fand sie keinen Unterschied. Die Mondholzvermarkter dürften solche Resultate verdrießen, schließlich ist ihre Ware deutlich teurer als normales Holz.

Wenn die Wissenschaft den Glauben an die Macht des Mondes aber so nachhaltig zerpflückt, warum halten so viele Menschen daran fest? Anomalieforscher Wunder gibt eine Antwort: „Ein Leben nach den Mondrhythmen strukturiert den Alltag. Dies hilft Leuten, die sich nur schlecht organisieren können. Zugleich fühlen sie sich angebunden an eine natürliche Ordnung im Kosmos. Dies hat fast schon eine religiöse Dimension." Solche Glaubenssysteme könnten Menschen, die sich in ihrer Lebenssituation verunsichert fühlen, neuen Halt verleihen. Gerade der Mond, der so verlässlich seine scheinbar eherne Bahn zieht, sei dazu geeignet.

Das letzte Wort ist dies vielleicht doch nicht. Immerhin gibt es nachweisliche Wirkungen des Mondes auf die belebte Welt. So bestimmen seine Phasen das Verhalten vieler Tiere – etwa im Gezeitenbereich, wo sie ihre Aktivitäten nach dem Wasserstand richten. Andere reagieren auf das Licht. Vermutlich takten die Reize ihre inneren Uhren. Komplizierter liegen die Dinge bei der Meeresnacktschnecke Tritonia diomedea: Sie orientiert sich am Magnetfeld der Erde. Biologen entdeckten jedoch, dass sie ihre Bewegungsrichtung mit den Mondphasen ändert. Offenbar registriert die Molluske die winzigen Störungen, die der Erdbegleiter in den Feldlinien verursacht. Zudem schwankt der Durchmesser mancher Bäume mit ▶

DIE WIRKUNG DER GEZEITENKRÄFTE

Der Mond wirkt durch seine Gravitation auf die Erde. Doch am Erdboden befindliche Massen üben auf Menschen und die Natur deutlich stärkere Käfte aus.

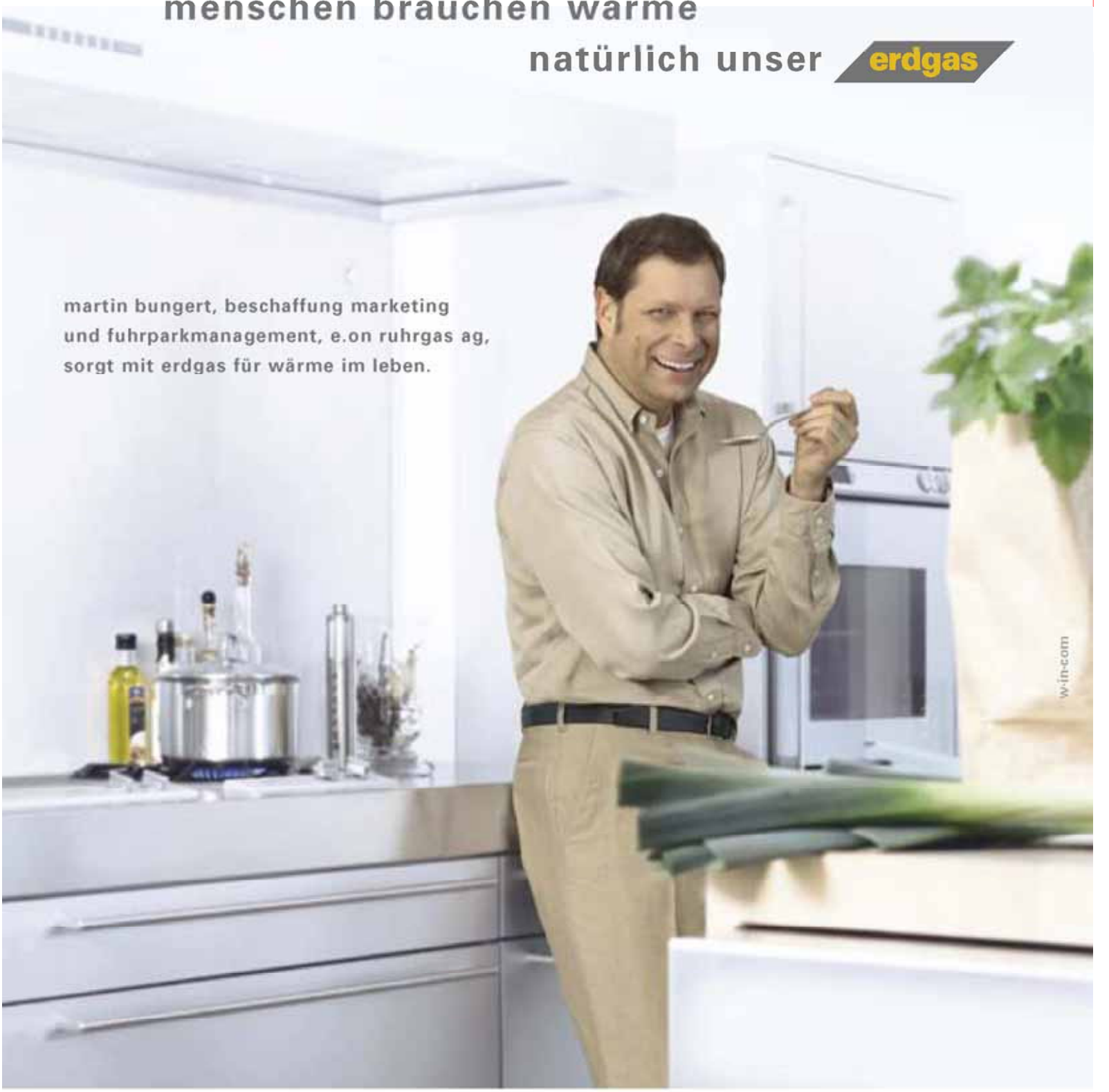
Astronomen des französischen Observatoire de Paris in Meudon erstellten diese Tabelle. Sie zeigt verschiedene Kräfte, die auf einen Menschen wirken. **Nahe gelegene Massen** wie Berge und Gebäude üben ungleich stärkere Gezeitenkräfte aus als **ferne Himmelskörper.** Auch zwei sich gegenüber stehende Personen ziehen einander **vieltausendfach stärker** an als der Mond. Um einen Vergleichsmaßstab zu erhalten, werden die vom Erdtrabanten ausgehenden Kräfte gleich eins gesetzt.

Objekt	Masse (Tonnen)	kleinster Abstand (Kilometer)	auf einen Menschen ausgeübte Gravitationskraft (Mond = 1)	auf einen Menschen ausgeübte Gezeitenkraft (Mond = 1)
Mond	70 Trillionen	356 000	1	1
Sonne	2 Quadrilliarden	147,1 Millionen	200	0,5
Venus	5 Trilliarden	38,8 Millionen	0,005	0,00004
Mars	600 Trillionen	55,65 Millionen	0,0002	0,000001
Jupiter	2 Quadrillionen	588 Millionen	0,01	0,000006
Berg	1 Milliarde	2,0	0,5	100 000
Eiffelturm	10 100	0,5	0,002	1600
Mensch	0,1	0,001	0,0002	80 000

Quelle: Observatoire de Paris

Foto: M. Odenwald/FOCUS-Magazin

menschen brauchen wärme
natürlich unser erdgas



martin bungert, beschaffung marketing
und fuhrparkmanagement, e.on ruhrgas ag,
sorgt mit erdgas für wärme im leben.

w-in-com

www.erdgasinfo.de

e·on ruhrgas

INTERVIEW

„EINE NÜTZLICHE ILLUSION“

Der Wiener Sozialpsychologe Andreas Hergovich erklärt, wieso Menschen den Glauben an den Mond als hilfreich empfinden.

FOCUS: Warum nimmt in Deutschland die Mond- und Astrologiegläubigkeit seit Jahren stark zu?

Hergovich: Zum Teil ist das Mode, wahrscheinlich spielen auch Existenzängste eine Rolle: Das könnte erklären, wieso der Zustrom zum Astrologen in Deutschland fast doppelt so hoch ist wie in Österreich, wo der Arbeitsmarkt entspannter ist.

FOCUS: Wie sieht der typische Astrologiegläubige aus?

Hergovich: Er findet sich in allen Bevölkerungsgruppen. Allerdings sind Frauen wesentlich gläubiger als Männer, Jüngere mehr als Ältere. Menschen, die gerade Stress in Beruf oder Privatleben haben, gehen eher zum Astrologen. Und sie neigen auch sonst zu parapsychologischen Ansichten.

FOCUS: Wieso glauben noch mehr Menschen an den Mond als an die Sterne – in Deutschland 92 Prozent?

Hergovich: Vor allem, wenn der Mond am Horizont steht, scheint er unglaublich groß zu sein, das regt die Phantasie an. Jeder weiß um die Wirkung des Mondes auf die Gezeiten, da scheint eine Wirkung auf den Menschen naheliegend. Planeten wie Saturn und Mars kann man dagegen nur im Teleskop betrachten. Hinzu kommt, dass der Mondglaube einfacher zu praktizieren ist: Sie kaufen einen Mondkalender und fertig.

FOCUS: Wieso lassen sich die Menschen von den Widerlegungen der Wissenschaft nicht beirren?

Hergovich: Der Hauptgrund ist sicherlich, dass die Menschen diese Studien nicht kennen. Zweiter Grund: Es gibt eine gewisse Wissenschaftsskepsis, die manchmal auch berechtigt ist. Dritter Grund: Wenn man sich persönlich einbildet, dass es funktioniert, wieso sollte man sich beirren lassen?

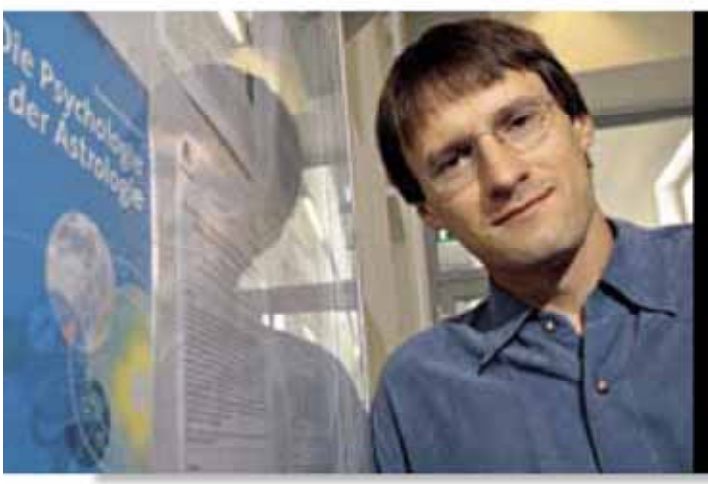
FOCUS: Selbsttäuschungen …

Herrgovich: Ja, die Psychologie kennt viele solcher kognitiven Täuschungen. Wichtig ist etwa die selektive Erinnerung: Rät der Mondkalender zum Düngen und die Blumen gedeihen prächtig, erinnert man sich lange daran. Gehen sie ein, wird kein Zusammenhang hergestellt. Wenn man sich einredet, dass man bei Vollmond schlecht schläft, kommt es leicht zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung, die den Glauben bestätigt.

FOCUS: Könnte der Glaube an die Gestirne auch eine nützliche Illusion sein?

Hergovich: Ja, ein Leben nach Mondphasen kann in ähnlicher Weise wie ein religiöses Ritual den Menschen ein Gefühl der Sicherheit und Kontrolle über ihr Leben geben. ■

INTERVIEW: CHRISTIAN WEBER



ANDREAS HERGOVICH

- **KARRIERE** Jahrgang 1965, lehrt Sozialpsychologie an der Uni Wien. Forscht u. a. über anomalistische Psychologie
- **NEUE BÜCHER** Die Titel „Psychologie der Astrologie“ und „Der Glaube an Psi“ erscheinen 2005 beim Verlag Huber.

MOND-MARKETING Käse und Quellwasser, hergestellt bzw. abgefüllt bei Vollmond, sind neue Hits im Bioladen. Die Produkte sollen die „ganze Kraft des Vollmonds“ enthalten

der Stellung des Mondes, wie Schweizer Biologen jüngst beobachteten. Ursache ist ein im gleichen Takt wechselnder Wasserfluss im Stamm.

US-Forscher fanden überdies in Proben von 60 kalifornischen Stränden die meisten krankheitserregenden Bakterien bei Voll- und Neumond. Offenbar beeinflussen dort Springfluten und Nipptiden in noch ungeklärter Weise die Keimzahlen.

Könnten solche subtilen Mechanismen nicht auch auf den Menschen wirken? „Ich lasse mich durch sauber durchgeführte Studien gern davon überzeugen“, sagt Edgar Wunder. „Dann muss man nach neuen Erklärungen suchen, so könnte es indirekte Wirkungen geben wie bei Tritonia diomedea.“ Im Augenblick aber verhält es sich mit dem Einfluss des Erdbegleiters wie mit dem Ungeheuer von Loch Ness: Dessen Existenz ist nicht zu beweisen, aber auch nicht völlig zu widerlegen. Mondjüngern bleibt die Magie des bleichen Himmelsgesellen somit erhalten. „Für mich ist nicht die Beweisbarkeit wichtig“, formuliert es die Mondtänzerin Luisa Francia, „sondern dass mit dem Mond eine Kraft existiert, der ich mich verbunden fühle.“ ■

CLAUDIA GOTTSCHLING/MICHAEL ODENWALD/ULRIKE BARTHOLOMÄUS/CHRISTIAN PANTLE

Fotos: A. Griesch (2), R. Froese/beide FOCUS-Magazin

corolla.de

Der Toyota Corolla. Aufregend gut.

JD POWER REPORT 2005
Sieger in seiner Klasse

Auf wahre Freunde kann man sich verlassen. Die sprichwörtliche Zuverlässigkeit des Corolla brachte ihm den Sieg bei der J.D. Power Kundenzufriedenheitsstudie*: Unter Deutschlands Autofahrern konnte er seine Fahrer in Punkto Qualität und Zuverlässigkeit am meisten begeistern. Erleben Sie die aufregende Seite des Corolla. Bei einer Probefahrt jetzt bei Ihrem Toyota Händler. 0180/5 35 69 69 (0,12 €/min) *J.D. Power and Associates, Kundenzufriedenheitsstudie 2005 – veröffentlicht in der mot 15/05 und 16/05.

TOYOTA

Passt in jede
Focus-Schule
neu am Kios

Der umfassende Ratgeber
zum Thema Lernen, Bildung und Familie.
Ab 31. August neu am Kiosk.

FOCUS-SCHULE. WER DIE FAKTEN KENNT, IST

Schultüte.

ab 31. August

k.

BESSER UNTERRICHTET!

www.focus-schule.de/abo

LeoBurnett

KINDERLÄHMUNG

Knapp ist das Poliovirus der Ausrottung entgangen. Jetzt breitet es sich wieder aus

Als Elvis rockte, kamen in Deutschland Dutzende gelähmte Opfer an die eiserne Lunge, eine Beatmungsmaschine. Als der junge Mick Jagger röhrte, hieß es auf Plakaten: „Schluckimpfung ist süß. Kinderlähmung ist grausam."

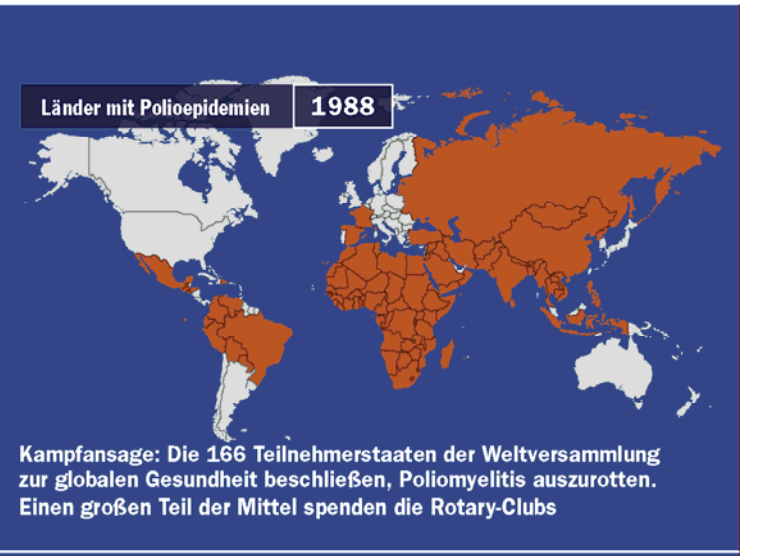
Seit 1990 ist hierzulande kein Erkrankungsfall aufgetreten. 2003 galten noch sechs Staaten – Indien, Pakistan, Afghanistan, Ägypten, Niger, Nigeria – als Poliogebiete. Das Ziel der Weltgesundheitsorganisation (WHO), das Virus bis Ende 2005 auszurotten, schien erreichbar: 2002 hatte es in Indien 1600 Fälle gegeben, 2003 nur 225.

Doch Ende 2003 streuten Muslimführer in Nigeria das Gerücht, der Impfstoff mache unfruchtbar. Prompt flammte die Seuche auf. Zuletzt meldeten Nachrichtendienste, die Zahl der Poliofälle Indonesiens steige „drastisch" auf derzeit 200. Laut Statistik sterben bis zu zehn Prozent der Erkrankten, vor allem Kinder unter fünf Jahren. Die Lähmung beginnt meist in den Beinen.

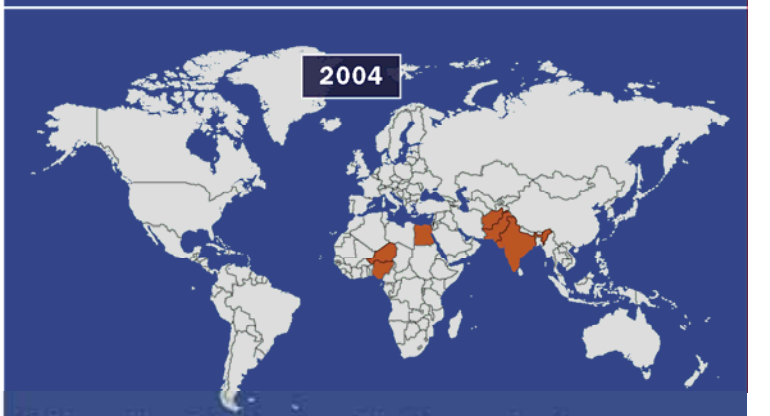
Das Tückische an dem Virus: Anders als bei den Pocken, die seit 1980 als ausgerottet gelten, bleibt eine Polioinfektion in 99 von 100 Fällen unbemerkt. Virusträger sind aber eine Zeit lang ansteckend. Deshalb hält es das für Infektionskrankheiten zuständige Robert Koch-Institut (RKI) in Berlin für „unabdingbar", dass die Impfrate auch in Deutschland hoch bleibt beziehungsweise steigt. Einer Untersuchung an Münchner Schulen zufolge fällt der Anteil der Kinder, die wenigstens drei der vier empfohlenen Teilimpfungen haben, unter den im Ausland Geborenen von mehr als 90 auf unter 80 Prozent. ■

KURT-MARTIN MAYER

Die Vernunft kehrte zurück: Nigerias Kinder werden wieder geimpft

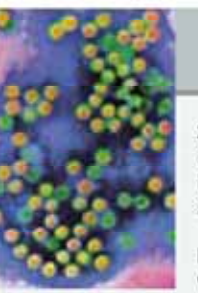


Kampfansage: Die 166 Teilnehmerstaaten der Weltversammlung zur globalen Gesundheit beschließen, Poliomyelitis auszurotten. Einen großen Teil der Mittel spenden die Rotary-Clubs



Erfolgsmeldung: Das Programm wirkt. In nur noch sechs Staaten kommt es regelmäßig zu Infektionen. Weil das Virus tückisch ist, gilt ein Land erst nach drei Jahren als poliofrei

ALLES AUF EIN



Mikroskopaufnahme von Polioviren: Ziel ist das Nervensystem

1908: In den USA entdeckt der gebürtige Österreicher Karl Landsteiner das Poliovirus.

1952: Schwerster Ausbruch in Deutschland in jüngerer Zeit: 9728 Menschen erkranken, 777 davon sterben.

1962: Beginn der Massenimpfungen in der Bundesrepublik (DDR: ab 1960).

60er und 70er: Kampagne „Schluckimpfung ist süß – Kinderlähmung ist grausam".

1988: Weltweit sind 350000 Fälle in 125 Ländern erfasst. WHO beschließt globale Ausrottung bis 2005.

1990: Letzter Fall in Deutschland registriert.

1994: Die WHO erklärt Nord- und Lateinamerika für poliofrei.

1996: WHO-Impfkampagne „Kick Polio Out of Africa" beginnt.

1998: Weil das Virus so selten geworden ist, sattelt Deutschland von der (etwas riskanteren) Schluckimpfung auf den Totimpfstoff um, der gespritzt wird.

INTERVIEW

„Das Risiko nimmt zu“

Deutschlands oberster Seuchenexperte für die Kinderlähmung, Adolf Windorfer, verstärkt die Überwachung.

FOCUS: Was folgt aus der Poliorückkehr für Deutschland?

Windorfer: Das Risiko, dass eine infizierte Person einreist, nimmt zu. Die von mir geleitete Nationale Kommission zur Polioeradikation hat soeben die Überwachung verbessert.

FOCUS: Wie geht das?

Windorfer: Wir stehen in Kontakt mit 700 Kinderkliniken und neurologischen Abteilungen, um jeden Fall peripherer schlaffer Lähmung bei Kindern und Jugendlichen zu erfahren und beurteilen zu können. Neu sind Laboranalysen bei virusbedingten Hirnentzündungen, um eingeschleppte Polioviren zu erkennen.

FOCUS: Wie viele Verdachtsfälle registrieren Sie?

Windorfer: Im Jahr 2004 waren es 73 von tatsächlich etwa 120. Mehrheitlich handelte es sich um eine andere neurologische Krankheit, Guillain-Barré-Syndrom. Polio kam nicht vor.

FOCUS: Die Impfkommission empfiehlt vier Teilimpfungen gegen Polio. Mit Erfolg?

Windorfer: Etwa 90 Prozent der Kinder sind mit den ersten drei Teilen grundimmunisiert. Nur 30 bis 50 Prozent bekommen später die vierte Impfung. Das macht die Kinder nicht anfälliger, erhöht aber die Gefahr, dass sie ein eventuell eingefangenes Virus weitergeben. ■

Kontrolle zählt: Von Hannover aus prüft Windorfer, 64, Verdachtsfälle in Deutschland

STÜCK ZUCKER GESETZT

1954: Erste große Impfkampagne: In den USA bekommen 1,8 Millionen Kinder den von Jonas Salk entwickelten Impfstoff gespritzt.

Schützender Stich: Jonas Salk beim Impfen

1955: Der Salk-Impfstoff wird fertig entwickelt.

1958: In der Sowjetunion kommt die von dem US-Amerikaner Albert Sabin konzipierte Schluckimpfung erstmals massenweise zum Einsatz.

1961: Letzte Epidemie in Deutschland.

Leid der Opfer: Ein teilweise gelähmter Junge erhält Gehhilfen

2000: Die WHO erklärt die Region „Westpazifik“ für poliofrei.

2002: Die WHO erklärt Europa für poliofrei.

2005: Die globale Ausrottung misslingt.

2010: Neues Zieljahr für den Sieg über Polio.

Fotos: Getty Images, Okapia, Interfoto, Keystone, W. Schmidt/Novum

AUDI Q7	
7-sitziger SUV, perm. Allradantrieb	
Motor	V6 TDI, 3,0/V8 Otto, 4,2 l
Leistung	171/257 kW (233/350 PS)
Länge x Breite	5,09 x 1,98 m
Gewicht/Anhängel.	2240 kg/3,5 t
Höchstgeschw.	216/248 km/h
Verbrauch*	10,4/13,8 l/100 km
Preis	ab 48900 Euro
+ kräftiger Diesel, variabl. Interieur, unfangreiche Ausstattung	
– hohes Gewicht, eingeschränkte Geländetauglichkeit	

*Gesamtzykl. 3,0-l-Diesel/4,2-l-Otto

GRÖSSE ZEIGEN Der dominante Kühlergrill verstärkt noch den wuchtigen Eindruck des Q7

AUTO

Der Asphalt-Riese

Im Offroad-Look, aber für die Straße ausgelegt: Der **Audi Q7** ist ein VW Touareg für den US-Geschmack

Es mutet absurd an: Nahezu alle Automarken verdienen kräftig am Bedürfnis der Kunden, mit einem geländegängigen Auto über die Straßen zu brettern – oder zumindest mit einem Auto, das irgendwie so aussieht. Und ausgerechnet derjenige Hersteller, der sich mit seinen Quattro-Modellen über Jahrzehnte eine Allradkompetenz erarbeitet hatte, stand daneben.

Jetzt erst rollt Audi mit einem Sport Utility Vehicle an den Start. Nach langem Zögern entschied sich die Volkswagen-Tochter nach VW Touareg und Porsche Cayenne mit dem Q7 den Dritten im Bunde der fast baugleichen Fahrzeuge aufzulegen.

Wichtigster Unterschied: Mit einem um gut 15 Zentimeter auf drei Meter verlängerten Radstand ist das Derivat aus Ingolstadt auf eine Bestuhlung in drei Reihen ausgelegt. Der 5-Meter-Brummer zielt somit eindeutig auf den US-Markt, wo die „Soccer-Mom" die Kinderschar der Nachbarschaft durch den Vorort chauffiert.

Trotzdem feiert der Q7 seine Weltpremiere nicht im Januar auf der Auto Show in Detroit, sondern schon in drei Wochen auf der Frankfurter IAA. Denn auch die Ingolstädter wissen: Nach ihrem Dornröschenschlaf tut Eile Not. Wegen steigender Spritpreise ist ausgerechnet in den USA der Trend zum Super-SUV rückläufig.

Mit der Top-Motorisierung, einem neuen, 350 PS starken V8, dürfte Audi dafür den Geschmack der verbliebenen US-Kunden treffen. Der Diesel-Sechszylinder mit 233 PS empfiehlt sich dem europäischen Markt; schwächere Motorvarianten folgen später.

Alle Versionen erhalten eine Sechsgangautomatik und permanenten Allradantrieb. Der entspricht dem Quattro-System der supersportlichen Limousine RS4 und ist mit einer Standardkraftverteilung von 60 Prozent zu Gunsten der Heckachse klar auf zügigen Straßenbetrieb ausgelegt. Hier liegt der zweite wichtige Unterschied zu seinen technischen Brüdern: Während diese auch schweres Gelände meistern, verzichtet Audi auf dafür notwendige Zutaten wie mechanische Sperren und Geländegänge im Getriebe.

Eine recht geschickte Differenzierung: VW und Porsche treten gegen waschechte Gelände-Gänger vom Schlage eines Range Rover an; der Audi fährt gegen Konkurrenten à la BMW X5, die eher Kombis mit Allradantrieb sind. So ganz nebenbei erwischt er auch noch die Mercedes R-Klasse. Der sechssitzige Allrad-Van ist von einem ähnlichen Kaliber – und ungefähr genauso teuer. ■

MARCUS EFLER

AUFGERÄUMT Interieur nach Audi-Art: hochwertige Materialien und intuitiv bedienbares Navigationssystem

SCHLANKER SCHLUSS Durch die abfallende Dachlinie bietet die dritte Sitzbank nur Platz für Kinder

ABSTAUBER Geröllwege gehören für den Grand Vitara zu den leichteren Übungen

SUZUKI GRAND VITARA

Geländewagen m. perm. Allradantr.	
Motor	4 Zyl., Otto u. Diesel, 1,6–2 l
Leistung	78–103 kW (106–140 PS)
Länge x Breite	4,01–4,45 x 1,81 m
Gewicht/Anhängel.	1370 kg/1,85 t
Höchstgeschw.	160–170 km/h
Verbrauch*	8,7/7,4 l/100 km
Preis ab	19 700 Euro

⊕ relativ niedriger Preis; hohe Geländetauglichkeit

⊖ kratzempfindliche Stoßfänger; wenig Platz im Dreitürer

*Gesamtzykl. 1,6 l Otto/1,9 l Diesel

ARBEITS-PLATZ Der Innenraum ist sachlich und funktional gestaltet

VORSTELLUNG

Der Gelände-Gänger

Mit viel Offroad-Technik möchte Suzuki seinen **Grand Vitara** vom Image des Frauenautos wegsteuern

Erfolg bei Frauen – das ist eine schwierige Sache", weiß Satoshi Shimizo, Direktor von Suzuki Europe, „besonders im Automobilgeschäft". Wenn ein Modell erst mal den Stempel Frauenauto trägt, könnten Männer im schlimmsten Fall zur Konkurrenz abwandern. Unter 30 Prozent lag der Anteil männlicher Käufer bei früheren Modellen des Vitara: Zu wenig, finden die Suzuki-Manager – und versuchen jetzt, mit dem neuen Grand Vitara gegenzusteuern. Der soll nicht als die zurzeit übliche unverbindliche Mixtur aus Kombi und Geländewagen wirken, sondern echte Geländetauglichkeit als wesentliche Charaktereigenschaft ausstrahlen.

Alle Modelle verfügen über permanenten Allradantrieb und einen stabilen Leiterrahmen. Bei den teuren Versionen können vordere und hintere Kardanwelle durch eine Sperre starr verbunden werden: praktisch fürs Fortkommen auf losem Untergrund und in schwerem Gelände. Darüber hinaus ist eine weitere Sperre zuschaltbar, welche die Traktion nochmals stärkt. Allein die bescheidene Anhängelast von maximal 1850 Kilo mindert das Potenzial des Suzuki als Zugwagen etwa für Pferdeanhänger.

Auf Grund deutlich gewachsener Abmessungen bietet der neue Grand Vitara mehr Platz für Passagiere und Ladegut. So richtig familientauglich ist allerdings nur die fünftürige Version. Knappe 400 Liter Kofferraumvolumen stellen in der Klasse um 4,50 Meter Außenlänge freilich noch immer keine Rekordmarke dar; erst bei umgelegter Fondsitzbank eignet sich die lange Version als Transporter für größeres Sportgerät.

Für den knapp geschneiderten Dreitürer hat Shimizo vor allem Singles im Visier: So ganz mag er die Fans des Ur-Vitara eben doch nicht vernachlässigen. Anders als zu Beginn der SUV-Ära fährt der Vitara heute gegen unzählige Konkurrenten; seine frühere Monopolstellung hat er über die Jahre verloren. Das Lebensgefühl, das die damaligen Twens heute noch mit dem Namen Vitara verbinden, bleibt aber ein wertvoller Faktor für die Marketingstrategie – für ein Abenteurer-Mobil ebenso wie für ein Frauenauto. ■

MICHAEL VON KLODT

DER RENN-SUV

Während die Konkurrenz auf der IAA ihre neuen Offroader vorstellt, füttert Mercedes die bekannte M-Klasse. Der **ML 63 AMG** ist eine Kampfansage an den Porsche Cayenne: Mit 510 PS aus dem 6,3-Liter-V8 wird er zum stärksten Geländewagen aller Zeiten. Liefertermin: Mitte 2006

Roboterhaut

Für künftige Roboter schufen Ingenieure der Universität Tokio eine künstliche Haut, die Druck und Wärme empfinden kann. Sie besteht aus einer dünnen, flexiblen Plastikschicht mit eingebetteten Sensoren. Die Forscher wollen ihre Kunsthaut jetzt weiterentwickeln. Sie soll zusätzlich Licht, Feuchtigkeit und Schall wahrnehmen können. Damit übertrafe sie die sensorischen Leistungen der menschlichen Haut.

Ein Netz von Sensoren ist Kernstück der Kunsthaut

Eine Gruppe des Homo erectus am Lagerfeuer. Die Urmenschen entwickelten sich vor etwa 1,8 Millionen Jahren

Anregender Klimawechsel

Die Evolution der Frühmenschen verlief stürmischer als gedacht. Bislang glaubten Paläontologen, die Gattung Homo habe sich im Verlauf einer stabilen, zwei Millionen Jahre währenden **Trockenperiode** in Ostafrika entwickelt, die vor einer Million Jahren endete. Forscher der Universität Potsdam entdeckten nun in den Sedimenten afrikanischer Seen Belege dafür, dass **drei feuchte Phasen** diese Periode unterbrachen. Daraus resultierende wechselnde Umweltbedingungen könnten die Entstehung verschiedener Urmenschenarten begünstigt haben – darunter unsere eigenen Vorfahren.

Heilsame Musik

Leise Musik kann die Körperfunktionen von Frühgeborenen verbessern. Wie eine Studie der Leipziger Universitätsklinik zeigt, kommt es durch die sanften Töne seltener zu **Problemen mit der Sauerstoffsättigung** im Blut. „Dadurch gibt es weniger Krisensituationen", sagt Studienleiter Christoph Vogtmann. „Wir vermuten, dass die Musik von Stressfaktoren ablenkt und Störgeräusche ausgleicht."

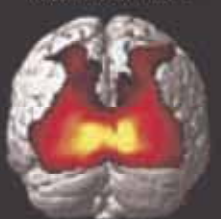
Musik verbessert die Blutwerte von Frühgeborenen

Alkohol im Blut legt Sehzentrum des Gehirns lahm

Alkohol im Blut hemmt die Aktivierung des Sehzentrums im Gehirn. Dies konnten Mediziner der Universitätsklinik Essen jetzt anhand von Aufnahmen nachweisen, die sie bei alkoholisierten Probanden mittels Magnet-Resonanz-Tomographie gemacht hatten.

Zwölf Versuchstrinker absolvierten jeweils im nüchternen Zustand sowie mit einem Blutalkoholgehalt von 0,5 und 1,1 Promille Sehtests. Dabei zeigten die Bilder, dass die Aktivität des Sehzentrums **mit zunehmender Trunkenheit** nachlässt. Bei 0,5 Promille war der Effekt kaum bemerkbar, bei 1,1 Promille prägte er sich deutlich aus. „Der Bereich des Sehzentrums, der die vom Sehnerv kommenden Signale aufnimmt, funktioniert noch im alkoholisierten Zustand", erklärt Elke Gizewski, Oberärztin am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie. „Benachbarte Hirnregionen, die das Signal verarbeiten, waren aber kaum oder gar nicht mehr aktiv." Diese Zentren **dienen der Ortsorientierung und lösen Reaktionen aus.** Die neuen Erkenntnisse erklären vermutlich auch die als „Tunnelblick" bekannte Einschränkung des Gesichtsfelds nach starkem Alkoholgenuss.

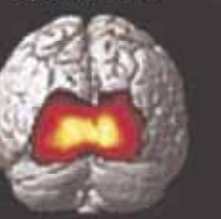
0,0 PROMILLE



Die Tomographiebilder zeigen: volle Funktion des Sehzentrums

Alkohol im Blut löst den berüchtigten „Tunnelblick" aus. Er schränkt das Gesichtsfeld ein. Promillefahrten geraten so zur tödlichen Gefahr

1,1 PROMILLE



Nach Alkoholgenuss reduziert sich die Aktivität deutlich

Fotos: Takao Someya/University of Tokyo, C. Ingrisch/Radiologie; Diffusion/SPL/Ag. Focus, doc-stock, FOnline
Composing: FOCUS-Magazin

WIE ERREICHEN WIR, DASS
INNOVATION NICHT NUR IN FORSCHUNG
UND ENTWICKLUNG STATTFINDET?
WIE SCHAFFEN WIR MEHR WERT, OHNE
MEHR KOMPLEXITÄT ZU SCHAFFEN?
WIE NUTZEN WIR MARKTSCHWANKUNGEN
ZU UNSEREM VORTEIL?
DIE
ANDERE
IBM
IBM BUSINESS CONSULTING
Mit mehr als 70.000 Business-Experten weltweit kann IBM Antworten geben. Wir bieten Ihnen umfassendes Know-how im On Demand Business und einen neuen Ansatz, Ihr Business zu betrachten. Einen Ansatz, der Ihnen hilft, bleibende Werte zu entdecken, zu erschließen und zu nutzen – in 17 Branchen und den verschiedensten Geschäftsbereichen von Personal bis Finanzen. So haben wir z. B. Volkswagen, Virgin Entertainment und die PGA TOUR dabei unterstützt, ihre Produktivität und Effizienz durch innovative Business-Lösungen deutlich zu steigern. Was wir für Sie tun können und was wir anders machen als andere, erfahren Sie unter ibm.com/innovation/de
IBM

TSCHÜSS, HEIMAT!

Potenzielle Emigranten finden auf offiziellen Seiten praktische Hilfe.

- **http://europa.eu.int/eures/**
  Im EU-Portal Eures können Arbeitssuchende europaweit nach Stellen suchen, Lebensläufe einstellen oder sich generell über die Arbeits- und Lebensbedingungen in ihrem Traumland informieren.
- **www.raphaels-werk.de**
  Per Mail und in 22 Filialen bundesweit informieren die Berater des katholischen Raphaels-Werks Hilfe suchende über das jeweilige Zielland und sprechen mit ihnen individuell über Chancen und Risiken.
- **www.bundesverwaltungsamt.de**
  Hier können ausführliche Informationen zu 25 Staaten weltweit angefordert werden, aber auch Schriften zu Arbeitsverträgen im Ausland oder Sozialversicherungen in allen EU-Mitgliedsstaaten.
- **www.bfai.de**
  Allen, die sich im Ausland selbstständig machen wollen, liefert die Bundesagentur für Außenwirtschaft Informationen über Zielländer und deren lokale Märkte.

AUSWANDERN

Lust auf ein neues Leben

Heimatfrustrierte und Fernwehkranke planen in Foren eine neue Existenz im Ausland. Doch im Web lauern auch Abzocker

In Wien sitzt Sonya N. auf gepackten Koffern. Ende des Jahres wird die 43-Jährige zusammen mit ihrem Mann Österreich verlassen – für immer. „Wir wollen uns in Paraguay mit einem Biergarten selbstständig machen", erzählt die Kauffrau. Seit 17 Jahren träumt das Ehepaar davon auszuwandern: „Jetzt sind die Kinder groß – da haben wir uns wieder mit dem Projekt befasst", begründet Sonya N. den späten Aufbruch. Neun Monate lang hatte sie sich im Internet durch Auswandererseiten gearbeitet, in Foren Gleichgesinnte getroffen und nach geeigneten Transportunternehmen gesucht. „Ohne Adressen wie paraguay-online.net und Foren wie auswandern-heute.de säßen wir jetzt noch in der Planungsphase", ist sie überzeugt.

Auf dem Weg in ein besseres Leben machen potenzielle Emigranten neuerdings zunächst im Internet Station. Auf mehreren Hundert Auswandererseiten und -foren informieren sie sich über Arbeitsbedingungen und Einreise-

Foto: F. John

TRAUMZIEL USA

Wohin die Deutschen auswandern
Wanderungen (2004)

Surfen & Arbeit

Nach sieben Monaten auf dem Südseeatoll Tokelau wanderte der Kieler Urologe Frank Küppers mit seiner Familie für immer nach Neuseeland aus. In Christchurch arbeitet der 39-Jährige als einziger Deutscher in einer Klinik

Sonne & Konferenz

Als ihr Münchner Arbeitgeber Pleite ging, entschloss sich Rita Mayers: „Mein künftiges Leben soll in der Sonne, am Meer stattfinden." Sie zog ins spanische Alicante, gründete eine eigene Internet-Agentur. Meetings hält die 53-Jährige oft im Freien ab

bestimmungen, knüpfen Kontakte und fragen Expatriierte um Rat. Der Recherche lassen sie immer öfter Taten folgen: 150 000 Deutsche meldeten sich im Jahr 2004 laut Statistischem Bundesamt aus ihrer Heimat ab – so viele wie nie zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik.

Auswandern-aktuell.de, auswandern.us – die Namen der einschlägigen Websites klingen zum Verwechseln ähnlich, die meisten, wie gotohellas.de oder australien-info.de, geben eine Richtung an. In ihren Foren treffen sich Frustrierte, echte Emigranten oder solche, die es werden wollen. Fast alle haben die Nase voll von ihrem Vaterland: „In Deutschland gibt es für jeden Sch ... einen Paragrafen", meckert „Tilo". „Torsten" assistiert: „Meine Freunde sind entweder arbeitslos, im Aufbaustudium, Billiglöhner oder Zeitarbeitssklaven." Er selbst wähnt sich glücklich, gerade hat er in den USA einen Job gefunden. Rita Mayers hat bereits vor zehn Jahren ihre Zelte in Deutschland abgebrochen. Die Ex-Münchnerin lebt im spanischen Alicante und berät auf ihrer Site auswandern.com alle, die nach Spanien übersiedeln wollen.

Mit Staunen stellt die 53-jährige Chefin einer Internet-Agentur fest: „Statt Rentnern wollen immer öfter junge Familien übersiedeln." Egal ob es um die erste Wohnung oder eine deutsche Schule geht – fast immer wissen ortsansässige Deutsche Rat. Doch manchmal lauern im Ausland Fußangeln, von denen im Web nichts steht – wie im Fall des Kieler Arztes Frank Küppers.

Den ersten befristeten Auslandsjob auf dem Südseeatoll Tokelau hatten er und Ehefrau Anke per Internet ausfindig gemacht. Vor zwei Jahren entschloss sich der Urologe, mit seiner Familie ins neuseeländische Christchurch überzusiedeln und dort in einer Klinik zu arbeiten. Ein Haus am Strand, Surfen kurz vor Arbeitsbeginn – ein Traum schien Wirklichkeit geworden zu sein. Aus heiterem Himmel traf ihn die Aufforderung, in Neuseeland erneut zur Facharztprüfung anzutreten. „Davon hat man mir beim Bewerbungsverfahren nichts gesagt", moniert Küppers. Er legte erfolgreich Widerspruch ein. Auch die Zitterpartie vom Einjahresvertrag zur Daueranstellung ist inzwischen Geschichte. Der 39-Jährige bedauert seinen Entschluss zur Emigration nicht: „Aber das erste Jahr mit all den Unsicherheiten war schwierig", dämpft er den Enthusiasmus potenzieller Nachahmer. Oft beantwortet er E-Mail-Anfragen deutscher Kollegen, die ebenfalls nach neuen Perspektiven suchen. „Denen gebe ich sehr realistische Informationen", sagt er.

Bodenhaftung versucht auch Gabriele Mertens ihren Klienten zu vermitteln. Die Geschäftsführerin des staatlich anerkannten Raphaels-Werks und ihre Mitarbeiter beraten bundesweit potenzielle Auswanderer. Das Web tauge zwar zur Recherche, urteilt sie, aber gerade in den Foren werde unverhältnismäßig Euphorie verbreitet. „Da fehlt der individuelle Ansatz", kritisiert die Beraterin und setzt eigene Leistungen dagegen: „Wir sprechen mit den Menschen über ihre Motivation, ihre Chancen im Zielland, ihre finanziellen Puffer."

Weniger selbstlos macht sich eine andere Gruppe von Beratern an die Heimatfrustrierten heran. Die Seite gaccca.org etwa gibt sich als offizielles Angebot der deutsch-amerikanischen Handelskammer aus und lockt mit einer 980 Euro teuren Marktanalyse. Die echte Handelskammer bereitet derzeit eine Klage gegen die Betrüger vor. Surfer, die sich unter auswandern-australien.com einem Tauglichkeits-Check unterziehen, erhalten statt konkreter Ergebnisse eine Einladung zu einem Beratungsgespräch im benachbarten Ausland, für das vorab 75 Euro fällig werden.

Selbstverständlich gibt es auch seriöse kommerzielle Beratung. Wie das Raphaels-Werk darf das Berliner Unternehmen The American Dream unter americandream.de offiziell Auswanderwillige beraten und gegen 45 Euro Gebühr Greencard-Anträge bei der amerikanischen Ausländerbehörde einreichen.

Solch ein Gewinn in der Greencard-Lotterie kann auch Bestürzung statt Freude auslösen. Eine Frau mit dem Forumnamen „Krusty" etwa hatte das Visum im August 2004 gewonnen, doch dann bekam ihr Mann kalte Füße. Über Monate hinweg diskutierte sie mit anderen Mitgliedern des Forums usaexperten.com, ob ihre Familie den Absprung nach Florida wagen sollte. Am Ende blieb sie zu Hause: „Ein gut bezahlter Job, eine billige Wohnung – mein Mann will das nicht aufgeben", verabschiedete sie sich von der Emigrantengemeinde. ■

PREM LATA GUPTA

WEB-GEMEINDEN

Bolzen in Tokio

Viele Deutsche bauen mit den Satellitenbildern von **Google Earth** im Web ihre eigenen Erlebnisreisen

Größer und größer taucht der Checkpoint Charlie auf dem Bildschirm auf, als lande man mit einem Raumschiff in Berlin. In irrem Tempo geht die Reise weiter über den Globus, der Zoom öffnet die Kicker-Arena in München. Nur Sekunden später ist der Hollywood-Beach in Florida erreicht, auch der in Großaufnahme. Mit Satellitenbildern zeigt der Münchner IT-Manager Daniel Herburger auf der Web-Seite Google Earth Hacks seine Lieblingsorte und verknüpft diese mit Infos der Online-Enzyklopädie Wikipedia. „Das Sammeln und Zeigen ist ein menschliches Bedürfnis", glaubt der 42-Jährige, „ich mixe dieses mit Heimatliebe und Reisespaß."

Forum für Fremdenführer. Wie Herburger betätigen sich neuerdings Hunderte von Menschen im Netz als Hobby-Tourismusexperten in verschiedenen Web-Gemeinden rund um Google Earth, den 3-D-Bilderdienst der Suchmaschine. Besonders viele Deutsche treffen sich bei Google Earth Hacks. Sie picken sich Plätze, Gebäude und Landschaften heraus und stellen spannende oder skurrile Flüge in ferne Länder zusammen – ganz nach dem Geschmack der Google-Macher. „Wir haben unser Angebot mit Schnittstellen versehen, damit es Internet-Nutzer mit ihren Kommentaren, Hinweisen und Bildern erweitern können", erklärt Stefan Keuchel, Deutschland-Sprecher des Konzerns, das Konzept.

Die passionierten Guides schöpfen aus einem Riesenreservoir an Aufnahmen. Die Suchmaschine hat ihren virtuellen Erlebnispark „Google Earth" aus Tausenden Satellitenfotos, Landkarten und Adressen gebaut. Wer die Software heruntergeladen hat, fliegt New York, Paris oder Peking, den Grand Canyon oder Gebäude wie die Southfork Ranch aus der TV-Serie „Dallas" an. „Es ist der Versuch, den ultimativen Globus zu erschaffen", sagt Keuchel, „aber es ist auch ein Routenplaner, eine Suchmaschine etwa zum Finden von Restaurants und ein Flugsimulator." Das bereitet viel Spaß. Seit dem Start vor knapp zwei Monaten luden sich mehr als zehn Millionen Menschen weltweit das Programm auf ihre Rechner.

In voller Schärfe erschließen sich freilich überwiegend Gebiete der USA und Großbritanniens. Der Blick auf andere Teile der Welt verliert sich oft im Pixelmeer. Deshalb stockt nicht nur Google ständig das Repertoire auf. Die Universität Trier etwa lieferte geographische Daten von 2600 Orten in Deutschland.

Zum Kicken nach Japan. Auch Gemeinschaften wie Google Earth Hacks ergänzen Texte und Tipps. Mal präsentieren sie Düsenmaschinen im Flug, mal entführen sie auf einen Hinterhof-Bolzplatz Tokios. Stefan Heinz, Zivildienstleistender aus Bernkastel-Kues an der Mosel, hilft bei der Administration des Forums und präsentiert als Trier-Fan Satellitenbilder der alten Römerstadt. Google habe ihm einen Traum erfüllt, schwärmt der 20-Jährige: „Ich habe mich immer gefragt, wie ein Astronaut die Welt von oben sieht – jetzt weiß ich es." ■

ULF HANNEMANN/FRANK LEHMKUHL

▸ www.googleearthhacks.com

Foto: H. Tittel/FOCUS-Magazin

REICHSTAG AUS DER VOGELPERSPEKTIVE
Die Satellitenbilder der Suchmaschine gewähren auch beeindruckende Sicht auf Berlin

GLOBUSKENNER Stefan Heinz, Zivildienstleistender aus Bernkastel-Kues, arbeitet mit an Google Earth Hacks

GESUNDHEIT

Die Top Ten der gesunden Nahrungsmittel

KRAFTFUTTER Teilnehmer des Hamburg-Marathons 2005 stärken sich mit Bananen. Die gelbe Frucht liefert den Sportlern Energie

Geld für Vitaminpillen und Nahrungsergänzungsmittel auszugeben ist überflüssig: Vitamine, Vitalstoffe und Stressblocker stecken ebenso in Lebensmitteln wie Milch, grünem Tee, Karotten oder Knoblauch. FOCUS Online hat die Top Ten der gesunden Nahrungsmittel zusammengestellt.

Sportler beispielsweise beißen statt in einen Powerriegel besser in eine Banane. In ihr steckt alles, was im Training Energie zurückbringt. Schon eine einzige der krummen Früchte liefert ein Sechstel des täglichen Bedarfs an Magnesium.

Forscher fanden heraus, dass ein Apfel täglich Alzheimer vorbeugen kann. Eine große niederländische Studie ergab, dass zwei bis drei Fischmahlzeiten pro Woche das Risiko, an einem Herzinfarkt zu sterben, um 50 Prozent senken können. Erdbeeren stärken über ihren hohen Eisengehalt die Abwehrkräfte. Der enthaltene Pflanzenfarbstoff Kämpferol hemmt bestimmte Enzyme, die an der Entstehung von Krebs beteiligt sind. Zudem liefern ihre winzigen Kerne viel Zink – das Spurenelement fördert die Lust von Mann und Frau. ▸ **www.focus.de/topten**

FOCUS.ONLINE DATENBANK

Spezialdatenbanken helfen, die jeweils günstigsten Tarife für Handy, Festnetz und Internet zu ermitteln.

▸ Gute Verbindung

Wer zu jeder Tageszeit den günstigsten Anbieter wählt, kann enorm sparen. Die Datenbanken bei FOCUS Online helfen, die besten Tarife für Telefon, Handy und Internet zu finden. Der Handy-Tarifrechner listet die preiswertesten Anbieter auf. Für das Festnetz bietet der Tarifrechner eine Vorwahlen-Datenbank und einen umfassenden Gebührenvergleich. Die Provider-Datenbank ermittelt die besten Preise für das Surfen.

▸ **www.focus.de/tarife**

REDEN OHNE REUE FOCUS Online zeigt günstige Gesprächsgebühren

FINANZEN

Fonds-Marktplatz

Der Fonds-Vergleich von FOCUS Online enthält 5600 Angebote von nervenschonenden Produkten wie Immobilien- und Rentenfonds bis hin zu riskanteren Anlagen in Aktien- oder Hedgefonds. Die Datenbank ermittelt die Fonds einer bestimmten Gruppe mit der besten Performance und nennt den Händler mit den günstigsten Konditionen. ▸ **www.focus.de/fonds**

AUFBAU Das neue DomAquaree in Berlin mit Hotel, Büros, Gastronomie und Läden

STIMMENSCHLUCKER Die zahllosen Wahlurnen werden bereits hergerichtet

POLITIK

Digitale Entscheidungshilfe

FOCUS Online hat die Aussagen von CDU, SPD, Grünen, FDP und Linkspartei zu Arbeitslosigkeit, Rente, Gesundheit, Steuern, Bildung, Energiepolitik, Bürgerrechten & Zuwanderung und Außenpolitik zusammengefasst. FOCUS-Online-Nutzer wählen die Positionen und erfahren, welche politische Partei ihre Standpunkte am ehesten vertritt. ▸ **www.focus.de/bildung**

KURZ & GUT

Nützliche Adressen

- **Eleganz im Grand Canyon:** Nach einer Renovierung bietet die historische „El Tovar Lodge" Nostalgie auf hohem Niveau. Bilder und Infos zu Preisen und Buchung unter **www.focus.de/reisen**
- **Kostenlos abheben:** Die Geldautomaten-Suche von FOCUS Online ermittelt bundesweit die nächste gebührenfreie Bargeldquelle. **www.focus.de/geldautomat**
- **Sprachfallen:** über ähnliche Wörter in der Mutter- und Fremdsprache **www.focus.de/bildung**

Fotos: dpa, ZB/dpa (2)

ISSN 0943-7576

FOCUS Magazin Verlag GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 810307, 81903 München,
Telefon: 089/9250-0, Fax: 089/9250-2026

REDAKTION

Herausgeber: Helmut Markwort

Chefredakteure: Helmut Markwort und Uli Baur

Stellvertretender Chefredakteur: Stephan Paetow

Art Director: Manfred Neussl

Chefs vom Dienst: Sonja Wiggermann, Michael Klonovsky, Ulrich Schmidla

Deutsche Politik (Tel.: 9250 - 3425, Fax: -2813):
Helmut Markwort, Herbert Roßler-Kreuzer (stellv.); Bettina Bäumlisberger, Christoph Elflein, Michael Hilbig, Axel Hofmann, Hartmut Kistenfeger, Iris Mayer, Katrin van Randenborgh, Beate Schindler, Elke Wagner, Herbert Weber; Besondere Aufgaben: Heiner Emde

Deutschland (Tel.: 9250 - 2972, Fax: -2973):
Uli Baur, Markus Krischer (stellv.); Josef Hufelschulte (besondere Aufgaben), Barbara Esser, Petra Hollweg, Kerstin Holzer, Claudia Jacobs, Simone Kunz, Adrienne Lochte, Dr. Kurt-Martin Mayer, Elke Molkow, Herbert Reinke-Nobbe, Thomas Röll, Katrin Sachse, Göran Schattauer, Axel Spilcker, Christian Sturm, Susanne Wittlich

Reportage/Brennpunkt (Tel.: 9250 - 3184, Fax: -2452):
Bernhard Borgeest, Carin Pawlak; Wolfgang Bauer, Meike Grewe, Tim Pröse, Beate Strobel

Kultur/Wissenschaft (Tel.: 9250 - 2994, Fax: -2620):
Stephan Sattler; Jobst-Ulrich Brand, Gabi Czöppan, Gregor Dolak, Harald Pauli, Dr. Martin Scherer, Rainer Schmitz

Forschung & Technik (Tel.: 9250 - 2998, Fax: -2048):
Martin Kunz, Jochen Wegner (stellv.); Dr. Regina Albers, Ulrike Bartholomäus, Marcus Efler, Claudia Gottschling, Matthias Matting, Michael Odenwald, Dr. Christian Pantle, Margit Pratschko, Werner Siefer, Robert Thielicke, Dr. Astrid Viciano Gofferje, Christian Weber

Internet (Tel.: 9250 - 3748, Fax: -1650):
Ruth Henke; Noelani Afif, Ulf Hannemann, Monika Holthoff-Stenger, Sebastian Jutzi, Frank Lehmkuhl (internet@focus-r.de)

FOCUS-Daten (Tel.: 9250 - 1457, Fax: -1507):
Karl-Richard Eberle; Marc Langner, Stefanie Menzel, Klaus Patzak, Gudula Pollmann, Anna-Maria Stellmann

Modernes Leben/Entertainment (Tel.: 9250 - 2815, Fax: -2999): Stephan Paetow; Stella Bettermann, Katja Nele Bode-Mylonas, Ingrid Böck, Frank Gerbert, Sven F. Goergens, Pia Hart, Elke Hartmann-Wolff, Peter Hinze, Jörg Rohleder, Marika Schaertl, Roger Thiede, Christian Witt (Sport), Axel Wolfsgruber

Medien (Tel.: 9250 - 3184, Fax: -2356):
Uli Martin, Josef Seitz (stellv.); Günther Bähr, Frank Fleschner, Iris Röll, Stefan Ruzas

Wirtschaft (Tel.: 9250 - 2696, Fax: -2774):
Uli Dönch; Kristina Behrend, Stefan Borst, Susanne Frank, Michael Franke, Joachim Hirzel, Alexandra Kusitzky, Andreas Körner (Geldanlage), Matthias Kowalski, Nadja Matthes, Stefanie Sammet, Tanja Treser

Ausland (Tel.: 9250 - 3216, Fax: -2838):
Ulrich Schmidla; Ellen Daniel, Gudrun Dometeit, Wolfram Eberhardt, Andreas Fink, Barbara Jung, Caroline Mascher, Stefan Wagner, Margot Zeslawski

Kommunikation/Presse (Tel.: 9250 - 2974, Fax: -2096):
Uwe Barfknecht
(presse@focus-r.de, www.focus-magazin-verlag.de)

Nachrichtenredaktion (Tel.: 9250 - 2681, Fax: -2990):
Annette Dörrfuß; Andrea Däullary, Nina Eschhofen, Susanne Gerdes, Berndt Holzer, Maren Linow, Hans Schott

Nachrichtendienste: AFP, AP, dpa, ddp, Reuters

Bildredaktion (Tel.: 9250 - 2810, Fax: -3188):
Rüdiger Schrader, Ingrid Flack (stellv.); Arne Deepen, Edith Eberl, Natascha Galle, Anne Hilmer, Thomas Huber, Andrea Ritter

Fotoreporter: Dieter Bauer (Tel.: 030/22664-838. Fax: -820)

Bildtechnik (Tel.: 9250 - 3183, Fax: -3674):
Harry Neumann, Udo Herzog, Tobias Riedel

Bildbearbeitung: Reinhard Erler; Dieter Gutmann, Michael Kumpf, Yvonne Langmann, Fabian Lotto, Manfred Perktold

Grafik: Ralf Gottschall (stellv. Art Director), Bardo Fiederling (stellv. AD), Eric Schütz (Atelierleitung), Mareile Gieser, Andrea Langenfass, Fanny Ledebur, Roger Neukirch, Heike Noffke, Sigrid Redemann, Petra Rehder, Kristina Runge, Tina Schettler, David Schier, Petra Vogt

Titel: Eva Dahme; Björn Maier, Karin von Zakarias

Info-Grafik: Christoph Sieverding, Arno Langnickel (stellv.); Dirk Aschoff, Olaf Berger, Andreas Fischer, Ulrich Gerbert, Stefan Hartmann, Brian Sipple, Ina Weber

Composing: Werner Nienstedt

Dokumentation/Schlussredaktion: Dr. Martin Seidl, Petra Kerkermeier (stellv.); Pamela Cregeen, Wolfgang Donauer, Astrid Diening, Gisela Haberer, Gottfried Hahn, Bernd Hempeler, Michael Jupe, Andrea Kaufmann, Catherine Kühn, Angelika Loos, Gerd Marte, Joachim J. Petersen, Marion Riecke, Dorothea Rutenfranz, Susanne Ullrich, Nina Winkler-de Lates (Kooperation mit dem Recherchedienst der FAZ)

Information Services: Heinrich Göderz

Herstellung/Produktion (Tel.: 9250 - 2966, Fax: -2537):
Werner Wolz; Ernst Frost, Helmut Janisch, Peter Kiaček, Michael Kalogeropoulos-Wimmer

Redaktionstechnik (Tel.: 9250 - 2666, Fax: 089/918728):
Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind

PARLAMENTSREDAKTION

Henning Krumrey; Annette Beutler, Nicola Brüning, Michael Jach, Verena Köttker, Hans-Jürgen Moritz, Olaf Opitz, Rainer Pörtner, Frank Thewes, Thomas Wiegold; Friedrichstraße 152, 10117 Berlin, Telefon: 030/22664 - 800, Fax: 030/22664 - 820

INLANDSKORRESPONDENTEN

Berlin: Robert Vernier; Dr. Olaf Wilke (besondere Aufgaben), Alex Desselberger, Jan von Flocken, Armin Fuhrer, Frank Hauke-Steller, Gudrun Meyer, Ulrike Plewnia, Friedrichstr. 150, 10117 Berlin, Tel.: 030/22664 - 700, Fax: 030/22664 - 701/702

Düsseldorf: Karl-Heinz Steinkühler; Thomas Glöckner, Arno Heißmeyer, Matthias Kietzmann, Jochen Schuster, Thomas van Zütphen; Kaistraße 18, 40221 Düsseldorf, Telefon: 0211/93026 - 0, Fax: 0211/93026 - 28

Frankfurt: Thomas Zorn; Christian Euler, Bernd Johann, Thomas Alexander Staisch, Opernplatz 6, 60313 Frankfurt/Main, Telefon: 069/9130330, Fax: 069/282326

Hamburg: Kayhan Özgenc; Till Behrend, Hubert Gude, Birte Siedenburg, Rathausstraße 2, 20095 Hamburg, Postfach: 11 32 54, 20432 Hamburg, Telefon: 040/414605-0, Fax: 040/44809859

Leipzig: Alexander Wendt, Sternwartenstraße 4–6, 04103 Leipzig, Tel.: 0341/2577 - 220, Fax: 0341/2577 - 221

Stuttgart: Fritz Schwab, Katharinenstraße 21 d, 70182 Stuttgart, Telefon: 0711/2484080, Fax: 0711/2484179

AUSLANDSKORRESPONDENTEN

Bangkok: Gunnar Heesch, 203/163 Bang Bua Thong Sai Noi, 11110 Nonthaburi; Bangkok, Thailand, Telefon: 0066/2/9244099, Fax: 0066/2/9244098

Budapest: Harriett Ferenczi, Postfach 89, H-1550 Budapest, Telefon: 0036/1/2709003, Fax: 0036/1/2395707, Handy: 0036/30/9423913

Brüssel: Ottmar Berbalk; Martin Bommersheim, Saskia Van Laere, 1, Boulevard Charlemagne, Boîte 16, 1041 Bruxelles, Tel.: 0032/2/2801545, Fax: 0032/2/2308905

Costa Rica: Hero Buss, Apartado 389, 1250 Escazu, San José/Costa Rica, Telefon 00506/2893310 + Fax: 00506/2281196

Leiden: Kerstin Schweighöfer, Postbus 1114, NL-2302BC Leiden, Telefon: 0031/71/5610240, Fax: 0031/71/5610885

Los Angeles: Martina Fischer, 1043 Pacific Street #3, Santa Monica, CA 90405. Telefon: 001/310/3964484, Fax: 001/310/3968422

Jerusalem: Pinhas Inbari, Na'aleh 2, Ma'aleh Modi'in, POB 160, 71700 Modi'in, Israel, Tel.: 00972/8/9283740, Fax: 00972/8/9283739

FOCUS-Service-Nummern

Auskunft zum Abonnement

Deutschland: FOCUS-Abonnentenservice
Postfach 050, 77649 Offenburg
Telefon: 0781/6395850
Telefax: 0781/6395851
E-Mail: focusabo@burdadirect.de

Österreich: Burda Medien Abo-Service
Postfach 4, A-6961 Wolfurt-Bahnhof
Telefon: (0043) 05574/53055
Telefax: (0043) 05574/53255
E-Mail: burda@guell.de

Schweiz: Burda Medien Abo-Service
Postfach, CH-9026 St. Gallen
Telefon: (0041) 071/3116273
Telefax: (0041) 071/3140610
E-Mail: burda@guell.de

übriges Ausland: Burda Medien
Abo-Service Heuriedweg 19,
D-88131 Lindau
Telefon: 08382/963180
Telefax: 08382/9631579
E-Mail: burda@guell.de

Bestellung bestimmter Ausgaben

Telefon: 0781/6395860
Telefax: 0781/6395861
E-Mail: focusbestell@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen

Telefon: 089/9250 - 2439
Telefax: 089/9250 - 2061
E-Mail: anzeigen@focus.de

Urlaubsnachsendung

Telefon: 0781/6395850
Telefax: 0781/6395851
E-Mail: focusabo@burdadirect.de

Leserbriefe

Telefon: 089/9250 - 2571
Telefax: 089/9250 - 3196
E-Mail: leserbriefe@focus-r.de

Leserservice (Fragen zu FOCUS-Beiträgen)

Telefon: 089/9250 - 3374 - 3312
Telefax: 089/9250 - 3553
E-Mail: leserservice@focus-r.de
Artikel-Recherche: www.focus.de/archiv

Abonnement für Blinde

FOCUS auf Hörkassetten
Telefon: 05531/7153
Telefax: 05531/7151

FOCUS am PC
Telefon: 069/95512415
Telefax: 069/9573509

Nachdruckrechte Text

Telefon: 089/9250 - 2172
Telefax: 089/9250 - 3196
E-Mail: synd.text@focus-r.de

Nachdruckrechte Fotos und Info-Charts

Telefon: 089/9250 - 2810
Telefax: 089/9250 - 3188
E-Mail: synd.foto@focus-r.de

FOCUS Shop

Telefon: 0180/5305073
(0,12 Euro/Min.)
E-Mail: service@focusshop.de
Internet: www.focus.de/shop

Auskunft zu FOCUS Online

Telefon: 089/9250 - 2404
E-Mail: redaktion@focus.de

Auskunft zu FOCUS TV

Telefon: 089/9250 - 3854
Telefax: 089/9250 - 2818
E-Mail: focustv@focus-r.de
Faxabruf: 0190/250000
(0,62 Euro/Min.)

Fakten auf Abruf

Inhaltsverzeichnisse zum umfangreichen Angebot von FOCUS erhalten Sie für 0,12 Euro/Minute.
Faxabruf: 01805/773877
(Recht & Finanzen)
01805/374363
(Medizin & Gesundheit)
Internet: www.focus.de/fakten

Jetzt FOCUS Probe lesen unter 089/9250 - 1500

Johannesburg: Dr. Frank B. Räther, P.O. Box 1496, ZA-2123 Pinegowrie, South Africa, Telefon: 0027/11/4780003, 0027/82/4430069, Fax: 0027/11/4780003

Moskau: Boris Reitschuster, AG Verlagshaus Burda, ul. Marxistskaja, d. 1, korp. 1, of. 57, ROS-109004 Moskau, Tel.: 007/095/9265633(34), Fax: 007/095/9119624, E-Mail: focusm@burda.ru

Peking: Martin und Christiane Kühl; Sanlitun Diplomatic Compound 2-3-11 Chaoyang District, Beijing 100600, China Tel.: 0086/10/65321031, Fax: 0086/10/65321033, E-Mail: karmanews@gmx.net

Prag: Alexandra Klausmann, Socharska 3, 170 00 Prag 7, Telefon und Fax: 00420/233378405, Handy: 00420/731271927

Rom: Eva Maria Kallinger, Via dell' Umiltà 83/C, 00187 Roma, Stampa Estera, Telefon + Fax: 0039/06/5884162

Tokio: Konrad Muschg, El Palacio 1001, 2-44-11 Kami-Meguro, Meguro-ku, Tokio 1530051, Japan, Telefon und Fax: 0081/3/3428-4566, E-Mail: kmuschg@gmx.net, Susanne Steffen, Telefon und Fax: 0081/3/3468-4147, E-Mail: steffen.susanne@gmx.net

Washington: Dr. Peter Gruber, 8515 Rosewood Dr, Bethesda, MD 20814, Telefon + Fax: 001/301/5810999

Wien: Marta S. Halpert, Kramergasse 9/10, A-1010 Wien, Telefon: 0043/1/5330055-22, Fax: 0043/1/53300577, Handy: 0043/676/3330077

Zürich: Gisela Blau, Alfred-Escher-Straße 25, Postfach, CH-8027 Zürich, Telefon und Fax: 0041/1/2022266

AUSLANDSBÜROS

Frankreich: Brita von Maydell; Ursula Langmann, Manfred Weber-Lamberdière; Karin Aneser (Bild); Editions Burda, 18, Avenue de Messine, F-75008 Paris, Telefon: 0033/1/44139500, Fax: 0033/1/44139519

Großbritannien: Constanze Regnier; Dr. Imke Henkel; Carmen Durrant (Bild); Burda Media, Fourth Floor, 32-34 Great Marlborough Street, London W1V 1HA, Telefon: 0044/207/4392444, Fax: 0044/207/4392555

Spanien: Nicole Herzog-Verrey, Werner Herzog; Calle Ferraz 66.6, E-28008 Madrid, Telefon: 0034/91/5422731, Fax: 0034/91/5429640

USA: Claus Preute; Jürgen Schönstein, Christiana Dittmann, Susann Remke, Susan Wirth (Bild); Burda Media, Inc. New York, Suite 2601, 1270 Avenue of the Americas, New York, N.Y. 10020, Telefon: 001/212/8844900, Fax: 001/212/8844880

VERLAG

FOCUS erscheint in der **FOCUS Magazin Verlag GmbH.** Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Helmut Markwort

Die Redaktion übernimmt **keine Haftung** für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Sofern Sie Artikel aus FOCUS in Ihren **internen elektronischen Pressespiegel** übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter www.pressemonitor.de oder unter Telefon 030/284930, Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG.

FOCUS darf nur mit Genehmigung des Verlages in **Lesezirkeln** geführt werden. Der **Export** von FOCUS und der **Vertrieb im Ausland** sind nur mit Genehmigung des Verlages statthaft.

Einzelpreis in Deutschland: € 2,90 inkl. 7 % MwSt. **Abonnementpreis:** € 2,70 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). **Sonntagszustellung** im Inland per Eilboten: € 8,85. **Studenten-Abonnement** (nur gegen Nachweis), **Schüler-Abonnement** (nur gegen Nachweis eigener Haushaltsführung): € 2,05 jeweils inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt. Im Ausland zuzüglich Porto.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Marlene Gunesch, Arabellastraße 23, 81925 München, Telefon 089/9250-2950/51, Fax: 089/9250-2952. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15, gültig seit 1. Januar 2005.

Geschäftsführer: Helmut Markwort, Frank-Michael Müller, **Verlagsleiter:** Thorsten Ebertowski, **stellvertretender Verlagsleiter:** Horst Jarkovsky, **Anzeigenleiter:** Frank-Michael Müller, **Vertriebsleiter:** Markus Cerny, **Redaktionsverwaltung:** Ursula Hartmann-Enhuber, **Werbeleiterin:** Carolin Rottländer

Druck: Burda GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Telefon: 0781/8401

Printed in Germany

Verleger: Dr. Hubert Burda

FOCUS FAKTEN AUF ABRUF

Das Faxgerät auf „Abruf", „Polling" oder „Empfang" stellen, 0190er-Vorwahlnummer mit Nachwahlziffern eingeben und Starttaste drücken. Dieser Service kostet im deutschen Festnetz 0,62 Euro pro Minute. Talkline ID belastet die Telefonrechnung entsprechend. Das Angebot, das laufend erweitert und aktualisiert wird, ist auch im Web unter www.focus.de/fakten abrufbar.

FAXTHEMA DER WOCHE

Immer in Bewegung bleiben

Wer stundenlang im Bus oder Flugzeug ausharren muss, läuft Gefahr, eine **Reisethrombose** zu erleiden. Wie Sie vorbeugen können und was im Fall des Thromboseverdachts zu tun ist (4 Seiten):

09001/250321-774

RECHT & FINANZEN 09001/250320-
(+ Nachwahlziffern)

Arzthaftungsrecht

Behandlungsfehler (Patientensicht): Wie Sie als Patient Ihre Ansprüche durchsetzen (8 Seiten) 910

Behandlungsfehler (Ärztesicht): So schützen Sie sich als Arzt vor Vorwürfen (6 Seiten) 590

Patienten: Wissenswertes für den geplanten Arztbesuch oder Krankenhausaufenthalt (6 Seiten) 246

Baurecht

Bauen nach Plan: Bevor Sie einen Bauvertrag abschließen, sollten Sie ihn gründlich prüfen (8 Seiten) 545

Haus- und Grundstückskauf: Wichtige Hinweise zur korrekten Abwicklung (7 Seiten) 864

Pfusch am Bau: Was zu tun ist, wenn Baumängel auftreten (8 S.) 499

Reiserecht

Pauschalreisen: Richtig reklamieren bei Reisemangel (6 Seiten) 817

Reisekataloge: Das bedeuten die wohlklingenden Formulierungen wirklich (6 Seiten) 642

Reiseversicherungen: Sorglos in den Urlaub (8 Seiten) 296

Absage einer Urlaubsreise: So gehen Sie richtig vor (4 Seiten) 104

**in Zusammenarbeit mit www.redmark.de*

Alle Rechtsthemen im Überblick
(0,12 €/Min.) 01805/773877

MEDIZIN & GESUNDHEIT 09001/250321-
(+ Nachwahlziffern)

Reisemedizin

Reisen mit kranken Kindern: Welche Vorkehrungen zu treffen sind (6 S.) 596

Infektionserkrankungen

Zeckenstich: Wie Sie sich vor den unliebsamen Blutsaugern schützen können (4 Seiten) 490

Grippe (Influenza): Wie Sie sich vor den Viren schützen können und wer sich impfen lassen sollte (4 Seiten) 337

Herpes-Erkrankungen: Welche Formen es gibt und wann Sie unbedingt zum Arzt gehen sollten (8 S.) 924

Hepatitis B (Gelbsucht): Bei einer Leberentzündung können gefährliche Komplikationen auftreten (4 S.) 415

Impfen: Der Impffahrplan erklärt, welche Impfungen für wen sinnvoll sind (7 Seiten) 499

Neurologische Erkrankungen

Schwindel: Ursachen und Behandlungsmethoden (8 Seiten) 182

Diagnose Alzheimer: Wie Angehörige einen Betroffenen unterstützen können (8 Seiten) 936

Früherkennung der Alzheimer-Krankheit (6 Seiten) 642

Schlaganfall: Anzeichen und Vorbeugemaßnahmen (6 Seiten) 297

Parkinson-Krankheit: Auf welche Weise sie behandelt wird (4 S.) 428

Alle Medizinthemen im Überblick
(0,12 €/Min.) 01805/374363

Glück kommt von Gelingen

(32/05) Titelgeschichte

Gerade in schwierigen Zeiten besinnt sich der Mensch wieder auf die wahren Werte des Lebens. Wir brauchen nötiger denn je ein Ziel, für das sich unser Einsatz lohnt – Glück steht an erster Stelle der Wunschliste. Dass für jeden Menschen Glück etwas anderes darstellen kann, belegen Sie in Ihrer Titelgeschichte deutlich. Und auch, dass den Deutschen offensichtlich die Begabung zum Glücklichsein fehlt. Glück kommt von Gelingen – wir müssen Menschen wieder beibringen, dass sie selbst für das Gelingen verantwortlich sind. Es gibt nun mal kein allgemeingültiges Rezept für Glück, und es ist gut, dass Glück als solches nicht käuflich ist.

61462 Königstein NIKOLAUS ENKELMANN
Institut für Rhetorik, Management, Zukunftsgestaltung

Ich muss gestehen, dass ich als Globetrotter nirgends in der Welt so ein trübseliges, pessimistisches, in Geld denkendes und jammerndes Volk kennen gelernt habe wie in Deutschland. Egal ob in afrikanischen Townships, den südamerikanischen Anden oder den asiatischen Slums, also dort, wo Armut an der Tagesordnung ist, selbst dort sind die Lebensfreude und das Miteinander anders als das, was ich aus Deutschland her kenne.

Liegt es daran, dass sich der Staat zu viel in die Privatsphäre einmischt und somit ein quasi reglementiertes Leben vorschreibt?

06724 Spora JÖRG DIETZE

Ich habe den Test zur Lebenseinstellung gemacht und bin natürlich mit Pauken und Trompeten durchgefallen. Normalerweise gehe ich davon aus, dass das, was ich anpacke, nicht funktioniert.

So habe ich bei der Bewerbung auf meine jetzige Arbeitsstelle fest damit gerechnet, abgelehnt zu werden, und habe zunächst eine unbeliebte Aufgabe im Ausland übernommen. Meine Bewerbung wurde angenommen – mit finanziellen und erfahrungsmäßigen Vorteilen aus der Auslandsverwendung. Optimisten können böse Überraschungen erleben, Pessimisten nur positive.

53721 Siegburg ERIK RABUNG

Glück haben allein reicht nicht, man muss es auch merken! In diesem Sinne gehört zu einer „Anleitung zum Glücklichsein" vor allem auch eine Schulung der Wahrnehmung und des Bewusstseins, um den kleinen positiven Alltagsgeschichten vermehrte Aufmerksamkeit und Bedeutung geben zu können.

Sankt Gallen/Schweiz MARK RIKLIN

Kollektive Beleidigung

(32/05) Verbrechen: Tod in der sozialen Wüste

Die sehr verallgemeinernde Aussage des Herrn Schönbohm war unsachlich und frech. Eine Person der Öffentlichkeit schlägt vielen einzelnen „wohlerzogenen" Bundesbürgern mit der flachen Hand mitten ins Gesicht. Das nenne ich respektlos. Dem brandenburgischen Innenminister fehlte bei dieser Aussage wohl der „Halt" und die „Orientierung". Eine gute Kinderstube und politisches, sachliches wie auch historisches Wissen lassen sich daraus nicht ableiten. Ich stimme zu, dass der Verfall von Werten immer mehr zunimmt, aber das ist kein ostdeutsches Problem, sondern ein gesamtdeutsches.

44147 Dortmund ISABEL GEBEL

Es ist eine Unverschämtheit zu behaupten, dass das SED-Regime schuld sei an dem neunfachen Babymord. Genauso gut hätte dies in München, Hamburg, Köln oder anderen Orten passieren können. Deutschland ist ein kinderunfreundliches Land, in der DDR hingegen hatte man mehr soziale Sicherheiten, wenn man wusste, dass man ein Kind bekommt. Ich möchte die DDR nicht beschönigen, aber wenn es um soziale Sicherheiten geht, hatte sie erhebliche Vorteile. Ich glaube, die junge Mutter war einfach nur überfordert mit der Gesamtsituation. Mit nicht vorhandener Zivilcourage der Mitbürger hat das nicht viel zu tun.

04316 Leipzig KATRIN KLATT

Angebote fern der Wirklichkeit

(32/05) Interview mit Wolfgang Clement

Wirtschaftsminister Clement liegt gar nicht so falsch, wenn er einen Weg zur großen Koalition sieht. Als Mitglied der CDU und Gemeindevertreter kann ich das durchaus verstehen. Sind doch die Wahlangebote meiner Partei teilweise noch immer von der Wirklichkeit weit entfernt, weshalb es verständlich ist, wenn gerade der Wähler andere Wege gehen möchte.

Ein rot-rot-grünes Bündnis in unserem Land wird nichts ändern, denn die Mehrheiten im Bundesrat stellen die CDU-regierten Länder. Ich denke, es ist besonders wichtig, dass jeder von uns mit seiner Wahlaussage den Weg einer CDU/SPD-regierten Bundesrepublik ausdrückt. Nur gemeinsam können die beiden Parteien die Probleme in Deutschland bewältigen. FDP, Grüne und auch die neue Linke sind doch nur Mitläufer oder Absahner, und davon sollten wir wirklich genug haben.

15831 Schönefeld GERD GROTH

Schauspieler abwählen

(32/05) SPD: Starker Mann, geh du voran

Kanzler-Duell: Angela Merkel und Gerhard Schröder kämpfen um die Gunst der Wähler

Der Bundeskanzler lässt den Bundestag wegen angeblicher Regierungsunfähigkeit, womit er sich letztendlich selbst gemeint haben muss, vom Bundespräsidenten auflösen und Neuwahlen ansetzen. Für den Wahlkampf wiederum lässt er sich Souveränität, Durchsetzungsfähigkeit, Mut und Kraft attestieren, und wie gut er dies im

Gegensatz zu Frau Merkel im Fernsehen darzustellen vermag, wird ihm niemand absprechen wollen. Bei Ronald Reagan wurde seinerzeit gelästert, als ein Schauspieler für das politische Amt des Präsidenten der USA kandidierte. Hier bietet uns ein Schauspieler an, ihn ein Jahr früher abzuwählen – geben wir ihm die Chance!

64390 Erzhausen KLAUS RÜHL

Es ist beeindruckend, wie Gerhard Schröder für seine Partei kämpft, und schon beinahe mitleidenswert. Dass er nochmals Bundeskanzler wird, ist unwahrscheinlich. Gewinnt Schwarz-Gelb, wird Merkel Kanzlerin, käme es zu einer großen Koalition mit Schwarz-Rot, wäre Merkel als Vorsitzende der größeren Fraktion ebenfalls Kanzlerin, ebenso bei Schwarz-Gelb-Grün. Und käme eine Mehrheit von Rot-Rot-Grün zu Stande, würde sich Schröder nicht als Kanzler zur Verfügung stellen.

87541 Bad Hindelang HEINZ SCHÄFER

Es genügt nicht, dass die führenden CDU/CSU-Politiker von Dorf zu Dorf ziehen, sie müssen sich als Gegengewicht zur SPD jeden Tag in der Öffentlichkeit zeigen und ihr Wahlprogramm präsentieren. Wichtig für die Rentner und Geringverdiener wäre auch der Hinweis, dass die Erhöhung der Mehrwertsteuer nicht die Lebensmittel betrifft, sondern dass diese bei sieben Prozent bleibt. Alle anderen Parteien versuchen den Eindruck zu erwecken, dass sich auch diese auf 18 Prozent erhöht und daher unzumutbar wäre.

32657 Lemgo CLAUS MICHAHELLES

An die Wand geredet

(32/05) Standpunkt: Kompetenz am Katzentisch

Nichts hat bisher den Wahlkampf 2005 so symbolisch beschrieben wie die Aussage Ihres Artikels. Die Wähler werden „eingeladen", das TV-Duell im Fernsehen anzuschauen. Sie werden „eingeladen", sich auf Marktplätzen Reden der Politiker anzuhören, und auf Plakaten dürfen sie die Parolen der zukünftigen Pläne lesen. Dieser Wahlkampf ist einseitig, der Dialog fehlt. Die Wähler sind an den Katzentisch gesetzt worden, jeder Diskurs mit den Politikern ist unmöglich.

46049 Oberhausen ANNE SEGGERS

Den Zorn von Professor Starbatty verstehe ich gut. Ich habe mir die Christiansen-Sendung auch angetan. Warum aber hatte Professor Starbatty nicht die Courage, seinen Katzentisch und die ganze Sendung einfach aus Protest zu verlassen? Diese Frage habe ich mir während diverser Talk-Runden bei Frau Christiansen schon häufiger gestellt, wenn die Moderatorin die Teilnehmer wiederholt schon nach den ersten Worten wieder unterbrach.

20251 Hamburg DIETER BRANDES

Professor Starbatty hat mit seinem Standpunkt den Nagel auf den Kopf getroffen. Dem Zuschauer bot sich ein Szenario, das der „Muppet Show" in keinster Weise nachstand. Auf der Bühne ein Gerhard Schröder, der einem Illusionisten gleich das Publikum in ein Land mitnahm, in dem offensichtlich Milch und Honig fließen. Seine Mitspieler hat er in dieser Rolle perfekt an die Wand gespielt. Herr Schröder bekam hier die Plattform zu einer egoistischen Selbstdarstellung, die nichts mit den Problemen unseres Landes zu tun hat.

79199 Kirchzarten GÜNTHER GREMMELSBACHER

Satt mit weniger Kalorien

(31/05) Diät: Schlemmen im Schlaraffenland

Mit Freude, aber auch mit etwas Enttäuschung habe ich Ihren Artikel über die neue Ernährungsweise aus Amerika gelesen. Wir vertreten genau dieses Prinzip des Sattwerdens mit weniger Kalorienzufuhr seit mehreren Jahren. Man muss nicht immer nach Amerika reisen, um Neues zu entdecken. Auch die Wissenschaft in München arbeitet auf hohem Niveau.

81675 München VOLKER SCHUSDZIARRA
Klinikum rechts der Isar, Ambulanz für Ernährung, Diabetes, Endokrinologie

FOCUS (USPS NO. 009-593) is published weekly. The subscription price for the USA is $ 260 per annum. K.O.P.: German Language Publication, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631, and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: FOCUS, German Language Publications, Inc., 153 South Dean Street, Englewood NJ 07631

Apple iPod mini silver
(2676, Zuzahlung € 49,–)

- perfekt in Leistung, Form und Funktion
- 4 GB Speicher für bis zu 1.500 Songs
- 18 Stunden Laufzeit, einfachste Bedienung per Click Wheel
- inkl. Kopfhörer und Akkus, bequem per USB-Kabel aufladbar
- 103 g leicht

Mustek DVD-Rekorder (2394, Zuzahlung € 29,–)

- DVD-Player und Rekorder mit eingebautem Fernsehempfänger
- kinderleichte Aufnahmen per Knopfdruck auf DVD+R/RW
- 5 Qualitätsstufen einstellbar
- brillante DVD-Wiedergabe dank Progressive-Scan-Funktion

FOCUS empfehlen. Prämie sichern.

Werben Sie jetzt, auch ohne selbst FOCUS Abonnent zu sein.

www.focus.de/abo

Mehr
Prämien für Sie online!
www.focus.de/abo

Extragroßes Display!

Tragbarer MADISON DVD-Player
(2395, Zuzahlung € 49,–)

- 7"-FT-LC-Farbdisplay
- 3-D-Surround-Sound, Dolby 5.1, eingebaute Stereo-Lautsprecher, Anti-Shock-System
- mit Tasche für die Befestigung an der Auto-Kopfstütze, Anschluss an den Zigaretten-Anzünder, Akku und Fernbedienung

Canon PowerShot A510
(2699, Zuzahlung € 39,–)

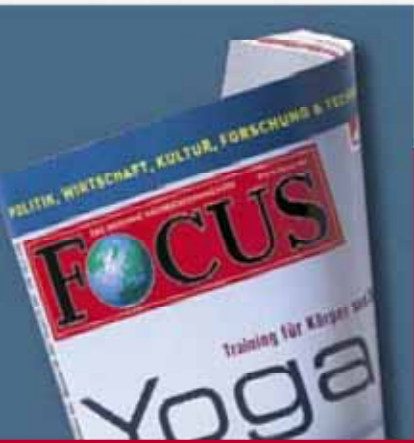
- 3,2 Megapixel, CCD-Sensor, 4fach optischer Zoom (35–140 mm)
- 20 Aufnahme-Modi inkl. 8 Special-Scene-Modi
- 1,8"-LC-Display, eingebauter Blitz, USB-Schnittstelle

Ganze
3,2 Megapixel!

Ihre garantierten Vorteile:

- Prämie nach Wunsch für Sie
- für den Abonnenten 1 Jahr FOCUS 7 % günstiger
- Lieferung frei Haus – keine Ausgabe verpassen
- exklusiver Zugang zu FOCUS Abo & more, dem Premium Online Portal: www.focus.de/aboandmore
- 2 Hefte gratis bei Bankeinzug

625658 F

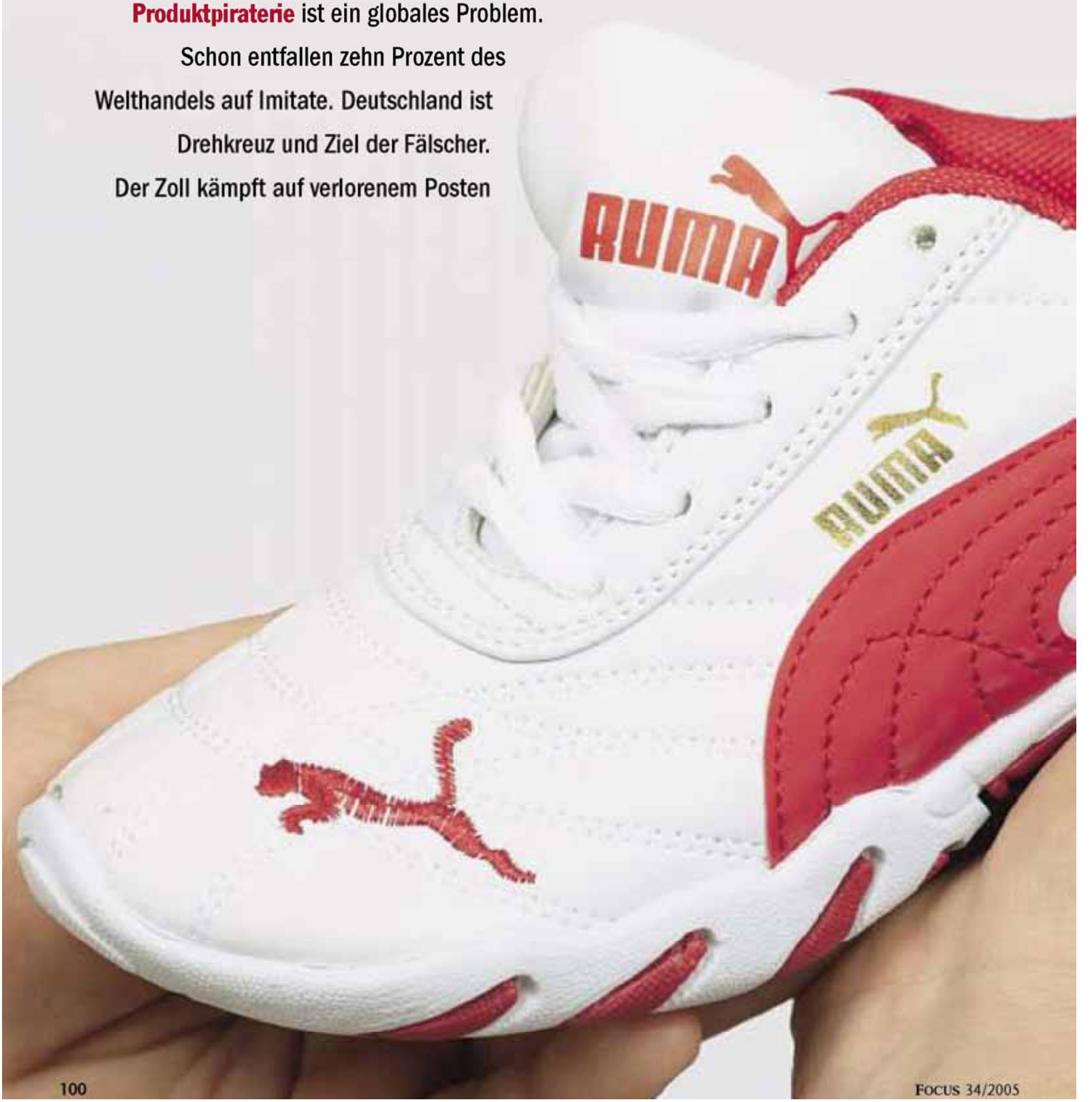


Der Versand der Prämie erfolgt, ca. 4 Wochen nachdem der neue FOCUS Abonnent bezahlt hat. Der Anspruch auf die Prämie entsteht erst dann, wenn das Abo vollständig bezahlt ist. Hinweis: Prämienempfänger und neuer FOCUS Abonnent dürfen nicht identisch sein. Das Angebot gilt nur in Deutschland. Auslandslieferungen auf Anfrage. Die Bestellung kann binnen 10 Tagen ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen werden. Die Frist beginnt mit dem Bestellabsatz. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung an FOCUS Magazin Verlag, Postfach 2 90, 77649 Offenburg.

FOCUS Line: 0800 453 2000 abo@focus.de

Echt

Wo eine Marke, da ein Plagiat:
Produktpiraterie ist ein globales Problem.
Schon entfallen zehn Prozent des
Welthandels auf Imitate. Deutschland ist
Drehkreuz und Ziel der Fälscher.
Der Zoll kämpft auf verlorenem Posten



falsch

Ein Strich vom Original entfernt

Offenbar wollten die Hersteller dieser Sportschuhe keinen klaren Markenverstoß riskieren und nannten ihre Puma-Plagiate schlicht Ruma. Käufer können die Striche am R leicht abkratzen oder übertünchen

Schuh-Coup Die Zöllner Alan Ollma (l.) und Olaf Wendt entdeckten im Hamburger Freihafen einen Container mit 30 144 Paar gefälschten Sportschuhen. Die Ware stammt aus China

Von Andreas Fink, Michael Franke, Thomas Röll, Birte Siedenburg und Janis Vougioukas

Die Wildkatze, sie springt auf diesem weißen Damensportschuh gleich viermal. Golden gedruckt auf der Seite, rot auf Zunge und Ferse. Und, gestickt, auf der Schuhspitze. Dazu der schwungvolle Streifen, der alle Puma-Schuhe seit jeher deutlich markiert. Ein echter Puma, wären da nicht drei kleine Striche auf jedem Schuh zu viel.

„Sieh mal, das P im Logo ist ja ein R!“, ruft der Hamburger Zöllner Alan Ollma seinem Kollegen Olaf Wendt zu. Ruma steht auf den Kunststofftretern, die Ollma aus einem orangefarbenen Karton gefischt hat. Doch wen kümmert so ein Strich? Schließlich reicht ein bisschen Schuhweiß, um das R in ein P zu verwandeln.

30 144 Paar Ruma-Schuhe in 2515 Kartons stellen die beiden Zolloberräte an diesem regnerischen Augustnachmittag im Hamburger Freihafen sicher, einen kompletten 40-Fuß-Container, angekommen mit der Wan-Hai-Schifffahrtslinie. Die Ware sollte nach Russland gehen, sagen zumindest die Frachtpapiere. Und sie verraten auch, wo die Plagiate am 3. Juli eingeschifft wurden: Ningbo, China.

„Typisch“, sagt einer der Zöllner. Typisch, denn kein Land produziert mehr Fälschungen als China. Und typisch, denn 70 Prozent der in Deutschland registrierten Fälschungsfälle betreffen Sportbekleidung und Accessoires. Ganz vorn in der Statistik: Puma, Nike, Adidas.

Die Plagiate sind längst unter uns. Geiz wird immer geiler. Nichts haben die Deutschen inzwischen mehr ver- ▶

Fotos: D. Eisermann/Focus-Magazin

Im Osten nichts Teures

Auf einem Markt im tschechischen Cheb, direkt an der Grenze zu Bayern, kostet der gefälschte Adidas 15 Euro. Das Original ist aus Leder, die Kopie aus billigem Kunstleder

Großer Name, kleiner Preis

Im März stellten Saarbrücker Ermittler Hunderte falsche Rolex-Uhren sicher. Luxus-Plagiate sind besonders begehrt, denn sie verleihen Status für wenig Geld

innerlicht als dieses Werbemotto. Warum 200 Euro für eine Sonnenbrille ausgeben, wenn das Imitat am Lido di Jesolo nur 15 Euro kostet? Warum ein Polohemd für 150 Euro kaufen, wenn die Replik samt Logo jenseits der polnischen Grenze für ein Fünfzehntel zu haben ist? Warum einen Puma-Schuh im Laden kaufen, wenn er im Internet um ein Drittel günstiger zu ersteigern ist? Selbstverständlich wissen die Käufer, dass sie keine Originale erstanden haben, aber was soll's? In einer Welt, die ihre Statuskämpfe über Logos austrägt, gilt gut gefälscht als gut genug.

„Ist die echt?", lautet die Standardfrage in Münchens oder Düsseldorfs Nachtlokalen – angesichts der vielen schönen Prada-Taschen, Cartier-Uhren, Armani-Brillen. „Nee, aber gut gefälscht", lautet die alle erheiternde Antwort. Als im Juni ein italienisches Gericht einer dänischen Touristin 10000 Euro Strafe aufbrummte, weil sie am Strand eine gefälschte Sonnenbrille kaufte, fragte sich halb Europa, ob die Italiener keine ernsthaften Probleme haben.

Die Frage ist leicht zu beantworten. Nicht nur Italien, sondern die ganze Weltwirtschaft hat ein ernsthaftes Problem. In Zahlen: jährlich 600 Milliarden Euro Schaden, schätzt die Internationale Handelskammer. Zehn Prozent des gesamten Welthandelsvolumens entfallen inzwischen auf Plagiate, sagt die Behörde mit Sitz in Paris. Und es sind nicht nur Luxus- und Unterhaltungsartikel, die nachgemacht werden: Auch Zahnbürsten, Deoroller, Antibabypillen, Blutkonserven, Schlagbohrer, Autobatterien, Flugzeugteile, ganze Industrieanlagen und sogar Reiskörner sind inzwischen kopiert worden.

Etiketten-schwindel Fälscher tarnen ihre Imitate oft mit doppelten Markenschildchen. Nach der Zollkontrolle wird das oben liegende entfernt

Es ist ein riesiges, ein globales Business: Pakistan und Russland gelten als große Produzenten von falschen Medikamenten, italienische Plagiatoren kopieren Designermode. Banden aus Paraguay beliefern Südamerika mit nachgemachten Kosmetika, Jeans und Spielwaren. Bulgaren gelten nicht nur als hervorragende Geldfälscher, sondern auch als erfolgreiche Hersteller amerikanischer Alkoholika. Und in Deutschland hoben Ermittler erst kürzlich drei illegale Zigarettenfabriken aus.

Der Preis dafür lässt sich nur schätzen. Die deutsche Wirtschaft beklagt einen Schaden von 20 bis 25 Milliarden Euro. Jährlich 50000 Arbeitsplätze gingen Deutschland durch Produktpiraterie verloren. Ob das so stimmt? Schwer zu beweisen. Denn längst nicht jeder, der eine falsche Lange-Uhr trägt, hat auch genug Geld für eine echte.

Zwei Drittel der weltweit gehandelten Fälschungen stammen aus China. In Hinterhofklitschen und großen Fabriken wird genäht, geklebt, gestanzt, gepresst und gedruckt. Und es ist ein offenes Geheimnis, dass die besten Falsifikate oft in inoffiziellen Nachtschichten an den Originalmaschinen entstehen.

Chinas Fälschungsindustrie ist eine Wiederholung des asiatischen Wirtschaftswunders – unter leicht geänderten Vorzeichen. Zuerst stellten Asiens Tigerstaaten lediglich ihre preiswerten Arbeitskräfte zur Verfügung. Anschließend begannen die Unternehmen selbst zu produzieren, zuerst Billigwaren, dann immer hochwertigere Industriegüter. Das Fälschungsbusiness funktioniert genauso. Mit dem Vorteil, dass sich die Produzenten nicht um so kostspielige Dinge wie Forschung und Entwicklung kümmern müssen.

Die amerikanische International Intellectual Property Alliance schätzt, dass 90 Prozent der verkauften Musik-CDs in China Fälschungen sind. In den boomenden Städten entlang der Ostküste ist es schwerer, eine Original-DVD zu kaufen als eine Fälschung für umgerechnet 80 Cent. Und weil in China das Shoppen im Ausland als chic gilt, bieten manche Geschäfte kopierte Designermode sogar mit Preisschild und Plastiktüte aus dem Westen an.

Nichts ist vor den Fälschern sicher. Eine Firma in Nordchina präsentierte kürzlich einen Schnellzug, der dem deutschen ICE äußerlich bis auf Details glich. Und während C. K. Rowling erst sechs Bände über das Leben des Zauberschülers Harry Potter geschrieben hat, sind in China schon mehr als 15 erhältlich. Darunter „Harry Potter und die Kristallvase" sowie „Harry Potter und die Goldene Schildkröte". Die Romane sind in China so erfolgreich, dass sie sogar von anderen Plagiatoren kopiert werden. Längst ist auch die Fälschung nicht mehr vor der Fälschung sicher.

Im Oktober 2003 wurde selbst der damalige italienische Außenminister Franco Frattini von Journalisten beobachtet, wie er auf dem Pekinger Fälschermarkt ein Rolex-Plagiat erwarb. Besonders heikel: Der heutige EU-Kommissar war in diplomatischer Mission in China und nahm an einer Konferenz teil, auf deren Tagesordnung auch die Eindämmung der Produktpiraterie stand.

Im 23. Stock eines Hochhauses im Zentrum von Shanghai sieht es aus, als habe man eilig ein paar Schreibtische in einen Fitnessclub gestellt. Die Menschen im Adidas-Büro tragen Turnschuhe und Trainingshosen. Fotos der chinesischen Fußballnationalmannschaft hängen an der Wand. In Vitrinen signierte Trikots, Fußbälle und Pokale. Mittendrin Qi Xuefeng, ein freundlicher junger Mann mit rundlichem Gesicht und dünnem Bartwuchs. Auf seiner Visitenkarte steht „Markenschutz-Manager". Qi leitet eine Abteilung mit fünf Mitarbeitern in drei großen chinesischen Städten. Er und seine Mitarbeiter bekommen ihre Informationen von Kunden, Verkäufern, ehemaligen Mitarbeitern oder Konkurrenten der Fälscherfabriken. Über ein dichtes Netz privater Ermittler lässt Qi weitere Informationen einholen. Über Produkte, Menge, Lieferziel und Hintergrund. Aus dem Material stellt seine Abteilung einen kompletten Bericht zusammen, der an die Gewerbeaufsicht oder die Polizei geht. Normalerweise sind die Akten so gut aufbereitet, dass die Behörden ohne weitere Ermittlungen direkt mit der Strafverfolgung beginnen können. ▶

Fotos: W. Heider-Sawall, D. Eisermann/beide FOCUS-Magazin, action press

„Adidas ist eine der zehn Firmen, die weltweit am meisten unter Raubkopien und Fälschungen leiden", sagt der Jäger der Produktpiraten. Qi leert einen Karton aus, der vorher in der Ecke seines Büros stand: Schuhe liegen da, Handbälle und ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Deutscher Fußball-Bund". Im Etikett innen steht auf Deutsch: „Die Marke mit den 3 Streifen, Waschen und Bügeln von links".

Besorgt um Chinas internationalen Ruf, organisieren die Behörden neuerdings öffentlich inszenierte Vernichtungsaktionen. Besonders beliebt ist es, mit Straßenwalzen Datenträger zu zermalmen. Seit vergangenem September seien 167 Millionen illegale CDs und DVDs vernichtet, 24 CD-Fabriken und 2960 illegale Druckereien geschlossen worden, bilanzierte kürzlich der Vizehandelsminister Zhang. Mehr als 2600 Täter seien verhaftet worden. Im April wurden in Shanghai sogar zwei Amerikaner zu Gefängnisstrafen verurteilt. Sie hatten raubkopierte DVDs über das Internet von China in die USA verkauft.

Die Markendiebe nutzen für ihre Zwecke die globalen Warenströme. Die gigantischen Mengen, die allein im Containerverkehr bewegt werden, verringern das Risiko. Weltweit sind derzeit etwa 310 Millionen Standardcontainer unterwegs. Allein im Hamburger Hafen kommen pro Jahr sieben Millionen Container an. Das entspricht mindestens dreieinhalb Millionen voll gepackter Lkws. Davon kann gerade mal ein winziger Bruchteil kontrolliert werden. „Als Umschlagsplatz Nummer eins für Waren aus Asien sind wir das Einfallstor für Plagiate nach ganz Europa", sagt Robert Dütsch, Sprecher des Zollfahndungsamts Hamburg. 80 bis 90 Prozent aller Warenfälschungen kämen aus Asien.

Hohle Sache Gefahr auf Schritt und Tritt: Der nachgemachte Adidas-Schuh (unten) hat Löcher an Stelle von Dämpfung

Markus Lau, der Chef des 30-köpfigen Zollaußendiensts, gesteht offen: „Wir wissen überhaupt nicht, was hier im Freihafen alles an Waren liegt." Vieles, das in den Hafen kommt, verbleibt in der Zollfreizone und verschwindet wieder per Schiff, um vielleicht in einem anderen Land verzollt zu werden. Oder auch nicht. „Systematisch alles zu kontrollieren ist allein schon wegen der Größe unmöglich", sagt der 36-Jährige. Und in der Freihafenzone im Übrigen gar nicht erlaubt.

Wo Laus Zolltruppe allerdings etwas verdächtig vorkommt, darf sie spontan kontrollieren – auch in Lagerhallen, Fahrzeugen und Büros. Und manchmal gelingt auch „ein Riesending", wie Lau das nennt. So ein Riesending wie der Fund der Ruma-Schuhe am 9. August. Ein ganzer Container mit Imitationen einer einzigen Marke, das sei schon sehr ungewöhnlich, erklärt er und streicht sich über seine blonden Stoppelhaare. Zu diesem Fund gehören laut Frachtpapieren sieben weitere Container. „Das riecht nach Organisierter Kriminalität."

Auch wenn sie sich fühlen müssen wie grün gewandete Don Quijotes: Zehn Risikoanalysten des Zollfahndungsamts versuchen sich tapfer Tag für Tag in der Stecknadelsuche unter Containerbergen. Erkennen sie Widersprüche in den Lademanifesten der Schiffe, fahren sie selbst raus oder lassen die entsprechende Partie von den Kollegen vom Zoll untersuchen. Gelegentlich bekommen die Hamburger Zöllner Tipps von Herrn Qi und anderen asiatischen Fälschungsdetektiven. Schiffsname, Containernummer, Zugriff. Es könnte so leicht sein, aber dennoch bleiben solche „Zielaufgriffe" die Ausnahme.

„Die Chance, nach einem Fund die Hintermänner im Herstellungsland dingfest zu machen, ist eigentlich nicht vorhanden", seufzt Zollsprecher Dütsch. Meist sind die Papiere lückenhaft oder frisiert. Im Fall der Ruma-Schuhe hatten Versender und Empfänger nur Vornamen. Und selbst die sind im Zweifel nicht echt.

Wenn Falschware, oft als „Textilien" deklariert, am Zoll vorbeikommt, wird sie von einem Importeur empfangen und per Lkw weitertransportiert. Viele Plagiate passieren leicht die offenen Grenzen nach Osten und landen auf den Asien-Märkten, etwa jenem kurz hinter der deutsch-tschechischen Grenze.

Keine fünf Minuten nach dem bayrisch-tschechischen Übergang Waldsassen in der Oberpfalz liegt gleich hinter der Tankstelle auf der rechten Straßenseite ein riesiges Areal, das von außen einem Wild-West-Fort gleicht. Lange, hell getünchte Mauern, unterbrochen von mächtigen, baldachingekrönten Eingangstoren. „Asia Dragon Bazar" prangt in roten Lettern über der Einfahrt zum Areal mit langen Baracken in moderner Leichtbauweise. Kleiner, aber trotzdem deutlich sichtbar die Schilder mit durchgestrichenen Kamerasymbolen. Aus gutem Grund. Alles auf dem Basar ist billig, und fast alles ist falsch. „CD, DVD", raunt ein kleiner Vietnamese mit Baseballmütze jedem neuen Besucher ins Ohr. Wer nicht laut nein sagt, wird bei der Hand genommen, hinein in ein Schuhgeschäft, durch ein Textillager, bis in einen kleinen Verschlag. „Hier DVD", grinst der Asiate und sagt noch „gut, billig". Sein Deutsch ist sehr beschränkt, aber sein Preis unschlagbar. Zwei Euro für den Film „Madagascar", der noch in deutschen Kinos läuft und deshalb legal erst am Jahresende auf DVD zu haben ist.

Hier ist alles zu kaufen. Im – so die Eigenwerbung im Internet – größten Einkaufszentrum von Cheb mit 400 Geschäften reihen sich falsche Parfüms, falsche Uhren, falsche Ballack-Trikots. Und – ein Dauerbrenner – falsche Louis-Vuitton-Handtaschen. Original? „Jaja, original." Einstiegspreis: 19 Euro. Fünf Minuten später kostet sie noch acht Euro. Aber noch immer ist sie original. Jaja.

Noch nicht ganz original sind die Schuhe mit den vier Streifen, die eine freundliche Vietnamesin vorführt, als sie nach Adidas-Modellen gefragt wird. Auf unschlüssige Blicke antwortet sie mit einem deutschen Verb: „Schneiden!" Ihr Finger fährt über die Nähte des hintersten Strei- ▶

Fotos: M. Ley/Focus-Magazin (2), S. Attal/Grand Angle Foto, Imaginechina

Aus 10 können 10 000 werden

An der Riviera verkaufen Händler Billigimitate. Im Juni verurteilte ein italienischer Richter eine Touristin zu 10 000 Euro Strafe, weil sie eine gefälschte Brille gekauft hatte

In der Höhle des Drachen

Qi Xuefeng soll Rechte von Adidas in China schützen. Seine Detektive versuchen, Fälscherfabriken und Transporte aufzudecken. Die Infos gibt er an die Polizei weiter. Im Büro sammelt er einige der Plagiate

fens. „Das weg, dann Adidas." Das Logo klebt der Nachbar drauf, da hinten, drei Läden weiter, der habe noch Logos da. So einfach, so billig. 15 Euro das Paar. Auf Wiedersehen!

Die Kunden kommen gern wieder. Auf den Parkplätzen vor den Verkaufsständen parken deutsche Autos, Reiseunternehmen organisieren Bustouren hierher. Shoppen, Essen, Tanken, Zigaretten kaufen, ganz gemütlich und unbedrängt. Die tschechische Polizei lässt sich nicht blicken, und der deutsche Zoll kann an der Grenze nichts sagen, solange die Waren im persönlichen Gepäck des Reisenden transportiert werden und für den privaten Gebrauch bestimmt sind oder – bei Einkäufen außerhalb der EU – nicht teurer sind als 175 Euro pro Person. Beim Verdacht des gewerbsmäßigen Handels kann der Zöllner in jedem Fall beschlagnahmen.

„Es ist klar, dass eine Menge durchrutscht", sagt Leonhard Bierl, Sprecher des Zollkriminalamts (ZKA) in Köln. Sein Amt koordiniert und steuert die Einsätze der Zollfahnder im Kampf gegen Produktpiraten. In einem Gitterkorb in der Asservatenkammer stapeln sich Fußbälle mit den Emblemen diverser Bundesligaclubs, Nike-Sportschuhe, Handy-Schalen und -Akkus, Druckerpatronen, Kochtöpfe der Marke „Gourmet Royal" mit angeblich 23/24-Karat-Goldgriffen, silberne Jette-Joop-Ringe, Champagner der Sorte Moët & Chandon, Mullbinden. Auf drei Europaletten liegen falsche Levis-501-Jeans, Bremsscheiben, Bremsbeläge, Lenkgestänge und Radaufhängungen sowie ein Koffer mit einer Auswahl falscher Rolex- und Cartier-Uhren.

Manche der Kopien sind schlicht lebensgefährlich. Leonhard Bierl nimmt einen der Bremsbeläge in die Hand. Das Teil sieht aus wie echt, hat aber einen gravierenden Nachteil. „Bei einer simulierten Bergfahrt im Labor", erzählt der ZKA-Mann, „gingen die Bremsbeläge bereits nach kurzer Zeit in Flammen auf." Ähnlich gefährlich sind die gefälschten Mullbinden. Sie sind nicht steril. Nicht einmal der Gitterkorb mit der „Deutsche Bahn"-Prägung und die hölzernen Europaletten sind echt. Gefälscht wird alles. Sogar eine Vitrine voll imitierter Ausfuhr- und Abfertigungsstempel mit Bundesadler und Zollprägung kann Leonhard Bierl präsentieren.

Unternehmen, die sich vor Piraterie schützen wollen, stellen beim Zoll Antrag auf Grenzbeschlagnahme. Auf zwei Seiten müssen sie belegen, dass sie tatsächlich Inhaber geschützter Rechte sind, und dem Zoll mitteilen, wie dieser die Originale von Fälschungen unterscheiden kann. Anhand von Fotos, Beschreibungen, Plänen, aber auch verdeckten Merkmalen wie Wasserzeichen oder Hologrammen versuchen die Zöllner, bei Kontrollen Plagiate und Imitate aus dem Verkehr zu ziehen.

290 Anträge auf Grenzbeschlagnahme hat die Münchner Zentralstelle Gewerblicher Rechtsschutz (ZGR) derzeit registriert. Vor zehn Jahren, als die Behörde gegründet wurde, waren es gerade einmal 68.

Macht sie platt! Im südfranzösischen Cannes inszenierte der Zoll im Juli die Zerstörung Zehntausender Sonnenbrillen-Fakes

Die Statistiken der ZGR illustrieren das sprunghaft wachsende Geschäft mit gefälschten Produkten. Wurden 1994 lediglich 269 Beschlagnahmefälle gezählt, waren es voriges Jahr 8564. Allein von 2003 auf 2004 stieg die Anzahl um das Zweieinhalbfache. Der Wert der beschlagnahmten Waren nahm binnen fünf Jahren von 21 Millionen Euro auf 145 Millionen Euro zu.

Die Firmen beauftragen inzwischen eigene Fahnder. Ulf W. arbeitet seit sieben Jahren für den Sportartikelriesen Adidas. Der „Markenschutz-Manager", der seinen vollen Namen aus guten Gründen nicht gedruckt sehen möchte, ist einer von weltweit 50 Ermittlern in Adidas' Diensten. Deren Einsatzgebiet ist vor allem das Internet. Im Sommer vergangenen Jahres kamen die Fahnder einem Stuttgarter Ehepaar auf die Schliche, das bei Ebay Trainingsanzüge mit drei Streifen versteigerte. Die Experten erkannten beim Vergrößern des Bildes sofort, dass die Streifen etwas schmaler waren als beim Original: ein Anfangsverdacht. Ein erster Testkäufer bestellt fünf Anzüge – und tatsächlich: alles Fälschungen. Per E-Mail wird der Händler gefragt, ob die Ware echt sei. Er antwortet mit Ja. Und ob er noch mehr Ware habe. Auch das bejaht er. Wenige Tage später bestellt ein Adidas-Testkäufer einige günstige Exemplare bei einem anderen Verkäufer, ebenfalls in Stuttgart. Beim Vergleich von erster und zweiter Sendung sind sie sich sicher: Die Fälschungen stammen aus derselben Produktion. Und die Sendeadresse ist in beiden Fällen identisch – ein Privathaus in Stuttgart. Bei der folgenden Hausdurchsuchung findet die Polizei einen Raum voller Kartons mit falschen Markenprodukten – darunter 300 unechte Adidas-Trainingsanzüge. Ende des Jahres schickte das Gericht die Rechnung für das ertappte Ehepaar: einen Strafbefehl über 12 000 Euro.

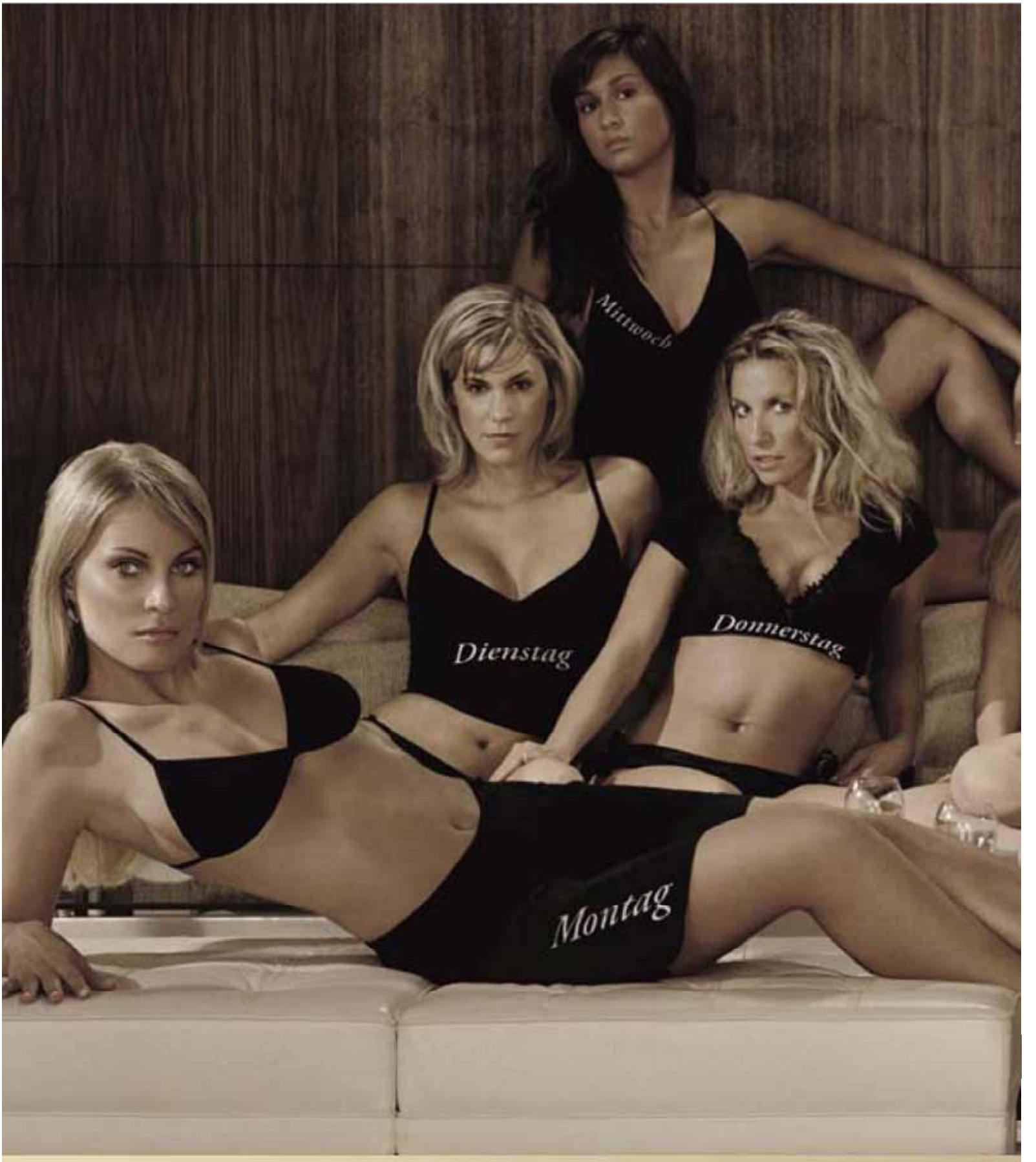
Obwohl die zigtausend Rumas alles andere als echte Pumas sind, senden die Hamburger Zollermittler ein Muster ihres Fangs nach Herzogenaurach. Identifiziert Puma die Waren als Fälschung, droht das Unternehmen dem Importeur mit Klage und Strafe. Kleinlaut beantragt der dann die Vernichtung der Plagiate.

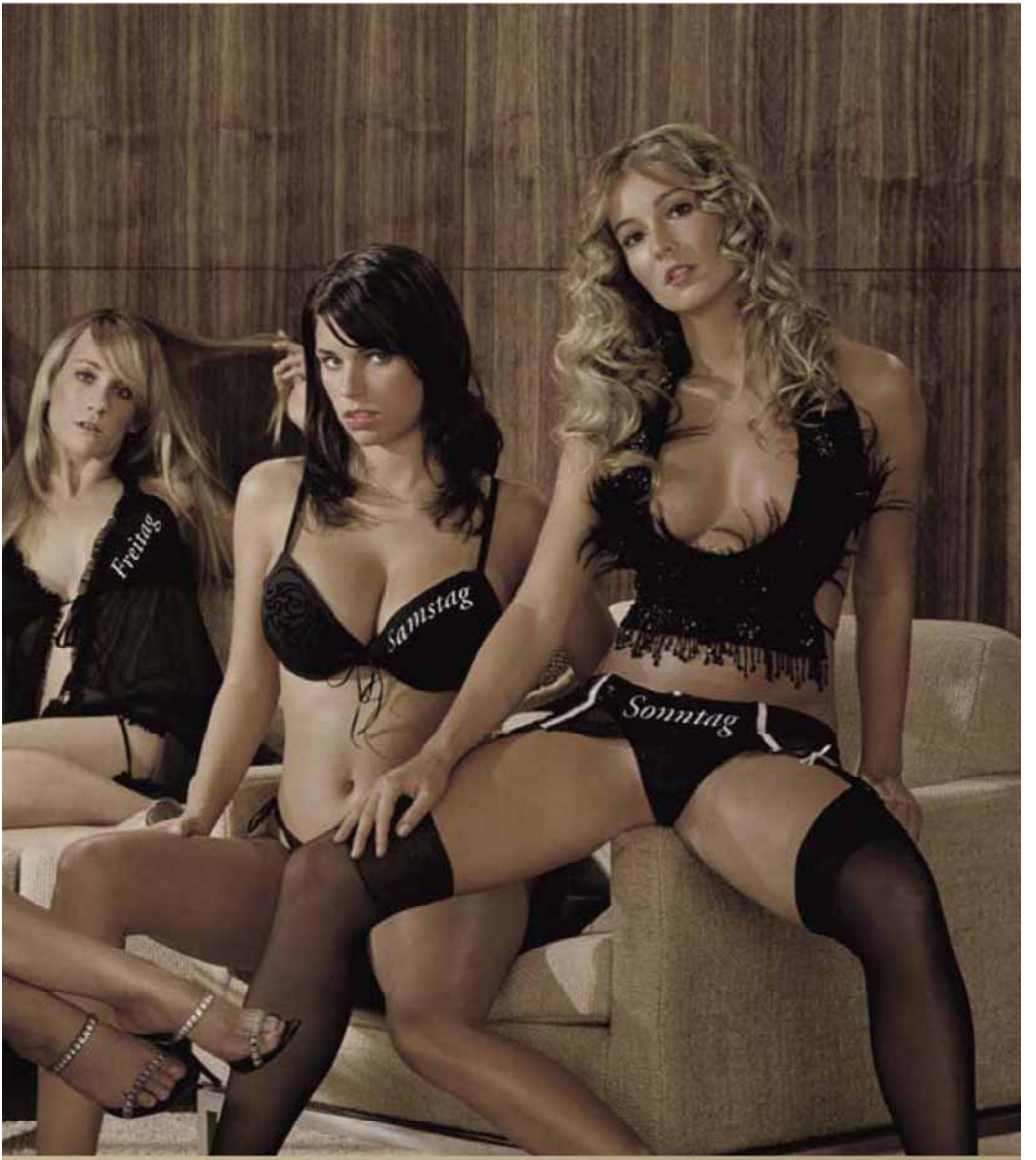
Bis Juli 2004 kam noch der Steuerzahler dafür auf. Heute zahlen die Markenfirmen. Wenn aber, wie so oft, in einem Container Fälschungen mehrerer Marken ankommen, wird die Rechnungsstellung kompliziert. „Wir haben einmal mehr als zwei Monate lang einen Container voller Socken sortiert und ausgezählt, weil einige der 36 betroffenen Firmen nur exakt ihren Anteil bezahlen wollten", berichtet eine Hamburger Zöllnerin.

Da wird das Ende der Ruma-Turnschuhe vergleichsweise einfach werden. Die Hamburger Müllentsorgung muss nur einen Termin frei haben. ■

Foto: AFP

KITTER SLAGMAN
TÄGLICH FAHREN WIR 27 MIO. MENSCHEN.
UND JEDEN, WOHIN ER WILL – ODER MUSS.
Wen auch immer Sie heute treffen wollen – es gibt keinen besseren Weg als mit Bussen und Bahnen. Anders lässt es sich nicht erklären, dass uns täglich 27 Millionen Menschen wählen. Gäbe es eine Partei der Bus- und Bahnfahrer, sie wäre Deutschlands treibende Kraft. Denn wer täglich 27 Millionen Menschen bewegt, bringt auch ein ganzes Land voran.
Damit Deutschland mobil bleibt
Busse & Bahnen


Mittwoch
Dienstag
Donnerstag
Montag



Welcome to man's paradise. **PLAYBOY**

MUSIKINDUSTRIE

Eine verhängnisvolle Affäre

Chartmanipulationen weltweit: Der New Yorker Generalstaatsanwalt Eliot Spitzer überführte jetzt den Branchenriesen SonyBMG dank eines Zufallsflirts

Es war ein Flirt, den er nie vergessen würde. Er fand sie hinreißend. Sie waren sich zufällig an der Poolbar eines luxuriösen Hotels in Miami begegnet. Sonne, Palmen, Planter's Punch. Eine angenehme, lauwarme Brise vom Atlantik. Eiswürfel schlugen klingend gegen die Ränder der Cocktailgläser.

Die hübsche junge Frau wollte wissen, was er beruflich macht. Der leitende Angestellte der Promotionabteilung von SonyBMG aus Manhattan antwortete mit einem mysteriösen Bad-Boy-Grinsen, er bringe die neuesten Singles seiner Musikfirma in die Charts. Er mache aus unbekannten Nummern Hits. Wie, wollte sie wissen. Und er erzählte ihr, mit welchen Tricks – Cash, Geschenken, Deals, Flugtickets, Urlaubsreisen – er Programmdirektoren oder DJs der Radiosender dazu bringt, die neuen Singles seiner Firma in die Playlisten zu schleusen. Denn: Je öfter die Sender eine Single spielen, erklärte er, desto größer sei die Chance, dass die neue Single in die Charts, die Hitparaden, kommt und richtig Geld macht.

So ganz legal seien diese finanziellen Kontaktpflegemittel vielleicht nicht, meinte er charmant verlegen lachend, aber in der ganzen Branche sei das üblich. Bestechung sei ein viel zu hartes Wort ... Sie lachten.

Sie konnte nicht nur zuhören, sie war fasziniert. Und sie stellte intelligente Fragen, die ihn in Höchstform brachten. Sie hing an seinen Lippen. Er muss das Gefühl gehabt haben, er hätte eine goldene Schallplatte zwischenmenschlicher Beziehungen ins Rotieren gebracht.

Seine Visitenkarte gab er ihr zum Schluss. Give me a call! Sie hätte leider keine Karte bei sich, sagte sie achselzuckend. Sorry! Er würde von ihr hören. Da war er sicher.

Mit diesem Flirt begann die elfmonatige Untersuchung des New Yorker Generalstaatsanwalts Eliot Spitzer der illegalen Promotionaktionen des deutsch-japanischen Musikkolosses SonyBMG – einer 50:50-Fusion der Bertelsmann AG und Sony Corporation –, des zweitgrößten Musikproduzenten der Welt. Die Frau, der der auf der Pirsch befindliche Promotionchampion die Geheimnisse seines Business offenbart hatte, arbeitet in Eliot Spitzers Büro in New York. Ihr war in Miami zufällig ein Hit in den Schoß gefallen.

Ein Jahr später – nach einer Serie von Razzien bei SonyBMG an der Madison Avenue, Ecke 55. Straße, nach der Beschlagnahme von Computer-Harddrives (E-Mails), Buchhaltungsquittungen und zahllosen Vernehmungen (unter Eid) von Angestellten in den Promotionabteilungen der verschiedenen Labels – ergab sich ein Bild der gängigen Promotionpraktiken bei SonyBMG, die Generalstaatsanwalt Eliot Spitzer auf einer Pressekonferenz so zusammenfasste: „Radiohörer glauben, dass künstlerisches Talent und Popularität darüber entscheiden, wie oft ein Song gespielt wird. Aber unsere Untersuchung hat gezeigt, dass Bestechungen in der Musikbranche allgegenwärtig und marktbeherrschend sind. Bestechungen bewegen die gesamte Industrie in die eine oder andere Richtung und sorgen für ein verzerrtes Bild."

Das Beweismaterial des „Sheriffs von New York", wie Eliot Spitzer respektvoll vom erfolgreichen amerikanischen TV-Magazin „60 Minutes" tituliert worden

BESTECHUNGEN in der Musikbranche seien „allgegenwärtig", erklärte New Yorks Generalstaatsanwalt Eliot Spitzer auf einer Pressekonferenz in Manhattan

Fotos: Corbis, Getty Images, AP, Zefa/Corbis Composing: FOCUS-Magazin

JENNIFER LOPEZ,
Sängerin und Schauspielerin: Fürs Spielen ihrer Single „I'm Real" kassierten US-Radiosender

AVRIL LAVIGNE
Dem kanadischen Pop-Wunder („Don't Tell Me") half ihre Musikfirma auf Chart-Spitzenplätze

SWITCHFOOT
Die US-Rockband spielte sich mit dem Song „Meant To Live" wundersam häufig in die Herzen der Radio-DJs

war, war so überwältigend, dass sich der Musikgigant bereit erklärte, freiwillig zehn Millionen Dollar Strafe zu zahlen, um einen Aufsehen erregenden Prozess zu vermeiden. Spitzer bestimmte, dass die Strafe an Wohltätigkeitsorganisationen gezahlt wird, die musikalische Talente fördern, ausbilden und unterstützen. Die 100 000 Dollar Kosten der Untersuchung des Staatsanwalts musste SonyBMG ebenfalls tragen.

Der 31 Seiten starken außergerichtlichen Einigung, die Global-Justiziar Daniel M. Mandil für SonyBMG unterschrieb, folgten auf neun klein gedruckten Seiten die neuen „Business-Reformen", die legale Arbeitspraktiken der Promotionabteilung bis ins Detail festlegen und unmissverständlich erklären, wo die PR-Arbeit aufhört und „Payola" beginnt.

„Payola" ist der amerikanische Fachausdruck, mit dem die illegalen „Pay-for-Play"-Geschäftsmethoden der Musikindustrie seit Jahrzehnten beschrieben wurden. „Payola" gibt es fast so lange wie das gute alte Dampfradio. „Payola" ist auch der Name des Gesetzes, das die Bestechung von Radioangestellten als Verbrechen deklariert.

In den 50er- und 60er-Jahren bekamen die Discjockeys der Sender Cash in die eigene Tasche und zu Weihnachten einen Pelzmantel für die Frau oder die Braut. Colonel Tom Parker, der berühmt-berüchtigte Manager von Elvis Presley, pflegte mit seinem Achtzylinder-Chevy von Radiostation zu Radiostation zu fahren und – an seiner kubanischen Zigarre paffend – den DJs ▶

BRANCHENPROBLEM

Nach den staatsanwaltlichen Ermittlungen gegen SonyBMG werden mittlerweile auch die „Payola"-Praktiken der Konkurrenten Warner Music, EMI und Universal Music Group von der US-Medienaufsichtsbehörde FCC untersucht.

„May God bless you – and our Elvis!"

Colonel Tom Parker, Elvis Presleys ehemaliger Manager, der Radio-DJs einst gern diskret Dollarbündel in die Hand drückte

Bündel gerollter Dollarnoten diskret in die Hände zu drücken. Mit dem frommen Spruch: „May God bless you – and our Elvis!"

In den 70er- und 80er-Jahren ließen Schallplattenfirmen so genannte „Indies" – unabhängige Promoter – für sich arbeiten, die Programmdirektoren der Sender je nach Einfluss und „Leistung" mit Cash, Drogen oder Prostituierten versorgten. Dann wurden Aktiengesellschaften aus den Musiklabels, und Sender-Bestechungen wurden als „Kontaktpflege" Teil der Businesspläne und Aufgabe der Promotionabteilungen.

Nach dem Beweismaterial der Untersuchung des Eliot-Spitzer-Teams wurden die chronischen Bestechungen von Programmgestaltern bei amerikanischen Radiosendern von SonyBMG mit einer unverschämten Offenheit und Selbstverständlichkeit durchgeführt. Auf 51 Seiten verraten E-Mails, dass es zeitweise eine Preisliste für so genannte „adds" gab, in der pro Sendebereich der Preis für die Platzierung von neuen Singles in der Tages- oder Nachtrotation festgelegt wurde. Dass man für 500 bis 1000 Dollar „Honorar" in den ersten vier Wochen mindestens 75 Spins (Wiederholungen) erwarte.

Für gutes Geld wurden „Spin-Programme" von Teilen neuer Singles entwickelt und als Werbespots bezahlt, denn die Computer unabhängiger Überwachungsfirmen, die zählen, wie oft eine Single wiederholt wird, registrieren jeden Musikausschnitt als komplette Single. Das war die eleganteste Form von „Payola". Solche Spin-Spots wurden u. a. für Jessica Simpsons „Take My Breath Away" gekauft, Switchfoots „Meant To Live", John Mayers „Daughters", für „I Just Wanna Live" von Good Charlotte und „Don't Tell Me" von Avril Lavigne. Für Jennifer Lopez' „I'm Real" und Celine Dions „I Drove All Night". Hörerwünsche wurden regelmäßig von Praktikanten platziert, die mit Telefonnummern von Sendern, den Namen der neuen Singles und ständig neuen Skripts für ihre Anrufe ausgestattet wurden.

In einer der zahllosen E-Mails, die beschlagnahmt wurden, steht, dass die Programmdirektorin des Senders KHTS in San Diego, Diana Laird, für ihre tüchtige Aufnahme von SonyBMG-Singles in ihre Playlists kein Cash, sondern lieber einen schönen großen Flat-Screen-Fernseher haben wollte – und auch bekam. Michael Saunders, Programmdirektor bei WWPR in New York, durfte sich über ein kostspieliges Plasma-TV-Gerät freuen, mit dem seine Vorliebe für Sony-Urban-Singles belohnt wurde.

Laptop-Computer, Flüge zu einem Celine-Dion-Konzert in Las Vegas, Ferienreisen, Hotelzimmer, Flugtickets, Stereo- und Fernsehanlagen – das „Freundschaftsangebot" bei SonyBMG war vielfältig. Schrieb ein Angestellter von Epic Records in einer E-Mail an seinen Programmfreund beim Sender WKSS: „Was muss ich tun, um ‚Audioslave' bei WKSS zu hören?!!? Wovon auch immer du träumst, ich kann es möglich machen!!!"

Bei Sony Urban hatte ein Mitglied des Promotionteams eine besonders originelle Idee, die Single „Adidas" von Killer Mike in die Sender-Playlisten zu drücken. In einer E-Mail an all seine Kollegen schlug er vor, jeden „einflussreichen, selbstständigen Show-Jock", der bestimmen kann, was er spielt, nach seiner Schuhgröße zu fragen und ihm dann einen Adidas-Design-Turnschuh zu schicken – und den anderen, zweiten, erst dann, wenn der Jock „Adidas" mindestens zehnmal gespielt hat.

Für SonyBMG ist es ein nur schwacher Trost, dass auch die anderen drei großen Musikfirmen, Warner Music, EMI und Universal Music Group, wegen möglicher Verstöße gegen die „Payola"-Gesetze untersucht werden. Der „10-Millionen-Dollar-Flirt", wie der Skandal inzwischen in der Musikbranche genannt wird, wird weitere Folgen nach sich ziehen, denn nun befasst sich auch die amerikanische Medienaufsichtsbehörde FCC mit dem Fall. ■

CLAUS PREUTE

MEET & GREET Rolf Schmidt-Holtz, Vorstand von SonyBMG, mit Künstlerin Alicia Keys. Das Konzern-Spitzenmanagement schwieg bisher zu dem Skandal

Fotos: Getty Images, AP Composing: FOCUS-Magazin

www.jackdaniels.com

©2005 Jack Daniel's. All rights reserved. JACK DANIEL'S and OLD NO. 7 are registered trademarks.

Drinking responsibly is always in fashion.

Karriere per Fernstudium

Studieren Sie von zu Hause aus und erlangen Sie einen international anerkannten Abschluss:

- **Diplom-Kaufmann/-Kauffrau (FH)**
- **Bachelor of Arts (Europäische BWL)**
- **Master of Business Administration (MBA)**
- **Hochschulkurse mit Zertifikat**

Fordern Sie JETZT telefonisch den aktuellen Studienführer an oder informieren Sie sich im Internet!

Tel.: 040 / 675 70-700

www.euro-fh.de

EUROPÄISCHE FERNHOCHSCHULE HAMBURG UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Europäische Fernhochschule Hamburg
Doberaner Weg 20 · 22143 Hamburg
Ein Unternehmen der Klett-Gruppe

46 AK

BLOOMBERG TELEVISION® Einschalten – Informiert sein

Mit Bloomberg TELEVISION top informiert durch den Tag: Vier Programmschwerpunkte, zeitlich genau abgestimmt auf den nationalen und internationalen Handelstag, verschaffen Ihnen den perfekten Überblick, um in der Wirtschafts- und Finanzwelt die Nase vorn zu haben.

FRÜHBÖRSE
Mo-Fr 07:00 Uhr
Wer wird die deutschen Märkte bewegen, was sagen die Finanzprofis zu den Themen des Tages? Der optimale Start in den Tag.

WEGWEISER WALL STREET
Mo-Fr 15:00 Uhr
Live-Berichte von der Eröffnung der New Yorker Börse sowie aktuelle Trends und ihr Einfluss auf den Handel in Europa. Börsentäglich live dabei.

SCHLUSSGLOCKE - DER TAG AN DER WALL STREET
Mo-Fr 22:00 Uhr
Was bewegt die Märkte in den USA, welche Auswirkungen sind für deutsche Anleger zu erwarten? Gäste, Kommentare, Analysen. Jeden Abend live aus NY.

KASSENSTURZ
Mo-Fr 17:50 Uhr
Die wichtigsten Themen des Handelstages im Überblick und die kommenden Ereignisse im Fokus. Alles Wichtige kompakt und informativ.

KOLUMNE

HIER SCHREIBT HARALD SCHMIDT

Mein Weltjugendtag

Es ist die Welt der Josés, Mirandas und Steffis. Wer keinen PP (persönlichen Pilger) vorzuweisen hat, der ist in diesen aufbruchgeschwängerten Tagen in der „Welthauptstadt des Glaubens" (Kölner Selbsteinschätzung) zu bedauern.

Die Zeitungen sind voll von Schilderungen, in denen Begegnungen „gelebt" werden, die man so nicht vermutet hätte. Da ist etwa Rosaria (Name vom Autor geändert, es ginge aber auch jeder andere) aus Argentinien, die ohne zu murren mit schwerem Gepäck sechs Etagen hochsteigt. Nur als es in der gemütlichen Gastwohnung kein Fleisch gibt, wird sie ein bisschen einsilbig. Zum Glück auf Spanisch, sonst hätten vielleicht Spannungen aufkommen können. Argentinier bleibt eben Argentinier, und als empfangsbereiter Katholik hat man immer was Fleischiges im Kühlschrank, damit der Geist sich nicht so einsam fühlt. Überhaupt spielt Essen eine zentrale Rolle. Dank des schönen Wetters wird es häufig halb liegend, halb auf den Fersen wippend am Straßenrand eingenommen. Was in anderen Hemisphären als Zeichen bitterster Armut gedeutet werden könnte, hat hier den Charme des Improvisierten. Mein persönlicher Favorit: der „Thunfischsalat Venezia". Mit ganz viel superleckerem Thunfisch unten drin und noch mehr Salat oben drauf.

Ob er wohl auch Cesare, 22, geschmeckt hat? Der „immer fröhliche Architekturstudent aus Sorrent" löst im Lokalteil wahre Begeisterungsstürme aus, weil er sich flexibel zeigt, wie es wahrscheinlich nur Italiener sein können. Durch ein kleines Missverständnis seitens der Kölner Straßenbahn („Wir dachten, Buspilger werden auch mit dem Bus ins Stadion gebracht") kamen viele Pilger erst ins Stadion, als unser Kardinal Meisner den Schlusssegen spendete. Nicht so Cesare: Wenn nix Straßenbahn, dann eben laufen! Vor so viel mediterraner Flexibilität kann man nur auf die Knie gehen. Es wäre schön, wenn derartige Impulse weit über den Tag hinaus Wirkung zeigten.

Ja, „die Wellen reißen jeden mit". Schließlich findet das „Festival im Namen Gottes" genau im „Epizentrum christlicher Feierstimmung" statt. Wer nicht einmal pro halbe Stunde umarmt wird, macht was falsch. Das können auch die Polizisten Bernd, 35, und Andreas, 22, bestätigen: „Hier umarmen sich Iraker und Amerikaner. Daran sollte sich die Welt ein Beispiel nehmen." Stimmt. Aber so ist halt die Welt. Feiern bei uns – ja, aber wenn's ans Beispielnehmenmäßige geht, wird wieder weggeschaut. Die Menschen sollten wissen, dass ich als demütiger Mitfinanzierer der reichsten Diözese der Welt diese Zeilen gerade mal am beginnenden Tag zwei des Weltjugendtags schreibe. Was wird erst los sein, wenn der Heilige Vater „deutschen Boden betritt", auf dem er als Joseph Kardinal Ratzinger schon viele Jahre gewandelt ist? Wird Köln dann zu klein? Wohl kaum. Denn, so Kardinal Meisner: „Gott ist nicht katholischer Grundstücksverwalter, sondern der Herr der Welt." Herr, nicht King. Das eine ist Glauben, das andere „Titanic".

„Wir dachten, Buspilger werden auch mit dem Bus ins Stadion gebracht"

Fotos: dpa, R. Jürgens
Composing: FOCUS-Magazin

Internet Magazin Verlag GmbH, Das Haus Aboservice, Am Ziegelplatz 15, 77746 Schutterwald

14.8.2005 GRIECHENLAND

Ein Flieger der Helios Airlines zerschellt an einem Berg. Die Piloten der Boeing 737 waren wohl wegen eines Druckabfalls bewusstlos. Die 121 Insassen sterben

INTERVIEW

„Kein empfehlenswerter Job“

Flugkapitän Heinz-Dieter Kallbach, 64, über Pannen, Mordanschläge und die Überlastung von Piloten und Bordpersonal durch Kostensenkungen

ERFAHRENER PILOT

- **KALLBACHS KARRIERE BEGANN** bei der DDR-Staatslinie Interflug. Heute fliegt er für den deutschen Charterflieger Germania. Er hat 32000 Flugstunden, etwa auf Airbus A310 und Boeing 737-700, absolviert. Im September geht er in Ruhestand.

FOCUS: Es gab vier große Abstürze in der Passagierluftfahrt in den vergangenen vier Wochen. Rund 300 Menschen starben. Ist die Angst der Passagiere vor dem Fliegen gerechtfertigt?

Kallbach: Reisende sollten sich nicht beunruhigen. Die Zahl tödlich Verunglückter in der Verkehrsluftfahrt ist kontinuierlich rückläufig. Es sterben wesentlich weniger Menschen durch Flugzeugabstürze im Jahr auf der ganzen Welt, als Menschen auf Deutschlands Straßen ums Leben kommen.

FOCUS: Woher jetzt diese Häufung?

Kallbach: Eigenartigerweise häufen sich die Abstürze insbesondere, wenn es auf die Herbstsaison zugeht. Das liegt vielleicht mit daran, dass die Maschinen über den Sommer hin stark beansprucht werden, die Crews ermüdet sind und dass die eine oder andere Nachlässigkeit eintritt. Sowohl in der technischen Wartung als auch bei der konzentrierten Flugzeugführung.

FOCUS: Wie viele schwere technische Vorfälle hatten Sie im Laufe Ihrer Karriere als Flugkapitän an Bord?

Kallbach: Zahlreiche. Pannen gehören wie beim Autofahren dazu. Ich hatte allein neun Triebwerksausfälle. Zwei davon waren Triebwerksbrände, und 1999 wurde das Triebwerk einer Boeing 737-300 auf einem Flug von Berlin nach Teneriffa total zerstört, weil eine Graugans hineinflog. Es knallte, und wir mussten mit nur einem Triebwerk landen.

FOCUS: Und dann war ja da auch noch der Mordanschlag im Cockpit auf Sie am 27. März 2000 …

Kallbach: Auf dem Flug von Teneriffa nach Berlin wollte mich über Spanien ein Passagier umbringen, um die Maschine zum Absturz zu bringen. Er wollte aus dem Leben scheiden. Es gab im Cockpit einen fünfminütigen Kampf auf Leben und Tod. Ich konnte ihn überwältigen, und wir sind mit einer leicht beschädigten Maschine weiter nach Berlin geflogen. Danach war ich vier Wochen fluguntauglich.

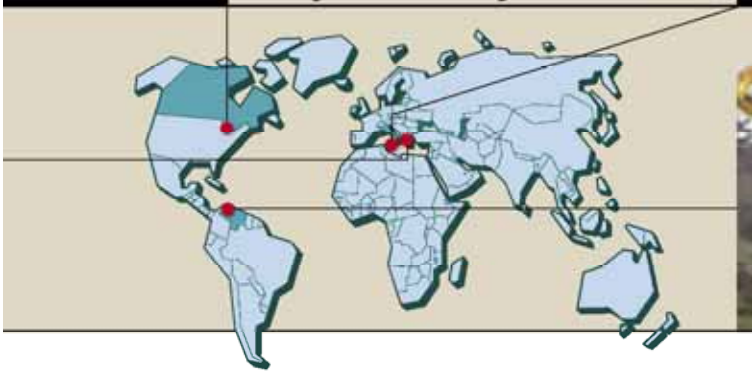
FOCUS: Piloten und Kabinenpersonal klagen im In- und Ausland über schlechte Arbeitsbedingungen, zuletzt im April bei der irischen Billigfluglinie Ryanair. Manche Crewmitglieder müssten trotz Krankheit arbeiten. Nicht einmal mehr genug Zeit zum Essen hätten sie. Ist das Jammern wirklich berechtigt?

Kallbach: Die Dienstzeiten des fliegenden Personals sowie die Ruhezeiten sind gesetzlich geregelt und dürfen nicht unterschritten werden. Ohne Kapitänsentscheid darf niemand länger als 14 Stunden tätig sein. Es gibt aber bei einzelnen Gesellschaften, auch in Deutschland, immer wieder Versuche seitens der Personalplanung, bei plötzlichen Personalengpässen daran zu drehen und die Leute zu überreden.

Fotos: AFP, F. Herzog

2.8.2005 TORONTO Ein Airbus 340 der Air France rutscht bei der Landung vom Rollfeld und geht in Flammen auf

7.8.2005 PALERMO Wegen Problemen mit der Treibstoffzufuhr sterben 16 Menschen bei der Notwasserung der Tunisair



16.8.2005 VENEZUELA Eine Maschine der kolumbianischen West Caribbean Airways stürzt ab, 160 Menschen lassen ihr Leben

FOCUS: Hat sich der Druck auf Piloten auf Grund der Billigflieger verstärk?

Kallbach: Drastisch. Bis vor gut drei Jahren habe ich für Germania normale Charterflüge für Reisekonzerne durchgeführt. Wenn wir auf die Kanaren geflogen sind, hatten wir nach der Landung zwischen 50 und 60 Minuten Zeit, um uns stressfrei auf den Rückflug vorzubereiten. Seit 2002 fliege ich bei Germania im Auftrag einer deutschen Low-Cost-Airline auf der Mittelstrecke. Dort müssen die Maschinen maximal lange in der Luft sein. Jetzt bleiben uns nur noch 25 Minuten zwischen Start und Landung. Nicht selten fliege ich am Tag sechs Strecken.

FOCUS: Wie lange haben Sie dann Pause, bis Sie wieder fliegen müssen?

Kallbach: Nach einem solchen 14-Stunden-Tag hat man 14 Stunden Ruhezeit. Die hat aber keiner. Man muss ja auch nach Hause fahren, und dann hat man ja meist auch noch Familie, um die man sich kümmern möchte. Ich kann heute nicht mehr unbedingt empfehlen, Pilot zu werden.

FOCUS: Viele Fluggesellschaften eröffnen konzerneigene Personalleasing-Agenturen, um die Gründung von Gewerkschaften zu verhindern. So handeln etwa die Air Berlin in Deutschland und Niki Airlines in Österreich. Auch der Berliner Kapitän der verunglückten Helios-Maschine war zuletzt bei einer irischen Personalleasing-Gesellschaft beschäftigt.

Kallbach: Ich halte diese Personalleasing-Gesellschaften für nicht sinnvoll, weil man damit Leute unter Druck setzen kann. Wenn die Leute fest in einer Gesellschaft sind, eine Personalvertretung haben, die ihre Interessen vertritt, finde ich das gut. Germania hatte nie eine Gewerkschaft. Es wäre schön, wenn diese eine solche einführen würde.

FOCUS: EU-Verkehrskommissar Jacques Barrot fordert eine Schwarze Liste, auf der unzuverlässige Fluggesellschaften aufgeführt werden. Frankreich plant ab nächstem Jahr, sicheren Fluggesellschaften ein blaues Gütesiegel zu verleihen. In Deutschland beruft man sich derzeit auf den Datenschutz. Was halten Sie von einer Schwarzen Liste?

Kallbach: Dort, wo man Mängel festgestellt hat und wo Mängel über einen längeren Zeitraum nicht behoben werden, sollten die Airlines genannt werden.

FOCUS: Weltweit gibt es zu viele Piloten. Nutzen die Gesellschaften das Überangebot aus?

Kallbach: Gesellschaften versuchen, um konkurrenzfähig zu bleiben, die Lohnkosten zu senken. Darunter fallen auch die Pilotengehälter. Vor allem Billig-Airlines zahlen besonders schlecht.

FOCUS: Beim Helios-Absturz war der Co-Pilot Zyprer, der Kapitän Deutscher. Ist es ein Problem, in einer Stresssituation keine gemeinsame Muttersprache zu haben?

Kallbach: Nein, wenn beide die Pilotensprache Englisch beherrschen, ist das in Krisensituationen ausreichend.

FOCUS: Bleibt da nicht irgendwann die Sicherheit auf der Strecke, wenn Airlines Tickets ab einem Euro anbieten?

Kallbach: 1-Euro-Angebote sind Lockangebote, die ja kaum jemand bekommt. In Deutschland sind die Kontrollen zu streng, um die Wartung runterzuschrauben. Im Ausland, etwa in der Türkei, ist das scheinbar anders. Sonst hätte das deutsche Luftfahrt-Bundesamt vor einigen Monaten die türkische Airline Onur Air für Starts und Landungen in Deutschland nicht zeitweise gesperrt.

FOCUS: In den vergangenen Jahren beklagten viele Piloten die mageren, teils sicherheitsbedenklichen Englischkenntnisse der Flugüberwachungen einzelner Länder, insbesondere der GUS-Staaten. Wie schätzen Sie die Lage ein?

Kallbach: In Flughäfen, die abseits liegen, beispielsweise Tiflis, sprechen die Leute unzureichend Englisch. Wenn dann noch technische Probleme auftreten, wird es im Cockpit schwierig. Es gibt aber auch Flughäfen, auf denen es an technischen Standards mangelt. ▶

Fotos: The Globe and Mail/Polaris/Deadline Photo, Gamma (2)

GEFAHR IM ANFLUG Der griechische Flughafen Thessaloniki gilt unter Experten als schlecht ausgestattet und gefährlich

Etwa der Flughafen Thessaloniki in Griechenland, der wird halb militärisch, halb zivil genutzt. Dort gibt es immer wieder Störungen. Bei schlechtem Wetter oder gar Gewitter muss man sich sehr konzentrieren, den Funkverkehr der anderen Piloten über Kopfhörer genau mitzuverfolgen, um zu wissen, wie viele Maschinen wirklich am Himmel sind und wo.

FOCUS: Nach dem Birgen-Air-Absturz, bei dem 189 Deutsche starben, gründete man in Deutschland anschließend eine Task-Force, die unangemeldet stichprobenartig Flugzeuge auf deutschem Boden technisch kontrolliert. Kann sich der Passagier seitdem sicherer fühlen?

Kallbach: Das trägt zur Sicherheit bei, wie das Beispiel Onur Air beweist. Ich selbst wurde in Italien und in der Türkei aber nur einmal kontrolliert. Dabei ging es lediglich darum, ob die Papiere in Ordnung sind und man eine gültige Lizenz hat. Mehr nicht.

FOCUS: Onur Air hat heute, drei Monate nach dem Vorfall, nach eigenen Angaben wieder eine sehr gute Auslastung. Überrascht Sie das?

Kallbach: Nein. Reisen sind insgesamt teurer geworden. Die Menschen wollen aber reisen und schauen, wo sie das preisgünstig bekommen. Sie achten in dem Moment nicht auf die Airline, wissen meist gar nicht, was sich dahinter verbirgt, und Vorfälle geraten in kürzester Zeit in Vergessenheit. Das ist wie mit Erdbeben und terroristischen Anschlägen. Im Zweifel sagen sie sich, die Gesellschaft wurde kontrolliert, und hoffen, dass sie ihre Schlussfolgerungen daraus gezogen hat.

FOCUS: Die TUI hat ihre Verträge mit der zyprischen Fluggesellschaft Helios nach dem Absturz gekündigt. Ist das eine Vorverurteilung für die zyprische Luftfahrt?

Kallbach: Die TUI hat ihre Entscheidung auf Grund der Aussage von Technikern getroffen, die Angaben machten, dass die Sicherheit nicht gewährleistet ist. Damit finde ich das Handeln der TUI erst einmal korrekt.

FOCUS: Sie haben viele Jahre bei der damaligen DDR-Fluggesellschaft Interflug gearbeitet. War die Ausbildung im Osten schlechter als im Westen?

Kallbach: Die Ausbildung war sehr gut. Bei Interflug musste man ein auf die Fliegerei zielgerichtetes Studium zum Diplomingenieur absolvieren. Das heutige technische Allgemeinwissen der Piloten im Westen ist sehr unterschiedlich. In Deutschland fordern Experten mittlerweile ein Ingenieurstudium als Voraussetzung für die Pilotenausbildung. Das halte ich für vernünftig.

FOCUS: Der verunglückte Helios-Kapitän war ebenfalls einst bei Interflug. Kannten Sie ihn?

Kallbach: Ja.

FOCUS: War er ein guter Pilot?

Kallbach: Ich kann ihn fliegerisch nicht einschätzen. Ich weiß nur, dass er bei vielen unterschiedlichen Gesellschaften geflogen ist und dass er ein schwieriger Charakter war. Sagen wir es mal so: Die Gesellschaften waren offensichtlich mit ihm nicht ganz so zufrieden. Das hat mit der fliegerischen Leistung nichts zu tun. Doch man muss im Cockpit Teamarbeit leisten. Wenn man dann rechthaberisch und exzentrisch ist, wird es logischerweise für den Kollegen, der mit einem arbeitet, schwierig. Das passt letztendlich nicht zusammen. Schon gar nicht in kritischen Situationen.

FOCUS: Im Fall der Helios-Maschine waren die Piloten anscheinend ohnmächtig. Zugleich gibt es seit dem 11. September 2001 die Vorschrift, die Cockpit-Türen von innen zu verriegeln. Sollte man das nun nach dem Vorfall wieder überdenken?

Kallbach: Nein, wenn damals schon die Türen verriegelt gewesen wären, hätte es den Cockpit-Überfall auf mich nie gegeben. Wenn eine Maschine eine Dekompression hat, weil sie undicht ist, ist das kein Drama. Im Notfall setzen die Piloten die Sauerstoffmasken auf. Der Sauerstoff strömt sofort rein, und die Piloten leiten den Sinkflug ein. Eigentlich Routine. Das trainiert jeder Pilot. Dafür braucht man keine der Sicherheit dienende gesetzliche Veränderung. In dem Helios-Fall war anscheinend entweder die Sauerstoffanlage nicht gefüllt oder das Ventil nicht geöffnet.

FOCUS: Könnte es sein, dass die Piloten vor dem Start die Technik nicht hinreichend kontrolliert haben?

Kallbach: Das würde ich nicht unterstellen. Fakt ist, dass sie wohl keinen Sauerstoff hatten. Irgendetwas muss schief gelaufen sein.

FOCUS: Zu welcher Gesellschaft würden Sie denn als Fluggast dazusteigen?

Kallbach: Am liebsten fliege ich mit deutschen Gesellschaften. Ich buche keine mit schlechtem Ruf. Bei russischen Charterfluggesellschaften, die sich in den vergangenen Jahren gebildet haben, steige ich nicht ein. Von den türkischen Fluggesellschaften würde ich bevorzugt in die einsteigen, die Wartungsverträge mit Lufthansa haben. An Bord der Onur Air ginge ich mit gemischten Gefühlen. ■

INTERVIEW: TATJANA MEIER

SUPERFLIEGER Dieser Forschungsjet geht auch von allein in die Luft

KONTAKT Von der Bodenstelle im bayerischen Manching aus „steuern" so genannte Fernführer die High-Tech-Maschine

LUFTFAHRT

Jets ohne Piloten

Nach dem Absturz in Griechenland diskutieren Experten wieder über **Flugautomaten**

Das Flugzeug und seine 121 Insassen waren verloren: Nach einem Irrflug durch den griechischen Luftraum prallte die Maschine nahe Athen gegen einen Berg. Entsetzt blickte die Welt auf das Ende dieser Flugreise. Mancher erinnerte sich an die heldenhaften Aktionen in Fernseh-Thrillern, bei denen sich todesmutige Retter von Begleitflugzeugen ins Cockpit abseilen.

Ganz so spektakulär wird künftig die Rettung führungsloser Passagiermaschinen nicht vonstatten gehen. Auf dem Flughafen Manching bei Ingolstadt schwebte im Sommer vor einem Jahr ein 40-sitziges Verkehrsflugzeug ein und legte eine butterweiche Landung hin. Was weder Kapitäne anderer Maschinen noch die Fluglotsen wussten: Die einzigen Insassen waren zwei Testpiloten des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), die das Steuer nicht anfassten. Der per aufwändige Telemetrie ferngeführte Forschungsjet folgte den Eingaben der Ingenieure am Boden. „Sogar die Amerikaner haben interessiert nachgefragt", schwärmt Projektleiter Dietrich Altenkirch.

Etliche Notfallszenarien hatten die Techniker des Braunschweiger Instituts für Flugsystemtechnik ins Programm eingebaut, allerdings nicht so einen Horrorflug wie über der griechischen Hauptstadt. Die weltweit einmalige Aktion sollte vielmehr die Integration unbemannter Flugzeuge in den zivilen Luftverkehr voranbringen.

Ein überfälliger Schritt, zumal immer mehr pilotenlose Geräte am Himmel kreuzen: von einfachen Drohnen der Militärs zur Luftaufklärung bis zu High-Tech-Fluggeräten von der Größe einer Boeing, die nonstop die Ozeane überqueren und Geheimdiensten Informationen liefern. Die extrem belastbaren Automaten übernehmen verstärkt Aufgaben, die bislang dem Menschen vorbehalten waren. „Technisch ist heute fast alles machbar", gibt sich ein Branchenkenner optimistisch. Britische Wissenschaftler können sich eine autonome oder vom Boden geführte Flugsteuerung vorstellen. Mit EU-Geldern denken sie schon über crewlose Jumbos nach.

SKEPTISCH Pilotensprecher Markus Kirschneck warnt vor zivilen Flugautomaten

Dass in den Cockpits der zivilen Passagier- und Frachtflugzeuge in naher Zukunft Jobs bedroht sein könnten, schließen aber selbst feurige Technik-Freaks aus. Auch Projektingenieur Altenkirch rechnet mit einem ferngesteuerten Cargo-Jet „frühestens in 30 Jahren". So sei der bordseitige Aufwand, so der DLR-Mann, viel zu groß, „ganz zu schweigen von den umfangreichen Maßnahmen etwa am Boden". Den Airlines und Airports drohen Kosten, die noch nicht bezifferbar sind. Das benötigte Personal müsste mit dem Flugverhalten aller Typen vertraut sein.

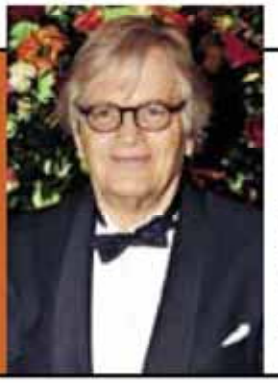
Von solchen Plänen halten die Berufsflieger freilich nichts. „Das ist Mumpitz", polterte die Pilotenvereinigung Cockpit (VC) bereits, als nach dem 11. September 2001 entsprechende Forderungen die Runde machten. ■

GÜNTER STAUCH

Fotos: S. Schwenke/imago, G. Fischer/Bilderberg, B. Roselieb

GÄSTE-LISTE

Diesmal **Justus Frantz,** 61, Stardirigent



TAKTVOLLES

Sechs Gründe, warum Musik eine echte Weltsprache ist, die die „Philharmonie der Nationen" im Rahmen der Salzburger Festspiele jetzt schon zehn Jahre gemeinsam spricht

1 *Weil alle Menschen – egal, wo sie leben – die gleichen* **EMOTIONEN** *bewegen*

2 *Weil Musik Empfindungen wecken kann wie ein herrlicher Sonnenaufgang oder der Anblick perfekter* **ARCHITEKTUR**

3 *Weil „Musica lingua Dei est" – die* **SPRACHE GOTTES** *ist – und zu Frieden und Völkerverständigung führt*

4 *Weil sie keine unerwünschten* **NEBENWIRKUNGEN** *hat*

5 *Weil sie die Menschen* **LACHEN UND WEINEN** *lässt*

6 *Weil sie im* **EINMALIGEN KLANGKÖRPER** *der „Philharmonie der Nationen" dank der Unterstützung von Montblanc seit zehn Jahren Musiker aus 50 Nationen vereint*

Alles für den Spieltrieb

Die Top-Ten-Spiele des Jahres 2005*:

Cosy Friends — Scene it! — Furby

1 Carrera Evolution PRO-X – Digital Touring Car Racing + Wireless Set
Stadlbauer Marketing + Vertrieb GmbH
Bei der digitalen Autorennbahn können die Flitzer auch die Spur wechseln, und das ohne störendes Kabel.

2 Cosy Friends | *Margarete Steiff GmbH*
Zum 125-jährigen Jubiläum gibt es die Steiff-Plüschtiere zum Freundschaftspreis.

3 Furby | *Hasbro Deutschland*
Die neue Generation versteht, was man ihr sagt, und kann je nach Stimmungslage reagieren.

4 Großes Containerfrachtschiff
Playmobil, Geobra Brandstätter GmbH & Co. KG
Das große Containerfrachtschiff mit Geheimluke kann sogar schwimmen.

5 Siku Control – John Deere Traktor mit Fernsteuerung
Sieper GmbH
Fernsteuerbares Modellfahrzeugsystem der bekannten Metallautos.

6 Scene it!
Mattel Spiele
Die Kombination aus Kino-Brettspiel-Quiz und echten Filmclips auf DVD von „Harry Potter" oder „James Bond" ist etwas für Filmkenner.

7 Schildi Schildkröte | *Haba*
Die große Spielesammlung mit speziellem Design der Kullerschildkröten aus Holz.

8 Süßigkeiten selber machen
Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Mit dem Experimentierkasten macht man Schokoladenfiguren oder Fruchtgummis selber und erlangt dabei Hintergrundwissen.

9 V.Smile – Das Lernspiel-System
VTech Electronics Europe
Neues Lernspielzeug im Gameboy- und Playstation-Stil.

10 X-UFO | *Silverlit e. K.*
Das fernsteuerbare Ufo, ausgezeichnet bei „Jugend forscht".

*ausgesucht vom Bundesverband des Spielwaren Einzelhandels e. V.

FOCUS

SingleCHARTS

Die Top Ten der Single-Charts in Deutschland in der Woche 34

1	JUANES *La camisa negra*	(Universal)
2	US5 *Maria*	(Universal)
3	DIE FIRMA *Die eine 2005*	(Sony BMB)
4	ILONA MITRECEY *Un Monde Parfait*	(Universal)
5	BANAROO *Space Cowboy*	(Sony BMB)
6	DJ TOMEKK FEAT. FLER *Jump, Jump (DJ Tomekk kommt)*	(Virgin)
7	SHAKIRA FEAT. A. SANZ *La tortura*	(Sony BMG))
8	KELLY CLARKSON *Since U Been Gone*	(Sony BMG)
9	CRAZY FROG *Axel F*	(Edel)
10	KOOL SAVAS & AZAD *All 4 One*	(Sony BMG)

Ermittelt von media control GfK International GmbH im Auftrag von FOCUS

Interaktives Vergnügen

Wer sich in welchem Alter in der Freizeit vorwiegend mit **Video-Games** beschäftigt:

Altersgruppe	männlich	weiblich
12 bis 17	90 %	42 %
18 bis 34	48 %	22 %
35 bis 54	20 %	11 %

Quelle: www.usatoday.com

Fotos: Getty Images, Breuel-Bild

Wer wird TV Star Nr.1?

Ab 24.8.
mittwochs
20:15

TOP 10 TV

Die Kür der Besten: Ihre TV-Lieblinge von 1975 bis 2005.
Die neue Show-Reihe präsentiert von Steven Gätjen

kabel eins

NEUES VON KATIE

Katie Meluas zweites Album erscheint nächsten Monat.

- **Aufgewachsen** in Georgien, zog Katie mit ihrer Familie erst nach Belfast, später nach England. Dort entdeckte sie der Produzent Michael Batt. Ihr erstes Album verkaufte sich 1,5 Millionen Mal.
- **„Piece by Piece"** heißt Katies neue CD. Am 1. September tritt die 20-Jährige im Hamburger Stadtpark auf, am 2. auf dem Bonner Museumsplatz.

MUSIK

Mehr Tränen als Tanz

Mit Naivität und Sentiment hat es sich die aus Georgien stammende Sängerin Katie Melua in der Pop-Kuschelecke bequem gemacht

Am willkommensten zur Verkürzung langer Eisenbahnfahrten ist ein Geplauder, zu dem jeder etwas beitragen kann. Und was liegt in Anwesenheit einer Visagistin und Friseurin näher, als über den Ursprung der Kopftuchmode zu spekulieren? So jedenfalls geschah es, als die junge Sängerin Katie Melua mit ihrer kleinen Truppe von einem Auftritt in New York zu einem anderen in Boston unterwegs war. Die Vermutung ihres Produzenten Michael Batt, der Wickel sei zuerst „nahe des Hindukusch" zum Einsatz gekommen, lässt sich kulturgeschichtlich wohl nicht erhärten, aber der aufmerksamen Katie war die Zeile Inspiration genug.

„Ich liebe dich, weil du mir den Ausblick auf dem halben Weg zum Hindukusch zeigtest", lautet folgerichtig eine der Strophen auf ihrem neuen, zweiten Album, das freilich nicht von Burkas und Turbanen handelt, sondern – ganz wie es sich für ein 20-jähriges Mädchen ziemt – von Leidenschaft und Begehren.

Ihre entwaffnende Naivität in Kombination mit einer derart wonnigen Natürlichkeit, dass man nachträglich die halb nackte Brooke Shields in der „Blauen Lagune" als eklatante Fehlbesetzung bedauert, ebnete Katie Melua schon früh den Weg zu einer Geschäftsbeziehung, die sich für beide Partner als äußerst fruchtbar erweisen sollte.

Der Lockenkopf war samt Familie noch nicht allzu lange von seiner georgischen Heimatstadt Batumi ins Londoner Umland umgesiedelt, als sich mit einem Aushang an der Brit School for Performing Arts ungeahnte Möglichkeiten auftaten. Der britische Musikproduzent Michael Batt, in den Siebzigern und Achtzigern erfolgreich als Komponist für Art Garfunkel und der Titelmusik zu „Wetten dass ...", suchte auf diesem Weg ein vermarktbares Jungtalent, „das im Stil von Eva Cassidy singt".

Die Idee war so abwegig nicht: Ein Jahr zuvor, im März 2001, führte die zu Lebzeiten fast gänzlich unbekannte amerikanische Folk-Interpretin mit einer postum veröffentlichen CD voller häufig strapazierter Evergreens die britischen Charts an. Als Katie Melua schließlich mit ihrer Gitarre bei Michael Batt vorstellig wurde, konnte er sein Glück kaum fassen: Das damals 17-jährige Mädchen hatte nicht nur einen Song als Hommage an die früh verstorbene Cassidy in der Tasche, sondern war auch bedeutend anmutiger als ihr Vorbild.

Weil sich die großen Plattenfirmen überraschenderweise weder vom schmelzenden Charme der inbrünstig zwitschernden Katie noch von der langjährigen Berufserfahrung ihres Entdeckers überzeugen lassen wollten, entschloss sich Batt zum Alleingang. Er ließ Katie einen Vertrag für fünf Alben unterschreiben, gründete das Plattenlabel Dramatico, investierte aus eigener Tasche für wohl dosierte Werbung erst 100 000, dann noch mal 150 000 Pfund, belagerte den DJ einer einflussreichen Radiostation, und im Januar 2004 war der Gipfel schließlich gestürmt: Katie Meluas Erstlings-CD, größtenteils von Batt selbst komponiert und mit schmalzigem Orchester unterlegt, stieß Dido vom ersten Platz der britischen Charts.

Mit dem Erfolg kam auch die Häme: „Cheesy Listening", nannte die englische Presse Meluas zuckrige Melange aus Schlager und Bar-Jazz. Dessen ungeachtet fühlt sich Georgiens erfolgreichster Pop-Export in seiner musikalischen Kitsch- und Kuschelecke pudelwohl: „Heute gibt es zu viel Rhythmus und zu wenig Melodien in der Musik. Tanz ist ein wichtiger Bestandteil, aber Tränen auch." Herz-Schmerz-Patienten werden Katie für ihre mädchenhaften Gefühlsausbrüche dankbar sein. Auch ihre neue CD „Piece by Piece" ist wieder zum Weinen gut.■

SVEN F. GOERGENS

PRODUZENT
Der Brite Michael Batt, 55, entdeckte das junge Talent

VERTRÄUMT
Katie mag Musik ohne Pressluft-hammer-Rhythmus

Fotos: action press, S. Brauer Photos

ÄLTERE HERREN sitzen gern bequem. Auf der neuen Platte haben die Rolling Stones jedoch keine Scheu vor schnellen Nummern

ROCK

Ein großer Knall

Die **Rolling Stones** beschwören auf ihrem neuen Album „A Bigger Bang" die rauen 70er-Jahre

Der Schlagzeuger war schwer krank, der Rock-'n'-Roll-Zirkus abgesagt: Die zwei älteren Herren saßen sich an einem großen Tisch in einem alten Loire-Schloss gegenüber und machten Musik, wie sie es vor langer Zeit getan hatten – sie spielten sich gegenseitig Songs vor. Zwei Gitarren hatten sie, basta! Der eine stets akribisch auf der Suche nach dem eingebildeten Groove, der andere dahinklimpernd auf der stillen Jagd nach dem möglicherweise genialen Riff.

Nach fast acht Jahren beschlossen Mick Jagger und Keith Richards – der eine 62, der andere 61 –, ein neues Album zu komponieren. Nun hätte das eine Platte werden können, die außer den üblichen Superlativen (greatest rock-'n'-roll-band of the world) und dem bieder-bangenden „To old to rock?"-Refrain der internationalen Presse schnell wieder in der Versenkung verschwunden wäre. Die letzten Werke der Rolling Stones waren solche Exemplare – sympathische, meist überproduzierte, bisweilen kaltschnäuzige Begleitware für die überbordenden Welttourneen.

Surprise, surprise! Der Longplayer „A Bigger Bang" (ab 5. September im deutschen Handel) knarrt, ächzt und jault wie ein schnell dahingezogener antiker Planwagen durch ödes Garagenrock-Land: Auf die Schnellfeuerei, die angesagte Rempel-Bands wie Libertines, Strokes, Mando Diao oder Kaiser Chiefs meist mit dem ersten Album verballern, kontern die Stones wie stoische Sheriffs der alten Schule. Hier haben sich zwei altmodische Gentlemen ganz romantisch ihrer echten Kunst erinnert: „Wir haben diese Platte gemacht, weil wir es eben können", feixt ein stolzer Jagger über die stilvolle Rückkehr zu Rhythm and Blues.

„Rough Justice" schnalzt wie einst „Brown Sugar", in „Back of My Hand" schmachtet der Blues so trocken wie in „You Gotta Move". Im rotzigen „Oh No, Not You Again" redet ein aufgebrachter Mick mit einem Luder Tacheles. Das hinreißend geklagte „Rain Fall Down" ist beschwörender Jagger-Funk. Der charmante Tanzbodenschleicher „Look What the Cat Dragged in" beweist, dass sich ein wahrer Stone für einen guten Popsong nie zu schade ist.

Vor allem aber schlich sich in die Stücke, die Jagger und Richards in nur wenigen Tagen in den noblen Gemäuern von Sir Mick schrieben, wie ein Geist aus ehrwürdigen 70er-Jahre-Tagen die raue Spärlichkeit von großem Rock-'n'-Roll. Vielleicht lag's daran, dass Charlie Watts an Kehlkopfkrebs litt – leise schien Mr. Tod herumzuschleichen und die alte Zeit zu beschwören. Die Songs, die die zwei an den wieder genesenden Schlagzeuger schickten, hätten eine so bestrickende Einfachheit und Intimität besessen, dass sie förmlich geschrien hätten: „Überproduziere uns nicht! Bitte kein Zuckerguss, kein Marzipan, keine Kerzen", erinnert sich Keith Richards.

Die ganze Truppe war nach acht Wochen im Studio so stolz auf das struppige Resultat, dass sie gleich ein Dutzend der 16 neuen Songs für die am 21. August in den USA startende und ausverkaufte Tour einübte. Der Zeitschrift „Newsweek" verriet Keith Richards das tiefere Geheimnis von „A Bigger Bang": „Die Leidenschaft für die Musik war immer das Herz der Band. Gott sei Dank hat uns das nie verlassen." Der faltige, grauhaarige Mann weiß auch, warum er nicht ans Aufhören denkt: „Würden Sie aus einem fahrenden Bus aussteigen?" ■

KATJA NELE BODE

Foto: Steven Klein/Virgin Music

WISSEN, WER DIE

ZIEHT

Schauen, was dahinter steckt. Wer SPORT BILD liest, ist näher dran.
Mit spannenden Berichten, Reportagen und Hintergründen.

Ohne geht nicht.

Sport Bild

Out of Wildeshausen

Nach dem überraschenden Quotenerfolg der Pro-Sieben-Doku-Soap „Sarah and Marc in Love", in der sich das Sängerpaar **Sarah Connor,** 25/**Marc Terenzi,** 27, mit Sprössling Tylor, 1, publikumswirksam bis zur Hochzeit filmen ließ, will jetzt auch der Besitzer der 10-Zimmer-Luxusvilla im niedersächsischen Delmenhorst von dem Erfolg profitieren. Das Oldenburger Büro der Maklerfirma Engel & Völkers ist mit dem Verkauf der Immobilie beauftragt worden. Der Preis des Anwesens dürfte nach der wöchentlichen Fernsehpräsenz allerdings deutlich gestiegen sein.

Sarah Connor und Marc Terenzi hatten ihr Domizil nur gemietet

Die Luxusvilla soll jetzt verkauft werden

Das gleiche Outfit, aber in verschiedenen Kleidergrößen. Jack Osbourne hat seit April mehr als 30 Kilo abgenommen

Radikaldiät für Osbourne-Sohn

Kaum wiederzuerkennen ist **Jack Osbourne,** 19. Die wilde Wuschelmähne ist einem stylischen Kurzhaarschnitt gewichen, der ehemals alkoholabhängige Sohn von Black-Sabbath-Frontmann Ozzy hat seine Ernährung radikal umgestellt und so seit April mehr als 30 Kilo abgespeckt. Süßigkeiten, Brot und Alkohol hat er genauso wie Zigaretten aus seinem Leben verbannt, seit Monaten steht um sieben Uhr früh ein 45-minütiger Jogginglauf auf dem Fitnessprogramm, gefolgt von einem Obstsalat als Frühstück. Jack ist ab Ende September im britischen Fernsehen mit seiner neuen Show „Adrenaline Junkie" zu sehen: „Die Leute erkennen mich nicht mehr. Zum ersten Mal kann ich ein ganz normales Leben führen."

Kleine Knirpse ganz groß

Früher sollte der Hund groß und edel wie sein Herr sein, jetzt wird er immer kleiner und liegt damit voll im Trend.

Dienten rheinische Teckelbesitzer bisher als Vorlage für amüsante Comedyparodien über Stammtisch, Ahnentafel und überzogenen Patriotismus, ist inzwischen die High Society auf den kleinen Vierbeiner aufmerksam geworden. Und durch sein kabinenkompatibles Körpergewicht kommt der Dackel sogar in den Genuss, sein Jet-Set-Frauchen oder -Herrchen in jedem Flieger zu begleiten.

Das Wesen des Dachshunds, der die Untergruppen Kurzhaar-, Langhaar- und Rauhaardackel vereint, wird als pfiffig und mutig, manchmal auch dickköpfig und stur charakterisiert. Egal ob in der Stadt oder auf dem Land, der Dackel erfreut sich zunehmender Beliebtheit, liegt bundesweit auf Platz zwei im Rassehunde-Ranking. Nur im fernen Manhattan wird er noch mehr geschätzt – und rangiert vor dem Labrador an der Spitze der dort lebenden Haushunde.

Frech und charmant: der Kurzhaar- und der Langhaardackel (r.)

Wurde für die Dachsjagd gezüchtet: der Rauhaardackel

Fotos: dpa, Rex Features (2), nordphoto, Mauritius, Getty Images, Wildlife

Composing: FOCUS-Magazin

VERLIEBT IN DAS LEBEN.

ALEXANDRA MARIA LARA - FOTOGRAFIERT VON KARL LAGERFELD

AMICA

KALTGESTELLT Der populäre MDR-Sportmoderator **Erwin Beckmann** hat sich nach seinem Rauswurf in den Sender eingeklagt

ABSERVIERT Ex-MDR-Nachrichtensprecher **Ronald Lässig** fordert von seinem ehemaligen Arbeitgeber fast 200000 Euro Nachzahlung

VERDACHT Hat der MDR in großem Stil Sozialabgaben unrechtmäßig eingespart?

ARBEITSRECHT

Billig und austauschbar

Nach einer Klagewelle von MDR-Mitarbeitern droht dem Sender Ärger mit den Finanzbehörden. Es geht um viele Millionen Euro

Das Arbeitszeugnis des Mitteldeutschen Rundfunks vom 19. März 2001 war eindeutig: „Herr Beckmann ist als Moderator der Sportnachrichten in den Sendungen von ‚MDR aktuell' eingesetzt." Der examinierte Sportlehrer hatte Karriere gemacht: Nach seinem Bildschirmdebüt 1992 zählte der Reit- und Ruderexperte zu den Stars des Ostsenders, seine Auftritte für die „Sportarena" und die Nachrichtensendung „MDR aktuell" machten ihn zum Liebling der Zuschauer.

Die Gunst seiner Vorgesetzten muss der 52-Jährige im Sommer 2004 verloren haben. Erst fehlte sein Name immer häufiger auf den Dienstplänen. Dann beschwerte sich der Kaltgestellte über „ausbleibende Einsätze und nicht nachvollziehbare Geschäftspraktiken" eines gewissen Wilfried Mohren, damals noch Herrscher über die MDR-Sportredaktion, heute wegen Korruptionsverdachts in Untersuchungshaft. Die Gegenreaktion kam prompt: Der Sender setzte ihn vor die Tür.

Als Erwin Beckmann dagegen klagte, musste er sich vom MDR aufklären lassen, dass er 13 Jahre lang als „programmgestaltender freier Mitarbeiter und nicht als Arbeitnehmer" beschäftigt war. Dennoch gewann der Geschasste den Prozess vor dem Arbeitsgericht Leipzig im Februar 2005 (Az. 1Ca2783/04).

Prozesse dieser Art kommen auf den MDR nun massenweise zu. Nach FOCUS-Informationen aus Justizkreisen gehen bis zu 100 Sendermitarbeiter gegen ihren Arbeitgeber vor.

Allein 40 Kläger vertritt der Leipziger Rechtsanwalt Ulrich G. Keßler. „Es besteht der dringende Verdacht, dass der MDR in langjähriger Praxis gegen seine Verpflichtung zur Zahlung von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern für einen großen Teil seiner Mitarbeiter verstößt", argumentiert der Spezialist für Arbeitsrecht. Der Sender würde damit, so Keßler, bewusst Bestimmungen des Staatsvertrags und der Landeshaushaltsordnung brechen.

Das Leipziger Arbeitsgericht scheint ihn zu bestätigen. „Seit den 90er-Jahren bekommen wir immer wieder Klagen von MDR-Mitarbeitern gegen den Sender in Statusfragen", so Sprecher Frank Liedtke. Aktuell lägen sechs Fälle vor, es gebe aber „gerade wieder einen Schub". Nach Aussage von Keßler und der Behörden unterlag die öffentlich-rechtliche Seite in fast allen bisherigen Streitfällen.

Gefordert sind nun die sächsische Staatsregierung, die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, die Landesrechnungshöfe sowie der MDR-Verwaltungs- und Rundfunkrat, die belastendes Material erhalten haben und prüfen wollen.

Arbeitsrechtler gehen inzwischen davon aus, dass von den geschätzten 4000 MDR-Mitarbeitern „mindestens 1000" betroffen sind. Der Vorteil, Mitarbeiter mit Aufgaben eines Festangestellten, aber zu Löhnen eines freien Angestellten zu beschäftigen, liegt auf der Hand: „Die Arbeitskräfte sind billig, pflegeleicht, überall einsetzbar und durch fehlenden Kündigungsschutz jederzeit austauschbar", so ein Jurist.

Dem MDR droht aus der arbeitsrechtlichen Billigkonstruktion ein millionenteures Fiasko. Hohe Anwalts- und Prozesskosten, dazu saftige Abfindungen

Fotos: R. Sondermann/FOCUS-Magazin, J. Schicke, Seyboldtpress (3)

ANKLÄGER Der Leipziger Fachanwalt für Arbeitsrecht, Ulrich G. Keßler, wirft dem MDR Betrug im großen Stil vor

summieren sich oft zum Vierfachen dessen, was ein Festangestellter auf der Gehaltsabrechnung stehen hat. Allein Beckmann und der ebenso abservierte Nachrichtensprecher Ronald Lässig fordern vom Sender vor allem Lohnnachzahlungen von jeweils bis zu 200 000 Euro.

Manipulation auf Kosten der Gebührenzahler sei betrieben worden, wettert Jurist Keßler. Er geht davon aus, dass die Sendeanstalt durch Scheinarbeitsverhältnisse Arbeitsentgelt „in deutlich achtstelliger Höhe und bis zu 50 Millionen Euro" umgangen hat.

Zahllose Warnungen der letzten Jahre soll der Sender laut Keßler und anderer Anwälte nicht nur „bewusst ignoriert" haben. Aus Aussagen seiner Mandanten berichtet Keßler auch von „permanenten Einschüchterungsversuchen". Der Sender räumte auf Anfrage ein, „dass gegen den MDR in den vergangenen Jahren mehrere Statusklagen" erhoben wurden, die aber „nichts Außergewöhnliches seien", so Sprecher Mario Dense.

Seit kurzem haben die Kläger einen prominenten Mitstreiter bekommen. Auch der geschasste Wilfried Mohren klagt gegen seine Entlassung. Im Fall des Ex-Sportchefs wollte der MDR anscheinend kein Risiko eingehen. Mohren erhielt „aus formalen Gründen" gleich zwei fristlose Kündigungen. ■

THOMAS STAISCH

PRESSE

Investition in die Zukunft

Ein obskurer Sexrekord entpuppt sich als cleverer PR-Gag. Davon profitieren „Bild" und ein Bordell in Köln

Im Sommerloch laufen die Geschäfte einfach schlecht. Die Leser von „Bild" liegen am Strand, die Kunden des Bordells „Pascha" wahrscheinlich auch. Da fand sich eine Woche vor dem Papstbesuch am Rhein eine Art Notgemeinschaft gegen Auflagenschwund und Freierabstinenz.

„Schülerin (19) hatte Sex mit 64 Männern", meldete bundesweit die „Bild"-Titelzeile. Bei einem „Sexduell" in einem Kölner Etablissement hätten die Berufsschülerin Nathalie S. und ihre zehn Jahre ältere „Busenfreundin" Tine H. probiert, an einem Tag mit „möglichst vielen Männern zu schlafen". Die Kundschaft sah den Verkehrshinweis im Internet: „Jeder Mann, der mitmacht, kriegt 50 Euro."

Die Pornostory passt in die Reihe der Schlagzeilen, mit denen „Bild" derzeit um Aufmerksamkeit buhlt. Dass es sich bei der Kölner Massenabfertigung um einen cleveren PR-Gag handelte, blieb der Leserschaft allerdings verborgen.

Armin Lobscheid beschäftigt im „Pascha" 130 Mitarbeiterinnen. Nathalie, laut eigenem Bekenntnis in „Bild" „sexsüchtig", gehört nicht zur Belegschaft, erhielt aber von Lobscheid kurzfristig Asyl für den Rekordversuch und „publizistische Begleitung" obendrein. Die ergab sich nach kurzem Umweg. Der Kölner „Express" und das RTL-Magazin „extra" hatten wegen „zu viel Hardcore" abgewinkt. „Bild" dagegen signalisierte erfreut Zustimmung, erst in der Kölner Redaktion, dann die Kettwiger NRW-Zentrale, schließlich die Chefredaktion in Hamburg.

So kooperierte Europas größtes Boulevardblatt exklusiv mit Europas größtem Puff. Dessen Chef gab sich „angenehm überrascht", denn dass sein Themenvorschlag gleich bundesweit lief, damit „hatte ich gar nicht gerechnet".

Und Nathalie ist wirklich eine Schülerin aus Dortmund? So habe sie es erzählt, sagt Lobscheid. Und wer hat das Honorar für die Kunden, zusammen 3200 Euro, aufgebracht? „Keinen einzigen Cent hat ‚Bild' bezahlt", beteuert Verlagssprecher Tobias Fröhlich. Nathalie betrachtet die 3200 Euro als „Investition in die Zukunft", sekundiert Lobscheid. Die 19-Jährige träume von einer Karriere als Pornostar.

„Bild" verkaufte von der Ausgabe mit der Sexwette nach FOCUS-Informationen deutlich über vier Millionen Exemplare. Zuvor war die Auflage auf 3,8 Millionen abgesackt. Aktuelle Besucherzahlen aus dem „Pascha" liegen noch nicht vor. ■

GÜNTHER BÄHR/THOMAS VAN ZÜTPHEN

„PASCHA"-CHEF Lobscheid und sein Thema in der „Bild"-Frühausgabe: Da war noch von 100 Männern die Rede

Kindersender für Berlin und Brandenburg: „Radio Teddy“

Ärger um Teddy

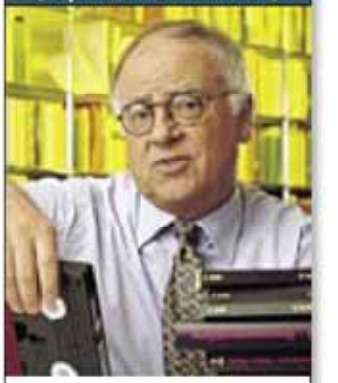
Der wegen Schleichwerbung ins Gerede gekommenen Bavaria Film drohen neue Konflikte. Die Bavaria-Gesellschafter WDR, SWR und BR drängen auf einen Ausstieg bei „Radio Teddy“, einem privaten Radiosender für Kinder. An ihm hält die Bavaria über ihre Tochterfirma Odeon Film einen 25,1-Prozent-Anteil. **Die börsennotierte Odeon** wiederum pocht auf Unabhängigkeit. Bavaria habe laut Odeon-Vorstand Stephan Hansch „kein Weisungsrecht“.

Einer statt sechs

Die deutschen Film- und Fernsehproduzenten planen, ihre Lobbyarbeit in einem neuen Dachverband zu bündeln. Zu ersten „Sondierungsgesprächen“ wollen sich Vertreter der bislang zersplitterten Branche am 2. September in Berlin treffen. Die Produzenten versprechen sich durch ein gemeinsames Vorgehen **mehr Einfluss auf Politik und Fernsehsender.** Bisher vertreten sechs Vereinigungen wie film20 oder Bundesverband Deutscher Fernsehproduzenten die Film- und TV-Lieferanten. Die insgesamt 5800 Unternehmen setzen jährlich knapp 4,5 Milliarden Euro (2004) um.

Deutsche Filmproduktionen (hier: „Traumschiff Surprise“) sollen künftig eine Stimme bekommen

[Spruch der Woche]



*„Wenn das Brot die Butter kauft, geht es immer um **die Wurst**“*

Norbert Schneider, 65, Chef der Landesmedienanstalt von Nordrhein-Westfalen, über die geplante Übernahme von ProSieben-Sat.1 durch Springer

INTERVIEW

Missionserfolg: Peter Hahne, 52, schrieb die streitbare Fibel „Schluss mit lustig“

„Die geistig-moralische Wende rollt auf uns zu“

ZDF-Mann Peter Hahne über den Weltjugendtag und seine Nebenverdienste

FOCUS: Zum Weltjugendtag kamen Hunderttausende. Das Teenie-Blatt „Bravo“ machte den Papst zum Poster-Helden. War das nur „spaßige Banalisierung“, vor der Sie doch häufig warnen?

Hahne: Das war eine fröhliche Inszenierung mit tiefen Inhalten. Ein Kontrapunkt zur oberflächlichen Spaßgesellschaft. Dass der Papst zum Poster wird, zeigt das enorme religiöse Interesse junger Leute und das traurige Defizit an Vorbildern unserer Gesellschaft.

FOCUS: Sie fordern: „Holt Gott zurück in die Politik!“ Im „Kompetenzteam“ von Kanzlerkandidatin Angela Merkel (CDU) stehen bekennende Christen wie der Innenpolitiker Günther Beckstein und der Steuerrechtler Paul Kirchhof. Ist das die von Ihnen herbeigesehnte geistig-moralische Wende?

Hahne: Die braucht man gar nicht herbeizusehnen, die rollt auf uns zu. Es ist klug von der Politik, sich diesem Trend zu stellen und das auch zu personifizieren.

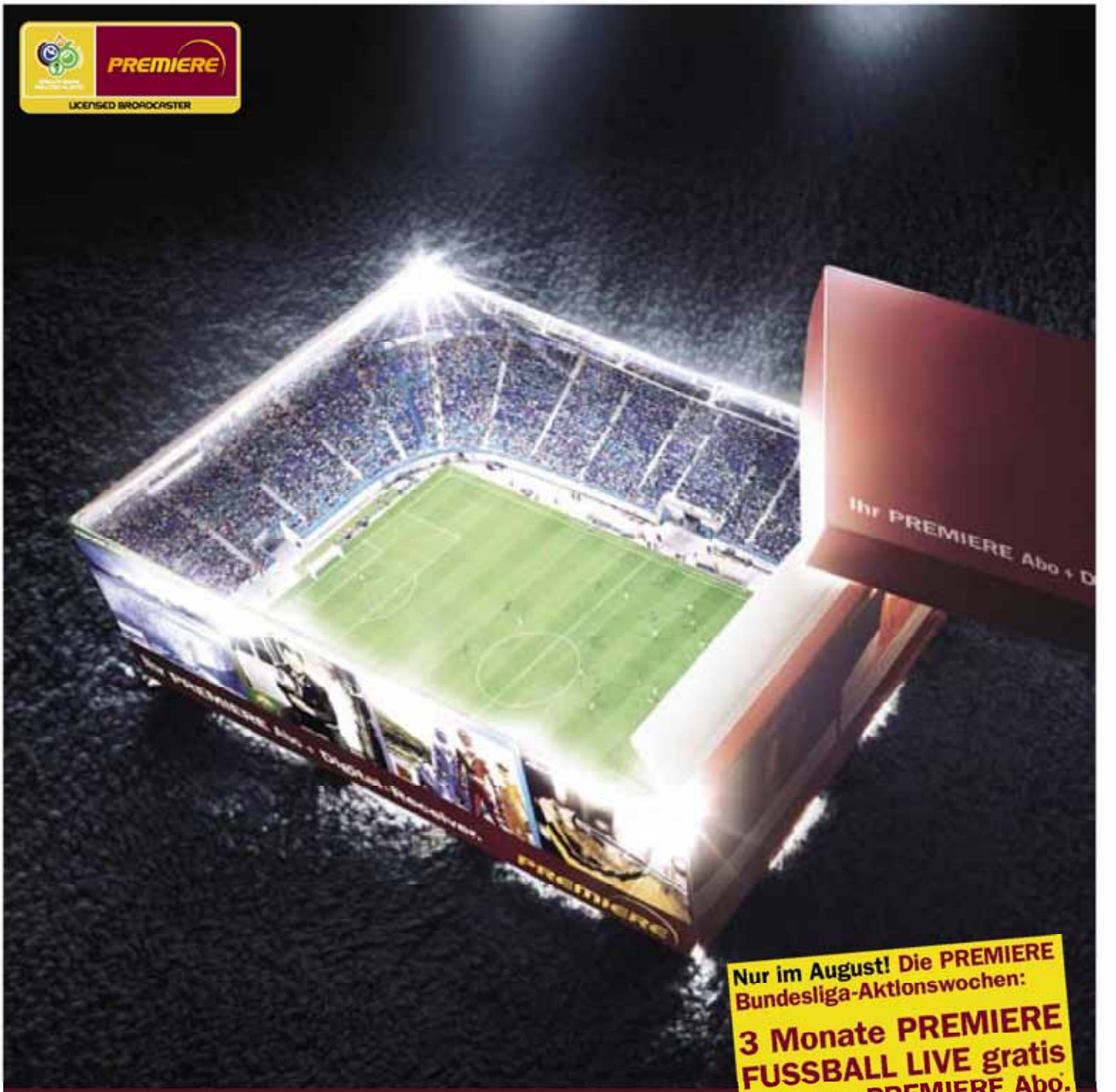
FOCUS: Obwohl Ihr aktuelles Buch „Schluss mit lustig“ quer durch alle Feuilletons verrissen wurde, nähert es sich der unglaublichen Grenze von 500 000 verkauften Exemplaren. Macht derlei Glück selig?

Hahne: Selig macht allein der Glaube. Glücklich bin ich, dass der so gefragt ist.

FOCUS: 500 000 Exemplare bedeuten für den Verlag fünf Millionen Euro Umsatz. Ein netter Nebenverdienst für jemanden, der eigentlich für das ZDF Politikberichterstattung macht.

Hahne: Sie wollen hoffentlich Ihren Lesern nicht suggerieren, dass die fünf Millionen in meine Tasche fließen … Und Neid ist auch nicht gerade eine Tugend. Über meinen Anteil am Gewinn freuen sich zahlreiche Spendenwerke, nicht zuletzt der vom ZDF begleitete Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche.

Fotos: D. Röseler/FOCUS-Magazin, ZB/dpa, Cinetext, Strussfoto/imago



Nur im August! Die PREMIERE Bundesliga-Aktionswochen:

3 Monate PREMIERE FUSSBALL LIVE gratis zu jedem PREMIERE Abo.*

Jetzt bestellen unter:
0180/55 100 11 (€ 0.12/Min.)
im Handel oder unter www.premiere.de

Die komplette Bundesliga live bei Ihnen zu Hause. Das ist Fernsehen erster Klasse.

Sehen Sie bei PREMIERE FUSSBALL LIVE alle Spiele der Fußball-Bundesliga und UEFA Champions League live – einzeln und in der Konferenzschaltung. Dazu die 2. Liga, internationaler Spitzenfußball aus den europäischen Top-Ligen sowie die entscheidenden WM-Qualifikationsspiele live. Erleben Sie außerdem exklusiv alle 64 Spiele der FIFA WM 2006™ live und in HDTV. **www.premiere.de**

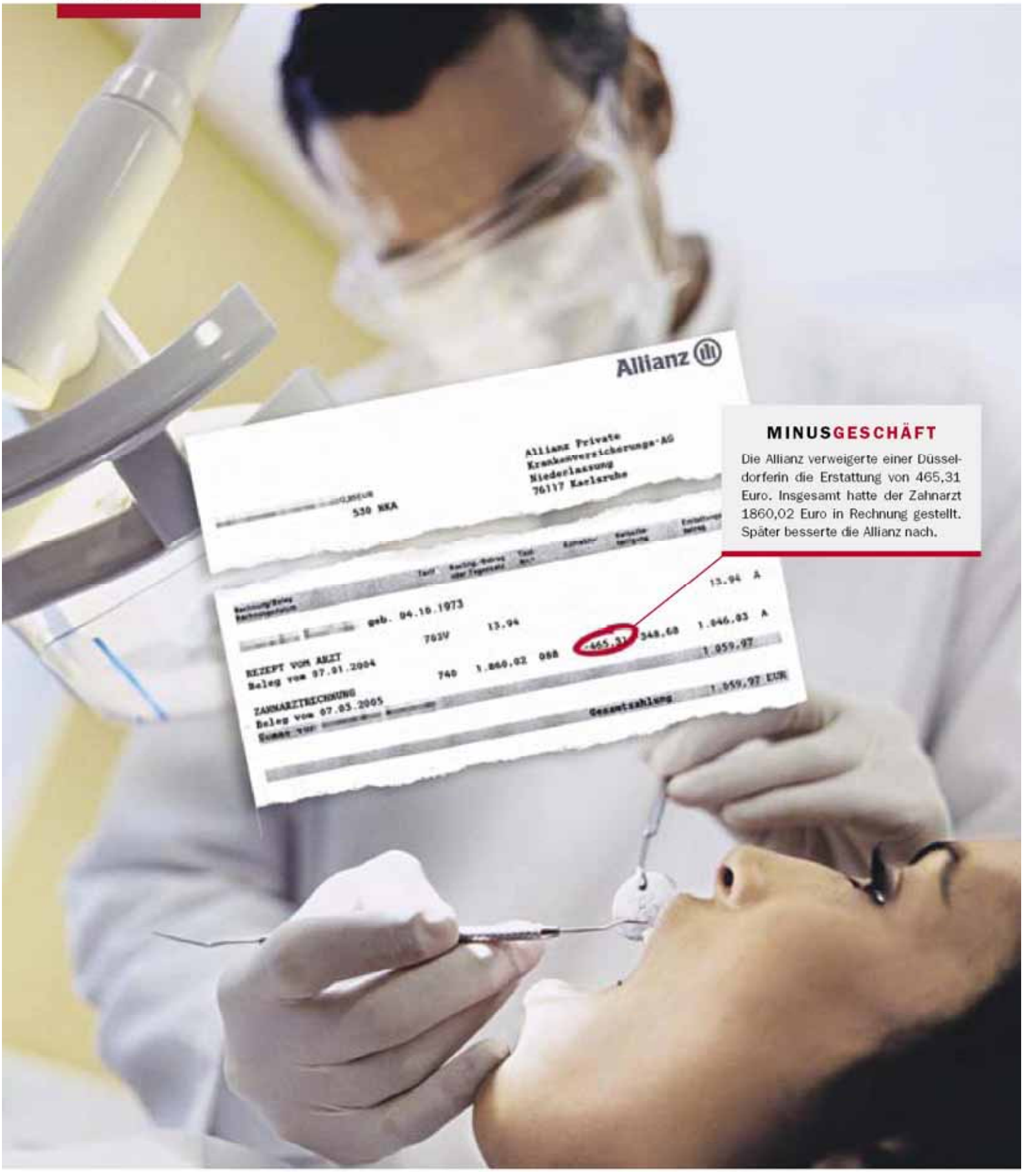
PREMIERE
Fernsehen erster Klasse

* Angebot gilt in Verbindung mit jedem 12-Monats-Abo. Sie erhalten die ersten 3 Monate PREMIERE FUSSBALL LIVE kostenlos freigeschaltet. Wenn Sie PREMIERE FUSSBALL LIVE nicht bis zum Ablauf des 3. Monats abbestellen, läuft das Abo für zusätzlich

Tweed, Romantik, Sixties-Style
und die 101 schönsten Outfits vom Laufsteg. Lassen Sie sich mitreißen.
Die neue PETRA. Ab 18. August im Handel.

Lust auf Herzklopfen?

petra
weiß, was kommt



MINUSGESCHÄFT

Die Allianz verweigerte einer Düsseldorferin die Erstattung von 465,31 Euro. Insgesamt hatte der Zahnarzt 1860,02 Euro in Rechnung gestellt. Später besserte die Allianz nach.

ZITTERPARTIE Patienten können sich nach einem Zahnarztbesuch nicht sicher sein, die Kosten ersetzt zu bekommen

PRIVATE KRANKENVERSICHERUNG

Der Weg aus der Kostenfalle

Privatpatienten fühlen sich im Stich gelassen: Versicherer lehnen immer öfter die Erstattung von Arztrechnungen ab. Doch wehren hilft

Diabetes, nächtliche Aussetzer der Atmung, stechende Bauchschmerzen – Wilfried Fassbender geht es schlecht. Ärzte empfahlen dem Ingenieur für Kerntechnik, sich dringend in einer Klinik behandeln zu lassen. Seine Versicherung, die Landeskrankenhilfe (LKH), hingegen hielt einen Krankenhausaufenthalt für „medizinisch nicht notwendig". Die günstigere Behandlung in einer nahen Arztpraxis täte es auch. Fassbender musste stationäre Behandlungen abbrechen, ein Beatmungsgerät wollte die Versicherung nicht bezahlen und Rechnungen von mehreren Tausend Euro nicht begleichen. Zu den gesundheitlichen Nöten kamen Geldsorgen. Fassbender: „Ich fühlte meine Existenz gleich in doppelter Hinsicht bedroht."

Hunderttausende Privatpatienten erhalten wie Fassbender immer öfter ablehnende Briefe von ihrer Krankenversicherung. Arztrechnungen werden gar nicht oder nur zum Teil übernommen, Rezepte nicht erstattet, jahrelang abgenickte Behandlungen gestrichen. Häufig bleibt der Patient auf den Kosten sitzen und fühlt sich ungerecht behandelt. Er befolgt den Rat seines Arztes, doch seine Versicherung kanzelt die empfohlene Behandlung mit der Begründung ab, diese sei nicht notwendig oder von der Gebührenordnung nicht gedeckt. „Die Patienten sind verunsichert und wissen nicht, ob sie ihrem Arzt oder der Versicherung trauen sollen", beobachtet Vicki Irene Commer, Fachanwältin für Versicherungsrecht bei der Kanzlei van Bühren.

Die Ursache des Streits steckt im System. Anders als gesetzliche Krankenkassen rechnen die privaten Versicherer nicht direkt mit dem Mediziner ab. Der Arzt stellt seine Rechnung an den Patienten, dieser muss sich selbst darum kümmern, dass er das Geld von seiner Versicherung erstattet bekommt. Gibt es Probleme, muss der Patient nachweisen, dass entweder sein Arzt zu hoch gepokert oder die Versicherung falsch gerechnet hat.

Das delikate Dreiecksverhältnis funktionierte jahrelang recht gut. Doch seit die Versicherer stärker auf ihre Kosten achten, stoßen ihre Kunden immer öfter auf Widerstand. So erhielt eine Düsseldorferin von der Allianz ein Schreiben, dass von einer Zahnarztrechnung über 1860,02 Euro exakt 465,31 Euro nicht übernommen werden. Die Hallesche Krankenversicherung verweigerte einer gehbehinderten Patientin die Erstattung von Taxifahrten zur Behandlung. Sie könne sich doch mit dem Rollstuhl fortbewegen. Die Pax-Familienfürsorge lehnte ab, Krankentagegeld für längere Zeit an Birgit Wolters aus Heinsberg zu überweisen. Die ehemalige Versicherungsvertreterin war am Chronischen Müdigkeitssyndrom erkrankt und konnte anderthalb Jahre nicht arbeiten. Erst vor Gericht erreichte Wolters ein Einlenken der Versicherung, die sich nun verpflichtet hat, für knapp ein Jahr nachzuzahlen.

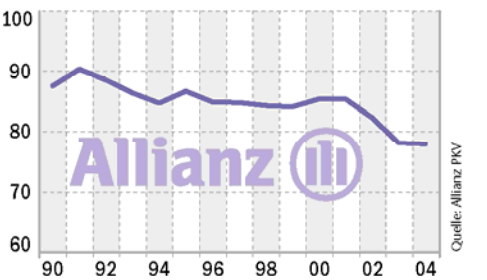
Die Versicherer machen kein Hehl daraus, dass sie zunehmend Zahlungen ablehnen. Die Gothaer und DKV zum Beispiel finden vermeintliche Fehler in etwa jeder elften Rechnung. Die Kunden sind irritiert – besonders die der Allianz. Bis Ende 2002 hieß die Krankenversicherung des Konzerns noch Vereinte und war extrem kulant. Jetzt beanstandet das Unternehmen jede zwölfte Rechnung. Thomas Leibig, Zahnarzt in München und jahrelang Referent für Gebührenrecht bei der Bayerischen Zahnärztekammer, weiß: „Die Allianz streicht rigoros Leistungen, die sie zuvor bezahlt hat." Das sinkende Verhältnis zwischen Auszahlungen und Beitragseinnahmen – intern Schadenquote genannt – ist Beleg der Sparwut (s. Chart). „Zu viel ▶

ENTTÄUSCHTER PATIENT

- **Abgewiesen**
  Die Landeskrankenhilfe (LKH) wollte Wilfried Fassbenders Klinikaufenthalte zunächst nicht zahlen.
- **Ausgekämpft**
  Erst nach einem Jahr Streit und einem Gutachten gab die LKH nach und übernahm den größten Teil der Kosten.

SPAREN VERORDNET

Schadenquote der Allianz Private Krankenversicherungs-AG in Prozent



LEISTUNGSABFALL Im Verhältnis zu ihren Einnahmen zahlt die Allianz Private Krankenversicherung immer weniger aus

Fotos: C. Püschner/FOCUS-Magazin, Getty Images

IMPLANTATE Versicherer verweisen gern auf die günstigeren Prothesen, die aber minderwertiger sind

POTENZMITTEL Viagra müs- bezahlen, wenn die Pille dem

GERICHTSURTEILE

Will die private Krankenversicherung nicht zahlen, müssen häufig die Gerichte entscheiden:

- **Zahnimplantat**
  Private Krankenversicherungen müssen Implantate bezahlen, wenn die günstigeren Zahnprothesen mehr drücken und einen höheren Nachsorgeaufwand erfordern.
  (Landgericht Stuttgart, 27 O 304/01)
- **Zahnlabor**
  Bei Rechnungen von Zahnlabors verweisen Versicherer gern auf die günstigen Abrechnungssätze der gesetzlichen Krankenkassen. Mehr wollen sie nicht zahlen. Doch so einfach können sie sich nicht aus der Affäre ziehen. Mehrere Gerichte entschieden, die Assekuranzunternehmen dürfen nur nach den Billig-Listen abrechnen, wenn das ausdrücklich in ihren Vertragsbedingungen steht.
  (Landgericht Hamburg, 302 S 69/99, Landgericht Lüneburg, 8 S 124/00)
- **Krankengymnastik**
  Versicherungen müssen für Gymnastik, Massagen und Heißluft nur die üblichen Preise zahlen. Die können sie mit den Sätzen ermitteln, die für Beamte gelten. Höhere Kosten muss der Patient tragen.
  (Landgericht Trier, 1 S 186/02)
- **Augenoperation**
  Kommt ein Kunde mit seiner Brille zurecht, muss die Versicherung keine Laser-OP berappen.
  (Landgericht München, 31 S 951/04)
  Der Fall liegt beim Bundesgerichtshof und wird voraussichtlich noch in diesem Jahr entschieden.
  (IV ZR 287/04)
- **Künstliche Befruchtung**
  Versicherer müssen für eine künstliche Befruchtung zahlen, allerdings nur bei verheirateten Partnern und für maximal vier Versuche.
  (Bundesgerichtshof, IV ZR 78/85, Landgericht Köln, 23 O 207/03)
- **Spätes Einreichen**
  Reicht ein Privatpatient eine Arztrechnung erst Jahre nach der abgeschlossenen Behandlung ein, muss das Versicherungsunternehmen die Kosten dennoch erstatten.
  (Oberlandesgericht München, 25 U 4558/02)

Kulanz lässt die Beiträge der Kunden deutlich steigen", rechtfertigt Michael Haninger, Manager in der Leistungsabteilung der Allianz Private Krankenversicherung, das Vorgehen. Die Allianz habe sich dazu entschlossen, lieber bei der Erstattung von Arztrechnungen strenger zu prüfen, als ihre Kunden mit stärker steigenden Beiträgen zu belasten. Bei den Kunden stößt das auf wenig Gegenliebe. Anwältin Commer: „Viele fühlen sich allein gelassen."

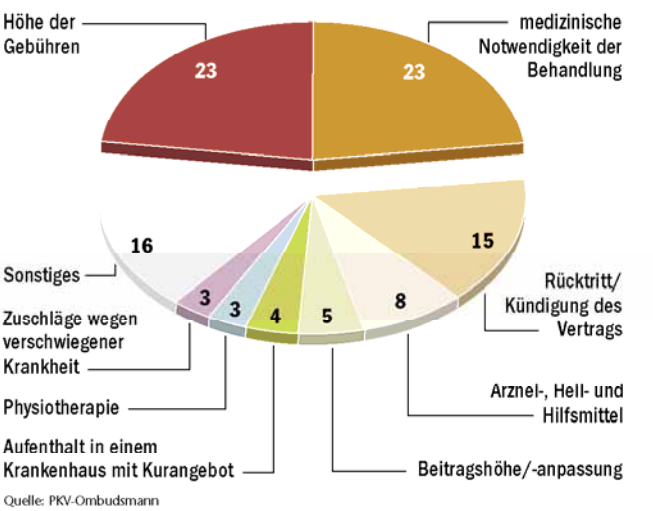
Mitschuld weisen die Assekuranzunternehmen den Medizinern zu. „Die Ärzte rechnen immer mehr ab", beklagt Allianz-Manager Haninger. So steigen die Arztkosten pro Privatpatient im ambulanten Bereich jährlich um 5,8 Prozent. Im dentalen und stationären Bereich sieht es ähnlich aus. Die Ärzte streiten das nicht ab. Gebührenexperte Leibig erklärt aber: „Die Rechnungen sind höher, weil die Heilmethoden teurer werden." Beispiel Implantat: Vor zehn Jahren sei der aufwändige Zahnersatz eine Ausnahmebehandlung ge-

„Viele Patienten fühlen sich von ihrer privaten Krankenversicherung allein gelassen"

Vicki Irene Commer
Fachanwältin für Versicherungsrecht

STREITFALL ARZTRECHNUNG

Worüber sich Kunden beim Ombudsmann mit ihrer privaten Krankenversicherung streiten in Prozent



ABGEKANZELT Versicherungen verweigern die Kostenerstattung vor allem aus zwei Gründen: weil angeblich die Behandlungen medizinisch nicht notwendig war oder zu hohe Gebühren berechnet worden seien

Quelle: PKV-Ombudsmann

sen Versicherer selbst dann Patienten schaden könnte

AUGENLASER Der Bundesgerichtshof wird noch dieses Jahr entscheiden, ob die Augen-OP zu erstatten ist

wesen. „Heute ist das Standard", betont Leibig.

Eigenes Fehlverhalten weisen die Ärzte und Versicherer gern von sich. Zu Unrecht, wie Anwältin Commer findet: „Schaut man sich Abrechnungen genau an, sind Fehler meist sowohl auf Seiten des Arztes als auch bei den Versicherern zu entdecken."

Privatpatienten können sich wehren – ohne gleich vor Gericht ziehen zu müssen. Sie sollten zum Beispiel größere Arztrechnungen vor dem Bezahlen bei der Versicherung einreichen. Verweigert das Unternehmen die Erstattung, kann der Patient mit dem Arzt noch einmal über die Kosten sprechen. Hat der Mediziner sein Geld noch nicht auf dem Konto, ist er eher bereit einzulenken. Viele Versicherer wie DKV, Barmenia und Allianz bieten ihren Kunden an, die Verhandlungen mit dem Arzt zu übernehmen. Führen die Gespräche nicht zum Erfolg, erklären sich etliche Versicherer bereit, den Streit für die Patienten auszufechten – auf Unternehmenskosten. Das bot die Allianz der Düsseldorferin mit der gekürzten Zahnarztrechnung an. Knapp die Hälfte der Summe erstattete die Versicherung. Sollte der Zahnarzt den Rest vor Gericht einfordern, würde die Allianz die Klage übernehmen, schrieb das Unternehmen. Die Aussicht auf den finanzkräftigen und rechtlich bewanderten Gegner ließ den Mediziner schnell zurückschrecken.

Mit ihrer Gefechtsbereitschaft stoßen die Versicherer aber häufig auch auf Ablehnung. „Viele Patienten scheuen den Konflikt mit dem Arzt", sagt Anwältin Commer. „Er ist ihre Vertrauensperson." Diesen Kunden bleibt nur, mit ihren Versicherern hartnäckige Verhandlungen zu führen. Immer wieder haben diese Erfolg, kosten jedoch Zeit und Nerven. Wilfried Fassbender stieß dabei mehrfach an seine Grenzen: „Fast ein Jahr zog sich der Streit hin, ich war psychisch am Ende." Doch er brachte die LKH dazu, den Großteil der Kosten zu übernehmen. Zudem setzte er ein Gutachten durch, das ihm bescheinigte, er müsse dringend in einer Klinik behandelt werden. Seither fallen die Briefe der LKH ungewohnt gnädig aus.

Bleibt die Versicherung hart, gibt es noch eine günstige Erfolgschance: den PKV-Ombudsmann Arno Surminski. Er schlichtet kostenlos Streit. In 41 Prozent der Fälle erzielte er 2004 zumindest einen Teilerfolg für die Versicherten. So verweigerte die Allianz einem Musiker 136,94 Euro für eine Zahnbehandlung: Seine Ärztin habe eine zu hohe Ziffer abgerechnet, argumentierte die Versicherung und untermauerte ihre Position mit 21 Urteilen. Die Ärztin hielt dagegen. Patt. Der Fall landete beim Ombudsmann. Schon nach dessen erster Anfrage lenkte die Allianz ein. ■

ALEXANDRA KUSITZKY

LUXUS PRIVATPATIENT

Steigende Arztausgaben im ambulanten Bereich pro Kopf Indexpunkte (1992 = 100)

ARZTLIEBLINGE Für privat Krankenversicherte können Ärzte weit mehr abrechnen als für Kassenpatienten

GERICHTSURTEILE

- **Luxusbehandlung**
  Ein Privatpatient kann wählerisch sein und muss sich nicht mit der billigsten Heilung zufrieden geben. So muss die Versicherung auch für Privatkliniken zahlen, selbst wenn die Preise dort 900 Prozent über jenen anderer Krankenhäuser liegen.
  (Bundesgerichtshof, IV ZR 278/01)

- **Alternative Medizin**
  Die Versicherung muss alle medizinisch notwendigen Behandlungen übernehmen, dazu können auch alternative Methoden zählen. Allerdings müssen diese nachweisbar Erfolge bringen. Kein Glück hatte eine Patientin, die die Kosten für eine vaginale Moorpackung ersetzt haben wollte. Dass die Behandlung die Immunabwehr steigern kann, ist klinisch nicht erwiesen.
  (Oberlandesgericht Köln, 5 U 211/01)
  Ebenfalls kann die Versicherung sich weigern, für eine Akupunktur gegen Allergien zu zahlen.
  (Oberlandesgericht Saarbrücken, 5 U 604/98)

- **Schmerztherapie**
  Lindert eine Klimatherapie in einem Hotel am Toten Meer nachweislich die Schmerzen des Privatpatienten, muss die Versicherung dennoch nicht zahlen. Das gilt selbst dann, wenn dadurch ein teurer Aufenthalt im Krankenhaus überflüssig ist. Versicherer müssen nur für Kliniken, nicht aber für Hotels mit medizinischer Abteilung zahlen.
  (Oberlandesgericht Düsseldorf, 4 U 78/03)

- **Potenzmittel**
  Private Krankenversicherer müssen Viagra erstatten. Bei Potenzproblemen sei die blaue Pille die notwendige Behandlung.
  (Oberlandesgericht Karlsruhe, 12 U 32/03)

- **Abzockerarzt**
  Rechnet ein Mediziner stetig und bei verschiedenen Patienten überzogen ab, kann die Versicherung die Erstattung der Kosten verweigern. Ihre Kunden muss sie darüber aber im Vorfeld informieren. Wollen diese sich weiter von dem Arzt behandeln lassen, bleiben die Kosten an ihnen hängen.
  (Oberlandesgericht Koblenz, 10 U 847/99)

Fotos: A. Griesch/FOCUS-Magazin, Zefa, J. Tack/Das Fotoarchiv, dpa, K. Fuchs

SUBVENTIONSSTREIT Mandelson verteidigt Milliardenbeihilfen für Flugzeugbauer Airbus und dessen Superjumbo A380

BILLIG-BARRIERE Mit Obergrenzen für chinesische Importware schützt der EU-Kommissar Textilien „Made in Europe"

PORTRÄT

Der Mann mit der Quote

EU-Handelskommissar Peter Mandelson legt sich mit Europas Modebranche an – doch der zweifache Ex-Minister ist Ärger gewohnt

Peter Mandelson hat Europas Modebranche in ein arges Problem verstrickt. Der EU-Handelskommissar verhängte Einfuhrquoten für Textilien aus China – nun drohen Lücken in den Regalen. Millionen Pullover, Hosen und Blusen hängen im Zoll fest. Weil die Branche Tausende Jobs bedroht sieht, versammelte die EU-Kommission vorigen Mittwoch in Brüssel internationale Experten zur Krisenrunde. Ausgerechnet Mandelson jedoch blieb im Urlaub.

Starkes Ego. Der 51-Jährige zählt zu den mächtigsten – und rätselhaftesten – EU-Wirtschaftspolitikern. Selbstbewusstsein demonstrierte er direkt bei Dienstantritt: Ein „bürokratisches Monstrum" nannte Mandelson im November 2004 den neuen Arbeitgeber, die EU-Kommission. Inzwischen zählt der Brite mit dem guten Draht zu Premier Tony Blair in der Brüsseler EU-Zentrale zu den Stars. Die Worte des Oxford-Absolventen mit der dezenten Stimme haben Gewicht – auch wenn sie den Taten oft widersprechen.

„Ich glaube an den freien Handel", bekennt Mandelson. Trotzdem verordnet er Mindestpreise für norwegischen Lachs zum Schutz britischer Anbieter und droht mit Strafzöllen für CD-Rohlinge aus Fernost. An die Globalisierung, meint der Brite, müsse er die EU in verträglichen Dosen gewöhnen – und deshalb mitunter Barrieren errichten.

„Ich versichere, Europas Interessen zu verteidigen", sagte Mandelson bei seiner spektakulärsten Aktion: Um Milliardensubventionen für den europäischen Flugzeugbauer Airbus zu retten, reichte er Klage gegen den US-Konkurrenten Boeing ein. Im Textilstreit gab der überzeugte Freihändler der Forderung Frankreichs, Italiens und Portugals eher widerwillig nach, mit Handelsbarrieren die Nähjobs in Lissabon oder Bologna zu sichern. Nun leiden viele Händler – und mehrere EU-Wirtschaftsminister schickten bereits Beschwerdebriefe.

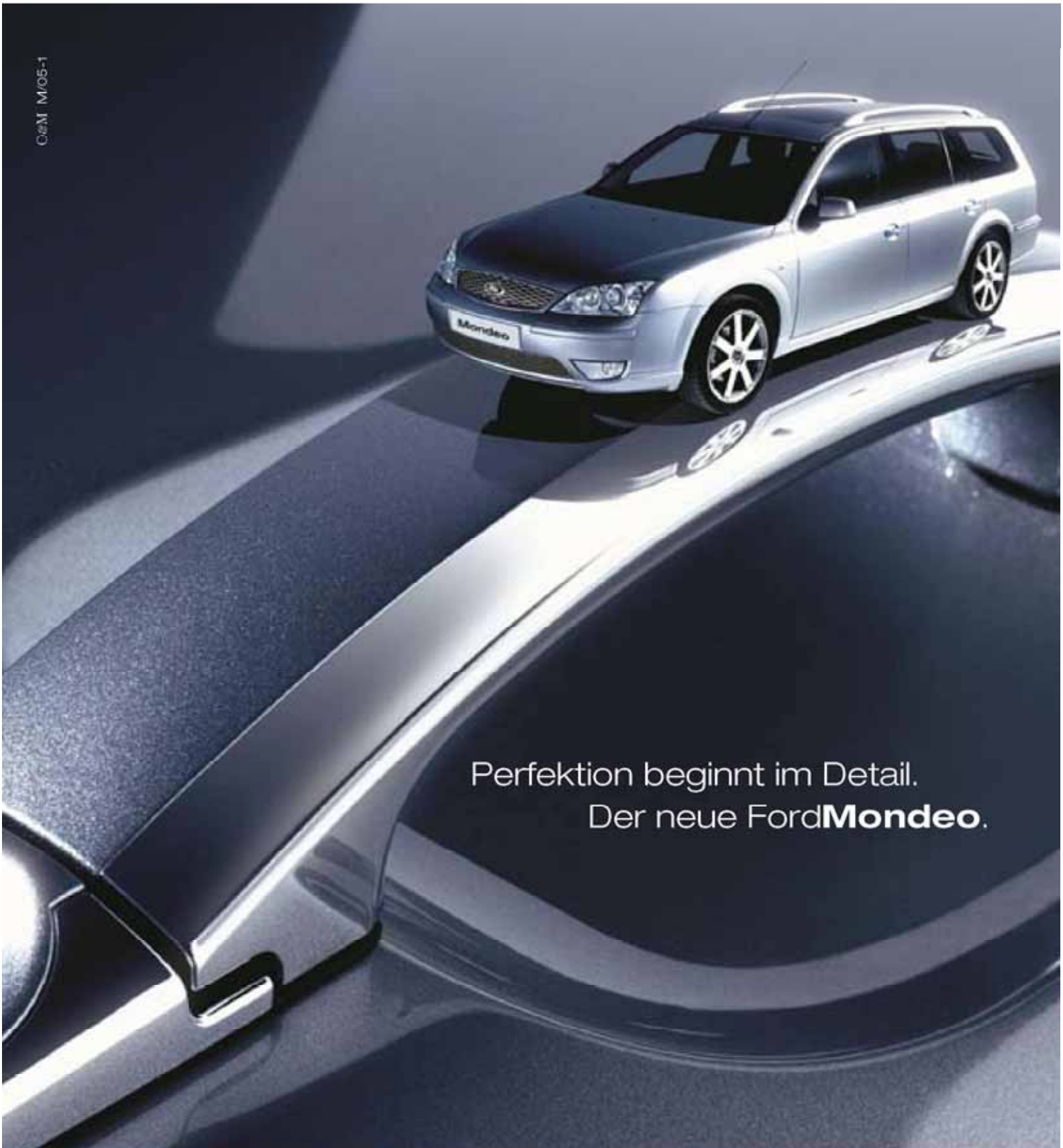
POLIT-SPROSS Peter Mandelson, 51, entstammt einer britischen Familie mit großer Labour-Tradition. Sein Großvater war Minister unter Winston Churchill

Druck ist Mandelson gewohnt. In den 80ern und 90ern trug der Stratege maßgeblich dazu bei, die britische Labour-Partei auf marktfreundlichen Kurs zu trimmen. Im Gegenzug ernannte Blair den drahtigen Politiker zweimal zum Minister, doch dieser stürzte jeweils über Affären. Einmal kostete ihn der günstige Kredit eines Parteifreunds für ein Luxushaus den Job. Das andere Mal der Verdacht, er habe einem indischen Milliardär eine Millionenspende mit der britischen Staatsbürgerschaft gedankt.

Auf dem EU-Posten hält sich der „Meister der politischen Wiedergeburt" („Die Welt") mit Einigeln und Strippenziehen. Gegenüber der Presse schottet sich der gelernte TV-Journalist ab, empfängt nur ausgewählte Medienleute. Er vertraut auf Kontakte zu Sozialdemokraten in aller Welt – und wirkt so im Hintergrund. Seine undurchsichtigen Winkelzüge brachten ihm bei Freund und Feind einen diabolischen Spitznamen ein: „Fürst der Finsternis". ■

MARTIN BOMMERSHEIM

Fotos: ddp, action press, AP



Perfektion beginnt im Detail.
Der neue Ford**Mondeo**.

Es sind die vielen Kleinigkeiten, die den neuen Ford Mondeo zu einem ganz Großen machen: z. B. das elegante Design, edle Chrom-Elemente und hervorragend verarbeitete Materialien. Oder die breite Motorenpalette, das Sicherheitssystem IPS und viele andere Details. Schauen Sie selbst, und machen Sie sich ein eigenes Bild. **Jetzt testfahren: www.ford.de**

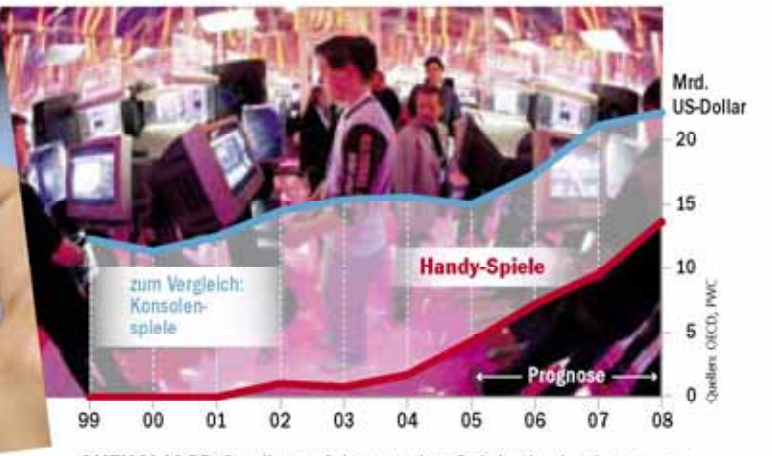
Besser ankommen

Ford

HOFFNUNGSTRÄGER Mobilfunkfirmen wie Vodafone wollen mit Spielen den Umsatz pro Kunden erhöhen. Ein Download kostet bis zu fünf Euro

MOBILE MILLIARDEN-HOFFNUNG

Weltmarkt für Handy-Spiele



AUFHOLJAGD Studien zufolge werden Spieler in den kommenden Jahren viel mehr Geld in Handy-Games stecken als bisher

COMPUTERSPIELE

Zocken mit Zukunft

Erst belächelt, jetzt umjubelt: Mit **Handy-Spielen** wollen Mobilfunkfirmen und Entwickler bald Milliarden einnehmen

Etwas merkwürdig wirkt es schon, wenn René Bellack auf Europas größter Spielemesse – der Games Convention in Leipzig – von dem 20 Jahre alten Computerspiel Tetris schwärmt. „Tetris war 2004 bei uns das am besten verkaufte Game", erklärt der Vodafone-Manager stolz. Hunderttausendfach surften seine Kunden per Handy auf das Portal Vodafone live! und berappten dort knapp vier Euro, um den Daddel-Oldie auf ihr Gerät zu laden und sich die Zeit mit dem Sortieren der bunten Klötzchen zu vertreiben.

Minispiele für Handys sind inzwischen nach Klingeltönen der wichtigste Umsatzbringer bei den Download-Angeboten der Mobilfunkkonzerne. Im Schnitt liefern sie zwischen 30 und 40 Prozent der Portalerträge. Mathias Huttmann von T-Mobile schätzt sogar, dass „sie bald Klingeltöne vom ersten Platz verdrängen könnten".

Glaubt man den Analystenprognosen, dürfte es spätestens 2006 so weit sein. Nach Berechnungen des Marktforschungsinstituts Frost & Sullivan wird der Weltmarkt für Handy-Spiele von etwa 800 Millionen Dollar im Jahr 2003 auf 6,2 Milliarden Dollar anschwellen. Damit wären das mobile Zocken nach dem Geschäft mit Konsolen-Games der zweitwichtigste Markt für Unterhaltungssoftware-Firmen.

US-Branchenprimus Electronic Arts (EA) reagiert bereits auf die neue Entwicklung: „Unsere Top-Titel haben wir früher von Drittfirmen aufs Handy portieren lassen. Das übernehmen wir in Zukunft selbst", meldet Deutschland-Chef Jörg Trouvain. EA will so auch neue Käuferschichten erschließen.

FESSELND Sonys neue mobile Spielkonsole PSP zog auf der Games Convention viele in ihren Bann

„Spielen am Handy ist schnelles, kurzes Pausenfüllen", erklärt Trouvain, „dafür kann sich auch begeistern, wer sonst nicht am Computer spielt."

EAs amerikanischer Konkurrent THQ hat sogar eigens eine Tochterfirma gegründet, um die Pausenzocker besser bedienen zu können. Sie präsentierte gemeinsam mit dem Mobilfunkkonzern E-Plus auf der Games Convention eine Ladestation, an der sich Handy-Spieler die neuesten Daddel-Hits per Bluetooth auf ihr Mobiltelefon ziehen können. Die Station ermöglicht es erstmals Kiosken, Tankstellen und Anbietern von Prepaid-Karten, per Provision an den Umsätzen mit Minispielen teilzuhaben.

Kritiker der Mobilspiel-Euphorie warnen jedoch vor überzogenen Hoffnungen – besonders bei den Handy-Umsetzungen erfolgreicher Konsolenspiele. „Zum Pausenfüllen sind diese Spiele zu komplex, und echten Hardcore-Gamern fehlt auf dem Handy die gewohnte Qualität", erklärt ein Entwickler. EA-Chef Trouvain lässt diese Sorge kalt: „Wir wissen genau, warum wir uns jetzt selbst mit Handy-Spielen beschäftigen: Der Markt ist so weit." ■

STEFAN BORST

Fotos: Momentphoto, dkp

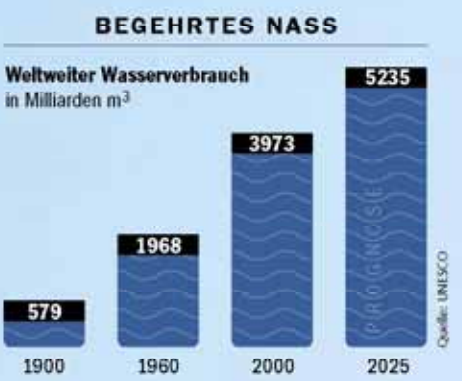
Um weiterzukommen, braucht der Mittelstand Brücken.

Sich zum Mittelstand zu bekennen ist gut, ihm ein echter Partner zu sein ist besser. Deshalb stellt die WestLB mittelständischen Unternehmen eine umfangreiche Palette von individuellen Finanzierungsprodukten zur Verfügung – von der Direktbeteiligung über Mezzanine Finanzierung bis hin zu strukturierten Lösungen. Welche Brücken man gemeinsam noch finden kann, damit neue Handlungsspielräume entstehen, erfahren Sie hier: www.neue-antworten.de

WestLB

Bank der neuen Antworten

Partner der Sparkassen



DIE NACHFRAGE STEIGT vor allem in den aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens

AUFGEDREHTER HAHN Für die Bewässerung eines Golfplatzes wie hier in La Veta im US-Bundesstaat Colorado werden täglich fast zwei Millionen Liter Wasser benötigt

GELDANLAGE

Mit Wasser wachsen

Beeindruckende 400 000 Liter Wasser verschlingt die Produktion eines Autos. Für jedes Kilo Rindfleisch müssen Landwirte 5000 Liter einsetzen, für jede Orange 50 Liter. Schon jetzt ist klar: Der Bedarf an der ungleich verteilten Ressource steigt weltweit kräftig weiter. Die Vereinten Nationen erwarten, dass Landwirtschaft (Anteil: 70 Prozent), Industrie (22 Prozent) und private Haushalte (acht Prozent) in 20 Jahren bis zu 40 Prozent mehr aus den Hähnen zapfen als heute – sofern sie überhaupt Zugang zu dem lebenswichtigen Element haben. Wie bei anderen Rohstoffen treibt besonders der Boom der asiatischen Volkswirtschaften die Nachfrage. „Wasser könnte für die Produktion künftig genauso zum Engpass werden wie Öl", ist Linda Kwok von GKG Research aus Singapur überzeugt.

Versorgen und verdienen. In dem expandierenden Markt setzen weltweit etwa 500 Unternehmen 360 Milliarden Dollar pro Jahr um – Tendenz steigend. Experten wie Hans Peter Portner, Manager des Pictet Water Fund, erwarten jährliche Wachstumsraten von bis zu acht Prozent. Die Investmentbank Goldman Sachs geht sogar von 15 bis 25 Prozent aus. Grund: Der Preis der knappen Ware Wasser dürfte deutlich zulegen.

So entfallen 97 Prozent der Vorräte auf Salzwasser, das nur unter hohem Energieeinsatz mit Entsalzungsanlagen nutzbar wird. Von den drei Prozent Süßwasser ist ein Großteil in den Polkappen gebunden oder verschmutzt.

Zudem übertragen die klammen Staaten die Versorgung zunehmend privaten Anbietern. Diese geben das Wasser nicht zu subventionierten Konditionen weiter, sondern verlangen höhere Marktpreise. Von den Steigerungen profitieren die Konzerne auf unterschiedliche Weise:

- Mit dem Bau und Betrieb von Wasserwerken sowie Abwasseranlagen dürfte etwa Weltmarktführer Veolia (Kasten unten) wachsende Gewinne erzielen.

GUTE GESCHÄFTE MIT DEM BLAUEN GOLD

Etwa 200 börsennotierte Gesellschaften verdienen ihr Geld im Wassersektor. Das Spektrum reicht von der Aufbereitung über die Ver- und Entsorgung bis zur Abfüllung.

- **Außerordentliche Wachstumsraten** bei einer vergleichsweise günstigen Bewertung bergen überdurchschnittliche Chancen für Engagements in Wasseraktien. Zudem schütten viele der Titel hohe Dividenden aus. Anleger, die ihr Risiko verteilen möchten, sollten Fonds oder Zertifikate vorziehen.
- **Wasser-Weltmarktführer** ist die französische Veolia Environnement (ISIN FR0000124141, Kurs 32,70 Euro). Kernkompetenzen sind Planung, Finanzierung und der Betrieb von Wasserwerken, -aufbereitungsanlagen und -verteilungsnetzen.
- **Stark in der Neuen Welt** ist Aqua America (ISIN US03836W1036, 27,10 Euro) positioniert. Die Gesellschaft versorgt neben Wohn- und Geschäftsgebäuden auch Industrieanlagen sowie öffentliche Gebäude mit Wasser.
- **Breit gestreut** investiert der Pionier der Branche, der Anfang 2000 aufgelegte Pictet Water Fund (ISIN LU0104884860, 114,10 Euro). Der Anlagepool legte binnen Jahresfrist um 29 Prozent zu und deckt mit knapp 70 Unternehmen das gesamte Spektrum der Wasserwirtschaft ab.
- **Zehn Aqua-Werte** aus sieben Ländern vereint das neue Zertifikat der ABN-Amro-Bank (ISIN NL0000023372, Emissionspreis 100 Euro, Zeichnung bis 9. September). In der

BESCHWERLICHE VERSORGUNG In der indischen Region Rajastan müssen viele Bewohner ihren Wasserbedarf wie seit Jahrhunderten an oft weit entfernten Brunnen decken

WETTLAUF UMS WASSER

Verfügbares Wasser pro Kopf in m³

OHNE HOHE INVESTITIONEN sinkt die verfügbare Menge selbst in Industriestaaten

Die Nachfrage nach dem **knappen Gut** steigt kräftig. Wasserfirmen profitieren von Milliarden-Investitionen

Die Franzosen sind auch in der Karibik, in Asien und Afrika stark. Nur um den Grundbedarf der ärmeren Regionen zu decken, fallen laut Weltbank jährlich Investitionen von bis zu 80 Milliarden Dollar an. Zusätzlich müssen allein in den USA bis 2025 Anlagen für bis zu 1000 Milliarden Dollar erneuert werden. Dort versickern auf Grund überalterter, teils noch aus Holz gefertigter Rohrleitungen bis zu 20 Prozent des Wassers.

- Filter- und Pumpenhersteller wie die amerikanische Pentair (ISIN US7096311052, Kurs 31,50 Euro) verdienen mit Gerätschaften zur Reinigung von Wasser prächtig. Die österreichische BWT (ISIN AT0000737705, Kurs 32,00 Euro) bietet zusätzlich zu Filtern Produkte zur Wasserdesinfektion an – und bleibt trotz kräftig gestiegener Kurse aussichtsreich.
- Versorger RWE (ISIN DE0007037129, Kurs 54,50 Euro) aus Essen, weltweit die Nummer zwei der Branche, konzentriert sich künftig auf die Kernmärkte Deutschland, USA, England und Osteuropa und will so die Erlöse steigern. Preissteigerungen im Ausland dürften die Gewinne zusätzlich stützen.

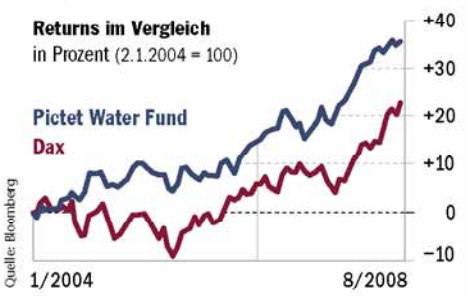
„Ein Megatrend des Jahrtausends" sei Wasser daher für Anleger, so die optimistische Einschätzung von Fondsmanager Portner. Immerhin locken viele Branchenvertreter zusätzlich zu den Wachstumsaussichten schon heute mit starken laufenden Einnahmen und entsprechend hohen Dividenden.

Um das Potenzial auszuschöpfen, sollten Anleger ihrem Investment allerdings etwas Zeit geben: Der Sektor verspricht eher stetige Zuwächse als rasante Kursspurts. Im Gegenzug ist die Wasserbranche „verglichen mit anderen Sektoren am nachhaltigsten und die Zukunft am besten vorhersehbar", so Expertin Kwok – und daher „eine zwingende Anlagechance". ■

CHRISTIAN EULER/ANDREAS KÖRNER

Rückrechnung seit Anfang 2003 hat sich das ohne Laufzeitbegrenzung ausgestattete Zertifikat mehr als verdoppelt – der Welt-Aktienindex MSCI legte im gleichen Zeitraum nur rund 42 Prozent zu.

KLARER SIEGER



ABGEHÄNGT Seit Anfang 2004 rentierte der Pictet-Fonds besser als der Dax

INTERVIEW

„Ein absoluter Megamarkt"

Pictet-Fondsmanager Portner sieht langfristige Chancen.

WASSERPROFI Hans Peter Portner führt den Pictet Water Fund

FOCUS: Die Vereinten Nationen erwarten bis 2025 eine globale Trinkwasserknappheit. Warum sollen Anleger schon jetzt in Wasseraktien investieren?

Portner: Die Wasserbranche ist eine der ganz wenigen Industrien, in denen der Preis stetig steigt. Eigentlich hätte man schon 1853 anlegen müssen, als Napoleon III. erstmals erlaubte, die Wasserversorgung an Private auszulagern.

FOCUS: Wie groß ist der Markt heute?

Portner: Weltweit sehen wir ein Volumen von 360 Milliarden Dollar bei Wachstumsraten von bis zu acht Prozent pro Jahr – ein absoluter Megamarkt.

FOCUS: Was treibt diese Entwicklung am stärksten voran?

Portner: Die steigende Nachfrage ist langfristig durch das Bevölkerungswachstum und die zunehmende Industrialisierung garantiert – das Angebot kann aber nur durch höhere Investitionen gesteigert werden. Zudem ist Wasser durch nichts zu ersetzen. ■

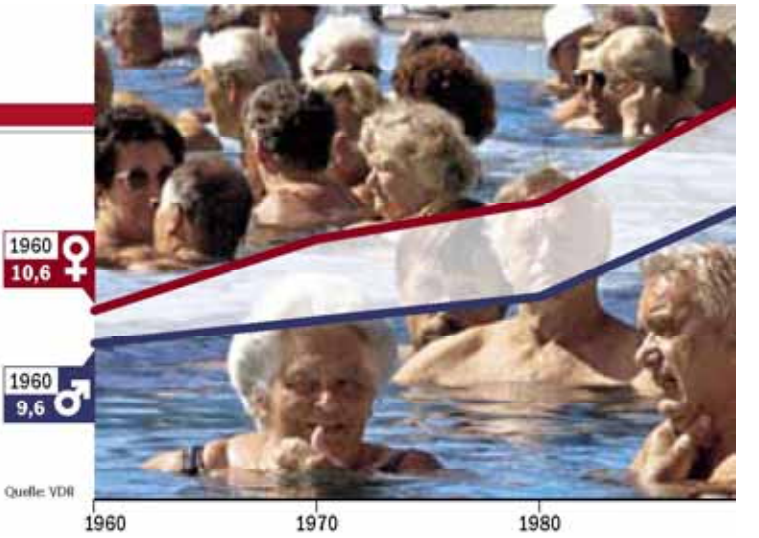
INTERVIEW: CHRISTIAN EULER

Fotos: Corbis, J.-P. Soule/Bilderberg, Getty Images Composing: FOCUS-Magazin

ALTERSVORSORGE

Lebensabend auf Sparflamme

Die Deutschen werden älter, als sie glauben – und unterschätzen die finanziellen Folgen



Im Terminkalender künftiger Bürgermeister dürfte es schon bald ziemlich eng werden, wenn sie weiterhin betagten Senioren persönlich Blumenstrauß und Glückwunschkarte zum runden Geburtstag überreichen wollen: Immer mehr Deutsche werden in den nächsten Jahrzehnten ihren Hundertsten erleben. Schon heute kann ein 65-jähriger Mann damit rechnen, 89 zu werden, eine Frau sogar 92. Auf ein solch biblisches Alter haben sich die meisten aber nicht eingestellt. Laut einer aktuellen Allianz-Umfrage unterschätzen die Bundesbürger ihre eigene Lebenserwartung mit im Schnitt 78 Jahren gewaltig.

„Eine falsche Einschätzung kann sich auf die Finanzsituation im Ruhestand dramatisch auswirken", warnt Benno von Canstein, Geschäftsführer der Allianz Norddeutschland. „Ein langes Leben kostet Geld, und das Ersparte ist irgendwann verbraucht." Tatsächlich müssen Ruheständler über ein erheblich größeres finanzielles Polster verfügen, wollen sie ihren Lebensstandard nicht drastisch einschränken. Wer bei einer um zehn Jahre längeren Lebenszeit monatlich 100 Euro aus eigenen Rücklagen beziehen will, benötigt ein Polster von etwa 12 000 Euro. Rentner, die allmonatlich ein Plus von 500 Euro

Foto: S. Kiefer

FOCUS TV
Umschalten auf Fakten

Im Bann der Blutsauger – wie Forscher versuchen, Zecken den Schrecken zu nehmen

Sonntag,
28. August 2005,
22.55 Uhr
auf Pro Sieben

Erkrankungen durch Zeckenbisse nehmen ebenso zu wie die Verbreitungsgebiete der Parasiten

In Oxford bemühen Wissenschaftler Bilder aus dem All, um ihre Verbreitungsgebiete vorherzusagen, deutsche Forscher zieht es gar mit Netz und Reagenzgläsern in die Weiten Russlands – alles, um den Krankheiten, die der gemeine Holzbock überträgt, auf die Schliche zu kommen. Denn auch im Spätsommer ist die Frühsommer-Meningoenzephalitis auf dem Vormarsch. FOCUS TV berichtet über internationale Bemühungen der Zecke den Garaus zu machen.

Christiane Gerboth

http://www.focus.de/tv
Videotext: ab Seite 750

Durchschnittliche Rentenbezugsdauer in Deutschland
in Jahren

SPASS MIT 60-PLUS

Ältere Menschen können und müssen heute viel länger von ihrer Rente leben als vor Jahrzehnten

Nach der aktuellen Sterbetafel steigt bis 2040 die Lebenserwartung eines 65-jährigen Deutschen **um gut zwei Monate pro Jahr** auf:

♀	♂
99 JAHRE	95 JAHRE

Quelle: DAV

zur Verfügung haben wollen, brauchen über zehn Jahre rund 60 000 Euro.

Verschärft wird diese Situation noch durch die Kürzungen der gesetzlichen Rente. Demographie-Forscher Axel Börsch-Supan hat errechnet, dass allein die Reformen aus den Jahren 2001 und 2004 für heute 40- bis 49-Jährige zu einer Lücke von 215 Euro im Monat führen. Und das ist erst der Anfang. Noch sind 45,4 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 60 Jahren. Im Jahr 2050 werden es wegen der konstant niedrigen Geburtenrate lediglich 31,4 Millionen sein. Dann kommen auf 100 Bürger im Erwerbsalter 88 Senioren, die einen immer längeren Lebensabend vor sich haben – und von etwas leben müssen.

Eine Alternative, für einen längeren Ruhestand vorzusorgen, kann eine private Rentenversicherung sein, bei der die Kunden bis zum Tod Geld erhalten. Auch hier gilt: je früher der Abschluss, desto billiger. So muss ein 25-jähriger Arbeitnehmer etwa 80 Euro im Monat einzahlen, um ab dem 65. Lebensjahr monatlich 500 Euro private Rente zu erhalten. Schließt er den Vertrag erst mit 45 Jahren ab, kostet er ihn bereits 250 Euro.

Nach einer Schätzung des Deutschen Instituts für Altersvorsorge können bereits heute 59 Prozent der Haushalte den aus Rentenkürzungen und verlängerter Lebenserwartung folgenden Finanzbedarf im Alter nicht mehr decken. Bei diesen Summen mag mancher auf eine Erbschaft setzen. Zwar werden die Deutschen nach einer Studie der Dresdner Bank in den nächsten zehn Jahren 2,3 Billionen Euro an die nächste Generation weitergeben. Aber die Alten werden in ihrem längeren Ruhestand ihr Geld häufiger selbst aufbrauchen – und von dem, was übrig bleibt, profitieren die Nachkommen auch noch später als erwartet. ■

N. Matthes/B. Johann/J. Schuster

GELDMARKT

AKTUELLE TIPPS UND TRICKS FÜR IHRE KAPITALANLAGE

BESCHWINGT Die Wiener Börse bleibt in Feierlaune

BÖRSENTICKER

TERMINE, DIE KURSE MACHEN

DIENSTAG
• **EM.TV** • **Gildemeister** • **Pankl**
Quartalsergebnisse

MITTWOCH
• **MLP** • **OMV** • **Augusta**
Halbjahresergebnisse

DONNERSTAG
• **Axa** • **Fielmann** • **Lanxess**
Halbjahreszahlen

FREITAG
• **ProSiebenSat.1** • **Semperit**
Quartalsergebnisse

BIS ZUM 26. AUGUST ... können Geschädigte des US-Energiekonzerns Worldcom Ansprüche gegenüber Banken stellen, die dessen Papiere vertrieben haben. Die Frist für Entschädigung aus dem Vergleich mit der US-Börsenaufsicht SEC endet erst am 12. September.

AKTIEN

Börsenrausch in Wien

Osteuropa-Phantasie und steigende Firmenerträge katapultierten den Wiener Börsenindex ATX 2005 um rund 30 Prozent nach oben. Seit Herbst 2002 erreicht das Plus sogar fast 200 Prozent.

Dennoch sind Österreichs Aktien mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 13 keineswegs überteuert. Ausgesuchte Werte wie der Rohstoffkonzern OMV, der Feuerfest-Spezialist RHI oder das Technikunternehmen AT&S notieren immer noch mit einem KGV von um oder unter zehn, da die Firmengewinne ebenso schnell wie die Kurse steigen: 2005 geschätzt um 30 Prozent und 2006 noch mal um gut zehn Prozent. Manfred Zourek, Fondsmanager bei der Ersten Bank: „Die Hausse geht weiter, wenn auch vielleicht mit gebremstem Tempo."

GEFRAGTE ÖSTERREICH-AKTIEN

Unternehmen	ISIN	Kurs in Euro	Hoch/Tief 52 Wochen
AT&S	AT0000969985	**14,93**	16,2/10,7
OMV	AT0000743059	**39,30**	41,6/17,3
RHI	AT0000676903	**26,07**	26.7/17.5

PREISSTABIL Immendorffs Blatt „Schwarzes Schaf" (2001), 77 x 106 cm (Auflage: 100), kostete 2001 1500 Mark

KUNST-TIPP

Edition für die Krebshilfe

Seitdem bekannt ist, dass Jörg Immendorff an der unheilbaren Nervenkrankheit Amyotrophische Lateralsklerose (ALS) leidet, steigen auf dem Kunstmarkt vor allem die Preise für ältere Arbeiten des 60-Jährigen. Eine Edition Immendorffs für die Korff-Stiftung, die die Krebsstation der Münchner Klinik Dr. von Haunersches Kinderspital unterstützt (FOCUS 50/2001), ist dagegen fast zum gleichen Preis wie 2001 erhältlich: für 775 Euro zu bestellen unter Tel. 0 84 41/40 21 23.

USA

Bush-Regierung hilft Rüstungsaktien

Gewinn bringende Geschäfte mit dem amerikanischen Verteidigungsministerium Pentagon lassen die Kassen der US-Rüstungskonzerne klingeln. Northrop Grumman etwa erhielt zuletzt von der US Air Force einen Auftrag im Gegenwert von knapp 273 Millionen Dollar. Der Halbjahresgewinn des Anbieters von Kriegsschiffen, -flugzeugen und Rüstungselektronik stieg im Vergleich zum Vor-

US-RÜSTUNGSRIESEN IM AUFWIND

Unternehmen	ISIN	Kurs in Euro	Hoch/Tief 52 Wochen
Lockheed Martin	US5398301094	**51,30**	54,00/39,00
Northrop Grumman	US6668071029	**45,00**	47,20/38,60
Raytheon	US7551115071	**32,20**	33,10/27,10

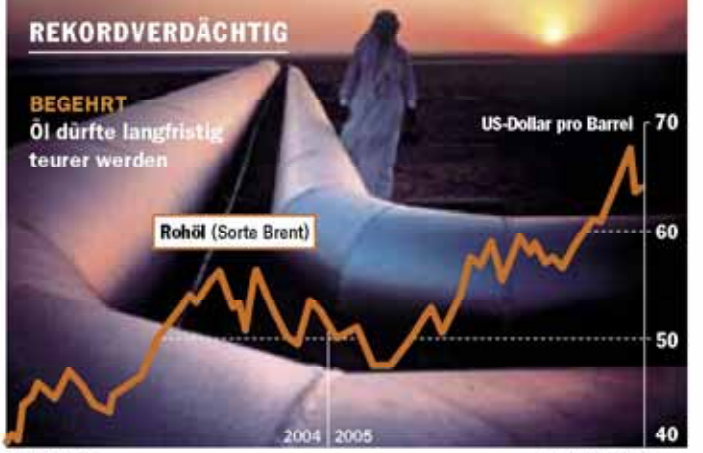
Fotos: IFA-Bilderberg, G. Wagner/Bilderberg, Bloomberg News

ÖL

Doppelt profitieren

Mit dem Schmetterlings-Zertifikat von J. P. Morgan gewinnen Anleger sowohl bei fallenden als auch bei steigenden Ölpreisen (ISIN GB00B0FLHH34, 100 Euro, Zeichnungsfrist bis 7.9.). Klettern die Notierungen, profitieren die Käufer sogar überdurchschnittlich: Bis zu einem Maximalkurs des Zertifikats von 210 Euro zählen prozentuelle Steigerungen des schwarzen Goldes doppelt. Selbst bei fallenden Ölpreisen sind Gewinne möglich: Rückgänge bis zu 45 Prozent bescheren Investoren ein entsprechendes Kursplus. Beispiel: Geht der Ölpreis um 20 Prozent zurück, erhalten Investoren zum Ende der Laufzeit am 16. März 2011 120 Euro. Verluste entstehen erst, wenn der Ölpreis um mehr als 45 Prozent nachgibt.

REKORDVERDÄCHTIG



Quelle: Bloomberg

STEALTH-BOMBER
US-Rüstungskonzerne verdienen deutlich mehr

jahr um 45 Prozent auf 776 Millionen Dollar. Raketenhersteller Raytheon erwirtschaftete nach einem Verlust 2004 im zweiten Quartal des laufenden Jahres wieder ein Plus von 201 Millionen Dollar und erhöhte seine Jahresprognose. Das US-Brokerhaus Legg Mason rät bei Lockheed Martin zum Kauf. Das durch den Stealth-Bomber bekannte Unternehmen übertraf zuletzt die Gewinnprognosen der Analysten.

KURSE & NOTIZEN

Fonds: Euro-Stoxx mit Zubrot

Mit einer Neuheit wartet der DIT, die Investment-Tochter der Allianz, auf. Ihr neuer Fonds DIT-Euro-Stocks Plus Total Return (ISIN LU0213565491) verspricht nicht nur eine Beteiligung an der Wertentwicklung des Europa-Aktienindex Euro-Stoxx-50, sondern zudem ein Zubrot in Form von Zinserträgen. Denn der Fonds bildet den Aktienindex über Termingeschäfte nach und benötigt dafür weniger Kapital als bei einem Direktinvestment. Das übrige Geld fließt an den Rentenmarkt und erzielt dort Zinsen. Unter dem Strich soll daher ein höherer Profit anfallen als bei einem reinen Investment in den Euro-Stoxx-50. In schwachen Börsenphasen federn die Zinserträge zudem die Indexverluste ab. Das Fondsmanagement lässt sich seine Arbeit mit 1,2 Prozent Jahresgebühr vergüten, hinzu kommen vier Prozent Ausgabeaufschlag. Die Zinserträge werden jährlich im März ausgeschüttet.

Bankgesellschaft Berlin: Gewinn steigt

Nach einer umfangreichen Sanierung scheint die Berliner Bankgesellschaft wieder nachhaltig Gewinne erzielen zu können. Während das Institut nach drei Verlustjahren 2003 und 2004 nur geringe Überschüsse verbuchte, konnte es den Gewinn nach Steuern in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf 75 Millionen Euro mehr als verdoppeln. Steigen die Erträge weiter, wie von Vorstandschef Hans-Jörg Vetter angekündigt, dürfte der Aktienkurs nachziehen.

Risiko: Die schlechte Benotung der Landesbank Berlin – das Kerninstitut der Bankgesellschaft – durch die Rating-Agentur Fitch (BBB–) seit dem Wegfall der Staatsgarantie im Juli verteuert die Refinanzierung deutlich. Die Aktie eignet sich daher nur für risikobereite Anleger.

BILLIGE BANKAKTIE

Quelle: Bloomberg

Emissionszertifikate: Rückschlaggefahr

Deutsche Stromanbieter gerieten zuletzt in die Kritik, weil sie ihre Preise teils deutlich angehoben haben und dies mit hohen Kosten für CO_2-Zertifikate begründen. Diese Rechte müssen sie seit Jahresanfang für jede Tonne Kohlendioxid erwerben, die sie über eine festgelegte Menge hinaus ausstoßen. Durch diese Vereinbarung der Vereinten Nationen (ohne USA) soll die Emission des Treibhausgases reduziert werden. Die Konzerne hatten jedoch eine Grundausstattung an Rechten gratis erhalten und mussten bisher kaum zukaufen. Sie weisen die Rechte aber dennoch als Kosten aus. Da die Gratiszertifikate auf Grund ihrer Preissteigerungen von zehn Euro seit Januar auf derzeit 22,50 Euro mit einem hohen Wert in den Bilanzen stehen, könnten die Versorger sogar Rechte Gewinn bringend verkaufen. Um mögliche Verluste zu vermeiden, sollten Vorsichtige die CO_2-Papiere für Privatanleger der Dresdner Bank (ISIN DE000DROFNP5, FOCUS 24/05, Kursplus seither 16 Prozent) abstoßen.

Im schwedischen Stockholm ging für deutsche Handy-Kunden nichts mehr

Keine Haftung bei Funkstille

Deutsche Mobilfunkkunden, die sich im Ausland nicht ins Handy-Netz einwählen können, haben keinen Anspruch auf Schadenersatz. „Außerhalb der Landesgrenze übernehmen deutsche Mobilfunker keine Haftung", betont Rechtsexpertin Carola Elbrecht vom Bundesverband der Verbraucherzentralen. Es handele sich um „keine unangemessene Benachteiligung", selbst wenn ein Kunde auch längere Zeit nicht ins ausländische Netz gelange. Im konkreten Fall hatten deutsche Vodafone- und zum Teil auch T-Mobile-Kunden in Stockholm **mehrere Tage keinen Funkkontakt** und erhielten vom deutschen Anbieter auch keine Hilfe.

„Börse light" in den Startlöchern

Noch in diesem Jahr wird die Deutsche Börse mit der neuen Handelsplattform für **mittelständische Unternehmen** starten. Der genaue Starttermin ist derzeit unklar. Nach FOCUS-Informationen plant die Börse intern, am 1. Oktober anzufangen. Eine Verschiebung um einige Wochen erscheint aber möglich, da noch Fragen mit den Aufsichtsbehörden zu klären sind.

Vor allem geht es darum, ob ein Börsenprospekt für Debütanten im neuen Segment zwingend erforderlich ist.

Denn die neue Handelsplattform ist Teil des Freiverkehrs und soll Mittelständlern einen günstigeren und mit weniger Auflagen verbundenden Börsengang ermöglichen.

Gleichzeitig strebt die Deutsche Börse eine klarere Strukturierung des Freiverkehrs an, der derzeit 5600 Werte – darunter 165 deutsche – umfasst.

Frankfurts Börse will verstärkt den Mittelstand locken

Reihenhausneubauten zersiedeln oft das Umland

Falsche Planung

Hohe Grundstückspreise im Stadtbereich fördern den **Wegzug aufs Land** und damit die Zersiedelung, belegen Zahlen des Immobilienforschers empirica. So verlassen jährlich etwa 3000 Bürger Großkommunen und bauen außerhalb – darunter viele junge Familien. Betroffen sind Städte wie Hannover, Köln, Frankfurt/Main und Berlin. Der Trend verstärkt sich selbst: Da weniger neu gebaut wird, bieten die Kommunen weniger Bauland an – die Preise steigen.

Umfrage: Deutsche zweifeln am Aufschwung

Die Skepsis der Deutschen gegenüber der wirtschaftlichen Entwicklung nimmt weiter zu. Im dritten Quartal 2005 schätzen nur 14 Prozent der Bundesbürger die **generelle Lage** positiv ein. Im Frühjahr waren hingegen 19 Prozent der an der Befragung Beteiligten optimistisch, im Juni immerhin noch 16 Prozent. Zu diesem Ergebnis kommt der neueste OMG Markenklima-Index, den der Verband der Deutschen Media-Agenturen (OMG) vier Mal im Jahr mit dem Marktforschungsinstitut Enigma GfK erhebt.

Ihre eigene wirtschaftliche Lage beurteilen die Bürger grundsätzlich positiver – allerdings ist auch hier die Tendenz seit der Euphorie im Frühjahr wieder fallend. So bezeichnen 63 Prozent der Deutschen ihre Versorgungssituation als gut. Doch auch hier waren die Werte in den Vormonaten mit 68 beziehungsweise 64 Prozent eindeutig höher.

GEDÄMPFTE ERWARTUNGEN

Anteil der Deutschen, die ihre eigene

Immer mehr Bundesbürger schätzen ihre wirtschaftliche Situation wieder kritischer ein als am Jahresanfang

Fotos: W. Heider-Sawall, A. Grieshyber/beide FOCUS-Magazin, M. Steinmetz/Visum, H.-G. Oed, Keystone

Wissen Sie, was in der Reise-Szene los ist?

Sie erfahren es in der neuen TRAVELLERstyle.

Reisen in die Vergangenheit haben Zukunft:
11 Stunden Zugfahrt, eine schöner als die andere: Orient-Express

Wo Indien am indischsten ist: Heilige Kühe und Hightech. Der Subkontinent zeigt sich an seinem südlichsten Zipfel in Reinkultur

Inside Bangkok: Insider-Tipps für einen unvergesslichen Bangkok-Besuch

Einmal im Leben:
Ein Tag im Rolls-Royce Phantom

Kleines Land ganz groß:
In Ecuador heißt die Herausforderung: „Vamos!"

Dienst am Schuh:
Ein Schuhbutler erzählt

Was macht man im Sommer am Arlberg? Ein Wintersport-Paradies blüht auf

Außerdem gibt es jede Menge Neuigkeiten, Tipps und Hinweise für Familienurlaub, Geschäftsreisen und für Reisen mit dem gewissen „Etwas mehr".

Lassen Sie sich überraschen!

STUNDE NULL Israelische Soldaten beginnen mit der Zwangsevakuierung der Siedlung Newe Dekalim

HEILE WELT? Viele der Siedler ignorierten das Räumungsdatum. Als die Sicherheitskräfte kamen, saß diese Familie beim Frühstück

OFFENE ANKLAGE Seht euch an, was ihr meinem Kind antut! Eine Mutter setzt die Einsatzkräfte moralisch unter Druck, die daraufhin peinlich berührt wegschauen

VERBALGEFECHT Mit der Heiligen Schrift in der Hand beschimpft ein Radikaler die anrückenden Polizisten

WIDERSTAND Auf einer Synagoge verschanzen sich jüdische Extremisten. Sie überschütten Soldaten mit Farbe und Säure

NAHOST

„Scharon ist der Rebell“

Wie der Abzug aus dem Gazastreifen Israel vor eine innere Zerreißprobe stellt und dabei den **jüdischen Terror** fördert

Ein Wunder muss geschehen. Gott wird es einfach nicht zulassen, dass Juden andere Juden aus dem Gazastreifen vertreiben, ist sich die Siedlerin Jael gewiss. Es ist der 17. August 2005, ein historischer Tag. Nach 38 Jahren will Israel seine jüdischen Siedlungen im Gazastreifen notfalls gewaltsam auflösen. Soldaten werden kommen. Die strengreligiöse Jael will davon nichts wissen. Sie badet ihre Kinder seelenruhig im Hof eines Kindergartens, Nachbarinnen beten Psalmen, als die Ordnungskräfte eintreffen – Gott eilt nicht zu Hilfe.

„Die Soldaten sollen meinen Kindern in die Augen schauen, wenn sie sie vertreiben“, erbost sich die blasse rothaarige Frau. Ähnlich wie sie üben die 8000 Siedler im Gazastreifen enormen moralischen Druck auf die anrückenden Soldaten aus, die gefürchteten Gewaltakte bleiben zunächst aus. Kinder und Jugendliche werden dagegen als Waffen missbraucht. Aus den Fenstern plärren sie einstudierte Schmährufe: „Ein Jude vertreibt keine Juden. Seid ihr dafür etwa in die Armee gegangen?“ Den Sicherheitskräften stockt der Atem, als ein Siedler sein Baby aus dem Fenster des zweiten Stockwerks hält und ihnen zubrüllt: „Ihr wollt sie vertreiben – dann sollt ihr sie haben!“

Die Strenggläubigen gebärden sich, als wären sie Opfer eines neuen Holocaust. In der größten Synagoge in Newe Dekalim treffen die Soldaten auf die Gottesfürchtigen, die „Ani maamin, ani maamin“ (Ich glaube, ich glaube) singen. Im Dritten Reich hatten Juden das Lied angestimmt, bevor sie in die Gaskammern gingen. Andere versuchen, die israelischen Soldaten direkt zur Befehlsverweigerung zu überreden. „Geh zu deinem Kommandanten und sag ihm: Das kann ich nicht tun, das ist ein kranker Befehl.“ Die Soldaten und Polizisten zeigen Verständnis, nehmen die Aufgebrachten in die Arme, nicht selten brechen sie mit ihnen in Tränen aus.

Jahrzehntelang galten die Siedler den Israelis als Bollwerk, als Vorhut gegen den palästinensischen Feind. Israels Regierungschef Ariel Scharon trieb selbst die Besiedlung der besetzten ▶

LETZTE GEGENWEHR Israelis tragen eine junge Siedlerin davon, die sich verzweifelt gegen den Abtransport wehrt

Fotos: AP (2), Reuters (4)

NICHTS FÜR DEN FEIND Die Bewohner dieses Hauses in Bedola steckten ihr einstiges Heim in Brand

VERBRÜDERUNG Die Aufgabe des Gazastreifens weckt sowohl bei Einsatzkräften als auch bei den Siedlern heftige Emotionen

„Greift mich an, ich bin verantwortlich für den Abzug aus dem Gazastreifen!“

Gebiete voran. Noch im Jahr 2002 hatte der Hardliner behauptet, der isolierten Siedlung Netzarim im Gazastreifen komme die gleiche Bedeutung zu wie Tel Aviv. Als Amram Mitzna, der Chef der Arbeitspartei, im Januar 2003 mit dem Vorschlag eines einseitigen Abzugs gegen ihn zur Wahl antrat, war Scharon empört.

Im November 2003 dann die Kehrtwende. Plötzlich sprach der „Bulldozer“, so Scharons Spitzname, davon, dass die „Zahl der Israelis“, die unter den Palästinensern wohnten, reduziert werden müsse. Nach Beratungen mit den USA folgte 2004 der Paukenschlag: Alle 21 Siedlungen und dazu vier weitere im Westjordanland wollte Scharon plötzlich räumen lassen. Über die Motive streiten sich die Kommentatoren bis heute: Während die einen behaupten, der 77-Jährige sei zur Friedenstaube mutiert und wolle so die zweite Intifada stoppen, entgegnen die anderen, der Schritt diene lediglich dazu, anschließend große Siedlungen im Westjordanland für immer Israel zuzuschlagen.

Dass der reale Rückzug aus dem Gazastreifen Israel vor eine Zerreißprobe stellen würde, muss auch Scharon geahnt haben. Am Tag der Evakuierung versuchte er in einer Fernsehansprache, die Wut der Siedler auf sich zu lenken, um die Soldaten in Schutz zu nehmen. „Greift mich an, ich bin verantwortlich!“

Doch der Hass der Siedler richtet sich inzwischen gegen den ganzen Staat Israel. Viele unter ihnen spuckten während der Evakuierung auf die israelische Flagge. Eine ältere Siedlerin aus Ganei Tal: „Ich fühle mich nicht länger als Teil dieses Staates. Das ist eine ausländische Regierung für mich. Meine Kinder werden nicht in dieser Armee dienen.“ Eine Entfremdung, die beim Oberkommandierenden der Evakuierungsoperation, General Dan Harel, die Alarmglocken schrillen lässt. In einem privaten Gespräch warnte er den Stabschef der Armee, Dan Halutz, in Zukunft müsse man bei der Rekrutierung von Soldaten aus Siedlerkreisen Vorsicht walten lassen: „Das sind nicht die wertvollen Soldaten, auf die wir warten.“

Besonders die radikalen national-religiösen Jugendlichen aus dem Westjordanland stellen die Staatsgewalt offen in Frage. Tausende reisten illegal in den Gazastreifen ein, um den Abzug zu sabotieren. In den Siedlungshoch-

BLITZABZUG AUS DEM GAZASTREIFEN

- **Am 17. August 2005** beginnt Israel mit der Zwangsräumung jüdischer Siedlungen im Gazastreifen.
- **Bis zum 19. August** haben bereits 80 Prozent der 8000 jüdischen Bewohner die 21 Siedlungen verlassen. 14000 Sicherheitskräfte versuchen, die verbliebenen Radikalen zur Aufgabe zu bewegen.
- **Nach der Evakulerung** wird Israel die Gebäude der Siedlungen abreißen lassen. Bis Anfang Oktober soll auch die Armee aus dem Gazastreifen abrücken.
- **Die Siedler werden** umgesiedelt, viele von ihnen nach Nizan. Für ihre Häuser bot Israel ihnen 85 Prozent des Marktwerts an.

Quelle: FOCUS-Magazin

ANFANG VOM ENDE Israelische Bulldozer reißen die ersten verlassenen Behausungen im Gazastreifen nieder

NEUE HEIMAT Eine Familie begutachtet ihr neues Haus. 3500 Siedler werden in dem Übergangslager Nizan untergebracht

Ariel Scharon, Ministerpräsident Israels

burgen Kfar Darom und Newe Dekalim verschanzten sie sich auf den Dächern der Synagogen, überschütteten die Soldaten mit Säure. Nachdem ein Siedler im Westjordanland vier Palästinenser mit einer Schusswaffe getötet hatte, um den „Abzug zu verhindern", sprach Scharon selbst offen von „jüdischem Terrorismus".

Moti Inbari, ein Spezialist für Judaismus an der Hebräischen Universität in Jerusalem, befürchtet eine Radikalisierung religiöser Juden wie bei den strenggläubigen Muslimen. Schon Anfang August habe der junge Siedler Eden Natan-Sada, der in einem Bus vier israelische Araber meuchelte, im Grunde ein Selbstmordattentat begangen. „Er wusste, dass er nicht überleben würde. Das Attentat hat sich von dem eines Islamisten nur in der Technik unterschieden." Der Grundgedanke des Märtyrertums sei derselbe. „Sie tun das, wovon sie glauben, dass Gott es von ihnen verlangt."

Nach Ansicht Inbaris haben die Rabbis die Kontrolle über ihre religiösen Schüler verloren. Einer der prominenten Rabbis gibt gegenüber FOCUS zu, dass Angehörige der so genannten Hesder-Einheit sich nicht mehr länger an das Verbot halten wollen, den Tempelberg in Jerusalem zu besuchen. Die Hesder-Einheit gehört zur Armee Israels, rekrutiert ihre Männer aber aus den Kreisen strenggläubiger Juden. Doch ihr Glaube sei inzwischen so absolutistisch, dass „sie das ganze Land für Israel beanspruchen, ausschließlich jüdisches Gesetz anwenden und den jüdischen Tempel wieder aufbauen wollen", warnt der Rabbi.

Während der Räumung blockiert ein Hesder-Soldat die Einfahrt zu einer Siedlung. Sein Verhalten empfindet er nicht als Rebellion, für ihn ist „Scharon der Rebell. Er hat das Land Israel betrogen."

Eine Räumung der Westbank, wie international erhofft, scheint unter solchen Umständen fast unmöglich. Denn dort leben rund 230000 Siedler, die sich einer Evakuierung widersetzen würden. Israels Außenminister Silvan Schalom hofft dennoch, dass der Gaza-Abzug „neue Friedensverhandlungen" ermöglicht. Allerdings weiß er auch um die Gefahr, dass Kämpfer der radikal-islamischen Hamas das Landstück beherrschen könnten.

Ein hohes Mitglied der palästinensischen Autonomiebehörde (PA) gibt zu: „Wir machen uns keine Illusionen. Hamas will den Gazastreifen übernehmen." Über 80000 Hamas-Flaggen habe die radikal-muslimische Organisation an die feiernden Palästinenser verteilt, um den Abzug der Israelis als ihr Werk zu preisen. Hamas-Vertreter gaben den Slogan aus: „Die Kassem-Raketen der Hamas haben die Zionisten vertrieben, nicht diejenigen, die verhandelt haben." Für Palästinenserführer Mahmud Abbas drängt die Zeit, warnt das PA-Mitglied. „Denn diejenigen, die das frei werdende Gebiet kontrollieren – ungefähr ein Fünftel des Gazastreifens –, werden das ganze Landstück beherrschen." ■

PINHAS INBARI/WOLFRAM EBERHARDT

TERROR Ein jüdischer Extremist tötete vier Palästinenser, um den Abzug in letzter Sekunde zu verhindern

JUBEL Jugendliche feiern mit Palästinenser-Flaggen im Wasser den Abzug der verhassten Besatzer

Fotos: Reuters (2), dpa, AFP, Ziv Koren/Polaris/Deadline Photo, BauBau

AUF ABBAS KOMMT'S AN! Israels Außenminister verlangt vom Palästinenserpräsidenten ein energisches Vorgehen gegen die Hamas

POLITPROFI

Der 47-Jährige gilt als Vertrauter Ariel Scharons.

- **Schnellstarter** Studierter Ökonom und Jurist, mit 34 Knesset-Abgeordneter
- **Stelle Karriere** Schon 1997 Vizeverteidigungsminister. 2001 Finanz-, 2003 Außenminister, Vizepremier

INTERVIEW

Der Gazastreifen ist ein Modellfall

Israels Außenminister Silvan Schalom sieht den Abzug aus dem Gazastreifen als Test für die künftige Zusammenarbeit mit den Palästinensern

FOCUS: Der Rückzug aus dem Gazastreifen verlief erstaunlich ruhig. Nur vereinzelt kam es zu Gewalt. Wie erklären Sie sich das?

Schalom: Der Rückzug war natürlich eine sehr schwierige und schmerzvolle Sache. Aber Israel ist ein Rechtsstaat, und die überwiegende Mehrheit der Israelis befolgt die Gesetze, auch wenn sie mit manchen Entscheidungen nicht einverstanden ist. Ich kann den Schmerz vieler Familien gut nachvollziehen und bin dankbar, dass sie mit ihrem verantwortungsvollen Handeln dazu beitrugen, dass Gewalt weitgehend vermieden werden konnte.

FOCUS: Könnte der Rückzug aus dem Gazastreifen nicht auch bald im Westjordanland eine Fortsetzung finden?

Schalom: Der Gazastreifen ist ein Modellfall. Wenn die palästinensische Führung diese Gelegenheit dazu nutzt, ihre Machtzentrale in Gaza zu etablieren, und schnell damit beginnt, die Infrastruktur der Terroristen zu zerstören und Reformen einzuleiten, dann werden beide Seite wieder zur Roadmap, dem Friedensplan, zurückkehren. Aber sollten bald Raketen in israelischen Grenzstädten niedergehen, dann wird es Jahrzehnte dauern, ehe eine israelische Regierung einen neuen Rückzugsplan initiieren kann. Ich hoffe und bete, dass das Modell Gaza funktioniert.

FOCUS: Ist mit dem Rückzug die israelische Besetzung des Gazastreifens endgültig vorbei?

Schalom: Israel beendet seine Militärherrschaft in Gaza und überträgt der palästinensischen Autonomiebehörde die volle Autorität und Kontrolle. Der Gazastreifen wird eine eigene Grenze zu Ägypten erhalten, ohne jede israelische Präsenz. Reisen zwischen Gaza und dem Westjordanland werden erleichtert, außerdem haben wir vereinbart, dass das Gebiet einen Seehafen und Airport bekommen soll.

FOCUS: Benjamin Netanjahu trat als Finanzminister zurück, weil er befürchtete, dass der Gazastreifen zu einem Terrorzentrum werden könnte. Auch Sie warnten früher, dort könnte ein „Hamastan" entstehen. Haben Sie Ihre Meinung geändert?

Schalom: Wir übergeben den Gazastreifen an die palästinensische Autonomiebehörde und nicht an Hamas. Das Erste, was die palästinensische Führung jetzt tun sollte, ist die Entmachtung von Hamas. Kein Land der Welt darf zulassen, dass sich eine Gruppe bewaffnet und Nachbarstaaten angreift. Wir werden tun, was wir können, um den Palästinenserpräsidenten Mahmud Abbas zu stärken, aber er muss sich auch selbst helfen. Hamas ist für Abbas gefährlicher als für Israel.

FOCUS: Aber Mahmud Abbas rief Hamas doch auf, an den Parlamentswahlen teilzunehmen?

Schalom: Das ist gegen das Oslo-er Abkommen. Dort steht ganz deutlich geschrieben, dass keine Gruppe an Wahlen teilnehmen darf, die Israels Existenzrecht abstreitet. ■

INTERVIEW: PINHAS INBARI

FEUCHTE FREUDE Aktivisten der Hamas feiern den Abzug der Israelis auf ihre Weise: Vermummt und bewaffnet, machen sie eine Bootstour

Fotos: Ziv Koren/Polaris/Deadline Photo, AP

ANZEIGE

ONLINE FOCUS www.focus.de/aktien

AKTIEN & BÖRSE

Machen Sie mehr aus Ihrem Geld!

Informieren, anlegen, verwalten. Ab sofort regeln Sie Ihre Geldangelegenheiten per Mausklick im Internet. Die Online-Profis helfen Ihnen dabei.

Börsencrash war gestern. Jetzt geht es langsam wieder aufwärts mit Aktien und Anleihen. Das Schöne daran: Ob Anfänger oder

Profi, alle haben die gleichen Chancen. Deshalb sollten Sie sofort einsteigen. Natürlich online! Eine Internet-Adresse hilft Ihnen dabei:

www.focus.de/aktien

Wie das geht? Ganz einfach! Zum Beispiel Aktien. Sie müssen kein Experte sein. Unter der Rubrik Aktien finden Sie übersichtlich und verständlich alle Infos zu Wertpapieren und Börse. Dazu aktuelle Wirtschafts- und Unternehmens-News. Ihre persönliche Depotverwaltung sorgt dafür, dass Sie immer auf dem Laufenden sind.

Der **Aktien-Finder** hilft Ihnen auf der Suche nach optimalen Anlagemöglichkeiten. Dabei berücksichtigt er alle Kriterien, die Sie selbst vorgegeben haben, etwa Branche, Standort, Kursrisiko. Mit dem **Aktien-Check** prüfen Sie Gewinne und Umsatz des Unternehmens, das für Sie infrage kommt: seine langfristige Kursentwicklung, den aktuellen Börsenkurs, die Zukunftsaussichten ... Sie kaufen erst, wenn alles stimmt.

Mit einem Klick alles im Blick: Aktien-Finder, Aktien-Check, Unternehmens-News und Depot-Verwaltung

Börsen-Check im Internet: Wie entwickeln sich die Kurse? Wann soll ich kaufen und verkaufen?

Der Finanzbereich von FOCUS Online beantwortet Ihnen alle Fragen rund um das Thema Geld. Wo bekomme ich günstige Ratenkredite? Wie kann ich bei den Kontogebühren Hunderte von Euro sparen? Was ist mein Geld im Ausland wert? Am besten, Sie gehen gleich online und machen mehr aus Ihrem Geld.

ONLINE FOCUS ist exklusiver Partner von msn

GUT INFORMIERT
Ein irakischer Polizist erfährt aus der Zeitung, wie weit die Arbeit am Verfassungsentwurf gediehen ist

FRAUENPOWER
Auf den Plakaten wirbt eine modern gekleidete Frau für die Verfassung. Traditionelle wollen sich weiter an der Scharia orientieren

IRAK

„Für uns bleibt nur Wüste“

Ringen um die Verfassung: Die Sunniten befürchten, dass sich Kurden im Norden und Schiiten im Süden eines Tages abspalten

Wie soll unser Land eigentlich heißen? Über diese Frage wurde in Bagdad dieser Tage leidenschaftlich gestritten: Die Kurden plädierten für den Namen Bundesrepublik Irak. Die schiitischen Parteien bevorzugten die Bezeichnung Islamische Republik Irak. Die Sunniten schlugen als Alternative Arabische Republik Irak vor. Einigen könnte man sich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner: Republik Irak.

Die Iraker sind es nicht gewohnt, über solche Dinge selbst zu entscheiden: Seit der Gründung des Landes vor 84 Jahren sind sie zum ersten Mal aufgerufen, sich eigenständig eine Verfassung zu schreiben. Ihre erste wurde ihnen 1925 von den Briten diktiert, alle weiteren entweder von den Militärs oder von der Baath-Partei. Aber diesmal ist es anders: Mehr als 300 Konferenzen mit geschätzten 50 000 Teilnehmern wurden abgehalten, um den Willen des Volkes zu ergründen. Iraks sechs Fernsehsender und über 150 Zeitungen haben die Auseinandersetzung in jeden Haushalt transportiert.

„Kein Mensch erträgt diese Debatten“, stöhnt Mohammed Ahmed, ein schiitischer Beamter. In seinem Wohnviertel Amin, ungefähr eine Stunde vom Zentrum Bagdads entfernt, leben Kurden, Schiiten und Sunniten zusammen. „Die Leute hier haben andere Sorgen als die Verfassung“, sagt Ahmed und deutet wie zum Beweis auf den Generator in seinem Garten: „Für uns ist wichtiger, dass wir täglich Strom haben.“ Ohne Strom, so erklärt er, funktionierten weder die Wasserpumpen noch die Ventilatoren. Dann könne er nachts vor Hitze nicht schlafen. Stundenlang stehe er an der Tankstelle an, um genügend Treibstoff für den Generator zu ergattern, bevor seine Nachbarn die Vorräte kaufen. „Das sind die wirklichen Probleme zwischen Sunniten, Schiiten und Kurden: Nachbarschaftszwist. Es gibt aber keinen grundsätzlichen Dissens.“

Das sehen nicht alle so. Ahmeds Nachbar, der Sunnit Ammar, verfolgt die Diskussionen im Fernsehen jedenfalls mit größtem Interesse. Dort geht es um die Frage, wie viel Unabhängigkeit den einzelnen Provinzen zugestanden werden soll: Die Kurden befürworten ein föderales System. Darüber hinaus forderten sie das Recht, in acht Jahren ein Referendum über ihre Unabhängigkeit abzuhalten. Als Reaktion verlangten die Schiiten ebenfalls Autonomie. Ammar hört solche Ideen mit Grauen. „Der Föderalismus ist das Ende des Iraks“, befürchtet er. „Wenn die Kurden im Norden und die Schiiten im Süden auf ihrer Unabhängigkeit bestehen, bleiben wir hier in der Mitte auf der Wüste sitzen.“

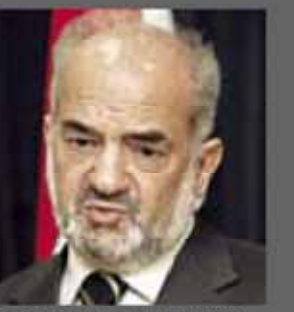
Diese Gefahr erkannte auch die verfassungsgebende Versammlung. Ihre Kompromisslösung gesteht den Kurden deshalb maximale Autonomie zu, aber nicht die Möglichkeit, sich vom Rest des Landes zu trennen. Die Schiiten verzichten auf ihr autonomes Gebiet. Um ganz sicherzugehen, dass sie auch weiterhin ihr Stück vom Öl-Kuchen erhalten, wollten die Sunniten zudem durchsetzen, dass alle Einnahmen aus dem Erdölgeschäft der Zentralregierung zufließen. Die Kurden verlangten indes eine Dreiteilung der Einnahmen. Geeinigt hat man sich, das Geld gemäß der Bevölkerungsgröße auf die drei Regionen zu verteilen. Sunniten und Kurden gewinnen dadurch; die Schiiten verlieren, weil sie im Süden auf den größten Ölreichtümern sitzen.

Den größten Zwist gab es darüber, welche Rolle der Islam im künftigen Irak spielen sollte. Die Schiiten wollten ihn zur Staatsreligion erklären. Einige schiitische Gruppen, darunter die regierende Dawa-Partei von Premiermi-

Fotos: AP, AFP, Reuters (3)

TAUZIEHEN UM GRUNDWERTE

DER PRÄSIDENT
Talabani (l.) will Unabhängigkeit für die Kurden. Sunnit al-Dulaimi sagt dazu nein



DER PREMIERMINISTER
Ibrahim al-Dschaafari kämpft als Schiit für die Verankerung des Islam in der Verfassung

RELIGIÖSER EIFER
Schiiten beten nahe einer Bagdader Moschee, die durch eine Bombe verwüstet wurde. Sie wünschen sich einen islamisch geprägten Staat

nister Ibrahim al-Dschaafari, forderten zudem, die islamische Scharia zur „einzigen Quelle der Rechtsprechung" zu erklären. Dagegen legten Kurden und Sunniten jedoch ihr Veto ein. Nun wird die Scharia lediglich „eine Quelle der Rechtsprechung" darstellen.

In der Praxis bedeutet das: Die Iraker dürfen in Fragen des Familien- und Erbrechts künftig zwischen traditionellen, auf der Scharia basierenden Normen und staatlichem Recht wählen. Diese Entscheidung ist vor allem für Frauen wichtig, denn die strikte Anwendung der Scharia hätte sie de facto in Bürger zweiter Klasse verwandelt. „Wir fürchten nicht die Scharia an sich", stellt Rend Rahim, die irakische Botschafterin in den USA, klar. „Der Islam garantiert Frauenrechte. Aber wir fürchten seine widersprüchlichen Auslegungen." Der Kompromiss sieht vor, dass Frauen alle Rechte behalten, die ihnen die Übergangsverfassung von 2004 zugesteht. Dazu gehört auch die Reservierung eines Viertels der Parlamentssitze für weibliche Abgeordnete.

Sobald der endgültige Verfassungsentwurf von der Nationalversammlung angenommen worden ist, wird im Oktober ein Referendum darüber abgehalten. Seine Annahme durch das irakische Volk würde den Weg für die Wahl eines ständigen Parlaments im Dezember eröffnen. Die neue irakische Regierung, aber auch die Widerständler, die in dem Land ein strenges islamistisches Regime errichten wollen, befinden sich in einem Wettlauf gegen die Zeit. ■

A. C. Hoffmann/P. Kamenka/A. Taheri

Dein Nachbar, dein Feind

Eine US-Website (mapsexoffenders.com) bietet besorgten Bürgern in 34 Bundesstaaten einen neuen, kostenlosen Service: Die eigene Adresse eingeben genügt, und der Stadtplan zeigt, wo in der Nachbarschaft **Sexualstraftäter** wohnen. Ein Klick auf die rote Nadel, und es erscheinen Foto, Name, Straftat und Adresse des potenziellen Vergewaltigers.

In diesem Viertel in Chicago wohnen mehrere Sexualstraftäter

Top-Terroristen wie Carlos oder der Tschetschene Bassajew kommen bei „Kaide" auf den Titel

Journal bejubelt Al-Qaida-Terror

Publizistische Unterstützung erhält das islamistische Terrornetzwerk al-Qaida aus der strikt laizistischen Türkei, wo gerade die vierte Ausgabe der Wochenzeitung „Kaide" (entspricht dem arabischen Qaida = Basis) erschien. Das Blatt bejubelt die Terroranschläge von New York und ruft zum Kampf gegen den „westlichen Lebensstil" auf. „Hauptziel unseres Hasses ist der christlich-jüdisch-westliche Imperialismus", stellte „Kaide" sich in der ersten Nummer vor und wurde prompt beschlagnahmt.

Eine echte Handhabe hat die Justiz jedoch nicht: Seit die Türkei im Zuge der EU-Reformen ihre Pressegesetze liberalisierte, können einzelne Ausgaben auf Gerichtsbeschluss eingezogen werden. Ein Verbot auf Grund der politischen Ausrichtung ist aber nicht mehr möglich.

Eine Welle des Friedens?

Acht Monate nach dem Tsunami ist der Wiederaufbau der indonesischen Provinz Aceh kaum vorangekommen. Einen positiven Effekt indes hatte die Katastrophe: Nach fast 30 Jahren Bürgerkrieg haben sich Vertreter der indonesischen Regierung und der Bewegung Freies Aceh (GAM) in Helsinki auf ein Friedensabkommen geeinigt. Das sichert den Acehnesen 70 Prozent der Erdgaseinnahmen sowie den Aufbau einer eigenen Partei zu – ein Novum für den Vielvölkerstaat, wo Parteien nur auf nationaler Ebene antreten dürfen.

Das Abkommen macht auch anderen Separatisten Mut. In der rohstoffreichen Provinz Papua kämpfen Rebellen seit 1965 für ihre Unabhängigkeit von Indonesien. Präsident Susilo Bambang Yudhoyono stellte ihnen nun eine „besondere Autonomie" in Aussicht. Und der Außenminister des Nachbarlands Papua-Neuguinea, Rabbie Namaliu, forderte die Rebellen auf, einen Vertrag mit Jakarta zu schließen wie Aceh.

Der Aceher Bürgerrechtler Juli Zuardi Reisman bleibt skeptisch: „Wir brauchen jetzt dringend unabhängige Beobachter, die die Umsetzung des Abkommens überwachen", fordert der Leiter einer Hilfsorganisation.

Verwüstet hat der Tsunami weite Teile von Aceh. Die Katastrophe erhöhte den Druck auf Indonesien, der Provinz Autonomie zu gewähren

Friedensabkommen: Indonesiens Justizminister Awaluddin, Finnlands Ex-Präsident Ahtisaari und Aceh-Separatistenführer Mahmud in Helsinki

Fotos: Reuters (2)

UNERWARTET VIEL BEKOMMEN

Ein Top-Film komplett auf DVD – ausgewählt von Europas härtester Filmredaktion – mit aktuellem Heft für 3,30 €

BESTSELLER – LITERATUR

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

1. **Rowling: Harry Potter and the Half-Blood Prince** (1/5. W.)*
   Bloomsbury, 26,30 Euro (empf. Ladenpreis)
2. **Brown: Sakrileg** (2/77)
   Lübbe, 19,90 Euro
3. **Weiler: Antonio im Wunderland** (3/6)
   Kindler, 16,90 Euro
4. **Brown: Diabolus** (4/26)
   Lübbe, 19,90 Euro
5. **Brown: Illuminati. Sonderausgabe** (5/47)
   Lübbe, 10,95 Euro
6. **Lelord: Hectors Reise** (7/58)
   Piper, 16,90 Euro
7. **McEwan: Saturday** (6/4)
   Diogenes, 19,90 Euro
8. **Hornby: A Long Way Down** (8/12)
   Kiepenheuer & Witsch, 19,90 Euro
9. **Mann: Die Erzählungen** (18/17)
   S. Fischer, 10 Euro
10. **Leon: Beweise, daß es böse ist** (9/13)
    Diogenes, 19,90 Euro
11. **Schätzing: Der Schwarm** (10/77)
    Kiepenheuer & Witsch, 24,90 Euro
12. **Cilauro/Gleisner/Sitch: Motwanien** (13/21)
    Heyne, 14,90 Euro
13. **Ahern: Für immer vielleicht** (14/26)
    Krüger, 16,90 Euro
14. **Brown: Sakrileg. Illustrierte Ausgabe** (12/22)
    Lübbe, 24,90 Euro
15. **Lorentz: Die Kastellanin** (16/15)
    Knaur, 16,90 Euro
16. NEU **Fielding: Tanz, Püppchen, tanz**
    Goldmann, 21,90 Euro ▶
17. **Stroud: Bartimäus. Das Auge des Golem** (17/10)
    CBJ, 19,90 Euro
18. **Lelord: Hector und die Geheimnisse der Liebe** (11/17)
    Piper, 16,90 Euro
19. **Coelho: Der Zahir** (15/19)
    Diogenes, 21,90 Euro
20. NEU **Child/Preston: Burn Case**
    Droemer, 19,90 Euro
21. **Colfer: Artemis Fowl – Die Rache** (19/14)
    List, 18 Euro
22. **Funke: Tintenherz** (21/88)
    Dressler, 19,90 Euro
23. **Coelho: Der Alchimist** (23/202)
    Diogenes, 17,90 Euro
24. NEU **Swann: Glennkill**
    Goldmann, 17,90 Euro
25. NEU **Sanchez: Im Rausch der Stille**
    S. Fischer, 18,90 Euro

Ermittelt von media control GfK International GmbH im Auftrag von FOCUS

LITERATUR-TIPP

PETER M. HETZEL verantwortlich für Buchthemen beim „SAT.1-Frühstücksfernsehen"

■ **Ich empfehle** „Rupien! Rupien!" von Vikas Swarup (Kiepenheuer & Witsch). Der Held dieses hoch komischen Romans ist die indische Reinkarnation des Simplizissimus. Der IQ des Kellners Ram Mohammad Thomas ist nicht sonderlich hoch. Wie kann so ein Tölpel zwölf Fragen in einer Quiz-Show beantworten, um eine Milliarde Rupien zu gewinnen? Dieses Mysterium bringt die Polizei auf den Plan. Hier wird zwar keine heilige Kuh geschlachtet, aber die globale Medienrealität ad absurdum geführt.

CD-TIPP

■ **Junger und alter Beethoven.** Mit Mitte 30 haben sich die Geschwister Henschel zu den Top-Streichern ihrer Generation aufgespielt. Im Quartett brillieren die Geiger Christoph und Markus nebst Bratschistin Monika und dem einzigen Nicht-Henschel Mathias Beyer-Karlshoj am Cello. Geschliffene Interaktion, mit Akkuratesse und Temperament im Ton. Für ihr neues Album haben sie sich zwei Beethoven-Werke ausgesucht: ein früheres und ein späteres Streichquartett, Opus 18 und Opus 127. Hörspaß, den die Henschels aus ihrer Spielfreude zaubern.

VIER IN ROT
Henschel Quartet, „Beethoven: String Quartets" (Arte Nova)

BESTSELLER – SACHBUCH

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

1. **Duden: Die deutsche Rechtschreibung. 23. Auflage** (1/48. W.)*
   Bibliographisches Institut, 15 Euro (Jubiläumspreis)
2. **Hahne: Schluss mit lustig** (2/34)
   Johannis, 9,95 Euro
3. **Mälzer: Born to Cook** (3/45)
   Goldmann, 19,90 Euro
4. **Hofmann: Wiedersehen in Barsaloi** (6/12)
   A 1, 19,80 Euro
5. **Dost: Weight Watchers. Der 4 Wochen Power Plan** (8/72)
   Gräfe & Unzer, 12,90 Euro
6. **Jens/Jens: Katias Mutter** (9/3)
   Rowohlt, 19,90 Euro
7. **Kunz: Satt und schlank mit der Volumetrics-Diät** (5/2)
   Gräfe & Unzer, 12,90 Euro
8. **Küstenmacher/Seiwert: Simplify your life. Jetzt mit neuen Tipps und Ideen** (13/68)
   Campus, 19,90 Euro
9. NEU **Wahrig: Die deutsche Rechtschreibung**
   Bertelsmann Lexikon, 12,95 Euro
10. **Kuegler: Dschungelkind** (10/26)
    Droemer, 19,90 Euro
11. **Schott: Schotts Sammelsurium** (11/48)
    Bloomsbury, 16 Euro
12. **Seiwert: Die Bären-Strategie** (4/3)
    Ariston, 14,95 Euro
13. **Ali: Ich klage an** (12/13)
    Piper, 13,90 Euro
14. **Seewald: Der deutsche Papst** (16/13)
    Weltbild, 9,95 Euro
15. **Zurhorst: Liebe dich selbst** (14/6)
    Goldmann, 18,90 Euro
16. **von Schönburg: Die Kunst des stilvollen Verarmens** (15/22)
    Rowohlt, 17,90 Euro
17. **Aschenbrenner: Die Kräuterapotheke Gottes** (–/4)
    Kosmos, 14,95 Euro
18. **Bollmann: Frauen, die lesen, sind gefährlich** (20/15)
    E. Sandmann, 19,95 Euro
19. **Scholl-Latour: Koloss auf tönernen Füßen** (17/14)
    Propyläen, 24 Euro
20. **Fröhlich: Moppel-Ich** (18/56)
    Krüger, 13,90 Euro

Ermittelt von media control GfK International GmbH im Auftrag von FOCUS

Fotos: N. Hollmann/FOCUS-Magazin, M. Morton/Universal Studios

KINO-HITLISTE

*Besucher: Trendzahlen vom vergangenen Start-Donnerstag/**unter 2000 Besucher

1. **Sin City** (–) 2. W.
Regie: Robert Rodriguez, mit Bruce Willis, Clive Owen, Jessica Alba.
Besucher*: 38020/Gesamt: 485238

2. **Der verbotene Schlüssel** NEU
Regie: Iain Softley, mit Kate Hudson, John Hurt. B./G.: 34343

SCHLÜSSELKIND Kate Hudson im Clinch mit den schwarzen Mächten

3. **Mr. & Mrs. Smith** (2) 5. W.
Regie: Doug Liman, mit Brad Pitt, Angelina Jolie, Vince Vaughn.
B.: 24679/G.: 2878539

4. **Madagascar** (1) 6. W.
Regie: Eric Darnell, Tim McGrath.
B.: 22085/G.: 5952589

5. **Charlie u. d. Schokoladenfabrik** (–) 2. W.
Regie: Tim Burton, mit Johnny Depp, Freddie Highmore. B.: 20657/G.: 392528

6. **Die Insel** (3) 3. W.
Regie: Michael Bay, mit Ewan McGregor, Scarlett Johansson. B.: 15278/G.: 772401

7. **Siegfried** (4) 4. W.
Regie: Sven Unterwaldt, mit Tom Gerhardt.
B.: 12870/G.: 1063550

8. **Herbie: Fully Loaded** (5) 3. W.
Regie: Angela Robinson, mit Lindsay Lohan.
B.: 10640/G.: 506869

9. **Deuce Bigalow: European Gigolo** NEU
Regie: Mike Bigelow, mit Rob Schneider, Til Schweiger. B./G.: 4747

10. **L.A. Crash** (6) 3. W.
Regie: Paul Haggis, mit Sandra Bullock, Matt Dillon. B.: 2152/G.: 131670

11. **Grenzverkehr** NEU
Regie: Stefan Betz, mit Andreas Buntschek.
B./G.: **

12. **Liebe lieber indisch** NEU
Regie: Gurinder Chadha, mit Aishwarya Rai.
B./G.: **

13. **Bin-jip** (–) 2. W.
Regie: Kim Ki-duk, mit Lee Seung-yeon, Jae Hee. B.: **/G.: 35150

14. **Alles auf Zucker!** (11) 33. W.
Regie: Dani Levy, mit Hannelore Elsner, Henry Hübchen. B.: **/G.: 929040

15. **Die Höhle des gelben Hundes** (9) 4. W.
Regie: Byambasuren Davaa, mit Batchuluun Urjindorj. B.: **/G.: 116952

Ermittelt von media control GfK International GmbH/Nielsen EDI im Auftrag von Focus

Hannoversche Sparsamkeit.

Jetzt noch spitzer kalkuliert: Unsere **Risikoversicherung** ist eine der günstigsten überhaupt.

- hoher Schutz zu niedrigen Beiträgen
- garantiert flexibel: Maßgeschneiderte Tarife für jede Lebenssituation
- eine der günstigsten Risikoversicherungen am Markt
- noch günstiger für Frauen

*Mann, Nichtraucher, 30 Jahre, Versicherungsdauer 10 Jahre, jährliche Beitragszahlung, Tarif T1N. 58% Sofortgutschrift kann nicht für die gesamte Laufzeit garantiert werden.

Hannoversche Beratung:
Mo.–Fr. 8–20 Uhr,
Sa. 10–16 Uhr.
(€ 0,24 je Anruf)
Tel.: 01 80 / 400 5000
Fax: 05 11 / 95 65-555
www.hannoversche-leben.de

Hannoversche Leben
Günstig, fair & mehr.

Meine Angaben für ein konkretes Angebot

☐ Risikoversicherung ☐ 10 Jahre ☐ andere Dauer ☐ Jahre
Versicherungssumme: ☐ 100.000 € ☐ andere Summe ☐ €
☐ Nichtraucher ☐ Raucher

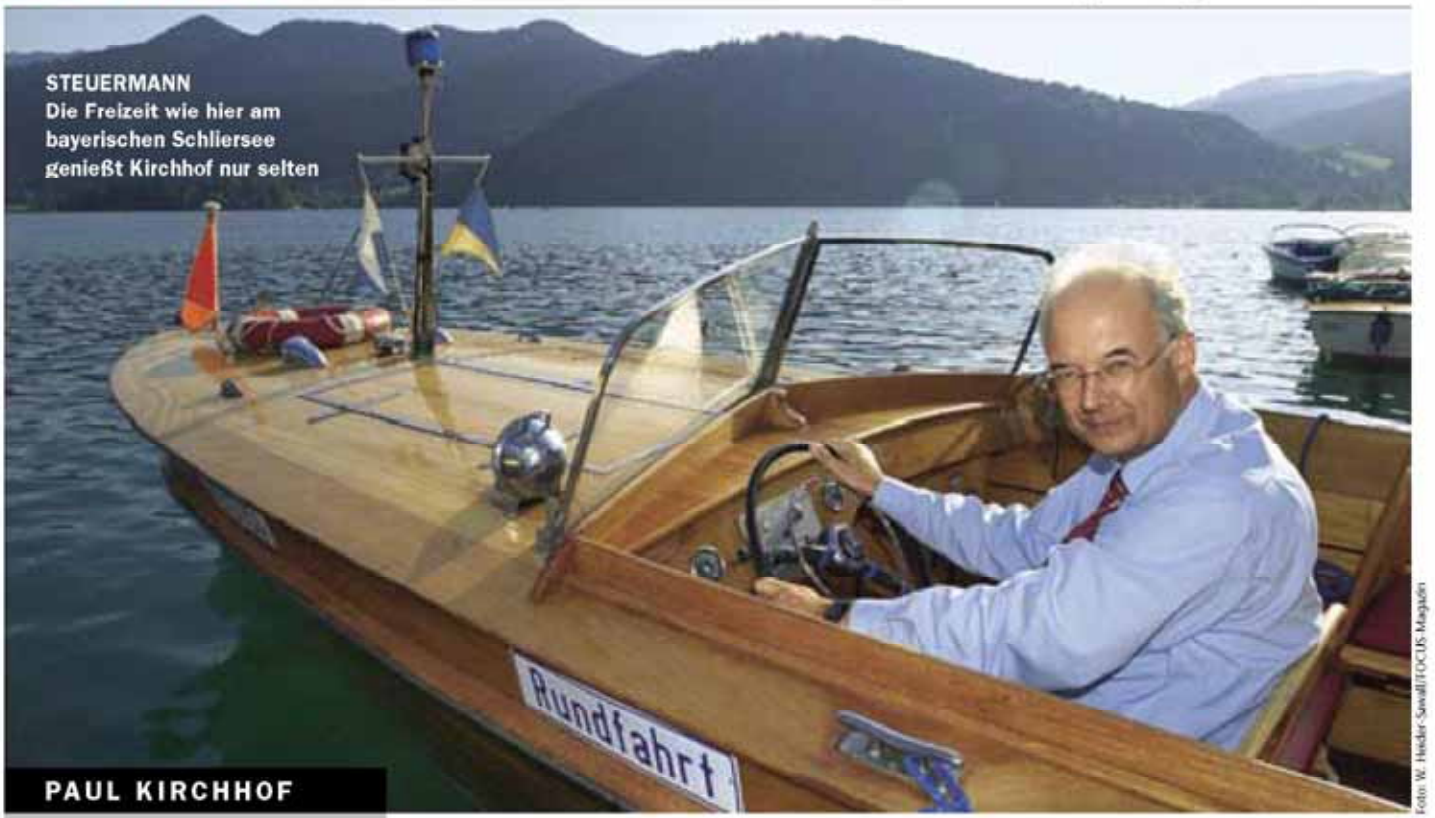
☐ Variable Bausteinrente ☐ ab 65 Jahren ☐ ab ☐ Jahren
Beitrag ☐ mtl.: ☐ € ☐ jährl.: ☐ €

Persönliche Angaben ☐ Frau ☐ Mann, geb. am ☐
Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Ort
Telefon (tagsüber)

Hannoversche Leben · Karl-Wiechert-Allee 10 · 30625 Hannover

FOCUS FRAGEBOGEN

inspiriert von Marcel Proust, Georg Hensel, Sigmund Freud, Max Frisch



STEUERMANN
Die Freizeit wie hier am bayerischen Schliersee genießt Kirchhof nur selten

Foto: W. Heider-Sawall/FOCUS Magazin

PAUL KIRCHHOF

Merkels „Steuerberater"

- **Ein einfaches Steuerrecht** verspricht Paul Kirchhof, den CDU/CSU-Kanzlerkandidatin Angela Merkel vergangene Woche in ihr Wahlkampfteam berufen hat.
- **Schon mit 44 Jahren** wurde Kirchhof Richter am Bundesverfassungsgericht. Dort schrieb er in spektakulären Urteilen u. a. das steuerfreie Existenzminimum fest.
- **Seit 2000** arbeitet Kirchhof mit einem Team aus Steuerjuristen an einem neuen Steuergesetzbuch. Er will Ausnahmen sowie Verrechnungsmöglichkeiten abschaffen, um so die Steuersätze auf höchstens 25 Prozent zu senken.

Was gefällt Ihnen an sich besonders?
Das Glück, eine Familie zu haben.

Welches politische Projekt würden Sie beschleunigt wissen wollen?
Die Steuerreform.

Was treibt Sie an?
Neugierde, Gerechtigkeitssinn.

Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen?
Frère Roger – und das hätte keiner Begründung bedurft.

Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz?
Den Entwurf eines Steuergesetzbuchs.

Als Kind wollten Sie sein wie ...?
Mein Vater.

Wie können Sie am besten entspannen?
Beim Bergwandern in einem langen sonnigen Sommer.

Was ist für Sie eine Versuchung?
Ein unbekannter Berg.

Was war Ihr schönster Lustkauf?
Der neue Ski, kaum anders als der alte.

Welches Lied singen Sie gern?
Das Hohe Lied der Erneuerungskraft unserer Demokratie.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit ...
Freiheit will immer wieder neu errungen sein.

Für welchen Maler würden Sie viel Geld ausgeben?
Henri Matisse.

Wo hätten Sie gern Ihren Zweitwohnsitz?
Im bayerischen Oberland.

Was können Sie besonders gut kochen?
Probleme – auch nur mit Wasser.

Was wäre Ihre Henkersmahlzeit?
Tafelspitz mit einem guten Glas Wein.

Mit wem würden Sie gern einen Monat lang tauschen?
Mit einem Holzschnitzer.

Hier können Sie drei Bücher loben ...
Max Frisch, „Stiller"; Siegfried Lenz, „Die Klangprobe"; das wichtigste Gesetzbuch: das Grundgesetz.

Wo bleiben Sie beim Zappen hängen?
Bei Fußballspielen.

Wo zappen Sie immer weg?
Bei Werbung.

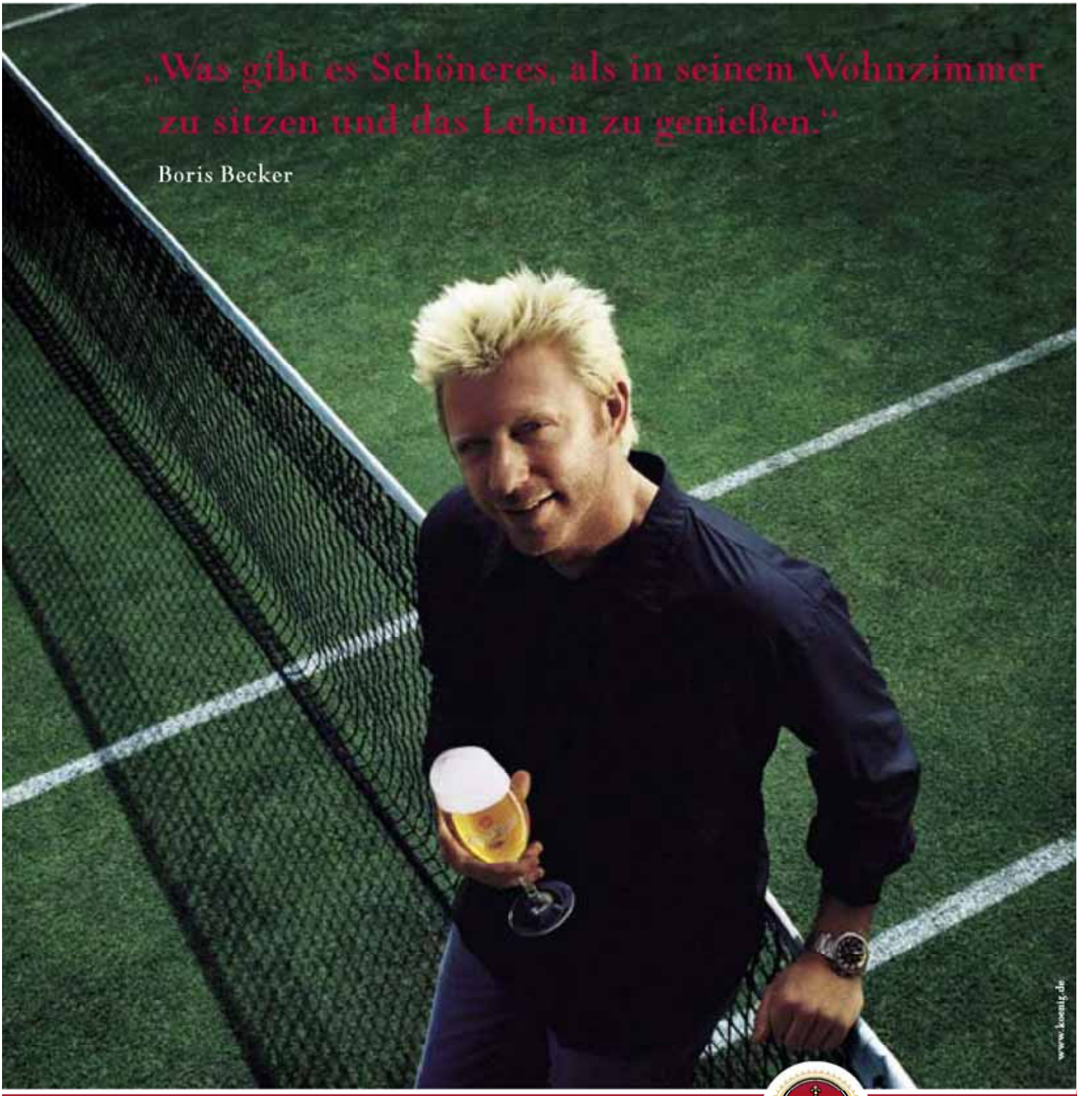
Ihre Lieblingsschauspielerin?
Anna Netrebko.

Ihr Lieblingsschauspieler?
Will Quadflieg.

Ihre Lieblingsfigur in der Geschichte?
Nikolaus von Kues.

Was sagt man Ihnen nach?
Folgerichtigkeit, Gestaltungsfreude.

Was mögen Sie an sich gar nicht?
Die Rasur.



DAS KÖNIG DER BIERE.

König Pilsener

www.peugeot307.de Probefahrten und Infoline: 01801/307 307 (€ 0,06/Min.)

RUSSPARTIKELFILTER SERIENMÄSSIG

Wechseln Sie auf die Sonnenseite des Lebens. Mit dem PEUGEOT 307 CC, der sich dank elektrisch betriebenem Stahldach jederzeit vom Coupé zum Cabrio verwandeln lässt. Er begeistert mit einem 2.0 l HDi FAP-Triebwerk mit 100 kW (136 PS) und serienmäßigem Rußpartikelfilter sowie auf Wunsch mit einer edlen Vollleder-Ausstattung. So lässt sich die Sonne noch viel mehr genießen.

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL

DER PEUGEOT 307. DAS BESONDERE ERLEBEN.

307 CC

PEUGEOT

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 7,7; außerorts 5,1; kombiniert 6,0. CO_2-Emissionen: kombiniert 159 g/km.